

## Morgen in der WELT

### „Ein Knochen in der sowjetischen Kehle“

Exklusiv in der WELT für den deutschsprachigen Raum: Romuald Spasowski - der ranghöchste polnische Diplomat, der jemals im Westen um Asyl ersucht hat - legt jetzt seine Memoiren vor. Der frühere stellvertretende Außenminister berichtet über seinen Weg vom kommunistischen Partisanen zum Flüchtling aus dem feudalen Leben der Spitzenfunktionäre in einem Klima von Intrigen und Bespitzelung durch die Russen. Wir Polen mit unserem Freiheitsinstinkt stecken immer wie ein Knochen in der sowjetischen Kehle. Aus Verachtung für das Jaruzelski-Regime stellte sich der damalige Botschafter in Washington bei der Verhängung des Kriegszustandes 1981 in Polen unter den Schutz der USA. Die WELT berichtet morgen in einem Vorabdruck über die Erinnerungen des Überläufers, der in seiner Heimat zum Tode verurteilt worden ist.



## Heute in der WELT

### Schumacher: Zweiter ist nichts

Morgen beginnt die Fußball-Weltmeisterschaft in Mexiko. In einem Exklusiv-Interview mit der WELT sagt Nationaltorwart Harald Schumacher: „Ich will Weltmeister werden. Zweiter ist nicht Erster, also nichts.“ Auf vier Sonderseiten bietet die WELT einen Wegweiser durch die 52 Spiele und 172 Stunden Fernsehen bis zum Finale am 29. Juni. Seiten 19-22

### Stimmungsbild Mexiko

Mexiko vor der WM, das ist Freundslichkeit bei den Offiziellen und Werben um Gäste; das ist aber auch Unmut in der Bevölkerung, der Versuch, schnell Geld zu verdienen, und Sorge vor Terror. Werner Thomas berichtet. Seite 3

## POLITIK

**Afrika:** Abkehr von staatlicher Planung im Sinne sozialistischer Wirtschaftssysteme, dafür mehr Privatwirtschaft zur Behebung der Wirtschaftskrise, haben Bundesaußenminister Genscher und US-Außenminister Shultz den afrikanischen Staaten geraten. - Afrika-Debatte in der Vollversammlung der UNO. (S. 5)

**EG:** Moskau hat sich offiziell zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen zur EG bereit erklärt und damit seine schroffe ablehnende Haltung gegenüber der Gemeinschaft geändert. Auch aus der „DDR“ wird in Kürze ein Angebot zur Aufnahme der Beziehungen erwartet; ein Handelsabkommen mit Rumänien ist geplant.

**Anschwitz:** Papst Johannes Paul II. ist vom israelischen Außenminister um Aufnahme diplomatischer Beziehungen aufgefordert worden, die Errichtung eines Klosters auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers zu überdenken. Ein entsprechender Aufruf ist in der Knesset mit dem Hinweis auf die Ermordung von Millionen Juden in diesem KZ verlesen worden. - Anschwitz kann als nationaler Friedhof der Juden betrachtet werden.

**Belgien:** Ministerpräsident Martens hat in einer Vertrauensabstimmung sein straffes Sparprogramm für 1987 durchgesetzt, das von den Gewerkschaften scharf bekämpft worden war. Er will umgerechnet 3,6 Mrd. Mark sparen.

**Börse:** Die Mailänder Börse wird bald kein Steuerparadies mehr sein. Es besteht kaum noch ein Zweifel daran, daß die Börsenerträge demnächst auch in Italien besteuert werden. (S. 10)

**Laufschluß:** Die Sorgen des deutschen Einzelhandels über eine Liberalisierung des Ladenschlußgesetzes sind unbegründet. Eine Untersuchung des Instituts für Mittelstandsforschung. (S. 9)

## KULTUR

**„Sokrates“:** Giovanni Paisiello's Oper, vom Darmstädter Staatstheater produziert; steht bei den Schweizer Festspielen Verwirrung. Die Attacken auf Schablonen der Komischen Oper klingen eine Spur zu ruppig. (S. 17)

**Adriaan Brouwer:** München zeigt die erste große Ausstellung des holländischen Bauern- und Kneipenmalers, der seinen Nachruhm weniger seiner guten Malerei als seinem schlechten Leumund verdankt. (S. 17)

## SPORT

**Fußball:** DFB-Präsident Neuberger betont, Beckenbauers Nachfolger solle ein Deutscher sein. Der Posten könne auch ein Trainer übernehmen, der jetzt im Ausland arbeitet - wie Sepp Piontek, der die Dänen betreut. (S. 7)

**Tennis:** Bei den internationalen französischen Meisterschaften in Paris erreichte der Neusser Eric Jelen jedoch seine dritte Runde. Er bezwang völlig überraschend den 31 Jahre alten Australier Paul MacNamee in drei Sätzen.

## AUS ALLER WELT



**Videoopere:** Viele der jugendlichen Automaten-Freaks (Foto) schätzen Geselligkeit, betreiben häufiger Sport, und das Videospiel nimmt nur eine randständige Position ein. Zu diesem Ergebnis kommt eine Untersuchung des Instituts für Pädagogik an der Universität Bochum. (S. 18)

**Pseudos:** Namen sind nach Goethes „Faust“ Schaß und Rauch. Viele jedoch sehen dies anders und bemühen sich, ein Pseudonym zu finden. Und die werden jetzt enttarnt, im Lexikon der Pseudonyme. (S. 18)

**Leserbriefe und Personalien** Seite 6  
**Fernsehen** Seite 16  
**Wetter: Regen möglich** Seite 18  
**Reise-WELT** Seiten 1-X  
**WELT-Report: Italienische Reise**

# USA verwahren sich gegen Verletzung des Berlin-Status

## Botschafter Burt überbringt den Sowjets Protestnote der Westmächte

**DIETHART GOOS, Bonn/Berlin**  
Die westlichen Schutzmächte sind nicht bereit, eine Ausföhrung des Vier-Mächte-Status von Berlin hinzunehmen. In scharfer Form hat der amerikanische Botschafter Richard Burt im Namen der Alliierten gestern bei dem Sowjetbotschafter Wjatschlaw Kotschenmassow in der „DDR“ gegen die neue Paßregelung für westliche Diplomaten im Ostteil der Stadt protestiert. Diese massive Demarche hatten die Außenminister der USA, Englands, Frankreichs und der Bundesrepublik Deutschland zuvor bei ihrem traditionellen Deutschland- und Berlin-Gespräch zum Auftakt der NATO-Konferenz im kanadischen Halifax vereinbart.

Botschafter Burt traf den sowjetischen Kollegen in seiner Westberliner Residenz im Villenviertel Dahlem. Die Zusammenkunft war schon vor längerer Zeit als Routinegespräch vereinbart worden, erhielt aber durch den Konflikt um die Paßregelung besondere Brisanz. Wie verlautete, übergab Burt außerdem eine Verbalnote, in der das Vorgehen der „DDR“-Behörden als Verstoß gegen den allier-

ten Status von Berlin massiv verurteilt wurde. Der amerikanische Spitzendiplomat verlangte von seinem sowjetischen Amtskollegen, die Einschränkungen sofort rückgängig zu machen. Über die sowjetische Reaktion wurde zunächst nichts bekannt.

Die Ostberliner Grenzkontrollen verlangen seit Montag von den Diplomaten, sich mit ihrem Paß zu legitimieren. Seit der Eröffnung der westlichen Botschaften in Ost-Berlin Anfang der siebziger Jahre war für deren Personal beim Grenzübertritt nach West-Berlin als Legitimation eine vom „DDR“-Außenministerium ausgestellte rote Klappkarte erforderlich. Mit dieser Prozedur sollte der westliche Rechtsstandpunkt unterstrichen werden, daß die Sektorengrenze nicht mit einer Staatsgrenze gleichzusetzen ist. Ihre neue Kontrollpraxis hatten die Ostberliner Behörden kurzfristig angekündigt und mit der angeblich notwendigen Personenüberwachung zur Abwehr terroristischer Aktivitäten begründet. Diese Begründung wies Burt gegenüber dem sowjetischen Vertreter strikt zurück und sprach vom Versuch der Ausfö-

lung des Berlin-Status und der Mißachtung alliierter Rechte.

Angehörige von Botschaften der drei West-Mächte in Ost-Berlin konnten seit Montag weiterhin mit dem roten Sonderausweis die Sektorengrenze passieren. Mitglieder anderer Missionen einschließlich der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland wurden ohne Paß zurückgewiesen. Ihnen versicherten die Diplomaten der Westmächte ihre „hundertprozentige Solidarität“.

Parallel zur Paß-Anordnung haben die östlichen Grenzbehörden, wie erst gestern bekannt wurde, ebenfalls seit Montag für Angehörige der zehn Militärmissionen in West-Berlin an der Sektorengrenze eine Visapflicht eingeführt. Nach 1945 wurden diese Missionen von Staaten, die sich mit dem Deutschen Reich im Kriegszustand befanden, beim Alliierten Kontrollrat akkreditiert. Zu den Staaten, die noch heute Militärmissionen mit dem Aufgabenbereich von Generalkonsulaten unterhalten, gehören die Niederlande, Belgien, Kanada sowie Jugoslawien, Polen und die CSSR.

# Bonn setzt Atom-Konferenz durch

## Tagung im September in Wien / Zimmermann wirft Österreich Verwüstung der Donau vor

**CGS/DW, Wien**  
Die von der Bundesrepublik Deutschland angeregte internationale Konferenz über Reaktor-sicherheit wird Ende September auf Minister-Ebene in Wien stattfinden. Das teilte Bundesminister Friedrich Zimmermann (CSU) mit, der gestern einen Arbeitsbesuch in der österreichischen Hauptstadt absolvierte. Von 35 eingeladenen Ländern hätten bereits 23 ihre Teilnahme an der Konferenz zugesagt.

Gestern traf Zimmermann mit dem Chef der internationalen Atombehörde, IAEA-Generaldirektor Hans Blix, zusammen und erörterte die geplante Ministerkonferenz. Zimmermann erklärte, er sei sich mit Blix einig gewesen, daß die Konferenz drei Ziele anstreben solle: Ein Frühwarnsystem nach Reaktorstörfällen, eine Vereinbarung über gegenseitige Inspektion und Kontrolle sowie die Festlegung von Mindeststandards für die Sicherheit. Zur österreichischen Kritik gegen die geplante Wiederanfertigungsanlage Wackersdorf sagte Zimmermann, die Anlage „solte nicht zu einem Popanz gemacht werden“. Was die Bundesrepublik und Bayern für ihre eigene Bevölkerung als sicher hielten, sollte auch für Österreich sicher sein. Zimmermann: „Wenn sich alle an unseren Standards orientiert hätten, hätte es nie ein Tschernobyl gegeben.“ Auf Journalistenfragen, ob die Kontroverse über Wackersdorf und insbesondere der dabei vom bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß (WELT v. 29.5.) angeschlagene scharfe Ton die Beziehungen zwischen Bonn und Wien beeinträchtigen könne, verwies Zimmermann auf die engen wirtschaftlichen Verflechtungen beider Länder. Strauß hatte in Anspielung auf das umstrittene Kernkraftwerk Nagymaros in Ungarn erklärt, Österreich könne bei der Erneuerung des Vajubild sein, weil es selbst umweltschädliche Energie exportiere.

Im Zusammenhang mit einem gestern zwischen Budapest und Wien geschlossenen Vertrag über den Ausbau dieses Reaktors sprach Zimmermann, die Anlage „solte nicht zu einem Popanz gemacht werden“. Was die Bundesrepublik und Bayern für ihre eigene Bevölkerung als sicher hielten, sollte auch für Österreich sicher sein. Zimmermann: „Wenn sich alle an unseren Standards orientiert hätten, hätte es nie ein Tschernobyl gegeben.“ Auf Journalistenfragen, ob die Kontroverse über Wackersdorf und insbesondere der dabei vom bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß (WELT v. 29.5.) angeschlagene scharfe Ton die Beziehungen zwischen Bonn und Wien beeinträchtigen könne, verwies Zimmermann auf die engen wirtschaftlichen Verflechtungen beider Länder. Strauß hatte in Anspielung auf das umstrittene Kernkraftwerk Nagymaros in Ungarn erklärt, Österreich könne bei der Erneuerung des Vajubild sein, weil es selbst umweltschädliche Energie exportiere.

Wien wird das Donaukraftwerk nordwestlich von Budapest ungesichert als Proteste bauen. Österreichische und ungarische Umweltschützer - darunter auch der World Wildlife Fund (WWF) - weisen darauf hin, daß durch das Projekt in Europa einmalig geschorene Flußauen-Landschaften zerstört werden. Eine Gruppe prominenter ungarischer Dissidenten unter Führung des ehemaligen Ministerpräsidenten Andras Hegedus hatte in einer ganzseitigen Anzeige in einer österreichischen Zeitung den Bau von Nagymaros verurteilt.

# Darf der Papst nach Moskau reisen?

## Spekulationen über eine neue Runde kirchlicher Ostpolitik / Konferenz im Vatikan

**FRIEDRICH MEICHSNER, Rom**  
Ein „Gipfeltreffen“ über die Lage der Kirche im Osten hat Spekulationen über eine Reaktivierung der vatikanischen Ostpolitik genährt. Sogar von einer möglichen Reise des Papstes in die Sowjetunion war die Rede. Vatikansprecher Navarro stufte die Beratung leitender Kurienvertreter und Repräsentanten des Weltkirchens unter dem Vorsitz von Papst Johannes Paul II. als „Arbeits- und Studientreffen“ ein, um dem Treffen den Anstrich des Sensationellen zu nehmen. Über eine Papst-Reise in die UdSSR sei nicht gesprochen worden.

Spekulationen dieser Art hatte die kommunistische „Unita“ angestellt, von der die Nachricht über dieses Treffen zuerst verbreitet wurde. Erst aufgrund des „Unita“-Berichtes gab der Vatikan überhaupt eine Information über die Zusammenkunft heraus.

Zu den 25 Gesprächsteilnehmern gehörten, so „Unita“, Kardinalstaatssekretär Casaroli, der päpstliche Außenminister, Erzbischof Silvestrini,

der Substitut im päpstlichen Staatssekretariat, Erzbischof Martinez Somalo, der tschechoslowakische Präfekt der Kongregation für die Evangelisierung der Völker, Kardinal Tomko, der Präsident des Sekretariats für die Nicht-Glaubenden, Kardinal Poupart, die Kardinalerzbischöfe von New York und Paris, O'Connor und Lustiger, sowie einige vatikanische Rußland-Spezialisten.

Angeblick wurde das „Gipfeltreffen“ im Blick auf die 1988 anstehende 1000-Jahr-Feier der Christianisierung Rußlands einberufen. Die russisch-orthodoxe Kirche will zu dieser von ihr veranstalteten Feier die führenden Vertreter aller christlichen Kirchen der Welt nach Moskau einladen. Ob auch Johannes Paul II. eine Einladung erhalten wird, ist noch nicht klar.

Der Papst hat mehrfach zu verstehen gegeben, daß er gern die Sowjetunion besuchen würde. Am 25. August 1984 führte er in aller Öffentlichkeit Klage darüber, daß ihm die Sowjetregierung die Teilnahme an den

Festlichkeiten zum 500. Todestag des litauischen Nationalheiligen Kasimir verweigert habe.

Die Vermutungen über eine neue Runde vatikanischer Ostpolitik stützen sich vor allem auf ein Interview, das Kardinal Poupard einer italienischen Presseagentur gewährte. Darin erklärte er: „Der Marxismus ist nicht nur ein Denksystem, eine Ideologie, er ist auch eine historische Bewegung und kann sich als solche ändern. Er muß sich sogar ändern, wenn er überleben will. Man denke nur an die Kommunistische Partei Italiens!“

Bei dem Treffen im Vatikan soll Erzbischof Silvestrini die These vertreten haben, die Lage der katholischen Kirche in der Sowjetunion sei besser als während der Zarenzeit in Alt-rußland. Gleichzeitig sollen treulich die Rußland-Experten darauf hingewiesen haben, daß bisher noch kein Anzeichen für die Einbeziehung des kirchlichen Lebens in die „Reformpolitik“ Gorbatschows zu erkennen sei.

# Chirac stellt Vertrauensfrage

**DW, Paris**  
Zum dritten Mal innerhalb von zwei Wochen hat der französische Premierminister Jacques Chirac gestern in der Nationalversammlung die Vertrauensfrage gestellt. Er verzögert damit das Ziel, eine 40 Tage dauernde Parlamentsdebatte um den Nachtragshaushalt für 1986 zu beenden. Die Sozialisten kündigten daraufhin erneut ein Mißtrauensvotum an. Wenn es wie die zwei vorangegangenen scheitert, ist der Nachtragshaushalt automatisch angenommen. Die Regierung warf der Opposition aus Sozialisten, Kommunisten und Rechtsextremen vor, die Debatte bewußt zu verzögern.

Einer der Schwerpunkte des Nachtragshaushaltes ist die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit. Firmen werden die Sozialkosten für neue Arbeitnehmer erlassen. Außerdem sieht er die Abschaffung der Vermögenssteuer und eine Amnestie für Kapitalflüchtlinge vor.

# Sieben Prozent mehr Lehrstellen

**P.F.R., Bonn**  
Zum Stichtatum 30. April hat sich die Zahl der Ausbildungsplätze um mehr als sieben Prozent gegenüber dem gleichen Termin im Vorjahr erhöht. Die Bewerberzahlen waren fast um drei Prozent rückläufig. Darauf hat der Staatssekretär im Bundesbildungsministerium, Anton Pfeifer (CDU), gegenüber der WELT hingewiesen. „Damit schließt sich die Schere zwischen Angebot und Nachfrage weiter.“ Die Zahl der unbesetzten Lehrstellen liege gegenwärtig um 22,9 Prozent höher als im Frühjahr 1985.

Der Staatssekretär appellierte an die Betriebe, in ihren Anstrengungen nicht nachzulassen. In den vergangenen drei Jahren seien 2,1 Millionen beruflich ausgebildet worden, 200 000 mehr als in den drei Jahren zuvor. Dafür gebe es in der EG kein vergleichbares Beispiel. „Weniger denn je gibt es Gründe, mehr Staat zu fordern, wie es die SPD tut.“

# Aus Moskau Hilfe für Syrien

**DW, Moskau**  
Moskau hat seinen beiden engsten arabischen Verbündeten, Syrien und Libyen, Unterstützung bei deren „Verteidigungsanstrengungen“ zugesagt. In der sowjetischen Hauptstadt wurde allerdings keine Einzelheiten über die Art dieser Hilfe oder ihren Umfang bekannt. Die sowjetische Bereitschaft, diese Hilfe zu leisten, wurde von Parteichef Michail Gorbatschow rund sechs Wochen nach dem US-Luftangriff auf Libyen mit der „amerikanischen Aggression“ gegen dieses arabische Land sowie den „vom amerikanischen Imperialismus und Israel“ verschärften „Drohungen“ gegen Syrien begründet.

Der Kremlchef hatte in Moskau Gespräche mit dem libyschen Führungsmittglied Abdessalam Dschalud, und dem syrischen Vizepräsidenten Abdelhalim Chaddad geführt. Die USA wurden wegen ihrer „Doktrin des Neoliberalismus“ scharf verurteilt.

## DER KOMMENTAR

# Guter Trend

PAUL F. REITZE

Erfreuliches vom Lehrstellenmarkt: Am 30. April waren rund 30 000 Ausbildungsplätze mehr gemeldet als zum gleichen Stichtatum des Vorjahres. Da die Bewerberzahlen deutlich gesunken sind, entspannt sich die Situation weiter, in einem Größenvolumen von etwa zehn Prozent. Es zählt sich damit die Politik der Bundesregierung aus, an die Pflicht der Ausbildungsbetriebe zu appellieren, statt mit dem dicken Knüppel staatlicher Reglementierungen zu drohen, wie dies DGB und SPD immer noch und immer wieder tun.

Wer sich heute für die Zukunftschancen der in die Berufswelt drängenden jungen Leute engagiert, leistet einen wirksamen Beitrag durchaus auch zum Generationsvertrag, verdient deswegen Anerkennung. Doch weit gefehlt - aus wahltaktischen wie ideologischen Gründen wird weiter versucht, Haare in der Suppe aufzufinden. Warum verständigt man sich nicht wenigstens hier auf einen Grundkon-

sens, um die Basis für die Bewältigung von Problemen zu verbessern?

Wer das Auseinanderklaffen von Angebot und Nachfrage beklagt, handelt nicht nur unredlich, sondern kontraproduktiv, wenn er die andere Seite verschweigt. Defizite etwa in Bremen und im Ruhrgebiet steht das Faktum gegenüber, daß man im Großraum München oder Stuttgart händiger nach Bewerbern sucht. Firmen aus dem baden-württembergischen Göppingen haben sich beispielsweise im Norden der Republik geradezu auf die „Lehrlingspirsch“ begeben. In Bussen werden Interessen in den Süden geholt, zum Kennenlernen von Betrieb und Region.

Wie lange eigentlich soll ein Klima aus Panik und Hysterie Lösungen erschweren? Die Zahl der jungen Menschen ohne Berufsausbildung ist in der Bundesrepublik unter zehn Prozent gesunken. Kein anderes EG-Land kann damit konkurrieren. Wir haben Grund zum Stolz.

# Gewerkschaften grenzen sich ab

**DW, Hamburg**  
Die Gewerkschaften wollen ihre Zusammenarbeit mit anderen politischen Gruppierungen auf einzelne, abgegrenzte Punkte beschränken. Der DGB-Bundeskongress bekräftigte, daß dabei die gewerkschaftliche Position klar erkennbar sein müsse. Ein entsprechender Antrag der IG Chemie-Papier-Keramik wurde von den Delegierten angenommen. Bei der „Bündnisfrage“ ging es auch um das Verhältnis der Gewerkschaften zur DKP. Seiten 2 und 4: Weitere Berichte

# Geschäfte über „Strohmannen“

**lor, Bonn**  
Ehemalige Manager der Neuen Heimat (NE) haben in weitaus größerem Umfang „Strohmannengeschäfte“ abgewickelt, als dies bisher erkennbar war. Dies geht aus dem noch geheimgehaltenen Untersuchungsbericht des Neue Heimat-Untersuchungsausschusses der Hamburger Bürgerschaft hervor. Mehr als 20 prominente Namen, auch aus der Gewerkschaftszene, tauchen in der Liste des Untersuchungsberichts auf. Seite 4: Strohmannen

# Schon 23 Tote nach Reaktorunfall

**DW, Köln**  
Die Reaktor Katastrophe in Tschernobyl hat nach sowjetischen Angaben bisher 23 Todesopfer gefordert. Nach den zwei bereits während der Explosion Getöteten starben weitere 21 Menschen an den Folgen ihrer Verletzungen, 30 befinden sich noch in einem ernstem Zustand. Dies berichtete der Co-Präsident der Internationalen Ärztevereinigung zur Verhinderung des Atomkrieges, Jewgeni Tschasow, auf dem Weltkongreß der Organisation in Köln.

# Gipfeltreffen für Dezember geplant?

**DW, Genf**  
Das zum Jahresende erwartete Gipfeltreffen zwischen US-Präsident Reagan und dem sowjetischen Parteichef Gorbatschow könnte nach Äußerungen von US-Senatoren nicht in Washington, sondern im Westen der USA stattfinden. Die Senatoren gehören zu einer Beobachtergruppe bei den Genfer Verhandlungen. Es geht als wahrscheinlich, daß das Treffen Ende November oder im Dezember zustandekommt. Eine Ablehnung führe zur Abkühlung der Kontakte.

# Bauverzögerungen für Kernkraftwerke

**DW, Düsseldorf**  
Die Veba AG rechnet nach der sowjetischen Reaktor Katastrophe mit Verzögerungen bei dem Bau und der Inbetriebnahme neuer Kernkraftwerke in der Bundesrepublik. Vorstandsvorsitzender Rudolf von Bennigsen-Foerster sagte, „für diese aus politischen Gründen getroffene Maßnahme haben wir Verständnis“. Ob es zu dem geplanten Kernkraftwerk Borken/Hessen kommen wird, nannte er „zweifelhaft“. Seite 9: Übergangslösung

# Glemp prangert Atheismus an

**DW, Warschau**  
Der Primas der katholischen Kirche Polens, Kardinal Glemp, hat auf einer Ansprache zum Fronleichnamfest den propagierten Atheismus des polnischen Regimes kritisiert. Der Kardinal forderte, man solle sich von dem Mythos der Unfehlbarkeit des wissenschaftlichen Sozialismus und dessen häufig veralteten Lehren abwenden. In einem Land, in dem Katholiken über 80 Prozent der Bevölkerung ausmachen, könne Religion keine Privatsache sein.

# Weiterer Schlag des Kreml gegen die „Alte Garde“?

## Der ukrainische Parteichef soll jetzt entmachtet werden

**DW, Moskau**  
Als prominentestes politisches Opfer der Reaktor Katastrophe in der Ukraine dürfte nach Meinung von Beobachtern in Moskau der Parteichef dieser Sowjetrepublik, Wladimir Schtscherbikzi, demnächst formell entmachtet werden. Der 68jährige Spitzfunktionär gehört zusammen mit dem Parteisekretär von Kasachstan, Alexander Kunajew, zu den Senatoren aus der heute kritisierten Brezhnev-Ära im Politbüro der KPdSU und konnte sich wie dieser bisher in dem Spitzengremium und als erster Mann seiner Unionsrepublik behaupten. Trotz schwerer Vorwürfe gegen ihre Amtsführung überstanden beide Veteranen den XXVII Parteitag im März dieses Jahres, in dessen Vorfeld Kreml-Führer Michail Gorbatschow seine Machtstellung durch personale Erneuerung und Verjüngung konsolidiert hatte. Nun hat der Kernkraftfall in Tschernobyl das Schicksal Schtscherbikzis wohl besiegelt.

Schtscherbikzi wurde seit der Reaktor-Explosion am 28. April nur zweimal von den Medien der Sowjetunion

erwähnt, zunächst am 4. Mai bei seinem Besuch am Unfallort und dann drei Wochen später bei einer Tournee durch Dörfer der Region Kiew, in denen Evakuierte aus dem Reaktorgebiet beherbergt werden.

Auffällig ist, daß dagegen der ukrainische Regierungschef Alexander Ljaschko tagtäglich in Erklärungen zu Tschernobyl an die Öffentlichkeit tritt. Schtscherbikzis Fehlen ist auch umso ungewöhnlicher, als sein Amtskollege der benachbarten weißrussischen SSR, Parteichef Nikolaj Sijunkow, eifrig von den offiziellen Medien bei seinen täglichen Besuchen in Wohngebieten verfolgt wird, welche von dem Strahlunfall mitbetroffen wurden.

Es erscheint wahrscheinlich, daß Schtscherbikzi im Kreml für behördliche Verfehlungen nach dem Reaktorunfall verantwortlich gemacht wird. Dem Vernehmen nach wurde die Moskauer Führung nicht sofort von der Explosion informiert und dann zunächst auch über das Ausmaß der Katastrophe in Unkenntnis gelassen.

Die abgeschreckten Amis

Von Peter Philipps

Da helfen keine wohlfeilen Beteuerungen mehr - in der Bonner Friedrich-Ebert-Stiftung wurde Klartext gesprochen: Europäische Denks- und amerikanische Handlungskraft prallen aufeinander. Sicher, die SPD ist zur Zeit Oppositions-Partei, aber vieles von dem, was sich als ihre Sicherheitspolitik nach der Ab-Wende von Helmut Schmidt herauskristallisiert hat, findet sich auch in anderen europäischen Hauptstädten wieder.

Der Dissens über die Rollenverteilung zwischen Amerikanern und Europäern in der NATO ist nicht erst im Zuge der Vergeltungsaktion gegen Khadhafi offenkundig geworden. Bereits Kennedy hatte den alten Kontinent aufgefordert, mehr Verantwortung für die eigene Sicherheit zu übernehmen. Doch diesseits des Atlantiks verhartete man im Zwitter-Dasein: wirtschaftlich ein Riese, sicherheitspolitisch ein Zwerg an der Hand der Gouvernante USA. Zwei Weltkriege und unzählige Feldzüge zuvor haben Europa nicht nur umgepflegt und geteilt, sondern auch das Rückgrat flexibler gemacht. "Um des lieben Friedens willen" lautet jetzt offenbar die Devise.

Die Amerikaner, die sich seit Reagans Amtsantritt einerseits wieder genau ihrer Rolle als Weltmacht widmen, andererseits aber auch im Bewußtsein ihrer Kraft isolationistische Ur-Tendenzen zu pflegen beginnen, wollen und können dies kaum nachvollziehen: Sie halten ihre schützende Hand über die Verbündeten, als ob diese nicht selbst mehr für die eigene Sicherheit tun könnten. Und gleichzeitig wird ihnen auch noch in die Finger gebissen. "Eure Abschreckungsstrategie schreckt mehr die Verbündeten als die Sowjets ab", so sagte auf der Bonner Tagung der SPD-Abgeordnete Karsten Voigt.

Dabei sind die Interessen im Grundsatz deckungsgleich, mit unterschiedlichen Prioritäten in Einzelfragen. Doch Interessen-Wahrnehmung bedeutet auch Verantwortung zu übernehmen. Die Europäer werden sich entscheiden müssen: Wenn sie im Bündnis einen Platz als wirkliche Partner einnehmen wollen, müssen sie auch die anteiligen Lasten übernehmen. Ansonsten dürfen sie sich nicht wundern, wenn sie in Zukunft von den USA nur noch wie quengelnde Kinder behandelt werden.

Nicht strafbare Gewalt

Von Henning Frank

Der Jubel der Befürworter des Karlsruher "Sitzblockade-Beschlusses" ist verfrüht. Denn er stammt nicht - wie von vielen zunächst angenommen wurde - vom Bundesverfassungsgericht, sondern "nur" vom Bundesgerichtshof (BGH).

Der Zeitpunkt der Veröffentlichung seiner Entscheidung, nach der nicht jede Sitzblockade als Nötigung bestraft werden muß, ist kein Zufall. Erst vor wenigen Tagen hat der "Grundrechtsrat" des Verfassungsgerichts bekanntgegeben, daß die mündliche Verhandlung über Verfassungsbeschwerden, die von Blockierern wegen ihrer Verurteilung zu Geldstrafen wegen Nötigung erhoben worden sind, am 15. Juli stattfindet. Auch wenn sich die Verfassungshüter kaum von dieser "Vorentscheidung" des BGH beeindrucken lassen werden, so fühlen sich dadurch doch alle jene Richter wie die des Frankfurter Landgerichts in ihrer Auffassung bestärkt, daß sich die Protestierer bei ihren Blockade-Aktionen gegen militärische Einrichtungen auf das Grundrecht der Demonstrationen berufen können, sich also nicht strafbar gemacht haben.

So weit gehen die Mitglieder des 2. Senats des Bundesgerichtshofes zwar nicht. Sie wollen es jedoch einer Einzelfallprüfung überlassen, ob sich bei einer Sitzblockade jemand strafbar gemacht hat. Doch durch ihre Entscheidung werden jene Kräfte in der Justiz ermutigt, die, wie der hessische Amtsrichter Jahr, der Protestbewegung sogar ein Recht auf Widerstand gegen die angeblich verfassungswidrige Nachrüstung zubilligen. Und selbst die Mehrheit der Richter, die anderer Ansicht sind, geraten durch den BGH-Beschluß in eine milde Lage. Nur wenn sie bejahen, daß eine Sitzblockade von militärischen und anderen staatlichen Einrichtungen als verwerflich ist, kann eine Verurteilung wegen Nötigung erfolgen. Die anderen Blockierer werden höchstens mit einem Bußgeld belegt.

Damit aber wird der Richter darüber zu entscheiden haben, wieweit Minderheiten bei der Verfolgung ihrer Ziele Gewalt anwenden können. Denn daß die Behinderung durch Blockade als Gewalt anzusehen ist, können nicht einmal ihre Befürworter ernsthaft bestreiten - sie sagen nur, daß diese Gewalt nicht verwerflich sei.

Ein Kauf in Hessen

Von Arnulf Gosch

Die Kette der Feinlichkeiten um den vom Pleitegeier bedrohten Gewerkschaftskonzern Neue Heimat scheint nicht abzubreiten. Mal sorgt das NH-Management für Negativschlagzeilen, mal der Eigentümer DGB, mal diese oder jene Landesregierung.

Wenn Hessen jetzt entschieden hat, die Regionalgesellschaft "Neue Heimat Südwest" für eine noch nicht bekannte Milliarden-Summe zu kaufen, so mag die Begründung, die Verunsicherung der Mieter in den 30 000 Wohnungen dieser Gesellschaft beenden und die sozialen Bindungen der Objekte erhalten zu wollen, auf den ersten Blick ganz honorig erscheinen. In der Tat würde die Sozialbindung bei einem freihändigen Wohnungsverkauf und vorzeitiger Tilgung der öffentlichen Mittel nur noch acht Jahre lang bestehen bleiben (was im übrigen vom Bundesbauministerium nicht immer an die große Glocke gehängt worden ist).

Zweifel sind aber angebracht, ob es dieses edle Motiv ist, das die sozialdemokratische Landesregierung antreibt, oder ob es sich, wie FDP und CDU vermuten, lediglich um "gewerkschaftlich-sozialdemokratische Kumpanei" handelt. Daß einiges für diese These spricht, hat Bundesbauminister Schneider dargelegt, als er darauf hinwies, daß die NH Südwest zu den wirtschaftlich gesunden Regionalgesellschaften des maroden Gesamtkonzerns zähle und daher überhaupt kein Anlaß bestehe, sich von ihrem Mietwohnungsbestand im größeren Umfang zu trennen.

Ob in diesem Fall gegen die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung verstoßen wird, könnte eine der tausend Fragen sein, mit denen sich ein parlamentarischer Untersuchungsausschuß in Bonn zu beschäftigen hätte. Daß sich die Koalitionsfraktionen in der kommenden Woche auf einen entsprechenden Antrag zur Aufklärung der skandalösen Vorgänge bei der Neuen Heimat einigen werden, daran zweifelt in Bonn kaum noch jemand. Zu fragen bleibt allerdings, warum diese Entscheidung nicht schon längst gefällt worden ist.



Co-résistance

KLAUS BÖHLE

Die Mahnungen einer Frau

Von Günther Bading

Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat auf seinem Bundeskongreß drei heiße Eisen angepackt: die Bündnispolitik mit Extremisten, das Selbstverständnis als Einheitsgewerkschaft und, damit verbunden, das Verhältnis zu den Christsozialen im DGB. Ganz freiwillig hat sich der Kongreß diesen Themen allerdings nicht zugewandt.

Die Debatte über die Bündnispolitik ist von Hermann Rappe, dem Vorsitzenden der IG Chemie, mit dem Antrag 43 erzwungen worden, der wohl in die Gewerkschaftsgeschichte eingehen wird. Die Aussprache über die Einheitsgewerkschaft wurde eher ungewollt von der IG Metall ausgelöst, deren organisationsinternes Ausschlußbegehren gegen das Mitglied Norbert Blüm so ungeheuerliche Forderungen wie die Einführung eines quasi imperativen Mandats für Abgeordnete mit DGB-Mitgliedsbuch enthalten hatte. Und das Verhältnis zu den sogenannten "roten Schwarzen", den Christsozialen, geriet erstmals seit langen Jahren in eine öffentliche Diskussion des DGB, weil die CDU-Sozialausschüsse - ebenfalls zum ersten Mal seit geraumer Zeit - unter der Führung Norbert Blüms dem DGB in Sachen Neutralitätsparagraf 116 die Gefolgschaft verweigert hatten.

Es ist das Verdienst Hermann Rappes, daß die zerfließenden Grenzen zur extremen Linken nicht länger nur tuschelnd und vertuschend behandelt werden. Wie rasch war man doch in der Gewerkschaftsspitze darüber hinweggegangen, daß die DGB-Jugend auf ihrem Kongreß in Köln beschlossen hatte, auch künftig gemeinsame Sache mit Kommunisten zu machen. Und wo hat im DGB denn einmal eine Debatte darüber stattgefunden, daß die IG Metall auf ihrem letzten Gewerkschaftstag vor drei Jahren einen Antrag billigte, der die größte Einzelgewerkschaft zur Heimat nicht nur für Sozialisten und Christsoziale, sondern auch für Kommunisten erklärte?

Und dem Vorsitzenden der Gewerkschaft Nahrung-Genuß-Gaststätten (NGG), Günter Döding, ist es zu verdanken, daß die Wünsche der Lehrergewerkschaft (GEW) nach Öffnung für eine Zusammenarbeit mit den Grünen und Alternativen vom Tisch gefegt wurden.

Zwei gestandene Gewerkschafter traditionellen Zuschnitts, überzeugte Anhänger nicht nur des Gedankens, sondern auch der Praxis der Einheitsgewerkschaft, haben also die Notbremse gezogen, wobei man den vor Jahren mit denselben Prädikaten belegten IG-Metall-Chef Hans Mayr in dieser Front vermißt.

Aber, und das war erfreulicher, es blieb nicht bei der Rettungsaktion der "Alten" für die Einheitsgewerkschaft. Aus den Reihen der mit Skepsis betrachteten jungen Führungsgeneration der DGB-Gewerkschaften erteilte Monika Wulff-Mathies zu Hilfe, Vorsitzende der mit mehr als einer Million Mitglieder zweitstärksten Organisation im DGB und einzige Frau auf einem Gewerkschafter-Chefsessel. Ihre Mahnung, daß Einheit von Toleranz lebe und man bei aller Bedeutung von Mehrheitsbeschlüssen auf Minderheiten achten müsse - gemeint waren die Christsozialen - war ebenso klar, wie ihre Kampfansage an die Führungsrolle der IG Metall im DGB mütig war.

Wohl mag zu ihren Beweggründen auch Machtalkül gezählt haben. Denn durch das interne Gerangel der IG Metall ist deren Führungsrolle im DGB geschwächt. Offen blieb weiterhin, wer auf dem Gewerkschaftstag im September Vorsitzender wird. Hans Mayr zögerte nach wie vor, öffentlich zu

erklären, ob er trotz nahender Altersgrenze noch einmal antritt oder die Kandidatur seines Vize Franz Steinkühler zuläßt. Aus Sicht der zweitgrößten Organisation im DGB war es da wohl wichtig, den in der Vergangenheit nur hinter vorgehaltener Hand angezeigten Führungsanspruch der IG Metall einmal öffentlich in Frage zu stellen. Dennoch bleibt festzuhalten, daß Frau Wulff-Mathies eine Lanze für die Einheitsgewerkschaft gebrochen hat und daß sie damit den Weg für eine Diskussion des DGB-Bundeskongresses über die Bündnisfrage ebnete, die nicht in Selbstzerfleischung, sondern in Zustimmung zu einem Minimalkonsens endete. Die Überweisung der umstrittenen Teile des Bündnispolitischen Antrags 43 der IG Chemie an den DGB-Bundesvorstand ist ein erster Aufbruch - keine Beerdigung erster, zweiter oder dritter Klasse.

Die DGB-Spitze wird sich damit immer wieder zu befassen haben, spätestens wenn Rappe, Döding, Frau Wulff-Mathies oder andere darauf zurückkommen! Und den Mut dazu darf man ihnen nach diesem Bundeskongreß unterstellen.



Kräftig ins Horn gestoßen: DGB-Kongreß in Hamburg. FOTO: SVEN SIMON

Die Nadelstich-Politik gegen den Berlin-Status

Alliierte über Bonner Leisetreterei verwundert / Von Hans-Rüdiger Karutz

Schönes Wetter heute" - mit diesen Worten eröffnete Erich Honecker am 16. März 1986 im Leipziger SED-Gästehaus sein erstes Gespräch mit Eberhard Haupt. Das "DDR"-Staatsoberhaupt saß dem Regierenden Bürgermeister von Berlin und nicht einem Bürgermeister der Westsektoren gegenüber. Seit jenem Tag sind zweieinhalb Monate ins Land gegangen. Dieppens Eindruck von einer politischen Frühlingstimmung muß getrogen haben: Denn ausgerechnet am empfindlichsten Punkt der geteilten Welt brachen Moskau und Ost-Berlin jetzt die Provokation von Sonderpaß-Kontrollen an der Sektorengrenze vom Stachel-draht-Zaun. Honeckers Zusage gegenüber Dieppens, deutsch-deutsche Besserungen liefen künftig nicht mehr an Berlin vorbei, nimmt sich angesichts dieser Entwicklung wenig glaubwürdig aus. Dieser jüngste Nadelstich wirkt wie eine Selbst-Akkupunktur, die den noch immer vorhandenen "DDR"-Minderwertigkeitskomplex heilen soll, über keine allseits anerkannte Hauptstadt zu verfügen, sondern allenfalls Teile Groß-Berlins als solche auszugeben. Denn nicht nur die Vertrags-Experten im Kreml - man befrage Pjotr Abrassimow, den "Fuchs" des Viermächteabkommens von 1971 -, sondern auch die Fachleute im Ostberliner Außenministerium wissen nur zu gut: Weder das für ganz Berlin geltende Abkommen von 1971, das alle "Auslegungstreitigkeiten" um den Berlin-Status vermißt, noch irgendein anderer international gültiger Rechtsakt änderte bisher etwas an der juristisch-politischen Qualität Berlins als einer Stadt in zwei Welten. Selbst die Entlassung der "DDR" in die Souveränität durch die UdSSR 1955 ging mit Moskauer Erklärungen einher, daß die UdSSR auch in der "DDR" ihre Funktionen behalte, "die ... sich aus den Verpflichtungen ergeben, die der Sowjetunion aus dem Viermächteabkommen erwachsen" (Erklärung vom 25. März 1954).

Und die SED weiß, daß sie ohne die Bekräftigung dieses Bezüglischer (wenngleich nicht veröffentlichter) Papiere 1972 niemals von den westlichen Alliierten die Tür zum UNO-Glaspalast aufgestoßen und sich heute keiner westlichen Boten-schaften "bei der DDR" (!) rühmen könnte, akzeptierte sie die Fakten der vier Sieger nicht.

Die Meldungen über Stiche in die Berliner und Bonner Haut haben aber viele Ordner. Sie reichen von verwehrt Ost-Berlin-Besuch für den damaligen Oppositionschef Helmut Kohl im Januar 1978 über Baustellen-Schikanen auf den Transitstrecken bei Jimmy Carters Berlin-Besuch 1978 bis zum gescheiterten Versuch der Sowjets, im Frühjahr 1977 die Amerikaner zu bewegen, auf ihre Militärpatrouillen im Ostteil Berlins zu verzichten.

Schwerwiegend waren überdies: Die Visumpflicht für Ausländer seit dem 1. Januar 1977, von der Ost-Berlin damals aber die Diplomaten ausnahm. Die Aufhebung

IM GESPRÄCH Moritz Mebel

Über Moskau nach Köln

Von Werner Kahl

Wenn Beobachter des gestern eröffneten "Internationalen Ärzte-Kongresses zur Verhütung eines Atomkriegs" in Köln registrieren, daß Moskau am Rhein mit einer Gar-Debesetzung angetreten ist, schießt das den deutschen Polit-Arzt Moritz Mebel ein. Denn der als "DDR"-Mediziner vorgestellte Vorsitzende der 1. Plenarsitzung ist sowjetischer Garde-offizier, Oberleutnant der Garde in der Roten Armee, außer Dienst beim Militär heute, versteht sich, aber unermüdlich, was den Einsatz für seinen alten Dienstherrn angeht.

Sein Erscheinen am Pult vor etwa zweitausend Ärzten, Medizinfunktionären und Naturwissenschaftlern aus zahlreichen Ländern weist die Sowjets als Strategen langfristiger Personalpolitik in dem von ihnen besetzten Teil Deutschlands aus. Moritz Mebel, Jahrgang 1923, gehörte 1945 zu dem Perspektivkader der Sowjetgesellschaft über Mitteleuropa. Dazu war er durch seinen Lebenslauf prädestiniert: Seine Eltern, deutsche Kommunisten, waren bei der Machtübernahme der Nationalsozialisten in die Sowjetunion emigriert.

In Moskau besuchte Mebel die internationale Karl-Liebknecht-Schule. Unter den Schülern, die mit ihm dort Russisch lernten, war der Sohn des Arztes und Schriftstellers Friedrich Wolff, der durch eine andere Karriere bekannt wurde - Markus Wolff, Generaloberst des Ministeriums für Staatssicherheit in Ost-Berlin. Die beiden kehrten mit demselben Dienstgrad Oberleutnant der Roten Armee in die Heimat zurück.

Mebel, der sich 1941 als Kriegswilliger der Roten Armee zur Verfügung gestellt hatte und 1943 in die KPD eingetreten war, erhielt beim Einmarsch in Sachsen-Anhalt Sonderaufgaben. Die Sowjetische Militär-Administration (SMAD) setzte ihn im Industriegebiet Halle-Merseburg ein. Als Auszeichnung seiner Leistungen durfte er 1947 in Moskau Medizin studieren. Nach dem Examen 1951 erhielt er den Posten eines Chefarztes



ZK-Mitglied der SED und Plenar-Vorsitzender der Anti-Atomkriegs-Ärzte. Mebel. FOTO: DPA

und Chirurgen an einem Krankenhaus in Estland.

Die Russen belohnten seine Mobilität mit einem Posten als Aspirant am Zentralinstitut für Ärztliche Fortbildung in Moskau, wo er zum Kandidaten der Medizinischen Wissenschaften ernannt wurde. 1958 kehrte er wieder nach Deutschland zurück. Er wurde Mitarbeiter der Urologischen Klinik der Ostberliner Charité. 1960 übertrat am Krankenhaus Berlin-Buch, dem heutigen Regierungsklinikum, und bereits ein Jahr später Direktor und Chefarzt der Urologie am Städtischen Krankenhaus Berlin-Friedrichshagen.

Seit 1970 hat Mebel eine Professur für Urologie an der erst weltberühmten Charité. Parallel dazu war der Offizier im Kittel um eine politische Laufbahn bemüht. Die SED-Führung holte ihn 1971 als Kandidaten in das Zentralkomitee der Partei und würdigte seinen Einsatz im April 1986 mit der Aufnahme als ZK-Vollmitglied.

Der Thüringer trat beim Kölner Weltkongreß wie auf einem Appellplatz vor die Delegierten. Und im nächsten Jahr darf er sich ganz zu Hause fühlen: Dann soll der Kongreß in Moskau tagen.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

EXPRESS

Die Kölner Zeitung interpretiert Graf Lambsdorff:

Der Plan der Bonner Koalition ist dahin. Die Feststellung ist um so interessanter, als sie aus dem Munde von Graf Lambsdorff kommt, der als einer der Aktivisten das Zustandekommen des Bündnisses von Union und Liberalen betrieben hat. Sein Vergleich: "Die Richtung stimmt, die Fahrt ist aber holprig", beschreibt plastisch den Zustand des Regierungslagers und ist zugleich ein Argument der Hilflosigkeit für diese Koalition. Wenn die Fahrt holprig ist, muß notfalls ein anderer Fahrer ans Steuer. Vor dieser Konsequenz aber scheut der Graf (noch?) zurück.

NEUE OSNABRÜCKER OZ ZEITUNG

Sie schreibt zur Arelmündungsströmung zwischen Rau und Burt:

Mit seiner Kritik am amerikanischen Vorgehen gegen Libyen steht Rau nicht allein, mit seinem Plädoyer für einen vorsichtigen Umgang mit Stärke und Überlegenheit auch nicht - so oder ähnlich hört man es auch aus dem Regierungslager. Der Disput Rau-Burt taugt also nicht zum Ausschlagen.

General-Anzeiger

Die Bonner Zeitung kommentiert Vopels Besuch bei Honecker:

Bei aller Nützlichkeit auch dieses Gesprächs muß daran gewarnt werden, daß solche Begegnungen der Gemeinsamkeit mit der DDR-Staatspartei der operativen Bonner

Deutschlandpolitik hilfreich sein können. Die Ansicht des Führers der parlamentarischen Opposition unterscheidet sich jedenfalls, anders als zu früheren Zeiten, in nicht geringer grundsätzlicher Hinsicht von der Politik der Bundesregierung.

AUGSBURGER ALGEMEINE

Sie meint zur Fußball-WM:

Der angestrebte schöne Schein eines Festes des Sports paßt nicht zusammen mit der Wirklichkeit. Das fängt an bei den Parkzweigen, die vor Mannschaftsquartieren und Ständen Terroristen und Rowdys stoppen sollen, und das wird noch sichtbar an den Ruinen des verheerenden Erdbebens vom 19. September 1985, als mindestens 10 000 Menschen umkamen. Noch heute sind rund 44 000 ohne feste Bleibe. Eines der Argumente, die Weltmeisterschaft trotzdem durchzuführen, lautete, daß man mit Hilfe der einkommenden Devisen die Folgeschäden des Bebens schneller beheben könne. Ob am Ende tatsächlich Mexiko zu den Nutznießern dieses weltweiten Marktes gehört?

Hamburger Abendblatt

Es geht auf den DGB-Kongreß ein:

Vieles ist so entsetzlich verblissen bei uns. Verlangt werden die 100prozentigen Organisationen, je größer sie sind, vereinnahmen um so stärker ihre Mitglieder. Entweder verschreibt du dich uns mit Haut und Haar, oder du bist unser Feind! Diese radikale Haltung scheint auch beim Deutschen Gewerkschaftsbund immer mehr durch.

# Der Präsident gewinnt die Herzen der Türken

Beifall ist der Bundespräsident im In- und Ausland gewohnt, doch was er bei seinem Staatsbesuch in der Türkei erlebte, war auch für Richard von Weizsäcker nicht alltäglich.

Von EBERHARD NITSCHKE

Die Umarmung wurde noch fester: Kurz bevor Bundespräsident Richard von Weizsäcker auf seinem fünfjährigen Staatsbesuch in der Türkei von Ankara nach Istanbul flog und nachdem ihm schon viele führende Politiker des Landes als „Freund“ bezeichnet hatten, erklärte Ministerpräsident Özal anlässlich eines Banketts, der Bundespräsident werde nicht nur innig von den Türken in Deutschland geliebt, sondern er sei sogar „als einer von uns“ anzusehen.

Seine Haltung, so Özal, gebe der türkischen Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland die „deutlichste moralische Unterstützung“, von der sie hoffen sei, daß andere Verantwortliche in Europa sie nachvollziehen würden.

Offenbar unter dem Einfluß solcher Worte, die von der Presse des Landes in großer Aufmachung gebracht wurden, gestaltete sich der Einzug des Bundespräsidenten und seiner Frau am folgenden Tag in Istanbul geradezu triumphal. Zehntausende Kinder und Jugendliche säumten trotz des gefährlich starken Autoverkehrs schon Stunden vor der Vorbeifahrt der Besucher Flugbahnen und Straßen. Mit Sprechchören begrüßten sie den Präsidenten, und sie winkten mit deutschen und türkischen Fähnchen. Tanzgruppen in

Trachten und Musikkapellen zeigten sich auf der Strecke, die häufig mit Blumen bestreut war.

In seiner letzten Erklärung vor dem Abflug von Ankara nach Istanbul, nunmehr mit einer Maschine von der türkischen Luftverkehrsgesellschaft, hatte der Bundespräsident noch einmal das Thema der Verletzung der Menschenrechte angesprochen und seine Überzeugung ausgedrückt, daß Klagen über ihre Nicht-einhaltung oder über, wie er sagte, „angebliche Folterungen“ in der Türkei durch Staatsorgane künftig nachgegangen werde. Im übrigen lehnte Richard von Weizsäcker es ab, sich im Detail über seine Gespräche zu diesem Thema mit türkischen Politikern zu äußern. Dies, so sagte er wörtlich, gehöre nicht zu Themen einer Pressekonferenz, sondern werde „diskret“ abgewickelt.

Seinen Flug nach Istanbul, wo dem Bundespräsidenten nach Gesprächen mit Vertretern des türkischen Geisteslebens heute in der Universität die Ehrendoktorwürde für politische Wissenschaften verliehen wird, unterbrach er in Izmir. Er besichtigte gemeinsam mit dem Präsidenten des Deutschen Archäologischen Instituts, Professor E. Bucher, und Grabungsleiter W. Radt die deutschen Ausgrabungen der antiken Stadt Bergama (Pergamon), deren erste Kampagne vor genau 100 Jahren, 1886, zu Ende ging. Der „Pergamon-Altar“, der als 2000jähriges Kunstwerk ausgegraben und in Berlin im Museum wiedererrichtet wurde, befindet sich heute in Ost-Berlin.

Bundespräsident von Weizsäcker zeigte sich von den neuesten archäologischen Erfolgen außerordentlich beeindruckt. Es sei für ihn als ehemaligen Regierenden Bürgermeister von Berlin „schwer zu beschreiben, was ich hier empfinde“, sagte er auf den Ruinen des Sockels, auf dem einst dieser „Große Altar“, ein Denkmal des Sieges über die Galater 190 v. Chr., gestanden hatte.



Händeschütteln mit dem Präsidenten: „Richard von Weizsäcker ist einer von uns“

FOTO: KNIPPENJAP

Die Bürger des 60 000 Einwohner zählenden Bergama am Fuß des eigentlichen Grabungsberges begrüßten von Weizsäcker, seine Frau und die deutsche Delegation mit einem improvisierten Rundgang durch die pittoreske, weitgehend unverfälscht erhaltene Altstadt enthusiastisch und immer wieder in Beifall ausbrechend.

In Izmir schließlich besichtigten die Staatsgäste das Lehrgangsausbildungsprojekt der „Berliner Gesellschaft für Deutsch-Türkische Wirtschaftliche Zusammenarbeit“, dessen finanzielle Basis Richard von Weizsäcker als Berliner Bürgermeister mit Zustimmung aller Parteien des Abgeordnetenhauses gebracht hatte.

Der Andrang würde durch eine Rückwanderungswelle so groß, daß zu Beginn des Schuljahres 1250 neue Schüler Aufnahme suchten. Die 28 deutschen Lehrer erreichten, daß der Senat von Berlin 10 Lehrer von dort für zwei andere Istanbul Ausweichschulen entsandte. In der Aula der nach frischer Farbe riechenden alt-ehrwürdigen Schule mit großen Ausbrennstufen auf den Bosphorus besichtigte Richard von Weizsäcker schließlich Schülerzeichnungen, die fast alle das Thema „Deutsche und Türken“ variierten. Immer wieder wurde der Bundespräsident von 14- bis 16jährigen angesprochen: „Ich bin aus Stuttgart“, oder „Ich bin aus Ludwigsburg“.

Die ganze Problematik der Kinder ehemaliger und in die Heimat zurückgekehrter Gastarbeiter wurde dem Bundespräsidenten in der Istanbul Elitehochschule „Erkek-Fises“ vor Augen geführt. Diese von Gründern der Modernen Partei, Kemal Atazürk, besonders bevorzugte Lehranstalt mit heute rund 1300 Schülern, aus der viele führende Persönlichkeiten des Landes hervorgegangen sind, unterrichtet Jungen und Mädchen bei je 40 Wochenstunden.

# Mexiko 86 – „Wir wollen Bohnen und keine Tore“

Mexiko vor der Fußball-Weltmeisterschaft, das ist Fremdliebe bei den Offiziellen und Werben um die Gäste; das ist aber auch Unmut in der Bevölkerung, der Versuch, schnell Geld zu verdienen, und Sorge vor Terror-Anschlägen.

Von WERNER THOMAS

Willkommen, Amigo. Riesige Plakate begrüßen auf dem internationalen Flughafen der Hauptstadt die Gäste zur Fußball-Weltmeisterschaft – und die etwa 15 000 Journalisten aus aller Welt. Adrette, freundlich lächelnde Damen verschenken Plastiktüten mit Informationsmaterial und Bonbons. Rundfunk- und Fernsehsprecher appellieren an die Mexikaner, nett zu sein zu den Fremden. Selbst die Taxifahrer, sonst eher durch ihre Ruppigkeit bekannt, scheinen den Aufruf zu beherzigen und lächeln freundlich und verbindlich.

Mexico City, mit 18 Millionen Einwohnern die größte Metropole der Welt, zeigt sich von ihrer guten Seite: sauber und friedlich. Die auffallendsten Erdbebenruinen sind beseitigt. Die Lücken lindern die Parkplatzen. Arbeiterbrigaden pinseln, putzen und pflanzen Blumen. Relativ sauber auch die Luft: Die Regenzeit hat begonnen und lichtet die dichteste Smog-Glocke der Welt.

Auch die schäbigen Zelte der obdachlosen Erdbenenopfer sind aus dem Blickfeld des Zentrums verschwunden. 10 000 Personen wurden in entlegene Vororte zwangsumgesiedelt und hausen jetzt in Hütten. Diese optische Sanierung hat den Zorn auf die Regierung und auch auf die Weltmeisterschaft verstärkt. Es gab bereits Demonstrationen gegen die Mannschau, von Erdbenenopfern organisiert, die sich mißachtet und mißhandelt fühlen. An Häuserwänden kann man noch immer die Losung lesen: „Queremos Frijoles, no Goles.“ („Wir wollen Bohnen, keine Tore“).

Doch nicht nur bei den Erdbenenopfern herrscht Unbehagen. Auch sonst kann von euphorischer Stimmung über die „Mundial“ keine Rede sein. Die Medien rühren zwar eifrig die Propaganda-Trommel, besonders – aus gutem Grund – der Fernsehserie „Televisa“. Bisher hat dies kaum geholfen, denn nur wenige Mexikaner ließen sich bisher von Fußballfeber erfassen. Das wichtigste Gesprächsthema war und ist „la Crisis“. Gemeint ist die dramatische wirtschaftliche Lage, gemeint sind auch die Katastrophen aus jüngster Zeit. Immer wieder macht die bange Frage die Runde: Was kommt jetzt?

Gerade sind wieder die Lebensmittelpreise gestiegen. Das Kilo Tortilla kostet plötzlich 80 statt 45 Pesos. Für die meisten eine Katastrophe. Berichte in den Zeitungen über die Geschäftsmacherei bei der Fußball-WM verstärken die Verdrossenheit. Allein der Mediengigant Televisa soll, so heißt es, einen Profit von 180 Millionen Mark einstreichen. Da wollen Ho-

tels und Restaurants nicht nachstehen und ebenfalls saftige Profite machen. Die Preise für Hotelzimmer stiegen um 300 Prozent und mehr. Hotels in Queretaro, dem WM-Ort der Deutschen, erhöhten gar die Zimmerpreise von 41 Mark auf 250 Mark.

Das Tourismusministerium erlaubt solche Preiserhöhungen für die Zeit der Weltmeisterschaft. „Wir brauchen Devisen“, sagt Alejandro Morones, der stellvertretende Tourismusminister. Ob die Rechnung aufgeht, ist indes zweifelhaft, denn bisher kam nur die Hälfte der erwarteten Besucher. In Mexico City sind viele Hotelbetten frei. Manche Hotels haben daher ihre Preise bereits wieder reduziert. Die Restaurants haben sich bisher mit leichten Preiserhöhungen zufriedengegeben. Dennoch herrscht bei den Mexikanern Unmut, denn sie glauben, daß die Lokale nie wieder zu ihren alten Preisen zurückkehren werden.

Offiziell heißt es, daß die Veranstaltung der Staat keinen Peso koste, doch die umfangreichen Sicherheitsmaßnahmen scheinen dabei ausgelassen worden zu sein. In der Regierung und im Organisationskomitee grassiert die Angst vor spektakulären Zwischenfällen. Die Presse erwähnt dieses Thema kaum, doch die Bevölkerung ist beunruhigt. Die Wahrsagerinnen, „Brujas“ (Hexen)



Auch der T-Shirt-Verkäufer in Mexiko hofft auf einen deutschen Erfolg

FOTO: DPA

# Seife, Creme und Toilettenpapier sind mitzubringen

Student in Moskau: Zumindest Gäste aus dem Westen haben vieles zu berücksichtigen.

Von JOHANNES KELZIG

Toilettenpapier müsse man unbedingt mitnehmen – und zwar „in ausreichender Menge“. Tessa-Streifen zum Abdichten von Fenstern dürfe man auch nicht vergessen, und ein Waschbecken-Stöpsel des Kalibers 3,5 Zentimeter sei ebenfalls sehr zu empfehlen. Das sind drei Ratschläge aus einer langen Liste, die das Wiener Wissenschaftsministerium jenen österreichischen Studenten mit auf den Weg gibt, die als Stipendiaten für ein Jahr in die Sowjetunion gehen.

Das Kulturabkommen zwischen der UdSSR und Österreich ermöglicht österreichischen Studenten einen Studienaufenthalt von zehn Monaten in Moskau oder Leningrad an den dortigen Hochschulen. Studenten, die einen solchen Antrag stellen, es sind übrigens stets weniger, als Plätze zur Verfügung stehen –, bekommen von Wiener Ministerium ein ganzes Paket mit Informationen zugesandt. Es sind dies die Berichte der Austausch-Studenten des Vorjahres. Sie enthalten eine Fülle von praktischen Tipps für das Leben in der fremden sowjetischen Welt. Diese völlig unpolitischen Berichte geben überdies einen Einblick in eine im Westen schwer verständliche Gesellschaft der Bürokratie, der Kontrolle und des Mangels an Konsumgütern.

Jeder der Berichte enthält denn auch eine lange Aufzählung jener Gegenstände, die unbedingt in die So-

wjetunion mitzunehmen sind, „da sie entweder nicht erhältlich sind oder mittelalterlichen Ansprüchen nicht genügen“. An erster Stelle rangieren Dinge, die wir für selbstverständlich halten: Waive, Zahnpasta, Zahnbürste, Shampoo, Seife, Hautcreme, Papiertaschentücher, Toilettenpapier („unbedingt“). Da man sich von letzterem kaum einen Vorrat von zehn Monaten mitnehmen kann, gilt diese Empfehlung offenbar für die Zeit, bis man sich an die „Pravda“ gewöhnt hat.

Nicht zu bekommen sind aber in der Sowjetunion laut Bericht der österreichischen Studenten auch Waschmittel, Geschirrspülmittel, Stahlwolle, Kugelschreiber, Alufolie sowie Dosenöffner. Plastiktüten sind „in der Sowjetunion eine Kostbarkeit“, wie eine Studentin bemerkt, die auch sonst viel Sinn für die Haushaltsführung und das Einkaufen verrät: „Ich empfehle euch dringend, einen kleinen Rucksack oder eine stärkere Einkaufstasche sowie Plastiktragetaschen mitzunehmen.“

Schon morgens ist das Plansoll erfüllt

Unbedingt mitnehmen solle man aber auch Waschmittel, da das in der Sowjetunion erhältliche Wuschpulver so scharf sei, daß man empfindlichere Textilien damit nicht behandeln könne. In Moskau die Dienste einer chemischen Reinigung in Anspruch zu nehmen, ist auch nicht so einfach: „Es ist günstig, schon am Morgen hinzugehen, da sonst das Plansoll bereits

erfüllt ist und nichts mehr angenommen wird.“

Ein eigenes Kapitel wird in jedem der Berichte der Ernährung gewidmet. Übereinstimmend raten die Rückkehrer ihren Kommilitonen dringend davon ab, die Studentenmensa zu besuchen, weil das Essen dort „nur für starke Mägen“ erträglich sei. Einer findet es gar „ungenießbar“. Statt dessen wird die kostspieligere Professoren-Mensa angeraten. Aber auch dort darf man nicht vor halb vier Uhr nachmittags auftauchen, wenn man nicht längere Zeit in der Schlange stehen will.

Besonders hart trifft die Österreicher ein anderer Mangel: Wer sich in Moskau das bescheidene Vergnügen einer Tasse Kaffee gönnen will, muß alle Zutaten aus dem Westen mitbringen: Filter, Filtertüten und Kaffee; gemahlen, versteht sich.

Einkäufe werden in der Sowjetunion nicht etwa nebenbei erledigt. Man kauft auch nicht ein, was man braucht, sondern was es gerade gibt. Auf jeden Fall muß man unverhältnismäßig viel Zeit aufwenden, da man sich anzustellen hat. In keinem Bericht fehlt daher eine Aufzählung von Geschäften, in denen etwas zu bekommen ist: Im Zentrum von Moskau ist die Auswahl reichhaltiger, die Schlangen sind dafür länger.

Wie kleidet sich der österreichische Student in Moskau? Jedenfalls nicht modisch, denn damit würde er sofort als Ausländer erkannt werden und auffallen: „Strapazierfähiges ist dem Schicksal vorzuziehen.“ Besonders Augenmerk sei guten Schuhen zu widmen, „da man große Strecken zu Fuß zurücklegen muß“. In der So-

wjetunion brauchbare Schuhe kaufen zu wollen, hält einer der Studenten für ein „aussichtsloses Unterfangen“.

Das Leben in Moskau beginnt für einen ausländischen Studenten damit, daß er „Verhaltensregeln für Ausländer in der Sowjetunion“ zu untersuchen hat. „Bitte unbedingt genau durchlesen“, warnt ein Rückkehrer. Hier macht er schon die erste Erfahrung, daß sich sein Leben in den nächsten zehn Monaten innerhalb enger Grenzen und unter ständiger Kontrolle sowie begleitet von mancherlei bürokratischen Schikanen abspielen wird.

Formulare, Anträge und viele Stempel

Sein Weg durch die Universität ist gepflastert mit Formularen, schriftlichen Anträgen, Stempeln und Erlaubnissen. Zuständig für ihn ist vom Tag seiner Ankunft an eine Organisation zur Betreuung von ausländischen Studenten namens „Inotdel“ (Ausländerabteilung). In Moskau amtiert dort für die Österreicher eine Dame namens Tatjana Petrowna. Ohne sie geht nichts. Eine kluge Studentin aus einem Dorf der Steiermark gibt ihren Kommilitonen den guten Rat: „Stellt euch mit Tatjana Petrowna gut. Es nützt nichts, auf einem vermeintlichen Recht zu beharren. Ein paar freundliche Worte und ein Blumenstrauß bewirken mehr.“

Die Auslandsstudenten wohnen in einem Heim. Der wichtigste Mann dort scheint der sogenannte „Wachtor“ zu sein – offensichtlich

der Hausmeister. Bei diesem „Wachtor“ muß man die Zimmerschlüssel abgeben, sobald man das Haus verläßt. Gewarnt wird davor, außer Haus zu übernachten. In diesem Falle müßte nämlich der sowjetische Zimmerkollege dem „Inotdel“ eine Meldung machen.

Lapidar bemerkt ein Berichterstatter – und das Ministerium gibt seine Informationen kommentarlos weiter – daß Telefongespräche natürlich kontrolliert werden.

Es ist nicht ohne Ironie, daß der Ausländer seinen Weg durch Moskau zu Hand eines in der Bundesrepublik Deutschland gedruckten Stadtplanes finden muß, denn „in der Sowjetunion gibt es keine brauchbaren Stadtpläne“, wie übereinstimmend bemerkt wird. Empfohlen wird der Plan eines bestimmten deutschen Verlages, der sich auch „auszeichnet als Geschenk für Moskau“ eignet. Vorsicht ist mit Reiseführern geboten. Ein in Köln gedruckter Führer aus einer beliebten Serie wurde einem Studenten bei der Einreise in die Sowjetunion als „verbotene Literatur“ abgenommen.

In Moskau gibt es eine interessante Alternative zum öffentlichen Verkehr. Da in der Stoßzeit Taxis nur schwer zu bekommen sind, kann man einfach Privatwagen anhalten. Gewitzt durch böse Erfahrungen, raten die Studenten ihren Nachfolgern, am besten nicht nach dem Preis zu fragen, sonst „werden unveranschlagte Forderungen gestellt“. Man gibt nach Erreichen des Ziels ohne Debatte so viel, wie ein Taxi gekostet hätte. Aber dies ist ein leicht zu lösendes Problem.

# DIE QUELLE FRISCHER KRAFT: ISRAEL IST MEHR ALS URLAUB.

Nur vier Flugstunden von hier erschließt sich Ihnen eine neue Welt: Israel, das Land der tausend Gesichter und unzähliger Impressionen. Mit Kontrasten, die anregen. Mit Eindrücken, die bleiben. Erfrischen Sie sich in den vier Meeren Israels: dem Mittelmeer, dem Toten Meer, dem Roten Meer, dem See Genezareth. Atmen Sie die würzige Luft schattiger Haine. Genießen Sie die kühlen Brisen, die seit Jahrtausenden von geschichtsträchtigen Bergen und Küsten wehen. Erleben Sie die herzliche Gastlichkeit freundlicher Menschen und entdecken Sie die Wurzeln von Kulturen und Weltreligionen. Tanken Sie frische Kraft für Geist und Körper. Finden Sie zu sich selbst. In Israel, einem Land ohne Gleichen.

BIS BALD!

Club-Urlaub am Roten Meer. 7 Tage, VP, Luxus-Hotel-Komfort, Segeln, Surfen, Tauchen, Tennis u.v.a. Sportmöglichkeiten, ab/bis München DM 3.060,-

Badenurlaub am Mittelmeer. 14 Tage, DZ, ÜF, erstklassiges Hotel, Swimmingpool, Sauna, Massage, Tennisplätze, viele weitere Sportmöglichkeiten, ab/bis Frankfurt DM 3.383,-

Israelische Riviera. 2 Wochen, DZ, HP, gemütliches Hotel in Stadtnähe, wenige Gehminuten vom Strand, viele Sportmöglichkeiten, ab/bis München DM 1.614,-

STAATLICHES ISRAELISCHES VERKEHRSBÜRO, WESTENDSTR. 4, 6000 FRANKFURT/MAIN, TEL.: 0 69 772 01 57 (TELEX: 412 600). ODER: REPRÄSENTANZ FÜR NORDDEUTSCHLAND: FONTENAY ID, 2000 HAMBURG 36.



Der Neue-Heimat-Bericht der Hamburger Bürgerschaft deckt die Strohmanggeschäfte auf

### Beteiligt: Von Bamberg bis Vietor

DW, Bonn

Georg Bamberg (Geschäftsführer Neue Heimat Nord) war an folgenden Firmen bis 1980/83 beteiligt: KG tt-Lübeck, KG Papaco, Wohnungsbau-Gesellschaft Wölbem, Wölbem-Hausbau-Gesellschaft I, Wölbem-Hausbau-Gesellschaft II - Walter Beyn (Geschäftsführer Neue Heimat): Bankhaus Wölbem, Terrafinanz KG, KG tt-Berlin, KG tt-Lübeck, KG Papaco, KG Heizwerke, KG Elbe-Bowling, Fernheizwerk Märkisches Viertel, -Rolf Dehnkamp (Geschäftsführer Neue Heimat): Fernheizwerk Märkisches Viertel, Spitzenheizwerk Lange Enden, - Peter Dresel (Geschäftsführer Neue Heimat): Objekta, - Heinz Feicht (Geschäftsführer NHK und später GEWOG): KG tt-Lübeck, KG Papaco, - Ludwig Geigenberger (Geschäftsführer Neue Heimat): Terrafinanz GmbH, Terrafinanz KG, KG tt-Berlin, KG tt-Lübeck, KG Papaco, KG Heizwerke, Fernheizwerk Märkisches Viertel, SFO, - Walter Hesselbach (Aufsichtsrat Neue Heimat und Heue Heimat Nordrhein-Westfalen): KG tt-Berlin, KG tt-Lübeck, KG Heizwerke, - Dr. Harro Iden (Geschäftsführer Neue Heimat): KG tt-Berlin, KG tt-Lübeck, KG Papaco, KG Heizwerke, KG Elbe-Bowling, Wölbem-Hausbau-Gesellschaft I, Fernheizwerk Märkisches Viertel, Wölbem-Hausbau-Gesellschaft II, Spitzenheizwerk Lange Enden, - Otto Loderbauer (Geschäftsführer Neue Heimat): SFO, - Rudi Löwe (Geschäftsführer Neue Heimat): KG tt-Lübeck, KG Papaco, - Marchkowitz (Geschäftsführer Neue Heimat Bremen): KG tt-Berlin, Fernheizwerk Märkisches Viertel, Spitzenheizwerk Lange Enden, - Paul Seitz (Geschäftsführer Neue Heimat): Fernheizwerk Märkisches Viertel, - Albert Vietor (Geschäftsführer Neue Heimat): Bankhaus Wölbem, Terrafinanz GmbH, Terrafinanz KG, KG tt-Berlin, KG tt-Lübeck, KG tt-Hamburg, KG Papaco, Wohnungsbau-Gesellschaft Wölbem, u.a. - Wolfgang Vormbrock (Geschäftsführer Neue Heimat Nordrhein-Westfalen und Neue Heimat): KG tt-Lübeck, KG Papaco, Wohnungsbau-Gesellschaft Wölbem, Wölbem-Hausbau-Gesellschaft I, Wölbem-Hausbau-Gesellschaft II, - Johann Wolfgang Werner (Prokurist Neue Heimat): Fernheizwerk Märkisches Viertel.

### Manager und Genossen hielten die Treuhand auf

RALPH LORENZ, Bonn

Führende Gewerkschafter und Sozialdemokraten haben bei sogenannten Strohmanggeschäften („Treuhandverhältnisse“) aufgrund ihrer herausgehobenen Führungsposition im Umkreis der Neuen Heimat (NH) - zum Teil über ihre Ehefrauen - kräftig mitgemischt. Das Ausmaß dieser „Strohmanggeschäfte“ (WELT vom 14. 2. 1983) ist in einem Bericht des Parlamentarischen Untersuchungsausschusses der Hamburger Bürgerschaft detailliert festgehalten und sprengt die bisher sporadisch bekanntgewordenen verdeckten Beteiligungsverhältnisse einflussreicher Gewerkschafter und NH-Manager bei weitem: Walter Hesselbach, Gewerkschaftsmanager, Sozialdemokrat und einer der ersten Berater der führenden sozial-liberalen Koalition in Bonn, besaß zwischen 1965 und 1980 verdeckte Beteiligungen an den Firmen „tele therm Berlin“ (tt Berlin) und Lübeck sowie an der „Heizwerke KG“. Vertreten durch den „Treuhand-K. M. Eberhardt“ hielt Neue-Heimat-Aufsichtsratsmitglied Hesselbach Anteile von 10,75 Prozent an der Berliner Fernwärmegesellschaft tele therm, in der auch Neue-Heimat-Chef „King“ Albert Vietor mit 11,25 Prozent beteiligt war.

In dem Untersuchungsbericht wird auf die Problematik dieser verdeckten Beteiligungen hingewiesen: Die Tatsache, daß Mitglieder des Aufsichtsrates der Neuen Heimat mit Geschäftsführern an Unternehmen verdienen, die in Geschäftsbeziehung zur Neuen Heimat standen, „hatte zur Konsequenz, daß gemeinsame Geschäftsinteressen zwischen Vorstandsmitgliedern und Aufsichtsratsmitgliedern die dem Aufsichtsrat obliegende Kontrollfunktion behindern, erschweren und überlagern konnten“. Für die Aufsichtsratsmitglieder habe besonders eine „Konfliktsituation mit der Gefahr der Abhängigkeit“ bestanden. Der Bürgerschaftsbericht ist nunmehr auch Anlaß für die Hamburger Staatsanwaltschaft, in Sachen Neue Heimat ein Ermittlungsverfahren zu eröffnen.

Als Merkmal der festgestellten treuhänderischen Beteiligungen von Neue-Heimat-Geschäftsführern und anderen Organmitgliedern wird her-



Alfons Lappas und Walter Hesselbach (rechts): Wer hielt die Hand auf?

vorgehoben, „daß die Beteiligungen in der Regel an Gesellschaften bestanden, die Aufgaben, welche die Neue Heimat in vielen Fällen hätte selbst wahrnehmen können, mit finanziellen Vorteilen für die Treugeber erledigten“. Ferner heißt es zu den generellen Aspekten der treuhänderischen Beteiligungen: „Unter Vernachlässigung der Einzelheiten der Geschäftsbeziehungen und der Nachteile für die Neue Heimat und die Mieter“ sei hervorzuheben, „daß durch dieses Konzept die Geschäftsführer in Konkurrenz zu ihren eigenen Unternehmen traten und zu dessen Nachteil tätig wurden“. Das „legitime Interesse“, sich der Steuerersparnis wegen an Abschreibungs-gesellschaften in Berlin und im Zonenrandgebiet zu beteiligen, trete demgegenüber in den Hintergrund.

Die fachliche Qualifikation bei der Auswahl des jeweiligen Treuhänders (vollständig: Strohmang) war, wie dem Untersuchungsbericht in drastischen Formulierungen zu entnehmen ist, für die Neue-Heimat-Manager und Gewerkschafter nebenrangig.

Dem ehemaligen Neue-Heimat-Pressereferenten und Whisky-Verkäufer Eberhardt sprach der Bürger-schaftsausschuß die erforderliche Qualifikation bei dessen treuhänderischem Einstieg in die Fernwärmever-sorgung rundherum ab. Der Aus-schuß gewann den Eindruck, daß sich die Neue-Heimat-Manager mit Eberhardt eine Person wählten, bei der „Herr Vietor den Gang der Ge-schäfte bestimmte“. So hat bei-spielsweise die Neue Heimat Berlin Bürgerschaft, die die tele-therm Ber-

lin KG zur Sicherung von Finanzie-rungsbeiträgen gestellt hatte, in Übereinstimmung mit Herrn Vietor zurückgegeben.“ Das habe zur Folge gehabt, „daß die Neue-Heimat-Gesellschaft Darlehen von über sieben Millionen Mark ohne Sicherheit ge-währte“.

Die tele-therm-Geschäfte sind nur ein Beispiel unter vielen. Unter dem Zwischenbegriff „Verdeckte Beteiligungen der BGB-Gesellschaften in Berlin“ erwähnt der Ausschußbericht „Hinweise, die den ehemaligen Auf-sichtsratsvorsitzenden Vietor und das Aufsichtsratsmitglied Lappas und die BGB-Gesellschaft Steinmetzstraße in Berlin betrafen“. Diesen Hinweisen auf verdeckte Treuhandgeschäfte über sogenannte „stille Gesellschaften“ (Gesellschaft bürgerlichen Rechts - BGB) sei aber „nicht nach-gegangen“ worden. Politische Beob-achter registrieren diesen Vermerk in dem von der Hamburger SPD ein-stimmig mitgetragenen Neue-Hei-mat-Abschlußbericht mit besonde-rem Interesse, weil hier mit Lappas der Finanzchef im Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes erwähnt wird, der gegenüber der Bundesregierung die Erstellung eines neutralen Gutachtens über den ge-werkschaftsbezogenen Konzern Neue Heimat abgelehnt hat.

Eine „personenbezogene Übersicht über die festgestellten Treuhandver-hältnisse“ - alles Fälle, in denen der Ausschuß eine verdeckte Beteiligung nachgewiesen sieht - liest sich wie ein „Who's who“ der Neuen Heimat und des DGB (nebenstehende Liste).

## Die Frage nach der Zusammenarbeit mit Kommunisten bleibt beim DGB ungeklärt

Antrag Rappes an Bundesvorstand verwiesen / Auch Streit um Öffnung zu den Grünen

GÜNTHER RADING, Bonn  
Nach kontroverser Debatte hat der DGB-Bundeskongress in Hamburg auf Antrag der IG Chemie Grundsätze für die Bündnispolitik mit anderen politischen Gruppen beschlossen, dabei allerdings die umstrittene Frage der Abgrenzung gegenüber der DKP und ihren kommunistischen Hilfsgruppen ausgelassen und zur Weiterbehandlung an den DGB-Bundesvorstand überwiesen.

In einer eindrucksvollen Rede hatte der IG-Chemie-Vorsitzende Hermann Rappe als Antragsteller daran erinnert, daß es in der Geschichte der Gewerkschaften „nichts Neues“ sei, „daß insbesondere von der DKP und ihren Hilfsgruppen der Versuch unternommen wird, die Gewerkschaften in Teilbereichen zu instrumentalisieren“. Als Beispiele nannte Rappe einen Entwurf zum 50. Jahrestag der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Januar 1933, der nicht nur von Gewerkschaftern, sondern auch von Mitarbeitern verschiedener kommunistischer Gruppierungen unterschrieben worden war.

### Beispiel Krefelder Appell

Dies habe „die Erfahrungen der Weimarer Republik auf den Kopf gestellt“, sagte Rappe. Schließlich hätten die kommunistischen Gewerkschafter zusammen mit den Nazis die Weimarer Republik und die freien Gewerkschaften damals bekämpft.

Ein weiteres Beispiel sei die Unter-

schriftenaktion zum Krefelder Appell, bei dem Gewerkschafter und Kommunisten gemeinsam unterschrieben hätten. Rappe: „Meiner Auffassung nach kann man für Freiheit und gegen Berufsverbote mit kommunistischen Hilfsgruppen und der DKP keine gemeinsamen Aktionen machen, weil diese Vertreter in den von ihnen bevorzugten ideologischen und politischen Systemen selbst diese Freiheiten nicht verwirklichen.“ Es sei „auch nicht zu begreifen, daß wir hier einerseits die polnische Gewerkschaftsorganisation Solidarność unterstützen und andererseits manche von uns, bei anderen Themenstellungen, Aktionsbündnisse mit denen eingehen, die in Polen eine freie Gewerkschaftsbewegung bekämpfen.“ Wir wollen dafür sensibilisieren und werben, daß kommunistische Vorfeldorganisationen keine Betätigungsfelder eröffnen bekommen.“ Allerdings, so räumte der Gewerkschaftsvorsitzende ein, gebe es im DGB „manche jungen wie älteren Kollegen, die das, was wir mit unserem Antrag aufzeigen wollen, natürlich gezielt wollen. Oft werde dabei der wahre politische Standort „verdeckt“.

Daß diese Einschätzung richtig war, zeigt sich im Redebeitrag des Delegierten Pfennig von der IG Druck und Papier, der sich gegen die „Legende von der kommunistischen Unterwanderung“ wandte. Er warf Rappe und anderen ein „verengtes

Spektrum von Einheitsgewerkschaft vor“, wenn man diese als politische Heimat von sozialen Demokraten und Christsozialen definiere. Auch Grüne, nicht parteigebundene Gewerkschafter und Kommunisten gehörten in den DGB.

### Döding contra Henschke

Im widerspruchsvollen der Delegierte Manfred Bienen von der Gewerkschaft der Polizei, aber auch der Vorsitzende der Gewerkschaft Nahrung, Genüß, Gaststätten, Günter Döding. Beide wandten sich nicht nur gegen Bündnisse mit Kommunisten, sondern auch gegen eine Öffnung für eine Zusammenarbeit mit den Grünen und Alternativen, wie sie der Vorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Dieter Wunder, verlangt hatte. Die auch nach dieser Diskussion nicht ausgereimte unterschiedliche Bewertung der Bündnispolitik wurde an den Beratungen Dödings und des IG-Druck-Vizevorsitzenden Detlef Henschke zum Antrag der IG Chemie deutlich. Henschke, zugleich Sprecher der Antragskommission und Befürworter der Zusammenarbeit mit allen politischen Gruppen einschließlich der Kommunisten, bekannte ganz offen: „Mir wäre wohlher, diesen Antrag wäre nicht gestellt worden.“ Dem entgegensteht Günter Döding von der NGG: „Mir wäre wohlher, es hätte keine Anlässe für diesen Antrag gegeben.“

## 241 Tage vor der Wahl - Parteien beim DGB

HERBERT SCHÜTTE, Hamburg

Die Ehrennadel bekommt Johannes Rau erst im nächsten Jahr - dann ist er 25 Jahre Mitglied der GEW. Doch nicht GEW-Chef Dieter Wunder, sondern alte Gewerkschaftshandgen wie Adolf Schmitt (IG Bergbau), Hermann Rappe (IG Chemie) und Georg Leber saßen im Saal 3 des Hamburger Congress-Centrums am Tisch des Kanzlerkandidaten, der beim „Abend der Parteien“ den mehr als 1000 Gewerkschaftern verriet: „Liebe Freunde, ich führe eine Stichliste. Es sind noch 241 Tage bis zur Wahl.“ Rau suchte bei Frikadeln, Bier und Bier den Schuler-schluß mit Gefühl: „Allein schalte ich es nicht, viele müssen mithelfen. Nicht wegen des Kandidaten, sondern wegen der Sache, um die es geht.“ Vom GEW-Kollegen Rau gab es kein Wort gegen die Bundesregierung oder die CDU, auch nicht zu den Grünen - „die einzige Koalition, die ich suche, ist die Koalition mit den Wählern“, sagte er unter Riesenbeifall zu dieser oft gestellten Frage - doch in einem Punkt gab er ein Versprechen ab: „Um den Paragraphen 116 zu verändern, brauchen wir nicht

mal 100 Tage.“ Noch einmal donnernde Ovationen.

Die SPD hatte Prominenz an die Front geworfen: Willy Brandt, der sich am Tisch von DGB-Chef Ernst Breit und dessen Lebensgefährtin niederließ, Hans Matthöfer, Hans Apel, die Hamburger Bürgermeister Klaus von Dolmanyi und Alfons Pawelczyk.

In den Unarmungs-Bemühungen ging Willy Brandt weitaus direkter vor als der Kanzlerkandidat. Er brachte „beste Grüße von Gerhard Schröder“ mit und bat die Delegierten der Einheitsgewerkschaft, „daß wir heute abend einander versprechen, ihm alle Unterstützung zu geben, die wir zu geben vermögen“. Würde der SPD-Kandidat am 15. Juni gewinnen, dann hätten „die Repräsentanten der Arbeitnehmer den Fuß in der Tür der Gesetzgebung“, kein Wort zur Neuen Heimat.

Gerade mit diesem Pfunde wollte die CDU wuchern. Ihr Hamburger Gastgeber, Hartmut Perschau, Fraktionschef in der Bürgerschaft und Bürgermeister-Kandidat für die Hamburger Wahlen am 9. November, hatte den noch druckfrischen 1200 Seiten umfassenden Bericht des parlamen-

tarischen Untersuchungsausschusses mit ins Café Kranzler des Congress-Centrums geschleppt.

Perschau nahm kein Blatt vor den Mund. Er sprach von Mietern als „Geiseln“, von „gröblicher Aufsichtspflicht-Verletzung der DGB-Grenzen“, von einem „unvorstellbaren Maß an Haß und Niedertracht“ des DGB gegenüber der Bundesregierung. An die Stelle der Interessenvertretung für die Arbeitnehmer habe der DGB die Wahlhilfe für die SPD gestellt.

Doch dann fiel Perschau ein, daß er eigentlich „den falschen Leuten gepredigt“ habe. Unter den 150, höchstens 200 Gästen - an Brandts und Raus Tafel saßen weit mehr als 1000 - waren hauptsächlich Delegierte aus den Reihen der Christlich-Demokratischen Arbeitnehmer.

Auf einen Sprung schaute auch Ernst Breit in den Saal. Er blieb unverbündelt, als er feststellte: „Daß ich hier bin, ist nicht ungehörlich.“ Er wünschte „weiterhin gute Zusammenarbeit“. Das war's. Breit kehrte zurück zur SPD. Der nächste Parteitag wird für einen DGB-Kongress erst in vier Jahren fällig. Die CDU wird die lange Wartezeit ertragen.

# RHEINISCHER MERKUR

Christ und Welt

Die Wochenzeitung aus Bonn

## In dieser Woche exklusiv

### Nach Tschernobyl: Produktionsplan contra Umweltschutz

### Findet der Ostblock einen Ausweg aus dem Dilemma?

### Eine vierteilige Serie

## Ein Allheilmittel für die Medienordnung?

Experten beraten Artikel 10 der Menschenrechtskonvention

HENNING FRANK, Bonn  
Muß Karlsruhe bei seinen Entscheidungen künftig auch die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK) mitberücksichtigen? Es wird dem sechsten Richter des 1. Senats des Bundesverfassungsgerichts zumindestens im Medienbereich bei der weiteren Ausgestaltung der Grundrechte unserer Verfassung wohl gar nichts anderes übrigbleiben. Straßburg wird sich nämlich nach einer Ankündigung seines deutschen Kommissionsmitglieds, Prof. Jochen Frowein, auf der 58. Tagung des Studienkreises für Presse- und Pressefreiheit schon in absehbarer Zeit mit der Ausgestaltung der Rundfunkmonopole „staatlicher Art“ beschäftigen und sie an den Gewährleistungspflichten des Artikels 10 EMRK für eine Freiheit der Berichterstattung des Empfangs über die Grenzen hinweg messen: „Das Recht auf freie Meinungsäußerung schließt die Freiheit der Meinung und die Freiheit zum Empfang und zur Mitteilung von Nachrichten ... ohne Eingriffe öffentlicher Behörden und ohne Rücksicht auf Landesgrenzen ein.“

Warum diese nicht nur für die Gestaltung einer europäischen Medienordnung bedeutsame Konventionsbestimmung bis heute in der Bundesrepublik Deutschland nur ein Mauerblümchendasein fristet, vermochte in der Kartause Ittingen bei Frauenfeld im Thurgau nicht einmal der wissenschaftliche Leiter der Tagung, Professor Lerche von der Universität München, zu erklären: „Der Artikel 10 EMRK spielte im deutschen Recht bisher keine Rolle.“

Das dürfte sich nach den zu erwartenden Entscheidungen der Europäischen Menschenrechtskommission und des Gerichtshofes für Menschenrechte in Straßburg schlagartig ändern. Grund genug für den Direktor des Max-Planck-Instituts für Völkerrecht, Prof. Frowein, nachdrücklich davor zu warnen, im Artikel 10 EMRK ein Allheilmittel für alle nationalen und europäischen Probleme im

Rundfunkbereich zu sehen. Dieses Freiheitsrecht der Konvention enthält nach seiner Ansicht keine Anforderung zur Einheitslichkeit oder gar Einformigkeit der nationalen Rundfunkordnungen der 21 Europäischen Staaten. Von diesen wird lediglich die Gewährleistung eines Minimalbestandes einer freiheitlichen Medienordnung gefordert.

Dabei steht allerdings außer Zweifel, daß zu dieser Mindestausstattung neben der Gewährleistung der Informationsbeschaffungsfreiheit auch die grenzenlose Empfangsfreiheit für alle Bürger gehört. Gerade darum fand der Bochumer Öffentlichkeitsrechtler Hans Jarass mit seinem Vorschlag keinen Anklang, gezielte Ausstrahlungen von Programmen ausländischer Sender für das deutsche Publikum anders zu behandeln als normale Sendungen. Von dem Mißbrauch der Informationsfreiheit durch sogenannte Piratensender einmal abgesehen, die sich zu Unrecht auf die Freiheit der Meere berufen, ist kein Staat und in der Bundesrepublik auch kein Land berechtigt, die grenzüberschreitenden Sendungen einer in einem anderen Land zugelassenen Rundfunkstation zu behindern, auch nicht mit der Begründung, daß diese überhaupt keine Informationen ausstrahlt, sondern nur Musik und Werbung.

Eben damit versuchte der Berner Verfassungsrechtler Jörg P. Müller auf der Studientagung für Presse- und Pressefreiheit die ablehnende Haltung seines Landes gegen das in Italien stationierte „Radio-sound“ zu rechtfertigen. Während Bundesverfassungsrichter Ernst Gottfried Mahrenholz ihm entgegenhielt, daß auch Musik gleich welcher Art Informationen enthält, mußte sich der schweizerische Rechtslehrer Bernd Rütters fragen lassen, wie viele Kommentare man denn in einem Musiksender unterbringen muß, um den Anforderungen des „Herrn Müller“ zu entsprechen.

## Bundesgericht grenzt Asylrecht für Türken ein

dpa, Berlin

Das Bundesverwaltungsgericht in Berlin hat mit der Ablehnung von Asylgesuchen mehrerer Türken seine bisherige Rechtsprechung im Asylrecht bestätigt. Danach haben links- oder rechtsextrême Klerger keinen Anspruch auf Asyl in der Bundesrepublik Deutschland, wenn die Sicherheitskräfte gegen sie wegen des „strafrechtlichen Gehalts ihres Verhaltens“ vorgehen. Zwar könne es im Vorfeld zu „politisch motivierten Verfolgungsmaßnahmen“ durch Ermittlungsbeamte kommen. Doch ergäben dann getroffene Tatsachensfeststellungen in den entscheidenden Fällen eine solche „politische Motivation“ nicht. Weiter stellten die Richter fest, daß erlittene oder drohende Folter nur dann ein Asylgrund sei, wenn eine „politische Verfolgungsmotivation“ zugeordnet liege. Mit den Entscheidungen hoh das Bundesverwaltungsgericht die Urteile der Berufungsgerichte in letzter Instanz auf. Diese hatten den Asylanspruch damit begründet, daß die bei politischen Vorermittlungen zu „berühmten Mißhandlungen“ asylbegünstigend seien (Az.: BVerwG 9 C 35.86 u.a.).

## Straßburger Richter rügen Bonn

dpa, Straßburg

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg hat erstmalig die „überlange Dauer“ eines Sozialgerichtsverfahrens in der Bundesrepublik Deutschland als Verletzung der Menschenrechte gerügt. Nach dem Urteil haben die Verfahren einer Berlinerin um eine zusätzliche Witwenrente mit einer Dauer von zehn Jahren und sieben Monaten die durch die Menschenrechts-Konvention festgesetzte „angemessene Frist“ eines Verfahrens überschritten. Der strittige Punkt der Beschwerde war die Frage, ob die Konvention auch auf Sozialgerichtsverfahren und nicht nur auf Straf- und Zivilverfahren anwendbar ist.

### Argentinien versenkt Boot aus Taiwan

SAD, London  
 Ein argentinisches Kanonenboot hat am Rande der britischen Sperrzone um die Falklandinseln ein Fischereischiff aus Taiwan versenkt. Bei dem Zwischenfall ist ein Besatzungsmitglied des Fischereischiffs ums Leben gekommen. Drei andere Besatzungsmitglieder wurden verletzt, 18 konnten von den Argentinern unverletzt an Bord genommen werden.

Der argentinische Kapitän hatte das Schiff aus Taiwan vorher angeblich aufgefordert, ihm in einen argentinischen Hafen zu folgen. Von den Falklandinseln stiegen zwei britische Sea-King-Hubschrauber auf, um sich an der Rettungsaktion zu beteiligen. Die Argentinier weigerten sich jedoch, irgendeine britische Hilfe anzunehmen.

Obwohl der Falklandkrieg inzwischen vier Jahre zurückliegt, befinden sich Großbritannien und Argentinien formell immer noch im Kriegszustand. Die diplomatischen Beziehungen wurden noch nicht wieder aufgenommen. Noch immer gilt im Seegebiet um die Falklandinseln eine britische Sperrzone von 150 Seemeilen. In diese Sperrzone dürfen argentinische Schiffe nicht hineinfahren.

Der Londoner Labour-Oppositionsabgeordnete Tom Dallyell, Englands schärfster Kritiker des Falklandkrieges, äußerte gestern die Vermutung, daß ausländische Fischereischiffe die Sperrzone der Briten ausnutzen, um sich vor argentinischen Patrouillenbooten in Sicherheit zu bringen. Die Argentinier nehmen einen 200-Meilen-Zone vor ihrer Küste für die Fischerei in Anspruch. Im neuen "Kabelaukrieg" vor den Falklandinseln gibt es daher eine Reihe von Überschneidungen internationaler Rechtsfragen.

Das nach wie vor belastete Verhältnis zwischen Großbritannien und Argentinien wird kaum zu einer schnellen Beilegung dieses "Kabelaukrieges" beitragen.

ACHIM REMDE, New York  
 Die UNO steckt in einer finanziellen Krise. Gerade zu diesem Zeitpunkt vor diesem Forum die Not Afrikas zu behandeln, zeugt von Kühnheit. Es ist keine Zeit mehr, daß hier auf dem Höhepunkt der Hungerkrise in Afrika viele Delegierte nichts dagegen hatten, ein millionenschweres Konferenzzentrum in Äthiopien zu errichten.

Es ist der Vorsitzende der Organisation für Afrikanische Einheit (OAU), Senegals Präsident Abdou Diouf, der seit geraumer Zeit eine Umkehr predigt und diese Konferenz zustande gebracht hat. Als Vertreter im Kreise der afrikanischen Staats- und Regierungschefs hat er schonungslos die Ursachen des wirtschaftlichen Niedergangs in Afrika analysiert, die im Verein mit der Dürre Millionen Afrikanern den Hungertod brachten. Verfehlte Entwicklungspolitik, auch und vielleicht sogar vor allem von seitens afrikanischer Regierungen, besonders die Vernachlässigung der Landwirtschaft, hatte er schon auf dem letzten OAU-Gipfel als wichtigsten Grund genannt und nicht einmal sein Land von dieser Kritik ausgenommen.

Nun legt er, als einziger Staatschef angezogen, ein Programm vor, das radikale Änderung verspricht. Über die nächsten fünf Jahre soll jedes Land Afrikas 25 Prozent seines Budgets in die Landwirtschaft investieren. Über 128 Milliarden Dollar sollen in diesem Zeitraum in die Entwicklung Afrikas fließen. 64 Prozent wollen Afrikas Regierungen selbst aufbringen.

Bundesaußenminister Genscher, der auf dem Weg zum NATO-Außenministertreffen in Halifax in New York eine Zwischenstation einlegte, wird von Journalisten im Flugzeug gefragt: "Wie kommt es, daß Sie so ungern nach Afrika reisen, Herr Minister?" "Ja, es wird höchste Zeit, das zu tun", meint er, und da nun die Stewards das Essen servieren, ist das Gespräch beendet. Genscher hat nie erkennen lassen, daß er die Skepsis gegenüber den Aktivitäten der UNO teilt, die die USA und Großbritannien zum Austritt aus der Unesco bewegen. Von der Sache her wäre Entwicklungshilfenminister Warnke berufen gewesen, nach New York zu reisen. Aus dessen Budget allein fließen 42 Prozent nach Afrika.

In seiner Rede sagte Genscher: "Die wirtschaftliche Entwicklung Afrikas kann nur gelingen, wenn Afrika selbst den Weg der wirtschaftlichen Sanierung einschlägt." Genscher bezichtigte US-Außenminister Shultz glänzte danach um so mehr mit einer Rede, die im großen Wurf den amerikanischen Traum darstellte, der sich vor den Toren des UNO-Gebäudes in den Straßenschluchten Manhattans den Augen der Delegierten präsentiert: Der unerschütterliche Glaube an den Erfolg des Tüchtigen, die feste Überzeugung, daß der Erfolg einer Nation der Arbeit und den Talenten des einzelnen zu verdanken ist. Diese Talente müßten für die Entwicklung der Nation mobilisiert werden.

## Afrikas Wirtschaftsnot vor der UNO: Selbstkritik und Appelle zur Selbsthilfe



Eine Rede Genschers, Afrikas Not und viele leere Plätze... FOTO: AP

Shultz rief den Staaten Afrikas von einer staatlichen Planung im Sinne sozialistischer Wirtschaftssysteme ab. Diese Politik habe dazu geführt, daß Millionen von Afrikanern jetzt ohne importierte Nahrungsmittel verhungern müßten.

Daß Afrikas Regierungen in der Vergangenheit allmählich der größte Feind ihrer eigenen Bevölkerung waren, kann als gesicherte Erkenntnis gelten. So schwer afrikanische Regierungsvertretern die Schuldbeiträge fallen mögen - es sind nur Worte.

Die Priorität der Landwirtschaft wird seit langem gepredigt. In der Praxis hat sich nur wenig geändert. Diese Skepsis mag auch dahinterstecken, wenn die Mehrzahl der westlichen Geber nicht daran denkt, in geringere festen Zusagen zu gehen oder globale Lösungen für das Verschuldungsproblem zu akzeptieren. "Das ist keine Geberkonferenz", sagt man und macht keine Anstalten, den Teil der Finanzierung des OAU-Programms zu übernehmen, den Afrika nicht selbst aufbringen kann. Nur Kanada, die Niederlande und Dänemark verkünden ein Schuldenmoratorium.

Aufsehenerregende Ergebnisse der Konferenz sind nicht zu erwarten. Doch es besteht die Chance, daß sie Geber und Nehmer einander näher bringt und dadurch die Wirksamkeit der Hilfe erhöht.

ROLF GÖRTZ, Madrid  
 Der Chef des Libyschen Volksbüros (Botschaft) in Spanien, Nakaa, hat das Land gestern auf Weisung aus Tripolis verlassen. Die spanische Regierung hatte den Diplomaten beschuldigt, Terroristen in Spanien Geld für Attentate zur Verfügung gestellt haben. Libyen war eines der Themen, das der sowjetische Parteichef Gorbatschow und der spanische Ministerpräsident Felipe González in der vergangenen Woche im Krenl in einem über vier Stunden dauernden Gespräch mit nur je einem Berater erörterten. Wie in Madrid bekannt wurde, sei in den Tagen danach zwischen Madrid und Tripolis ein Botschafterwechsel an der Vertretung in Madrid ausgehandelt worden. Nakaa werde nicht des Landes verwiesen, sondern lediglich "ersetzt".

Sowohl González als auch Gorbatschow sind an einem normalen Verhältnis zu Libyen interessiert. Der Krenl-Chef hat seinen Blick vor allem auf die frühere Luftwaffenbasis der USA, Wheelusfeld, gerichtet, mit der die sowjetische Position im Mittelmeer stärken könnte. Spanien bangt um die Begleichung libyscher Schulden und möchte seine guten Beziehungen zur arabischen Welt nicht aufs Spiel setzen.

Wie jetzt das spanische Nachrichtenmagazin "Cambio 16" berichtete, weiß die spanische Regierung seit langem, daß 1979 die ersten 40 ETA-Terroristen in libyschen Lagern ausgebildet wurden. Nach ihrer Rückkehr ins Baskenland erreichte der Terrorismus mit Hunderten von Todesopfern einen Höhepunkt, und es zu dem gescheiterten Putschversuch einiger Militärs vom 23. Februar 1981 gegen die "unfähige Regierung" von Adolfo Suarez.

Bank von Tripolis an die ETA abzugeben habe. Auch die italienische Regierung habe Madrid über den Transfer von einer Million Dollar unterrichtet. Aus innenpolitischem Interesse hatte die sozialistische Regierung diese Dinge der Öffentlichkeit bisher aber verschwiegen.

Erst die libysche Unterstützung der spanischen Ultrarechten, die nach der Verhaftung des spanischen Obersten Carlos de Meer bekannt wurde, ist offiziell bekanntgemacht worden. Der Spanier soll den libyschen Revolutionsführer um finanzielle Unterstützung gebeten haben - wie es hieß, für den Aufbau einer rechtsextremen Widerstandspartei.

## Khadhafi verprellt auch Spaniens extreme Linke

Kontakt mit Rechtsradikalen / Madrid taktiert vorsichtig

Ideologie nebensächlich  
 Der amerikanische Bombenanschlag auf Libyen deckte im übrigen eine auch heute noch von offizieller Seite verschwiegene Verbindung zwischen dem anarcho-kommunistischen Gewerkschaftsführer aus Andalusien, Francisco Casera, und Khadhafi auf. Casera, der sich vier Wochen lang mit 24 andalusischen Landarbeitern in Tripolis aufhielt, stand dem libyschen Diktator so nahe, daß er als erster der Weltöffentlichkeit berichten konnte, Khadhafi habe das Bombardement überlebt.

Diese Verbindung mit einem Mann der extremen Linken steht durchaus in einem logischen Zusammenhang mit den Gesprächen, die Khadhafi außerdem mit dem falangistischen Gewerkschaftsführer der Ultrarechten, José Antonio Assiego, führte - sie dient dem gleichen Ziel: Putsch und Revolution. In diesem Kontext kommt es nicht darauf an, welche Ideologie die jetzt von der spanischen Polizei ausgehobene Terrororganisation "Der Ruf Jesu Christi" vertritt. Ihr Anführer, der Libanese Hanna Joudi, teilte der Polizei mit, daß er von der libyschen Botschaft 70 000 Dollar für Bombenanschläge erhalten habe. Die zehn verhafteten Terroristen stammen aus Syrien, Libanon, Spanien und Portugal.

Nach der Aufdeckung der Verbindung zwischen Oberst de Meer und Khadhafi scheint eins klar zu sein: Das Libyen Khadhafis ist wegen der Unterstützung der Rechtsextremisten nun auch für die spanische Linke kaum noch akzeptabel. (SAD)

Das Ziel heißt Putsch  
 Hier wurde zum ersten Mal die Logik einer gleichzeitigen Unterstützung links- und rechtsextremistischer Kräfte, wie sie kürzlich bekannt wurde, durch Libyen deutlich: Ein gelungenes Putsch hätte den gesamten europäischen Süden geschwächt. Doch es besteht die Chance, daß sie Geber und Nehmer einander näher bringt und dadurch die Wirksamkeit der Hilfe erhöht.

## Gedenkjahr für den „Apostel der Balten“

idea, Riga  
 Lettische und deutsche Christen haben in Riga des 800. Jahrestages der Christianisierung Livlands gedacht. In einem von der katholischen Kirche veranstalteten Festakt in der lettischen Hauptstadt hoben Vertreter der katholischen, lutherischen und russisch-orthodoxen Kirche die Bedeutung des deutschen Mönchs Meinhard als „Apostel der Balten“ und die gemeinsame ökumenische Verantwortung der Kirchen hervor.

1186 war der aus einem Kloster in Bad Segeberg stammende Meinhard Anzeiger

**DekaDespa-Info Nr. 15**

**Vorsorge für die Ausbildung der Kinder: Ein Auszahlplan mit Sparkassenfonds\***

Für regelmäßige Einkünfte, die eine Ausbildung finanziell absichern.

Mehr über den **DekaDespa-Auszahlplan** erfahren Sie vom Geldberater der Sparkasse.

**Deka Despa**

vom Bremer Erzbischof Hartwig II. zum Bischof von Livland - die historische Landschaft umfaßt Teile Estlands und Lettlands - geweiht worden. Bei der Gedenkveranstaltung überreichte der katholische Pfarrer von Bad Segeberg, Heinrich Schröder, eine vom Segeberger Bildhauer Otto Flaß angefertigte Statue des heiligen Meinhard, die in der Bischofskirche Rigas aufgestellt werden soll.

Mit den Feiern hat das Jubiläumsjahr der katholischen Kirche zum Gedenken an Meinhard begonnen. Anfang Juni besucht eine Delegation der katholischen deutschen Bischofskonferenz die lettische Hauptstadt, zu der unter anderem der Münchener Kardinal Wetter und die Bischöfe Scheele (Würzburg), Homeyer (Hildesheim) und Eder (Passau) gehören.

DIE WELT (USPS 605-590) is published daily except Sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365.00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

Führende Automobil-Fachjournalisten haben die neue Honda Accord EXi-Generation dem denkbar anspruchsvollsten Vergleichstest unterzogen: dem Wettbewerb mit etablierten deutschen Kompakt-Limousinen der gehobenen Mittelklasse. Ihr objektives Urteil ist eindeutig: Die Honda Accord EXi-Generation ist beispielhaft in ihrer fortschrittlichen Technik und ausgereiften Fahrkultur.

Modernster 2,0 l-12 Ventile-Antrieb mit 90 kW (122 PS). Aufwendiges "Double Wishbone"-Fahrwerk aus der Formel 1. Präzises Handling, Kraftvolles Drehmoment. Seidenweicher Durchzug und absolute Laufruhe. Großzügiges Raumangebot und serienmäßige Luxus-Ausstattung. Qualität und Leistung eines Automobils bestimmen seinen Status.

Die Marke Honda setzt dafür ein neues Zeichen. Honda Deutschland GmbH, Offenbach/M.

**HONDA ACCORD**

### Warum in Aachen wirklich jede Stimme zählt

dpa, Aachen  
Die alte Wähler-Beschwörungsformel "jede Stimme zählt" erhielt jetzt in Aachen eine verblüffende Bestätigung. Sie führte im Endeffekt dazu, daß die Kommunalwahl vom 30. September 1984 in drei Aachener Wahlbezirken wiederholt und drei damals direkt gewählte Ratsmitglieder ihren Sitz aufgeben mußten. Mit entsprechenden Beschlüssen zog der Stadtrat die Konsequenz aus einem Urteil des Oberverwaltungsgerichts Münster (15 A 1663/85-4 K 165/85). Der Termin für die Neuwahl wurde noch nicht bestimmt.

Das Verfahren begann, als die Aachener SPD nach der Wahl 1984 ent-

**Nutzen Sie alle Berufs-Chancen.**

Nutzen Sie den großen Stellenreichtum für Fach- und Führungskräfte. Sie finden ihn

**jedem Samstag in der WELT**

deckte, daß ihr eine einzige zusätzliche Stimme einen Sitz mehr beschert hätte. Die beantragte Nachzählung führte zu einer Neubewertung von duhousen Stimmzetteln und zum Rechtsstreit. Mal gab es unzulässige Markierung, mal bot ein nicht-mittig im Kreis stehendes Kreuzchen Anlaß zu Spekulationen.

Das OVG Münster stützte seine Entscheidung im wesentlichen darauf, daß in den drei Wahlbezirken vier Nichtstimmerechtigten ihr Votum abgegeben hatten. So müsse „mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß alle vier Personen den jeweiligen Bewerber der CDU gewählt, mithin das Stimmresultat der CDU um vier Stimmen verbessert haben.“ Bei Abzug dieser Stimmen würde der 59. Ratsitz der SPD zugeteilt werden. Da sich die Parteipräferenzen der ungerechten Vier nicht ohne Bruch des Wahlgeheimnisses feststellen lassen, muß neu gewählt werden.

### WELT-Serie Die „Außenpolitik“ der Länder (VII): Hessen

## Börners diskrete Appetithappen

Von D. GURATZSCH  
Gruppenfoto mit Ministerpräsident Holger Börner (SPD) in Madrid. Auf den Stufen vor dem malerischen Regierungssitz „Palacio de la Moncloa“ posieren 15 hessische Journalisten mit dem spanischen Regierungschef Felipe Gonzales und einem strahlenden Hessen-Premier im blauen Nadelstreifenanzug für die Fotografen und ein deutsches Fernseherteam. Zuvor hat Gonzales in einer anderthalbstündigen Audienz für Börner und seine Journalisten Fragen des spanischen Wahlkampfes, der Innenpolitik, des EG-Beitritts und des NATO-Referendums in seinem Land („nicht die brillianteste Idee, die wir hatten“) beantwortet - geschmeidig, eloquent und mit der ihm eigenen Ausstrahlung von Optimismus und zapuckender Kraft. Börner hatte dem Gastgeber geschmeichelt: „Sie waren und sind die Hoffnung der sozialistischen Bewegung in der ganzen Welt auf einen demokratischen Weg Ihres Landes“ und hatte sich anschließend noch für fünf Minuten zu einem Vier-Augen-Gespräch mit Gonzales zurückgezogen. Hessische Außenpolitik?

wohl geeignet, Hessens Auslandsbande enger und vielfältiger zu knüpfen. Und doch einer der ganz wenigen Vorstöße des hessischen Regierungschefs auf außenpolitisches Parkett, von dem die Öffentlichkeit überhaupt erfährt.

Von lauter, marktschreierischer „Außenpolitik“ hält man in der hessischen Regierung ohnehin nicht viel, um so mehr aber von „Diskretion“, mit der das Land schon unter dem ermordeten Wirtschaftsminister Herbert Kary für die Bundesrepublik zum „Türöffner nach China“ geworden sei, wie der Pressesprecher des ständig verreisenden Wirtschaftsministers Steger, Reinhard Raack, erklärt.



„Verschwiegenheit“, so Raack, „gehört zum guten Kaufmann.“ Die Wirtschaft weiß das sehr wohl zu honorieren, zumal das Imponiergehabe deutscher Landesfürsten im Ausland dem Glanz des „Made in Germany“ auf Dauer eher schaden könne.

Dabei florieren die diskreten Auslandskontakte der Hessen offenbar ganz ausgezeichnet, auch ohne daß die Geschäfte herostratisch im Zeichen des Löwen, des heimischen Wappentiers, abgeschlossen werden. Von der Öffentlichkeit kaum bemerkt, kamen allein 1985 aus dem fernen China 14 Delegationen nach Wiesbaden. Mit zwei chinesischen Provinzen wurden Kooperationsverträge in der Qualität von Meistbegünstigungsverträgen geschlossen - „und beide sind für sich größer als die ganze Bundesrepublik“, wie Reinhard Raack mit einem Anflug von Abenteuerlust berichtet. Nicht weniger schwärmerisch erzählen Beamte aus dem Landwirtschaftsministerium, daß hessische Forstleute in China und Südamerika ganze Wälder pflanzen.

Auszug aus Zahlenkolonnen, die selten publiziert werden: Seit 1982 investieren Ausländer laut Minister Steger in keinem Bundesland so viel wie in Hessen, mit steigender Tendenz: Damals flossen 30, 1985 schon 44 Prozent aller in der Bundesrepublik getätigten Netto-Investitionen von Ausländern in das Bundesland, in dem, wie Börner gern unterstreicht, jeder dritte Arbeitsplatz vom Export abhängt. 1985 wurde für 40,4 Milliarden Mark exportiert, womit sich Hessen einen Anteil von 7,5 Prozent aus dem Exportkuchen der Bundesrepublik herauschmüht.

Aber die Hessen sprechen davon, daß die „bisher bereits mit Erfolg praktizierte Außenwirtschaftsförderung intensiviert werden muß“.

Das alles liest sich wie eine strahlende Bilanz der auf ein rot-grünes Bündnis gestellten Landespolitik, vor deren Konsequenzen gerade die hessische Wirtschaft und die Oppositionsparteien im Hessischen Landtag, CDU und FDP, wieder und wieder gewarnt haben. Ohne den spektakulären Anteil der Stadt Frankfurt freilich würde die Traumkulisse einiges von ihrem Glanz verlieren. In einer EG-Studie der britischen Universität Reading liest der von einer absoluten CDU-Mehrheit unter dem populären Oberbürgermeister Walter Wallmann regierten Stadt soeben der Platz Nummer eins unter 103 ausgewählten Städten Europas zuerkannt worden, wobei unter 200 Indikatoren das Hauptaugenmerk auf die Wirtschaftsdaten gelegt wurde.

Dennoch: Hessens „diskrete“ Außenwirtschaftspolitik hat dem Land ohne viel Aufhebens einen beachtlichen Platz in der deutschen Außenhandelsbilanz gesichert. Dabei profitiert auch Hessen ganz offensichtlich von den Rahmenbedingungen der Wirtschaftspolitik, die durch die Bundesregierung vorgegeben werden und die der hessische Ministerpräsident mit seiner „Gegengewichtspolitik“ innenpolitisch ohne jede „Diskretion“ bekämpft. Auch das gehört zu den Realitäten, unter denen sich die „Außenpolitik“ der Bundesländer heute bewegt.

## Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

### Nur Phrasen

„Dohnanyi „Doppeldecker“: WELT vom 22. Mai

Ich wundere mich, daß Herr v. Dohnanyi und seine SPD nicht schon einiges aus dem Wahlprogramm erlidiigt haben.

Das trifft besonders auf die Reform der Polizei-Reform zu. Es wurde ja von allen Seiten damals gewarnt, daß Knight-Wegstein-Konzept zu wirklichen. Nun muß man alles wieder zurückdrehen. Das ist doch als Wahlaussage sehr, sehr wenig.

Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit fällt unserem Bürgermeister rein gar nichts ein. Die Forderung des ABM-Programms ist doch nur eine Notlösung für eine Übergangszeit. Was erwartet eigentlich Herr v. Dohnanyi, was in der Zwischenzeit passieren könnte?

Das Gejammer von Herrn v. Dohnanyi, daß Hamburg angeblich 400 Millionen Mark in den Finanzausgleich einbringt, kann kaum noch jemand hören. Abgesehen davon, daß die Richter entscheiden, daß die Freie und Hansestadt Hamburg 1986 - also in diesem Jahr - nur 290 Millionen Mark gezahlt (s. Haushalt 1986).

Zu der nun aus aktuellen Gründen neu aufgestellten Forderung nach mehr Kohlekraftwerken fehlt mir das Verständnis. Ich habe noch die Diskussion um den sterbenden Wald in Erinnerung. Ist das alles nicht mehr wahr?

Wir brauchen für Hamburg keine Politik des Gezeters und der Schuldzuweisungen an andere für eigene Fehler; Hamburg braucht wieder eine sachbezogene Politik.

Heinrich Otto Leopold, Hamburg 61

### Das reale Böse

„Aus der Feder von Günter Zehn vom 22. Mai

Aus der Feder von Günter Zehn sind wir gute Artikel gewohnt, der vorliegende mag gut gemeint sein, geht aber an den physikalisch-chemischen Tatsachen vorbei.

Ich meine, diese Betrachtungen sind vielmehr die Folge einer Theologie, die den Bösen zu einem das Böse psychologisiert oder sogar zum „so genannten Bösen“ (Konrad Lorenz) relativiert hat. Dies aber ist keine christliche Theologie, wo Gott immer Person ist, und somit der Böse eine Person von hoher - teuflischer - Intelligenz.

Leider haben sich viele Theologen vom „Teufel verabschiedet“ (Herbert Haag), ohne sich zu vergewissern, ob der Abschied auf Gegenseitigkeit beruht.

Ein Kenner des Bösen, der französische Dichter Charles Baudelaire („Les fleurs du mal - Die Blüten des Bösen“) sagt: Die raffinierteste List des Teufels ist, auch klar zu machen, daß es ihn überhaupt nicht gibt.

Keine Wissenschaft aber kann wertlos sein, weil die angemessene Wertfreiheit auch ein Wert ist, ein ganz gefährlicher Wert: der alle Werte entwertende Wert der Wertfreiheit.

Max Thürkaut, Dr. phil., Professor für physikalische Chemie an der Universität Basel

### Ernstere Warnung

„USA bekräftigen: Kein Tropfenabgang“: WELT vom 22. Mai

Sehr geehrte Redaktion, die Warnung des Abteilungsleiters im US-Verteidigungsministerium, Richard Perle, bei dem Eindruck mangelnder Solidarität seitens der Europäer fände die US-Regierung nicht die notwendige Unterstützung zur Stationierung von Truppen in Europa, sollten wir ernstnehmen.

Wir Europäer könnten eines Tages Opfer der innenpolitischen Meinungsbildung in den USA werden, falls die dort relevanten Gruppen der „Disengagement“-Fraktion berechnete Positionen Europas mißverstehen (wollen) und den Isolationsismus propagieren.

Solche Ängste sind unter der starken Präsidentschaft Reagan weniger akut, doch müßten sich die Europäer schon jetzt Gedanken machen, wie in einem derartigen Fall zu handeln wäre.

Das Schicksal Südvietnams sollte Westdeutschland und Europa erspart bleiben.

Stephan Haber, Münster-Hiltrup

### Keine Posse

„Raus aus der FDP, rein in die FDP. Nur eine Posse“: WELT vom 22. Mai

Sehr geehrte Damen und Herren, zu dem Artikel möchte ich aus meiner Sicht als Betroffener Stellung nehmen.

Für mich ist das bisher Geschehene durchaus keine Posse, allerdings auch nicht nur ein Trauerspiel. Als seit Jahren in der Bundesrepublik ansässiger Brite möchte ich meine politischen Grundrechte als Ausländer geltend machen. Die Mitarbeit in einer Partei ist dafür Voraussetzung. Ich bin überzeugt, daß die Bundesrepublik eine zukunftsorientierte liberale Partei braucht, in der jetzigen Situation mehr denn je.

Der FDP-Landesvorstand in Stuttgart hätte sich gewiß weniger bei der Ausstellung meines Ausweises geizert, wenn ich als „reuliger Sünder“ (Originalton Dr. Döring) an die Einlaßtür geklopft hätte. Obgleich ich zusammen mit zahlreichen anderen FDP-Politikern mit meiner Meinung 1982 durchaus nicht hinter dem Berg hielt, wurde gegen mich zu keinem Zeitpunkt ein Ausschlussverfahren

### Wort des Tages

„Am Anfang war das Wort und nicht die Propaganda, und am Ende wird das Wort sein und nicht die Propaganda.“

Gottfried Benn, deutscher Autor (1898-1956)

### Personen

#### GEBURTSTAGE

Adolf Klocke, Vize-Präsident der biologischen Bundesanstalt Braunschweig/Berlin und Leiter der Abteilung für ökologische Chemie der Bundesanstalt, wurde 65 Jahre und tritt in den Ruhestand. 1959 wurde Professor Klocke die Leitung des Instituts für nicht parasitäre Erkrankungen beim biologischen Bundesamt in Berlin übertragen. Seine Untersuchungen gaben wichtige Anstöße für Gesetzesvorhaben im Bereich der Verminderung des Schadstoffes Blei in der Luft.

Der Schweizer Arzt und Wissenschafts-Fotograf Franklin E. Bircher wird am 31. Mai 90 Jahre alt. Der Sohn von Max Oskar Bircher-Benner, dem Begründer der Rohkosttherapie, begann 1932 mit der Veröffentlichung von Kapillar-Bildern und -Arbeiten in wissenschaftlichen Publikationen. Anfang der vierziger Jahre war er der erste



Dr. Franklin E. Bircher

Schüler, später der engste Mitarbeiter von Dr. Paul Niehaus, dem großen Mann der Zellular- und Hormonforschung. Schon vor dem Zweiten Weltkrieg gründete Bircher mit Gottlieb Duttweiler eine Partei und eine Tageszeitung und gehörte dem Schweizer Nationalrat an.

#### EHRUNGEN

Fünf Mitglieder des Bundeskabinetts sind am Mittwoch mit dem

Großen Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden. Bundeskanzler Helmut Kohl überreichte die Auszeichnungen an die Minister Martin Bangemann (Wirtschaft, FDP), Ignaz Kiechle (Ernährung, CSU), Christian Schwarz-Schilling (Post, CDU), Heinz Riesenhuber (Forschung, CDU) und Jürgen Warnke (Entwicklungshilfe, CSU).

Der Jugendbuch-Autor James Krüss ist vom Helgoländer Inselparlament zum Ehrenbürger ernannt worden. Der Schriftsteller, der seit über 20 Jahren auf der spanischen Insel Gran Canaria lebt, entstammt einer alteingesessenen Helgoländer Familie. In vielen seiner Bücher, die in mehr als 30 Sprachen übersetzt sind, spielen die Hummerklippen der Insel eine wesentliche Rolle. Krüss soll die Urkunde für die selten verliehene Auszeichnung an seinem 60. Geburtstag am 31. Mai im Helgoländer Rathaus entgegennehmen.

Auf einer Feierstunde in der Schweizer Bundeshauptstadt Bern haben die Berliner Jugendsenatorin Cornelia Schmalk-Jakobsen (FDP) und der Leiter der „Arbeitsgemeinschaft 13. August“, Rainer Hildebrandt, den Dank Berlins abgestattet. Seit dem Mauerbau vor 25 Jahren sind 10 000 Berliner Kinder zu einem jeweils schwächlichen Aufenthalt in die Schweiz eingeladen worden. Initiator der Aktion ist der frühere Gewerkschaftssekretär Marcel Aeschbacher. Er hatte nach dem 13. August 1961 das Kinderhilfswerk der Schweiz gegründet.

Hans Werner Richter, der Begründer der „Gruppe 47“, ist erster Träger des neu geschaffenen und mit 30 000 Mark dotierten Großen Literaturpreises der Bayerischen Akademie der Schönen Künste in München. Der Schriftsteller, der seit mehreren Jahrzehnten in München lebt und Mitglied der Akademie ist, erhielt die Auszeichnung vor allem für sein Spätwerk. Die



Hans Werner Richter

nach dem ersten Akademie-Präsidenten nach 1945 benannte neue Wilhelm-Hausenstein-Ehrung für Verdienste um kulturelle Vermittlung erhielt Professor Herbert Gögger. Sein Name stehe vor allem für die Klassiker-Ausgaben des Münch-

#### GESTORBEN

Der Finanzwissenschaftler Professor Dr. Robert Nöll von der Nahrmer (87) ist, wie erst jetzt bekannt wurde, am 24. Mai gestorben. Er war während der Adenauer-Ära als Finanzexperte bundesweit hervorgetreten und hat viele Werke zur Geld- und Finanzpolitik veröffentlicht. Nöll von der Nahrmer wirkte nach dem Kriege als Ministerialdirektor im hessischen Finanzministerium maßgeblich am Wiederaufbau mit und war 1946/47 kurzfristiger Finanzminister in Hessen. Von 1949 bis 1953 war er FDP-Abgeordneter im Bundestag und stellvertretender Vorsitzender des Haushaltsausschusses. 1961 schlug Nöll von der Nahrmer das Angebot aus, in Rheinland-Pfalz Finanzminister zu werden. Er zog sein Lehramt für Finanzwissenschaft an der Mainzer Johannes Gutenberg-Universität vor, das er von 1946 bis 1964 inne-

**COMMERZBANK**

Für Ihre Beratung ist uns der zweitbeste Mann nicht gut genug.

Was Sie sich selber abverlangen, um Kunden zu gewinnen, können Sie auch von Ihrer Bank erwarten. Denn dort sind Sie der Kunde und haben den Anspruch auf Dienst und Leistung.

Für die finanzielle Beratung Ihres Unternehmens können Sie unseren besten Mann verlangen. Die Commerzbank stellt sich dem Wettbewerb:

sie investiert bei der Ausbildung ihrer Firmenkunden-Betreuer alles und riskiert bei deren Auswahl nichts.

Sprechen Sie mit unserem Firmenkunden-Betreuer. Kommen Sie zur Commerzbank, oder lassen Sie die Commerzbank zu sich kommen. Denn für die optimale Lösung Ihrer Probleme ist der zweitbeste Mann nicht gut genug.

**Commerzbank.**  
Die Bank an Ihrer Seite.

TENNIS / Eric Jelen schlug in Paris McNamee

„Ich will mit Sprüchen nichts kaputt machen“

dpa, Paris Ein junger Mann will nach oben. Vier Jahre lang galt Eric Jelen als fauler Bengel mit Flaunen im Kopf. Doch der 21-jährige Neusser hat seine Lektion gelernt und in Paris seine letzte Chance mit beiden Händen ergriffen. Mit seiner großartigen Leistung bei den Erholungen über den jugoslawischen Kraftprotz Stobodan Zivjovic und den australischen Old-timer Paul McNamee (6:4, 6:4, 7:5) spielte sich der lange Blonde bei den französischen Meisterschaften endgültig in das Davis-Cup-Team des Deutschen Tennis-Bundes (DTB).

GALOPP / Wer wird Präsident in Baden-Baden?

Statt des Fürsten ein Prinz

K. GÖNTZSCHE, Baden-Baden Morgen tagt in den Räumen des Internationalen Clubs von Baden-Baden in der Lichtenhaller Allee eine reine Männergesellschaft. Im International Club (ca. 130 Personen) sind Frauen als Mitglieder nicht erwünscht. Auf der Tagesordnung des Veranstalters der Galopprennen von Iffezheim steht auch die Wahl des Präsidenten. Es ist keine Frage, daß noch einmal Carl-Friedrich Krug zu Oettingen-Wallerstein (69) gewählt wird - mit der üblichen Gegenstimme von ihm.

FUSSBALL / Piontek Beckenbauers Nachfolger? - Abseits: Ditmar Jakobs

Wenn Franz Beckenbauer wie angekündigt 1988 als Teamchef zurücktreten wird, soll in jedem Fall ein Deutscher sein Nachfolger werden. Dies erklärte DFB-Präsident Hermann Neuberger in Mexico City. „Es war ein Fehler, daß wir früher die Bundestrainer zu ewig ongestellten Beamten gemacht haben. Ich bin nur noch für Zweijahresverträge“, sagte Neuberger. Der DFB-Präsident präziserte: „Der neue Teamchef sollte wie Sapp Piontek durchaus auch im Ausland gearbeitet haben.“

Nachdem Nationalspieler Karlheinz Förster vom VfB Stuttgart zu Olympique Marseille wechseln wird, will auch dessen Klubkamerad Karl Allgöwer den Stuttgarter Verein verlassen und nach Frankreich aufbrechen. In Mexiko wurde jedenfalls bekannt, daß Allgöwer angeblich eine Vier-Millionen-Offerte vorliegen habe. Ob das Angebot, das schon einmal nicht hoch genug war und zurückgewiesen wurde, wieder aus Monaco gekommen ist, steht nicht fest. Fest steht nur, daß es diesmal ganz genau geprüft wird.

Anerkennung und Arbeit

ULRICH DOST, Quereiter Ditmar Jakobs hat einmal über sich selbst gesagt: „Ich habe früh gelernt, mich mit den Gelegenheiten schnell anzufreunden. Was soll ich mich denn verkrampfen, wenn es mal nicht so läuft, wie ich es mir vorstelle? So und nicht anders hat sich der Hamburger Vorstoper auch jetzt bei der Nationalmannschaft beim Vorbereitungsprogramm zur Weltmeisterschaft in Mexiko verhalten. Er behält sich nicht nur mehr zusammen, er nimmt es hin, ohne nachzudenken: „Tag und Nacht grübeln, das hält man nervlich nicht durch.“

Der Hamburger paßte aber nie so recht ins Klischee der deutschen Fußball-Profi, die alles Moderne für sich und alles Teure für besitzen wert erachtet. Er behält sich nicht mit Schmuck und teuren Uhren, er trägt auch nicht den feinsten Zwirn. Sein Gesicht hager, kantig, von Furchen durchzogen und von Arbeit geprägt. Als er noch im Arbeitskittel an der Drehbank stand, flog ihm mal ein Metallstück gegen die Oberlippe. Die Narbe ist heute zu sehen. Später, als er mit dem Fußball sein Geld verdiente, durchtrennte ihm der Kollege Winfried Hannes aus München glücklicherweise den Fußballstollen die Lippe dann bis zum Nasenansatz.

Jakobs hat nie darüber geklagt. Kein anderer präsentierte in den letzten Jahren die deutschen Tugenden Fleiß, Zähigkeit und Kampf so wie er. Jakobs rappelte sich immer dann wieder auf, wenn andere längst liegengelassen sind. Er sagt: „Ich bin immer bereit, das Letzte zu geben. Wenn es spielerisch nicht reicht, dann eben kämpferisch. Der Fußball lebt schließlich von den kleinen Leuten, von den Arbeitern.“

NACHRICHTEN

Stuck Schnellster Le Mans (dpa) - Beim ersten Training für das 24-Stunden-Rennen von Le Mans war Hans-Joachim Stuck (Porsche) der Schnellste.

Trainer entlassen Augsburg (sid) - Ohne einen Nachfolger parat zu haben, trennte sich BC Harlekin Augsburg, Neuling in der Volleyball-Bundesliga der Damen, mit sofortiger Wirkung von Trainer Peter Götz (35).

Tennis: Neuer Name Paris (sid) - Der bisher als „Women's Tennis Association“ (WTA) bekannte Weltverband der Tennisspieler hat seinen Namen in „Women's International Tennis Association“ (WITA) geändert.

Turnen: Rücktritt Frankfurt (dpa) - 15 Tage nach seiner Wahl als Sportwart des Deutschen Turner-Bundes (DTB) ist Richard Möll (Mannheim) zurückgetreten. Möll hatte Hans-Jürgen Zacharias abgelöst.

ZAHLEN

HANDBALL DFB-Pokal, Herren, Viertelfinale: Schwabing - Günzburg 27:20.

TENNIS Internationale Meisterschaften von Frankreich in Paris, Herren, 2. Runde: Jelen (Deutschland) - McNamee (Australien) 6:4, 6:4, 7:5; Keretic (Deutschland) - Perez (Uruguay) 7:6, 6:1, 7:6 - Damen, 2. Runde: Kohde-Kilsch (Deutschland) - Reggi (Italien) 6:1, 7:6; Graf (Deutschland) - Rush (USA) 6:1, 6:1; Forwick (Deutschland) - Tarabini (Argentinien) 6:4, 6:2; Mesker (Holland) - Bunge (Deutschland) 6:2, 2:6, 6:3; Lindqvist (Schweden) - Meier (Deutschland) 3:6, 6:2, 6:3.

TISCHTENNIS Super-Cup in Hamm, Finale: Kalinic - Surbek (beide Jugoslawien) 21:16, 21:16. - Punktestand nach acht Durchgängen: 1. Douglas (England) 36 Punkte, 2. Liang (China) und Wosik (Deutschland) je 22, 4. Orlovski (CSSR) und Kalinic je 21.

HOCKEY Bundesliga, Herren, Nachholspiele, Gruppe Nord: Düsseldorf - Leverkusen 1:7. - Gruppe Süd: München - Mannheim 2:0.

GEWINNZAHLEN Mittwochlotterie: 1. 16, 28, 30, 35, 35, 37. Zusatzzahl: 18. - Spiel 77: 6 6 3 6 5 2. (Ohne Gewähr).

STANDPUNKT / Der Schmerz

Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) hatte ihm den kleinen Finger gereicht. Doch als Jean Löring die ganze Hand fassen wollte, zog der Verband sie zurück. Das entscheidende Spiel um den 18. Platz in der Fußball-Bundesliga wird endgültig heute abend ausgetragen. Löring weiß, daß nur ein Wunder seinem Klub Fortuna Köln noch zum Aufstieg verhelfen kann. Zum wiederholten Mal wird er mit leeren Händen dastehen. Nach einer nervenaufreibenden Saison, nach Jahren zwischen Hoffen und Bangen, mußte Löring erkennen, daß sein Traum vom zweiten Bundesliga-Aufstieg nach 1973 kaum noch zu verwirklichen ist. Seine Geschäfte gehen schlechter, er kann überdurchschnittliche Spieler künftig nicht mehr finanzieren. Nach zermürbenden Jahren, in denen Fortuna Köln oft nur knapp gescheitert ist, ist Löring ausgebrannt. Er hat für Fortuna und Fortuna hat durch ihn gelebt. Er hat ihr seine Energie und seine Millionen gegeben. Jetzt ist die Grenze erreicht. Löring kann seinem Klub nicht mehr helfen, sein Lebenswerk hat keine Zukunft mehr. Das schmerzt. Der Schmerz ist so groß, daß Löring seine Maxime von Fairness verletzt und dem DFB vorwirft, ihn im Stich gelassen zu haben. „Nach dem, was der Deutsche Fußball-Bund jetzt mit uns gemacht hat, habe ich in Fußball nichts mehr zu suchen.“ Zum 30. Juni kündigt er seinen Rücktritt an und handelt seine Subjektivität mit der eigenen Verantwortung seit 26 Jahren leidet. Er wirft dem DFB Unfairness vor, weil der zunächst ein Spiel wegen zwölf arbeitsunfähiger Spieler absagte und trotz unveränderten Krankenstandes nur eine Woche später ansetzte. Der DFB handelte tatsächlich unfair. Aber nicht erst, als er auf dem neuen Termin beharrte. Sondern vor zehn Tagen, als er sich auf die fragwürdige, einmalige Aktion eingelassen und damit in Löring Hoffnungen geweckt hatte, die dieser eigentlich schon am Pfingstmontag in Dortmund begraben hatte.

Alarmsystem Völlig neue Technik bietet Ihnen jetzt die Möglichkeit Spitzenrechnern in einem geschützten Versteckgebiet zu arbeiten. Startkapital: ca. DM 30 000,-. Fordern Sie ausführliche Informationen an, bei Protector GmbH, Steinforwall 4, 20090 Hamburg 3, Tel. 0 40 / 35 12 22

DIE WELT UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND Axel Springer 1, Dr. Herbert Kreuzig Chefredakteur Peter Göttsche und Manfred Schell Stellvertretender Chefredakteur Dr. Günter Zehn

WELT am SONNTAG bringt am 1. Juni Fußball-WM 1986 Karl-Heinz Rummenigge: Wenn der Lagerkoller kommt, wenn er die Leistung drückt, Szenen aus dem Trainingslager Ein besondere Leckerbissen für Fußball-Freunde: die hochkarätigen Sportberichte von WELT am SONNTAG in den nächsten Wochen. Mit Top-Beiträgen von Karl-Heinz Rummenigge, von Peiß, Ditmar Cramer und Willi Schulz. Dazu alles über die Fußball-Weltmeisterschaft vom WELT am SONNTAG-WM-Team mit den beiden Chefreportern Hans Borchert und Wolfgang Golz und den prominenten Kolumnisten Ulfert Schröder und Ulrich Kaiser.

Exporteure gesucht: für die neue Scheibenwischer-Generation (pat.) (außer CH - F - USA) Doppelwischer Vorteile: doppelte Wischgummis - doppelte Wischkraft, integrierte Waschdüsen, integrierte Anpressprofile. WOLTERS GmbH D-3044 Neuenkirchen - Herteler Str. 9 Tel.: (0 51 95) 15 00 - Telex 9 24 186 wowx d

Elektro-Technik - Schaltschrankbau - Industrieanstallation Wir haben für Sie noch Kapazitäten frei: Fischer, Elektro-Technik, Tel. 0 25 22 / 3 65 45, Telex 5 11 763

Wir suchen Handelsvertretungen aller Art für in- und Ausland Wir bieten Auslieferungslager junges, verkaufserfahrenes Team 6 Jahre am Markt. Umsatz 1985 1,7 Mio. DM. Modern eingerichtete Büroräume mit Telex, Telefon und Computeranlage. Lagerräume mit Rampe. Zentrale Lage, PLZ-Gebiet 6520. Interessenten wenden sich bitte an: G. L. Media Products GmbH Niedesheimer Straße 13 6520 Worms Tel. 0 62 41 / 31 28, 31 29, 31 20 Telex 4 67 764 glmp d

Unsere Zielgruppe sind Gewerbetreibende und Einzelhändler Gesucht: 3 bis 4 zielbewußte Leute als Vertriebs-Partner die ... argumentieren und überzeugen können; ... stabil bleiben, auch wenn's mal nicht so läuft; ... sich auf selbständiger Basis ein Regionalgeschäft mit Gebietsschutz aufbauen wollen (evtl. auch als zweites Bein); ... zwar gut verdienen wollen, aber nicht erwarten, mit uns leicht die „Schnelle Kasse“ machen zu können; ... bereit sind, die Arme aufzukramen und einen „Schlag reinzuhaufen“; ... in der Lage sind, später Mitarbeiter zu führen und erfolgreich einzusetzen. Für ein seriöses, vernünftig konzipiertes Produkt und anständige Provisionen wurde gesorgt. Bei kurzfristigem Optionsverlust und engagiertem Einsatz könnten Sie in 4 bis 6 Wochen praktisch ermitteln, ob Sie's packen (und was Sie verdienen können). Interessenten wenden sich bitte mit Befähigungsnachweis schriftlich an die Ernst-A. Bollmann, Marketing- und Werbeberatung, Werderstraße 69, 2000 Hamburg 13.

# Waldheim erntet Beifall auch bei der SPÖ-Klientel

### Der ÖVP-Kandidat richtet den Blick auf die Gegenwart

CARL GUSTAF STRÖHM, Wien  
Der Viktor-Adler-Platz im 10. Wiener Bezirk ist nach einem der großen Männer der österreichischen Sozialdemokratie benannt. Hier im roten Stadteil Favoriten hat der bürgerliche Präsidentschaftskandidat Kurt Waldheim am 4. Mai besonders viele Stimmen gewonnen. In diesem Arbeiterbezirk erscheint er in der Schlussphase vor der Stichwahl am 8. Juni nun bereits zum viertenmal.

Flankiert von der ÖVP-Prominenz, von einigen Wahlhelfern und diskreten Staatspolizisten in Zivil spricht Waldheim unter freiem Himmel. Er spricht von der „Wende“, die in Österreich dringend notwendig sei – und zwar nicht von einer Wende zu einer autoritären Regierung, wie das seine politischen Gegner ihm untergeschoben wollten, sondern „von einer Wende zum Guten, Anständigen, zu den Werten der christlichen Weltanschauung, zu einer moralischen Erneuerung, zur Nächstenliebe“. Seinen Gegenspieler, den Sozialisten Kurt Steyrer, erwähnt er nur kurz – und er nennt nicht einmal dessen Namen: „Der politische Konkurrent hat viele meine Vorschläge inzwischen in sein Programm aufgenommen. Ich aber brauche mich nicht zu ändern.“ Damit spielt Waldheim auf die Tatsache an, daß auch die Sozialisten jetzt jene Begriffe aus Waldheims Wahlkampf-Arsenal, die sie ursprünglich ironisiert und herablassend belächelt hatten – Worte wie „Leistung“, „Anständigkeit“, „Gemeinsamkeit“, übernommen haben.

## „Anständige Soldaten“

Auch auf die ständig wiederkehrenden Angriffe wegen seiner „Vergangenheit“ kommt Waldheim zu sprechen – und da brandet unter dem einfachen Volk der Beifall besonders stark auf. „Man soll nicht ständig eine ganze Generation aburteilen, weil sie anständige Soldaten waren.“ Auch die Kinder und Enkel ließen es nicht zu, daß man ihre Väter und Großväter jetzt als Kriegsverbrecher abstempelt. Auch „Herr Shamir“ müsse endlich begreifen, so Waldheim, daß kein Volk der Welt, welches auf sich halte, zulassen könne, daß ihm das Ausland vorschreibe, wen es zum Staatsoberhaupt wähle.

Im übrigen habe die Katastrophe von Tschernobyl den Menschen die

Augen geöffnet, daß die wirklichen Probleme nicht im „Herumwühlen in der Vergangenheit“, sondern in der Gegenwart zu suchen seien. Da gebe es die atomaren Gefahren, die von den Nachbarn drohten. Man müsse den Zivilschutz organisieren, Vorsorge treffen, das kleine Österreich wirksam nach außen vertreten, seine Interessen zur Geltung bringen. Ironisch spießt Waldheim dann das neueste sozialistische Wahlplakat auf, in dem es heißt: „Kein zweites Tschernobyl – auch der Osten muß umdenken“. Dazu Waldheim: „Nicht nur der Osten muß umdenken – hier in Österreich muß sich etwas ändern.“ Die Regierung müsse reagieren – und er, Waldheim, werde im Gegensatz zu „anderen Leuten“ seinen Wählern keine Versprechungen machen, die ein Bundespräsident dann womöglich nicht halten könne.

## „Geh, gib a Ruh“

Widerspruch oder gar Zwischenrufe gibt es kaum. Ein einzelner Mann, der das Thema von Waldheims Kriegervergangenheit als deutscher Offizier aufbringen möchte, wird von resoluten Hausfrauen zurechtgewiesen: „Geh, gib a Ruh“, das ist doch ein Schmarren...“ Während der Kandidat ohne sichtbare Zeichen von Ermüdung Tausende von Autogrammen gibt, fragt ein junges Mädchen ihren Freund im Gedränge: „Siehst du ihn, schaut er abgekämpft und müde aus?“ – Der Bursche nach einem mühsamen Blick über die Köpfe der Menge: „Keine Spur, der ist fit.“ Darauf das Mädchen: „Gott sei Dank, dann kann er's schaffen.“

Bevor er seinen Wagen besteigt, geht der bürgerliche Kandidat auf einige uniformierte Polizisten zu. Er begrüßt sie mit Handschlag – und die Beamten salutieren stramm, als sei es bereits der Bundespräsident. Ein kritisches Fernsehteam, das ihn mit den üblichen Fragen über Antisemitismus und den Zweiten Weltkrieg überfällt, fertigt der früher so medienfreundliche, verbindliche Waldheim barsch ab – was sonst gar nicht seine Art ist. Dann sagt er: „Schaun Sie, auch die meisten deutschen Medien berichten negativ über mich. Aber aus Deutschland bekomme ich Hunderte und Tausende von Briefen, in denen die Menschen mir Mut zusprechen.“

# Bonn ersetzt nun auch die Schäden beim Gemüse

### DIETHART GOOS, Bonn

In zähen und langwierigen Verhandlungen haben sich Bund und Länder auf eine umfassende Regulierung der Schäden aus der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl geeinigt. Wie der Hamburger Finanzsenator Horst Gobrecht (SPD) nach der entscheidenden Sitzung in Bonn der WELT erläuterte, leistet der Bund jetzt außer für Milch mit zu hoher Strahlendosis auch für alle Gemüsesorten mit Ausnahme von Spargel Schadenersatz. Zunächst hatte der Bund seine Leistungen im wesentlichen auf Salat und Spinat begrenzt.

Diese Ausweitung der Erstattung durch die Bundesregierung war für die Länder Voraussetzung, mit sich über die Regelung der durch Tschernobyl angerichteten indirekten Schäden reden zu lassen. Hier hatte der Bund zunächst auf einer Kostenlundierung bestanden, was die Länder kategorisch ablehnten. Sie vertraten die Auffassung, nach Paragraph 38 des Atomgesetzes sei allein der Bund Schadenersatzpflichtig.

Nach einer Sitzungsunterbrechung, internen Beratungen der Länderminister und Konsultationen der Regierungschefs konnte schließlich ein Kompromiß erzielt werden. An allen Ersatzleistungen über Milch und Gemüse hinaus beteiligt sich der Bund mit zwei Dritteln und die Länder mit einem Drittel. Voraussetzung ist allerdings, daß für die Betriebe als Folge der Strahlenbelastung eine Existenzgefährdung eingetreten war. Diese Einengung wurde auf Wunsch der Länder vereinbart. Senator Gobrecht sagte zur Begründung: „Sonst kommt noch die sowjetische Reiserorganisation Intourist und verlangt von uns Schadenersatz für abgesagte Reisen mit deutschen Teilnehmern nach Kiew.“

Über die Höhe der Kosten besteht noch keine genaue Übersicht. Der Bund hatte zunächst 20 Millionen Mark bereitgestellt. Allein die Einnahmefälle bei bestrahlter Milch werden auf etwa 50 Millionen Mark geschätzt. Einig waren sich Bund und Länder bei ihrer letzten Runde, den Geschädigten schnell und einheitlich zu helfen. In der Vereinbarung sehen die Bundesländer kein Präjudiz für künftige Schadenersatzregelungen, wie beispielsweise bei schwerem Hagelchlag.

# Als Rau vom „zivilen Katastrophenschutz“ sprach, herrschte eisiges Schweigen

### Auf dem Kongreß der „Ärzte gegen den Atomkrieg“ Unsicherheit beim Thema Tschernobyl

### WERNER KAHL, Köln

Von seinem Platz in der ersten Reihe blickte Walentin Falin, der frühere sowjetische Botschafter in Bonn, im feinen grauen Nadelstreifenanzug auf das Eröffnungszeremoniell des jüngsten Hoffnungsträgers unter den „Friedensbewegungen“ der vergangenen Jahre. Der kürzlich zum Chef der sowjetischen Nachrichtenagentur Nowosti ernannte Funktionär konnte gestern aus den Kölner Messehallen den durch einen Kompromiß herbeigeführten Auftakt des vierjährigen Kongresses der „Internationalen Ärztevereinigung zur Verhütung des Atomkrieges“ (IPPNW) melden.

Nur deutsche Berufskollegen, so Kongreßpräsident Professor Karl Bonhoeffer (Köln) am Vortag, hätten die zum erstmaligen in der Bundesrepublik Deutschland stattfindende Jahrestagung ins Gerede gebracht. Dagegen stünden „fast alle Ärztepräsidenten der übrigen westlichen Industrieländer geschlossen hinter der IPPNW“, meldete die „Ärzte-Zeitung“ in einem Interview mit Bonhoeffer. Am geschlossenen Auftreten der Delegationen aus dem sowjet-

ischen Machtbereich wurde erst gar nicht gezwifelt. Die Sowjets hatten sich zunächst geweigert, während der Tagung über die Folgen von Tschernobyl und daraus resultierende Notwendigkeiten der Medizin beim Katastrophenschutz zu diskutieren. Nachdem die westdeutsche Sektion der IPPNW jedoch am vergangenen Sonntag bereits in Köln ein Symposium zur Reaktorkatastrophe veranstaltet hatte, kamen die Ärztefunktionäre überein, morgen ebenfalls ein Symposium zuzulassen. Daß eine Anzahl ausländischer Mediziner nach anfänglicher Zusage nicht auf dem Kongreß erschienen, führte Professor Bonhoeffer unter anderem darauf zurück, daß sie „nach dem gräßlichen Reaktorunglück von Tschernobyl offenbar fürchteten, hier in eine radioaktiv verseuchte Gegend zu kommen.“

Vor etwa 200 Delegierten ährten sich in den Eröffnungsansprachen die beiden Präsidenten der 1985 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichneten Organisation, der aus Litauen stammende naturalisierte Amerikaner Bernhard Lown und der stell-

vertretende sowjetische Gesundheitsminister Jewgeni Tschasow, enttäuscht darüber, daß der Westen die sowjetische Initiative zum Teststopp bei Atomwaffen mit Skepsis aufgenommen habe. Die Katastrophe in Tschernobyl nannte Lown im Zusammenhang mit der Explosion der Raumfähre Challenger und anderen Ereignissen eine Warnung, wie unbeherrschbar die Großtechnik sei. Wenn auch nur eine von 18 000 strategischen Atomwaffen detonierte, wären die Folgen tausendmal verheerender als nach dem Unglück in der Ukraine. Unter den Gästen des Kongresses waren die Witwe des ermordeten schwedischen Ministerpräsidenten Olof Palme und der SPD-Vorsitzende Willy Brandt.

Bei der Begrüßungsansprache des nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Rau kam es zu einem von Beobachtern als peinlich empfundenen Verhalten der Delegierten. Auf die Risiken der Kernenergie am Fall Tschernobyl verwies Rau, er sei deshalb „für zivilen Katastrophenschutz“. Im Saal herrschte daraufhin eisiges Schweigen.

# Lafontaine spricht von „Staatsterrorismus“

### Angriff auf die Koalition: Ängste der Bevölkerung nach Tschernobyl „beiseite geschoben“

### ULRICH REITZ, Bonn

In dem bisher schärfsten Angriff auf die Bundesregierung in der Diskussion um die Folgen des Reaktorunfalls von Tschernobyl hat der saarländische Ministerpräsident Oskar Lafontaine (SPD) die Koalition in die Nähe des Terrorismus gerückt. Lafontaine unterstellte der Bundesregierung, sich von Tschernobyl nicht beeindrucken zu lassen und in der Kernenergiepolitik so weiter zu machen wie bisher. Dies sei „die brutale Form, die Ängste und Sorgen der Bevölkerung beiseite zu schieben“, sagte der Regierungschef im ZDF-Hearing am Mittwoch.

Dann ging der SPD-Politiker noch einen Schritt weiter: Nach dem Atom-Unfall nach dem Motto „Business as usual“ in der Kernenergiepolitik fortzuführen, sei eine „besondere Form des Staatsterrorismus“. Eine Anschuldigung, die von Bundeswirtschaftsminister Martin Bangemann (FDP) und Forschungsminister Heinz

Riesenhuber (CDU) im Verlauf des teilweise heftigen Schlagabtauschs unmissverständlich ablehnte.

Als einer der Moderatoren mit Blick auf die von der Sowjetunion beabsichtigte Wieder-Inbetriebnahme des Kraftwerks in Tschernobyl nachfragte: „Man könnte aus ihren Äußerungen den Eindruck gewinnen, Staatsterroristen sitzen eher bei uns als in Moskau“, erwiderte Lafontaine, der erst in der vergangenen Woche zu einem Besuch in der Sowjetunion war: „Der Unverständnis, so weiter zu machen wie bisher, ist offenbar keine Frage des Systemgegensatzes.“

In Moskau sei „dieselbe Form der Rücksichtslosigkeit“ gegenüber den Ängsten der Bürger praktiziert worden. „Aber wir müssen uns zuerst an die eigene Nase packen.“ Andere Staaten könnten nur zum Ausstieg aus der Kernenergie bewegt werden, „wenn man bei sich selbst beginnt“, führte Lafontaine weiter aus.

Während sich Riesenhuber dage-

gen aussprach, „aus der Sorge eines kurzfristigen Moments“ die Nutzung der Kernenergie aufzugeben, forderte Lafontaine keine „neuen Quellen der Angst zu setzen“ und beispielsweise den Schnellbrüter in Kalkar nicht ans Netz gehen zu lassen. Zwar sei es nicht praktikabel, sofort auf die Kernenergie zu verzichten, mit dem Umstieg auf andere Energieträger müsse aber sofort begonnen werden. In diesem Sinne wollte Lafontaine offenbar seine Forderung nach einem „sofortigen Ausstieg“ aus der Atomenergie verstanden wissen. Die SPD-Saar hat inzwischen eine Kommission eingesetzt, die bis zum SPD-Bundesparteitag im August ein detailliertes Szenarium für den Ausstieg aus der Atomenergie erarbeiten soll.

Lafontaine wandte sich gegen die Behauptung, der Verzicht auf Kernenergie sei nicht finanzierbar. Es sei der Ausbau der Atomenergie, der „irrsinnige Milliarden“ koste.

Seite 16: Der verbale Terrorismus

# Kohl: Emotionale Welle schadet der Union

### AFP, Paris

Eine Niederlage der CDU bei den Landtagswahlen in Niedersachsen hält Bundeskanzler Kohl wegen der Angst nach der Katastrophe von Tschernobyl für möglich. In einem Interview in der Donnerstagsausgabe der in Paris erscheinenden Zeitung „International Herald Tribune“ wies der Kanzler die Meinung von Kritikern in seiner Partei zurück, die die Schwächen der CDU seien schon lange vor dem Nuklearunfall gesunken. „Wir hatten glänzende Aussichten zu gewinnen, jetzt aber sind wir mit einer emotionalen Welle konfrontiert.“ Weiter sagte Kohl: „Ich bin für den Unfall in Tschernobyl nicht verantwortlich.“

Siegesgiger zeigte sich der Bundeskanzler für die Bundtagswahlen 1987, weil bis dahin der „Tschernobyl-Effekt“ abgeklungen sein wird. Er sei überzeugt, daß die Union aufgrund der Ergebnisse seiner Regierung einen mit dem Wahlsieg vom März 1983 vergleichbaren Stimmenerfolg haben werde. „Die Deutschen werden nicht zu einem Experiment einer Koalition aus FDP und Grünen auf Bundesebene bereit sein.“

# Schwere Tumulte um Senator Turner

### hrk, Berlin

Wie sein Vorgänger Wilhelm Kewenig ist jetzt auch der neue Berliner Wissenschaftssenator George Turner durch heftige Tumulte während einer Diskussion über das neue Hochschulgesetz an der Freien Universität (FU) massiv gestört worden. Turner und auch FU-Präsident Dieter Heckelmann – Kandidat der CDU für das Amt des SFB-Intendanten – wurden mit Mehlwürmern und Negerkäse angetaktet. Sie mußten fluchtartig das Podium räumen.

Vor etwa 1000 Studenten sollte der Hochschulgesetz-Entwurf, der durch den FDP-Koalitionspartner stark abgeschwächt wurde, diskutiert werden. Die Teilnehmer äußerten lautstarke Kritik an den Senatsplänen. Turner gelang es nur mit großer Mühe, sich akustisch Gehör zu verschaffen. Trotz der Attacken bekräftigte Turner jedoch seine Bereitschaft, sich dem Dialog mit den Studenten zu stellen.

# Biedenkopf sprach mit Axen

### dpa, Berlin

Der nordrhein-westfälische CDU-Vorsitzende Kurt Biedenkopf hat mit dem SED-Politbüromitglied Hermann Axen in Ost-Berlin über außen- und sicherheitspolitische Probleme und die deutsch-deutschen Beziehungen gesprochen. Nach Biedenkopfs Angaben wies Axen den CDU-Politiker darauf hin, daß die „DDR“ im Verhältnis zur Bundesrepublik Deutschland eine Normalisierung wünsche. Deswegen dürfe man „keine Türen zuwerfen“. Das Politbüromitglied habe betont, daß die kritische Bewertung einzelner Vorgänge nicht als Erschwerung der Beziehungen verstanden werden dürfe. Eine weitere wichtige Rolle hat in dem Gespräch nach Biedenkopfs Angaben das US-Projekt einer Raketenabwehr im Weltraum (SDI) gespielt.

Anlaß der mehrstägigen „DDR“-Reise Biedenkopfs ist ein Vortrag über die wirtschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik und die wirtschaftlichen Beziehungen in Europa, den er heute in der Leipziger Universität hält.

# Andreotti spielt Streit herunter

### dpa, Rom

Der italienische Außenminister Giulio Andreotti hat auf dem Parteitag der Christdemokraten seine Nahpolitik verteidigt und für die Palästinenser ein Heimatrecht gefordert. Man dürfe sich nicht damit abfinden, daß Generationen von Palästinensern weiterhin in Flüchtlingslagern leben müßten.

Andreotti warnte auch davor, die gegenwärtigen Spannungen zwischen den USA und Europa überzubewerten. Die Bindungen zwischen Amerika und Europa seien so stark, daß demgegenüber die gegenwärtigen Meinungsverschiedenheiten „vorübergehende Übel“ seien.

Die Parteitage debatten waren weiterhin von der Absicht des Parteichefs Ciriaco De Mita beherrscht, die Macht der Fraktionen in der DC einzuschränken. Einer der Hauptwidersacher De Mitas, das DC-Führungsmitglied Carlo Donat Cattin, sprach vor einem „regelrechten Guerillakrieg“, der gegenwärtig in der größten italienischen Partei stattfindet.

# Atom-Diskussion auch in der CSU

### dpa, München

Der Münchner CSU-Bezirksvorsitzende Erich Kiesel hat an Bayerns Ministerpräsident Franz Josef Strauß appelliert, die Ängste vieler Bürger nach dem sowjetischen Reaktorunglück ernst zu nehmen und beim Bau der atomaren Wiederaufbereitungsanlage (WAA) in Wackersdorf eine „Denkpause“ zu veranlassen. In einem gestern bekannt gewordenen Brief an Strauß hießt Kiesel den CSU-Chef, „den Bürgern in der Überwindung ihrer Angst zu helfen und ihnen ein Landesvater zu sein“. Die Tragödie von Tschernobyl habe den Menschen in Bayern eine „tiefe Angst über die Zuverlässigkeit von Hochtechnologien und die Sicherheit wissenschaftlicher Entwicklungen“ eingeblüht.

Der Dillinger Landrat Dietrich (CSU) geht davon aus, daß in Bayern kein weiteres Kernkraftwerk mehr gebaut wird. In einem Brief an Umweltminister Dick bittet Dietrich darum, das Werk Pfaffenhof/Ilm aus dem bayerischen Standortselektionsplan zu nehmen.

# Reise-Erleichterungen: Windeln zurückhaltend

### „Wir wissen nicht, ob dies für die DDR nur ein Probelauf ist“

### D.G./DW, Bonn

Der Bundesminister für Innerdeutsche Beziehungen, Heinrich Windelen (CDU), hat zurückhaltend auf die von SED-Chef Honecker in Aussicht gestellten Reise-Erleichterungen für „DDR“-Bewohner reagiert. Er sagte in einem Gespräch mit der „Bild“-Zeitung: „Wir wissen nicht, ob dies für die DDR nur ein Probelauf ist. Unser Wunsch ist: Jeder DDR-Bürger sollte mindestens einmal im Jahr ohne Altersgrenze in den Westen reisen dürfen.“ Windelen verwies darauf, daß Reisen von „DDR“-Bewohnern bei dringenden Familienangelegenheiten in die Bundesrepublik „in letzter Zeit kräftig angestiegen“ seien. Die Zahl liegt bei 45 000.

In Bonner Regierungskreisen ist gestern die Ankündigung Honeckers gegenüber SPD-Fraktionschef Hans-Jochen Vogel ohne Überraschung aufgenommen worden. Nach seinem dreistündigen Gespräch mit SED-Generalsekretär Honecker auf Schloß Hubertusstock am Werbellinsee nördlich Berlins hatte Vogel mitgeteilt, die „DDR“ habe den Personalkreis verringert, dem bisher Westreisen und Westkontakte verboten waren. Er habe versichert, daß es für SED-Mitglieder keine Norm oder Bestimmung mehr gebe, die ihnen Westkontakte generell untersagen,

sagte Vogel. Allerdings würde dies nicht bedeuten, daß nun alle reisen dürften oder ihre Vorgesetzten nicht mehr über Reiseräume informieren müßten. Es war Vogels vierte Zusammenkunft mit Honecker seit 1983.

Die „DDR“ zeigt sich offenbar bereit, so hieß es, einer der wichtigsten Forderungen der Bundesregierung für die Verbesserung der beiderseitigen Beziehungen zu entsprechen. Man sei über jede Verbesserung der Reisemöglichkeiten für „DDR“-Bewohner erfreut, hieß es in Regierungskreisen. Jedoch müsse die Praxis zeigen, „wie ernst es Honecker mit seiner Ankündigung meint“. Bereits Anfang des Jahres hatte der SED-Generalsekretär gegenüber hochgestellten Besuchern aus der Bundesrepublik Lockerungen der Kontakt- und Reiseperrse für die etwa 2,5 Millionen Parteimitglieder und Kandidaten sowie Angehörige staatlicher Stellen angekündigt. Änderungen gab jedoch es nicht. Vielmehr habe es eine deutliche Verschärfung gegeben, hieß es von informierter Seite. „Honecker muß jetzt endlich seine Glaubwürdigkeit beweisen.“ Im Bonner Forderungskatalog an die Adresse der SED-Führung haben bessere Beziehungen zwischen den Menschen in beiden Teilen des Landes besonderes Gewicht.

# „Entscheidung über Hermes im Herbst“

### dpa, Bonn

Die Bundesregierung will bis zum Herbst dieses Jahres über eine deutsche Beteiligung am französischen Raumgleiterprojekt Hermes entscheiden. Wie der Staatsminister im Auswärtigen Amt, Lutz Stavenhagen, bei der Jahrestagung der Offiziellen Deutsch-Französischen Industrie- und Handelskammer in Paris weiter erklärte, verschleie sich Bonn dem französischen Wunsch nicht, Hermes jetzt zu europäisieren.

Es sei jedoch eine besonders sorgfältige Prüfung erforderlich bei neu vorgeschlagenen Projekten, „die zu dem bis in das nächste Jahrtausend reichen und enorme finanzielle Auswirkungen haben werden“. Der Staatsminister fügte hinzu, eine solche Kontrolle sei auch angesichts der Explosion der amerikanischen Raumfähre Challenger im Januar 1986 erforderlich. Grundsätzlich sei Bonn aber für französische Vorschläge im Bereich der Weltraumtechnik aufgeschlossen.

Als wichtige Beiträge für eine eigene europäische Forschung im Weltraum nannte Stavenhagen auch die Großprojekte Ariane V, Columbus und Eureka.

Die Bundesregierung geht weiter davon aus, daß noch in diesem Jahr eine Entscheidung über die geplante Schnellbahnstrecke Paris-Brüssel-Köln-Amsterdam fällt.

# „Unsere letzten ‚Urwälder‘ müssen endlich unter Naturschutz gestellt werden.“



Heinz Sielmann, Filmautor und Mitglied des WWF.

Es gibt noch urwaldartige Gebiete in Deutschland. Mit einer üppigen Pflanzen- und Tierwelt: die Urwälder. Früher einige tausend Quadratkilometer groß, heute nicht einmal mehr hundert.

Ähnlich wie die tropischen Mangrovenwälder von Ebbe und Flut, sind die europäischen Auen von einem unregelmäßig wechselnden Hoch- und Niedrigwasser gekennzeichnet. Auf dem außerordentlich nährstoffhaltigen Boden gedeiht eine nahezu paradiesische Wildnis voller Pflanzen und Tiere. So blühen in den Auwiesen im Mai und Juni sogar noch seltene Orchideenarten. Und hier sind unzählige Tiere zu Hause, die von der Ausrottung bedroht sind: Biber, Fischotter, Storch, Schwarzmilch, Laubfrosch und zahlreiche Libellenarten.

Auwälder gibt es heute in ganz Westeuropa nur noch an mittleren Oberrhein, an der Donau und March sowie



Solche Auwälder sind Lebensräume für bedrohte Tier- und Pflanzenarten.

werden viele Baum für Baum abgeholzt, um schnellwachsende Pappeln in Reih und Glied zu pflanzen. Oder um Mais- und Getreidefelder anzulegen. Außerdem fallen dem Kiesabbau unaufhörlich wertvolle Auenflächen zum Opfer.

Der WWF kauft auf und handelt.

Noch gefährlicher für die Auen Mitteleuropas sind die Bauvorhaben von weiteren Staustufen. Denn dort, wo eine Staustufe gebaut wird, ist die Aue für immer zerstört. Nicht nur weil die Auen abgeschnitten, die Urwälder abgeholzt, neue Straßen gebaut und schuragraße Kanäle gezogen werden, sondern vor allem weil ohne die natürliche Überflutung viele typische Tier- und Pflanzenarten ihre Lebensmöglichkeit verlieren.

Das muß verhindert werden. Schon seit Jahren engagiert sich die Umweltschutzorganisation WWF-Deutschland (World Wildlife Fund, die größte private Naturschutzorganisation der Welt) für die Erhaltung der Auen und anderer Feuchtgebiete. Durch Pflege und Betreuung

Retten Sie mit dem WWF unsere letzten Auen.

gefährdeter Gebiete, durch Gutachten, Verhandlungen mit Behörden und sogar durch Landkäufe. Denn oft ist dies die einzige Möglichkeit, langfristig wirksame Schutzmaßnahmen umzusetzen zu können. Dafür ist Ihre finanzielle Unterstützung dringend erforderlich. Ich bitte Sie deshalb: Helfen Sie dem WWF bei seiner Arbeit. Ich versichere Ihnen, daß der WWF jede Spende vollständig und ausschließlich für konkrete Naturschutzarbeit einsetzt.

Unzählige Tier- und Pflanzenarten bedroht.

an Elbe, Isar und Inn. Doch auch diese letzten natürlichen Überbleibsel sind in höchster Gefahr: Statt sie unter Naturschutz zu stellen,

Ja, wir will helfen, daß die letzten natürlichen Feuchtgebiete in Deutschland erhalten bleiben. Bitte geben Sie mir Informationen, wie ich den WWF bei meiner Arbeit unterstützen kann.

Name: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_

Hier: Anzeige wurde von Ullrich & Mather, Frankfurt, ohne Hinweis gesteuert. Sie ist nicht zu Spendenmitteln finanziert.

Umweltbildung WWF-Deutschland  
Sophienstraße 11, 6000 Frankfurt 90  
Telefon 049/73877  
Spendenkonto 2001, Commerzbank Frankfurt

## Chance für Weißmacher

Ha. (Brüssel) - Nicht aufrechterhalten lassen wird sich das Verkaufsverbot für Milchsubstitute in der Bundesrepublik. Der Europäische Gerichtshof hat nämlich die EG-Kommission wissen lassen, daß er nicht daran denke, das in dieser Sache gegen Frankreich anhängige Verfahren wieder einzustellen. Die Brüsseler Behörde wollte mit ihrem Ersuchen Spielraum für eine politische Lösung des Problems gewinnen. Inzwischen ist die Vertragsverletzungsklage der Kommission jedoch so weit gediehen, daß nur noch das Urteil aussteht. Verständlicherweise wollten sich die Europäer nicht einfach zurückziehen lassen.

Die Bundesrepublik und Frankreich sind die beiden einzigen EG-Staaten, die „Weißmacher“ und andere Milch- oder Käsesurrogate nicht zum Verkauf zulassen. Begründet wird dieses Verbot nicht mit Gesundheits-, sondern mit agrarpolitischen Argumenten. Tatsächlich mutet es auf den ersten Blick nicht gerade sinnvoll an, die Milchzeugung durch Quoten zu drosseln, zugleich aber Konkurrenzprodukten den ungehinderten Zugang zum Markt zu erlauben.

Die Römischen Verträge geben jedoch keinerlei Handhabe. Ergebnisse zu verbieten, deren Unschlüssigkeit für den menschlichen Gemüß außer Frage steht. Nur ein Be-

## Sektglashalter

Wb. - Wenn arbeitslose Akademiker, vorzugsweise Lehrer, zu Datenverarbeitungs-Fachkräften umgeschult werden, dann ist dagegen wenig einzuwenden. Die Materie ist klar strukturiert, abgegrenzt und damit in vernünftigen Zeiträumen lernbar. Doch nun gibt es einen neuen Umschulungsberuf für dieselbe Zielgruppe: die „Public-Relations-Fachkraft“, ausgebildet in insgesamt 15 Monaten, davon fünf Monate in Seminaren und zehn Monate in der Praxis ausgewählter Agenturen und Unternehmen. Schon heute ist die PR-Landschaft - auch zum Ärger der Minderheit der Köpfer in dieser Berufsgruppe - eine Spielwiese für allerlei schillernde Gestalten, die sich meist dadurch auszeichnen, daß sie weder über die über ihnen verkaufte Materie noch über die Arbeitsweise und die Interessenstruktur ihrer Adressaten sonderlich gut Bescheid wissen und ihr Können in erster Linie an Speise- und Weinkarten unter Beweis stellen. Gefragt ist hingegen mehr, und das nicht in 15 Monaten nicht erlernt werden. Herkommen können fast nur neue Halbköpper der Kategorie „Sektglashalter“. Und an denen herrscht kein Mangel.

## WELTWIRTSCHAFT / Starke Impulse durch Ölpreis - Warnung vor Protektionismus

### Die OECD sagt den Industrieländern gute Wachstumschancen voraus

Der Rückgang der Ölpreise, der Zinsen und des Dollar-Kurses haben in den westlichen Industriestaaten die kurzfristigen Wachstums- und Preisstabilisierungsperspektiven fühlbar verbessert, stellt die OECD in ihrem halbjährigen Konjunkturbericht fest. Diese Chance müßte für entscheidende Aktionen zum Abbau der strukturellen Hemmnisse insbesondere der Arbeitslosigkeit und des Protektionismus genutzt werden.

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Nachdem der Weltmarkt vor allem unter den geringen Importen der OPEC-Staaten zu leiden hatte, erwartet die OECD für das nächste Jahr eine wieder zunehmende Expansion auf real vier (3,5) Prozent. An den internationalen Ungleichgewichten würde sich dadurch aber nicht viel ändern. Während das von 118 Milliarden Dollar 1985 auf 132 Milliarden 1986 zunehmende amerikanische Leistungsbilanzdefizit 1987 immer noch 125 Milliarden Dollar zu erreichen droht, werden die Überschüsse Japans und der Bundesrepublik auf 71 bzw. 22 Milliarden Dollar veranschlagt, nach 77 und 49 bzw. 29 und 13 Milliarden Dollar in 1986 und 1985. Dabei ist aber nicht berücksichtigt, daß die OECD bis Ende nächsten Jahres eine weitere Dollar-Baisse um zehn Prozent und eine Yen-Hausse um 18 Prozent für möglich hält.

Trotzdem befürchtet die OECD ein weiteres Umsichgreifen des Protektionismus, dem mit allen Mitteln entgegen gewirkt werden müßte. Außerdem empfiehlt sie vor allem den USA den Abbau der Budgetdefizite und der öffentlichen Schulden. Auch hätten verschiedene Länder ihren strukturellen Anpassungsprozeß noch nicht weit genug vorangetrieben.

denzen. Insgesamt dürfte sie sich zwar bei 8,25 Prozent der aktiven Bevölkerung bzw. 31 Millionen Personen stabilisieren. Aber während diese Quote in den USA weiter auf 6,75 (sieben) Prozent zurückgehen verspricht, wird sie in Japan auf drei (2,75) Prozent zunehmen. In Europa wird sie auf dem hohen Niveau von elf Prozent (elf Millionen) verharren. Hier kann praktisch nur die Bundesrepublik mit einer Besserung - auf 7,25 (acht) Prozent - rechnen.

Am optimistischsten ist die OECD bei den Preisen. Daß die generell verstärkte Expansion zu einer Wiederbelebung der Inflation führt, wird nicht befürchtet. Im Gegenteil dürfte ihre Rate auf durchschnittlich drei (3,5) Prozent zurückgehen. In der Bundesrepublik wird sie um die Nullmarke mit plus/minus 0,25 Prozent schwanken. Unter diesen Umständen hält die OECD neue Zinssenkungen für wünschenswert.

Die bisherigen Zinssenkungen und der durch die Desinflation herbeigeführte Kaufkraftanstieg stimuliert in den westeuropäischen Mitgliedsstaaten zwar noch in diesem Jahr die Binnennachfrage. Dieser Zuwachs

## STROMVERSORGUNG

### Bennigsen: Atomenergie ist eine Übergangslösung

HANS BAUMANN, Düsseldorf

„auch unter Beachtung der politischen Diskussion“. Wenn sich der Betriebsbeginn der Wiederaufarbeitungsanlage in Wackersdorf, der für Mitte der neunziger Jahre vorgesehen war, verzögere, so werde die Elektrizitätswirtschaft sich mit Zwischenlagern auf den Betriebsgeländen helfen.

Die Organe der Veba hätten die Kernkraft von Anfang an als eine Übergangslösung für die Deckung des Energiebedarfs angesehen, sagte von Bennigsen. Auf die Frage, welche Energieform denn die Kernkraft ablösen solle, antwortete er, daß nach dem heutigen Stand der Technik eine ökonomisch/ökologische Alternative gegenwärtig nicht erkennbar sei.

Zu der Diskussion um eine Umwandlung der Ruhrgas AG in eine GmbH, die nicht zuletzt von der Ruhrkohle als großer Aktionär der Ruhrgas ausgelöst worden ist, meinte von Bennigsen als Aufsichtsratsvorsitzender der Ruhrkohle AG, daß solche Bestrebungen kaum Aussicht auf Erfolg hätten. Die Vermutung, daß er selbst solche Pläne initiiert habe, nachdem er mit der Propagierung einer Erdgassteuer nicht zum Ziele gekommen sei, bezeichnet von Bennigsen als „falsch“. Über den ganzen Vorgang sei erst vom Vorstandsvorsitzenden der Ruhrgas AG, Klaus Liesen, unterrichtet worden, mit dem ihn ein freundschaftliches Verhältnis verbinde.

Zweifel, ob es zum geplanten Kernkraftwerk in Borken (Hessen) kommen wird, äußert der Vorsitzende des Vorstandes der Veba AG, Rudolf von Bennigsen-Forster. Vor der Presse meinte er, daß dies „vermutlich“ auch für ein Ersatzvorhaben an einem anderen Standort gelte. Auch wenn dieses Kernkraftwerk - „mindestens vorläufig“ - nicht gebaut werden könne, so stehe die Veba-Tochter Preußenelektra nicht unter Zeitdruck. Mit dem Kraftwerk in Borken wäre die Investitionspolitik im Bereich Kernenergie ohnehin abgeschlossen worden.

Aufsichtsräte und Vorstände von Veba und Preußenelektra halten nach von Bennigsen an ihrer Entscheidung für die Kernenergie fest. Sollten sich aus den Ereignissen um Tschernobyl neue Erkenntnisse ergeben, so würden diese selbstverständlich berücksichtigt werden.

Von Bennigsen weist darauf hin, daß die Veba eine ausgewogene Kraftwerkspolitik betrieben habe, die sowohl die Kernkraft als auch die Kohle nutze. Von der gesamten Kraftwerkskapazität im Veba-Konzern entfallen 43 Prozent auf Steinkohle und 28 Prozent auf Kernenergie. Bei der Preußenelektra allerdings beträgt der Kernkraftanteil inzwischen 64 Prozent.

Wenn auch kein Zeitdruck bestehe, so müsse doch die Schließung des Brennstoffkreislaufes für die Kernkraft weiter vorangetrieben werden -

## Kasko mit und ohne

Von HARALD POSNY

Deutschlands Autofahrer, besser gesagt viele von ihnen, werden sich wieder einmal auf höhere Versicherungsprämien vorbereiten müssen. Kaum wird die kräftige Beitragsrückerstattung aus der Autohaftpflicht in Urlaub ausgehen sein, kommt das scheinbar Unvermeidliche. Nicht die Kfz-Haftpflichtprämien stehen zur Debatte (sie sind bis Mitte 1987 erst einmal festgeschrieben), nicht die Vollkaskoprämien (hier ist die Erhöhung noch durchaus offen), es geht vielmehr um die Teilkaskoprämien für die Tarife ohne Selbstbehalt von 300 DM. Hier werden gegenwärtig Främienhöhen von ab 1. Oktober dieses Jahres um bis zu 30 Prozent gehandelt.

Wie immer, seit die Prämien für Teil- und Vollkasko aus der Genehmigungspflicht durch das Bundesaufsichtsamts entlassen sind, dürfte dieser Satz die Obergrenze sein. Die meisten Versicherer werden sich mit weit weniger begnügen, denn der Wettbewerb in dieser Sparte ist hart. Billiganbieter ohne Außendienst gewinnen an Bedeutung. Außerdem: Bei dem Ansteigen der Pkw-Neuzulassungen im laufenden Jahr wird man sich das zunehmende Geschäft nicht von vornherein unnötig erschweren.

Tafelmeldungen besagten schon vor Monaten, daß im Bereich der Teilkaskoversicherung eigentlich um 93 Prozent, bei Vollkasko um 14 Prozent höhere Prämien erforderlich seien, um die Sparte aus den roten Zahlen zu führen. Gleichzeitig - wie um zu beweisen, daß aus dem Bereich der „politischen Preise“ wie bei Brot, Kartoffeln und Versicherungsprämien auch mal etwas Gutes aus der Branche zu hören ist - ließ man wissen, daß dieser horrend Kaskosatz nur eine Folge des Hagenwelters vom Sommer 1984 gewesen ist. Diesen „Schadensausreißer“ wolle man wegstecken, weil er so außergewöhnlich ist und sich nicht so schnell wiederholen dürfte.

So generös sich die Versicherer hier zeigen, bei der Kalkulation der Kaskotarife und deren Splitting in Verträge mit 300 DM Selbstbehalt und ohne jeden Selbstbehalt beim Schaden hat man sich bei ihrer Einführung kräftig vertan. Auch das soll bei Versicherern vorkommen. Es hat sich bei den Tarifen ohne Selbstbe-

halt eine starke Negativauslese ergeben, die auch die Versicherer überträgt hat. Mathematiker sind keine Hellsäher.

Die Zahl der Autofahrer, die sich auch einen selbst verursachten Schaden von der Versicherung bezahlen lassen, ist Legion. Die Glas-, Antennen- und Radio-Diebstahlschäden sind hier weit ausgeprägter als bei Teilkasko mit Selbstbehalt. Andererseits: Mit Selbstbehalt werden die Kaskoprämien sinken, vermutlich um 20 Prozent. Es sind damit die eindeutig besseren Risiken. Der Abstand zwischen den schon niedrigeren Teilkaskoprämien mit Selbstbehalt und denen ohne wird sich ab Herbst ebenfalls vergrößern. Die Tarife ohne Selbstbehalt werden etwa doppelt so teuer sein wie die dann gültigen Tarife mit Selbstbehalt. Heute liegt der Abstand zwischen 40 und 50 Prozent.

Damit dürfte gleichzeitig eine Trendwende anderer Art einsetzen. Der Anteil der Versicherer mit Selbstbehalt wird sich aus dem Heer derer ohne völlig unterkalkulierten Kaskovariante hatte sich eine Bestandsverschiebung von 85 Prozent mit und 15 Prozent ohne Selbstbehalt auf eine Relation 40 zu 60 ergeben. Trotz größerer Zulass zu teureren selbstbehaltlosen Variante und dem damit einhergehenden Prämienzuwachs bei den Versicherern geriet die Sparte immer tiefer in die Verlustzone.

In welche Höhe die Prämiensteigerung auch kommen mag, eine dämpfende Wirkung hat mit Sicherheit die seit April 1985 geltende Beitragsanpassungsklausel. Steigt der vom Treuhänder ermittelte Schadenbedarf, so ändern die Aufwendungen für Versicherungsbeiträge für jedes verzeichnete Airtio im letzten Kalenderjahr, um mehr als drei Prozent, kann der Versicherer um die tatsächliche Steigerungsrate zu erhöhen, der Versicherungsnehmer selbst nach der Erhöhung des Beitrags (auch durch Typklassenumstufung) um mehr als zehn Prozent den Vertrag kündigen. Beitragsanpassungen sind für die Versicherer ebenso „praktisch“ wie sie für den Kunden ärgerlich sind. Die Furcht vor Kündigungen kann in diesem Jahr prämiendämpfend wirken.

## AUF EIN WORT



„Es ist besser, sich selbst mit neuen Produkten Marktanteile wegzunehmen, als die der Konkurrenz zu überlassen.“

Prof. Dr. Hermann Simon, Direktor des USW Universitätseminars der Wirtschaft, Erfurt. FOTO: DIE WELT

## Anlagen wegen Insidergeschäften

dpa/VWD, New York

Nach dem Skandal um Börsensindergeschäfte des Maklers Dennis B. Levine ist von der New Yorker Staatsanwaltschaft ein weiteres Verfahren gegen fünf Personen eingeleitet worden. Sie sollen vertrauliche Informationen genutzt haben. Die Beschuldigten sollen sich die Informationen illegal bei einer Anwaltskanzlei beschafft haben, um mit Aktien und Optionen übernahmeverdächtiger Unternehmen zu handeln. Die Verwendung von Insiderinformationen, die dem allgemeinen Börsenpublikum nicht zugänglich sind, ist nach amerikanischem Recht verboten. Erst kürzlich hat die US-Börsenaufsichtsbehörde Levine beschuldigt, an solchen Geschäften 12,6 Millionen Dollar verdient zu haben.

## IFO-KONJUNKTURTEST

### Die Geschäftslage hat sich wieder deutlich verbessert

dpa/VWD, München

Die Geschäftslage im verarbeitenden Gewerbe sowie im Groß- und Einzelhandel hat sich im April zum Teil deutlich verbessert. Auf der Schattenseite bewegte sich dagegen nach wie vor das Bauhauptgewerbe, geht aus dem jüngsten Konjunkturtest des Ifo-Instituts, München, hervor. Die von Ifo befragten Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes meldeten nach der Abschwächung im März wieder höhere Auftragsbestände und eine gestiegene Produktion. Dagegen konnten sich die Auftragsbestände nur knapp auf dem zum Teil als zu klein beurteilten Vormonatstand halten. Skeptischer beurteilten die Unternehmen die Entwicklungsaussichten in den nächsten sechs Monaten.

Nach der Abschwächung in den zurückliegenden Monaten hat sich

## KIELER INSTITUT

### Aufschwung hat Strukturen nur unzureichend verändert

A.G. Bonn

Die konjunkturelle Erholung seit Ende 1983 hat die deutsche Wirtschaft bei der Bewältigung der strukturellen Anpassungsprobleme nur unzureichend vorangebracht. Zu dieser Feststellung gelangt das Kieler Institut für Weltwirtschaft in einem Zwischenbericht für die Bundesregierung. Danach investierten die Unternehmen zwar wieder mehr, und zwar auch in Forschung und Entwicklung.

Aber nach wie vor würden nicht genügend neue Arbeitsplätze geschaffen und die Erweiterung und Modernisierung der Produktionskapazitäten kämen nur schleppend voran. Nach Meinung der Autoren macht der scharfe Wettbewerb von außen der deutschen Wirtschaft nach wie vor am meisten zu schaffen.

In diesem Zusammenhang wird aber auch an der staatlichen Struk-

## WIRTSCHAFTS JOURNAL

### Schlecht leht expansive Konjunkturpolitik ab

Bonn/Helsinki (VWD) - Das Bundeswirtschaftsministerium hat nachdrücklich vor den Folgen einer neuen expansiven deutschen Konjunkturpolitik mit kreditfinanzierten Ausgabenprogrammen gewarnt. Zu den wachsenden Forderungen insbesondere aus den USA nach Belegung der deutschen Nachfrage sagte Staatssekretär Otto Schlecht gestern auf der Jahresversammlung der Deutsch-Finischen Handelskammer in Helsinki, die Bundesregierung werde an ihrem bisherigen Kurs festhalten. Im Ausland würden die negativen deutschen Erfahrungen mit staatlicher Nachfragesteuerung in den vergangenen Jahren übersehen.

### Gute Aussichten

Washington (dpa/VWD) - Der Sammelindex über die konjunkturelle Entwicklung in den USA ist im April im Vergleich zum Vormonat um 1,5 Prozent gestiegen. Dieser Index wichtiger Wirtschaftsdaten gilt als Frühanzeiger für die Entwicklung in etwa drei bis sechs Monaten. Wie das Handelsministerium in Washington gestern mitteilte, ist dies der kräftigste Anstieg seit Oktober 1983. Im März war der Index im Monatsvergleich gleich nach den neuen Zahlen um 0,9 Prozent gestiegen, im Februar um 0,3 Prozent. Als ermutigend wurde die veränderte Auftragslage bei den Konsumgüter-Herstellern angesehen.

### Zulassungs-Rekord

Flensburg (AP) - Im April hat es wieder einmal einen Rekord bei der Neuzulassung von Autos gegeben. Wie das Kraftfahrtbundesamt in Flensburg mitteilte, wurden in einem April noch nie so viele Wagen zugelassen wie im April dieses Jahres. Insgesamt kamen 351.837 Fahrzeuge neu in den Verkehr. Das waren 45.090 oder 14,7 Prozent mehr Fahrzeuge als im März 1986 und 47.723 oder 15,7 Prozent mehr als im April 1985.

### Größter Stromkunde

Bonn (A.G.) - Die Industrie ist der größte Kunde der öffentlichen Strom-

versorgung; 1985 bezog sie gut 150 Mrd. Kilowattstunden Strom, 46 Prozent des Netto-Verbrauchs aus dem öffentlichen Versorgungsnetz. Zweitgrößte Kundengruppe waren mit knapp 97 Mrd. kWh die Haushalte. Handel und Gewerbe stonde mit 41 Mrd. kWh auf Platz drei.

### Gatt-Gespräche

Seoul (dpa/VWD) - Vertreter aus 17 Industrie- und Entwicklungsländern, der EG und des Gatt werden an diesem Wochenende in Seoul ihre vorbereitenden Gespräche für die „neue Runde“ multilateraler Handelsverhandlungen innerhalb des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens fortsetzen. Während des Informellen Treffens, zu dem auch Bundeswirtschaftsminister Bangemann erwartet wird, sollen strittige Punkte der im September beginnenden Gatt-Verhandlungen diskutiert werden.

### Japan und USA einig

Tokio (dpa/VWD) - Japan und die USA haben sich grundsätzlich über eine Beilegung des seit Monaten andauernden Handelsstreits bei Halbleitern und Mikrochips geeinigt. Dies teilte ein Sprecher des Ministeriums für internationalen Handel und Industrie (Mit) gestern in Tokio mit. Die Absprache zwischen dem amerikanischen Handelsvertreter Clayton B. Yeutter und dem japanischen Mit-Minister Michio Watanabe soll in Expertengesprächen vor der kommenden Woche an präzisiert werden. Einzelheiten wurden nicht veröffentlicht. Enthalten sind aber eine Absprache über den japanischen Marktanteil in den USA und die amerikanischen „Dumping“-Vorwürfe gegen die Japaner.

### Wochenausweis

	23.5.	15.5.	23.4.
Netto-Währungsreserve (Mrd. DM)	58,8	58,1	57,6
Kredite an Banken	91,0	94,6	98,6
Wertpapiere	4,7	4,8	4,4
Bargeldumlauf	112,6	114,3	110,8
Einl. v. Banken	26,8	46,5	43,2
Einlagen v. öffentl. Haushalten	6,8	2,4	7,3

## WASSERHAUSHALTSGESETZ

### Verband warnt erneut vor Privileg für Landwirte

A.G. Bonn

Der Bundesverband der deutschen Gas- und Wasserwirtschaft hat erneut mit Nachdruck davor gewarnt, im Zuge der Novellierung des Wasserhaushaltsgesetzes der Landwirtschaft außerhalb von Schutzgebieten Gewässerverschmutzungen mit Nitrat und Pestiziden zu gestatten.

In einem Schreiben an den Vorsitzenden des Bundestagsnachausschusses, der sich am nächsten Mittwoch mit der Novellierung beschäftigen will, stellte der Verband „mit großem Bedauern“ fest, daß nicht beabsichtigt sei, durch die Erhöhung der Entgeltung dem Vollzug der gewässerschützenden Vorschriften gegenüber landwirtschaftlichen Einwirkungen Nachdruck und neue Impulse zu geben.

„Statt dessen bestehe offensichtlich die Bereitschaft hinzunehmen, daß

sich der durchgreifende Gewässerschutz auf Wasserschutzgebiete und damit also auf den Ausnahmefall beschränkt. Die Lage der Gewässer und das Ausmaß der Bedrohung insbesondere des Grundwassers hätten die Demonstration der Geschlossenheit des Gesetzgebers nahegelegt, jedermann gleichermaßen der Pflicht zur Beachtung wasserrechtlicher Vorschriften zu unterwerfen und Ausnahmebereiche nicht zuzulassen.

Die auf absehbare Zeit möglicherweise letzte Chance, alsbald durchgreifende Maßnahmen und damit eine Besserung in die Wege zu leiten, werde vertan, ungeachtet der Warnungen des Sachverständigenrates für Umweltfragen und des Umweltbundesamtes. Nach Meinung des Wasserwirtschaftsverbandes sind bereits weite Teile des Grundwassers zum Teil kritisch - mit Nitrat belastet.

## LADENSCHLUSS / Institut für Mittelstandsforschung legt Gutachten vor

### Ängste des Handels sind unbegründet

hg. Bonn

„Die Sorgen des deutschen Einzelhandels über eine Liberalisierung des Ladenschlußgesetzes sind unbegründet.“ Diesen Schluß zieht das Institut für Mittelstandsforschung aus einer Untersuchung ausländischer Ladenschlußzeiten. Ergebnis: In Ländern mit liberaler Regelung nimmt weder der mittelständische Einzelhändler noch der Mitarbeiter im Handel und schon gar nicht der Verbraucher Schaden. Darum sollten sich die deutschen Politiker zu einem bundesweiten Großsurvey durchfragen, empfehlen die Forscher.

Als Instrument des Arbeitsschutzes habe sich das Ladenschlußgesetz selbst überlebt, heißt es weiter, denn dafür gebe es in allen Staaten längst spezielles Recht. In Ländern ohne Ladenschlußgesetz seien die sozial- und arbeitsrechtlichen Regelungen auch nicht viel anders als in der Bundesrepublik. Mithin habe der gesetzlich

verordnete Feierabend im deutschen Handel seine wichtigste Legitimation verloren.

Den bei Liberalisierungsgegnern beliebten Einwand, daß längere Öffnungszeiten den Handel mit höheren Kosten und darum den Verbraucher mit höheren Preisen belasteten, lassen die Experten des Instituts nicht gelten: Durch einen betriebswirtschaftlich sinnvollen Einsatz des Wettbewerbsinstruments „Angebotszeit“ seien Kostensteigerungen vermeidbar. Englische Forscher prognostizierten sogar ein sinkendes Preisniveau als Folge der dort geplanten Regulierung, und dies wird durch die praktischen Erfahrungen in Schweden untermauert.

In keinem der untersuchten Länder konnten die Forscher eine Benachteiligung der mittelständischen Einzelhändler entdecken, im Gegenteil: Sie, die mit ihren Preisen nicht gegen die Großen ankommen, „erhal-

MEETING

Die exklusive Tagung zum Inklusiv-Preis von 199,- DM\* pro Person und Tag. Mit: Konferenzraum · Getränke · Material · Kaffeepause · Lunch/Dinner · Übernachtung · Frühstück. An Wochenenden noch günstiger. Fragen Sie uns. Tel. Nr. 0 69 77 07 21 App. 22 88.

Canadian Pacific Hotels  
Hamburg Plaza · Bremen Plaza · Frankfurt Plaza

HANDELS-KONFERENZ

Gatt-Runde im Mittelpunkt

J. Sch. Barcelona
Angeht die Ergebnisse des Weltwirtschaftsgipfels von Tokio und im Lichte der neuen OECD-Prognosen...

Die Schuldländer müssen dringend Fortschritte in der Restrukturierung ihrer Wirtschaft erzielen...

HERBERT MOORE DER INTERKONTINENTALER / SUTZER / LASSE



IN HAMBURG: NEUER WALL 48 IN BERLIN: KUFFERTENDAMM 52

der Baker-Plan Wirkung zeigt" erklärte der Präsident der ICC-Kommission für Internationale Währungs...

Demgegenüber hält es Guth für notwendig, daß die Industriestaaten ihre Märkte den Produkten aus den...

VEBA AG/Umstrukturierung beendet - Weiter hohe Investitionen - 395 Millionen Mark für die Aktionäre

Bestes Ergebnis in der Geschichte des Hauses

HANS BAUMANN, Düsseldorf
Das schönste Geschenk zum 60. Geburtstag (2. Juli) macht sich Rudolf von Bennigsen-Foerster selbst...

Ferner wurden unversteuerte Reserven gelegt, und damit die Aktionäre teilhaben am Segen eines 13 Prozent höheren Jahresüberschusses...

Auch künftig wird die Bilanzsumme weiter wachsen. Im Berichtsjahr erhöhte sie sich von 31,2 auf 32,3 Milliarden Mark...

aus der Innenfinanzierung stammen wird.

Mit 55 Prozent wird die Elektrizitätswirtschaft vor dem Mineralöl mit 24 Prozent den größten Brocken dieser Mittel auf sich ziehen...

Zum im Vorjahr schon guten, nun aber weiter verbesserten Gesamtergebnis trug vor allem die Preussen-Elektra bei...

Nach Einstellung von 200 Millionen Mark in die Rücklagen nach dem Auslandsinvestitionsgesetz...

erhöhen. Auch nach Neuordnung im Bereich Handel und Dienstleistung (Abgabe Deutsche SB-Kauf) konnte die Sparte gut behaupten...

Der Umsatz des Konzerns ist leicht zurückgegangen, ausschließlich bedingt durch die Veräußerung der Deutsche SB-Kauf...

Der Abschuß 1985 ist von der Politik der Thesaurierung geprägt, der inneren Stärkung und der Risikovor-sorge...

Die VeBa hat ihre Umstrukturierung und Straffung hinter sich gebracht. Die interessanteste Perspektive dürfte die im Mai 1985 erworbene Nuodex haben...

nie-Aktivitäten nennt. Im neuen Jahr (1. Quartal) hat sich die Ertragslage weiter gut entwickelt...

Nach einer Erhebung mit Hilfe der Kreditinstitute hat die VeBa 512 000 Aktionäre, von denen über 500 000 rund 78 Prozent des Kapitals im In-land haben...

Table with 3 columns: VeBa Konzern, 1985, % change. Rows include Umsatz (Mrd. DM), div. Steuern, OJ/Chemie, Sonstige, Handel und Vertrieb, Beschäftigte, Sachinvest. (Mrd. DM), Cash-flow (brutto), Cash-flow (netto), Nettogewinn, Jahresüberschuß.

1) Jahresüberschuß + Zuf. zu langfr. Rückst. + Abschreibungen ± so. Positionen + ZEV-Steuern; netto minus EKV-Steuern, minus Dividendensteuer; 2) Gewinn je Aktie 50 DM; Nom. 25,10 (21,10) DM.

ITALIEN / Mailand wird bald kein Paradies mehr sein

Börsengewinne steuerpflichtig

GÜNTHER DEPAS, Mailand
Die Mailänder Börse wird bald kein Steuerparadies mehr sein. Nach 18 glücklichen Monaten, in denen sich die Kurse an der Mailänder Börse um durchschnittlich 200 Prozent erhöht haben...

In Wahrheit gibt es eine einschlägige Gesetzgebung dazu schon längst. Nur wurde sie in der Praxis bisher nie oder nur in Ausnahmefällen angewendet...

Eine erste Norm zur Besteuerung von Börsengewinnen führte ein Erlaß des italienischen Staatspräsidenten aus dem Jahre 1973 ein...

solche Verkäufe definiert, die innerhalb von zwölf Monaten nach Kaufzeitpunkt und im Falle börsenhandelter Gesellschaften mehr als zwei Prozent des Kapitals betreffen...

Diese Normen werden jetzt von einem Teil der italienischen Regierungskoalition als zu lasch angesehen. Zur Diskussion steht nicht nur die Besteuerung der natürlichen Personen...

Über die Notwendigkeit, die sehr unbestimmte und weitgehend auf dem Erlaßwege und nicht durch ein Parlamentsgesetz zustande gekommene italienische Rechtspraxis zur Besteuerung der Börsengewinne zu reformieren...

NAMEN

Dr. Julius Peter, im Vorstand der Continental Gummi-Werke AG, Hannover, zuständig für das Ressort Technik des Konzernbereichs Technische Produkte...

Norbert Brodersen, Geschäftsführer der Kabelmetal Rohstoffversorgungs-GmbH, wurde als Nachfolger von Ingo H. Pahl, der in die Geschäftsführung der Pagau und Europlastic, Düsseldorf, eintrat...

Wolfram Eckardt (35), Vorstandsmitglied der Volksbank eG Göttingen, wurde zum Sprecher des Vorstandes der in Düsseldorf neu gegründeten Gewerbekreditbank AG berufen...

Dr. Gerald Kaliwoda wurde zum Geschäftsführer Produktion und Technik der Richardson GmbH, Groß-Gerau, bestellt. Er ist Nachfolger von Dr. Joachim Klotz, der Ehrengeschäftsführer wurde.

Herbert Plum (45) hat bereits mit Wirkung vom 1. März 1986 die Geschäftsführung der Crawford Tor GmbH Deutschland, Halstenbek, übernommen.

Chrysler erhöht Maserati-Engagement

de, Mailand

Die italienische Tochter des US-Automobilkonzerns Chrysler, Chrysler Italiana Import, erhöht ihren Anteil an dem italienischen Automobilunternehmen Maserati-Nuovo Innocenti von bisher 3,47 auf 15,6 Prozent...

VAW / Aus drei fetten Jahren starke Vorsorge für die neuen Aluminium-Nöte

Verarbeitung dämpft Dollar-Schreck

J. GEHLHOFF, Düsseldorf

Das Quartett der großen und weltmarktbestimmenden nordamerikanischen Aluminium-Konzerne habe 1985 erstmals mit hohem Verlust abgeschlossen, dies zumal durch insgesamt 1,5 Mrd. Dollar Sonderabschreibungen auf nicht mehr wirtschaftliche Hütten...

des Wiederbeschaffungswertes) herabzudrücken.

Der soll bis 1990, wenn dieser Stromintensiven Produktion in der Bundesrepublik der gefährlich große Strompreisschub droht, für den auf Kohlestrom ruhenden Teil der VAW-Kapazität auf Null gebracht werden...

Die zweite Hoffnung gilt dem zügigen Ausbau der eigenen Metallverarbeitung, um vom Absatz auf dem stets schwankungs- und oft verlustreichen Primärmetallmarkt frei zu sein...

1985 hohe Dollarkurs (3,17 DM) den deutschen Produzenten gute Gewinne (und den Nordamerikanern große Bedrängnis), so stecken nun umgekehrt beim Dollarkurs von 2,20 bis 2,30 DM die deutschen Hütten tief in den roten Zahlen...

Der 1985er Abschuß der VAW-Gruppe ist von hoher Vorsorge für die branchentypischen Risiken geprägt. Bei 4,48 (4,53) Mrd. DM Umsatz und 486 (534) Mill. DM Cash-Flow wurde praktisch der gesamte Betriebsergebnis in erhöhte Abschreibungen, Vorratswertberichtigungen und Sozialkapital mit dem Effekt gesteckt...

ALLGEMEINE RENTENANSTALT / Ab 1987 zeitnähere Überschubeteiligung

Kräftiger Schub im Neugeschäft

WERNER NETZEL, Stuttgart

Verliefe das ganze Geschäftsjahr 1985 so wie die ersten vier Monate, so wäre dies Anlaß zu großer Freude, kommentiert Dieter Paulus, Vorstandsvorsitzender der Allgemeinen Rentenanstalt Lebens- und Rentenversicherungs-AG, Stuttgart...

Aktienverkäufen einen Veräußerungsgewinn von 30,5 (6,7) Mill. DM.

Um die in der Branche beachtete Relation von anrechenbarem Eigenkapital in Prozent der Beiträge zu verbessern - hier gibt es einen gewissen „Nachholbedarf“ - schlägt die Verwaltung der IV am 26. Juni eine Kapitalerhöhung um 8,3 Mill. auf 24,3 Mill. DM zu einem Übernahmepreis von 122,50 DM je 100-DM-Aktie vor...

Mit Wirkung vom 1. Januar 1987 führt die Gesellschaft neue Tarife ein, die auf eine zeitnähere Überschubeteiligung hinauslaufen.

man noch „mitten in den Überlegungen“. Der Vorstand geht davon aus, daß durch die Neustrukturierung der Tarife kein Rückgang der Beitragseinnahmen eintreten wird.

Stolz ist Paulus darauf, daß trotz Straffung des Außenstandes der Neuzugang im Berichtsjahr fast das Niveau des Vorjahres erreichte. Um fast 18 Prozent reduziert wurde auch der Innenstand. Dies bringt Entlastungen auf der Kostenseite.

Table with 3 columns: Allg. Rentenanstalt, 1985, % change. Rows include Gesamterträge (Mill. DM), Neuzugang, Leist. f. Vers. Fälle, Versch.-Bestand, Kapitalanlagen, Bruttoüberschuß, Rückstellungen für Beitragsrückst., Stornoquote (%), Abschl.-Kostensatz (%), Verw.-Kostensatz (%).

WELTBÖRSEN / Kursverluste in Paris, Mailand und Wien - London freundlicher

Tokio und New York in Hochstimmung

New York (DW) - Die Einbußen der Vergangenheit hat die New Yorker Effektenbörse mehr als ausgeglichen. Der Dow-Jones-Index für 30 Industriewerte gewann im Berichtszeitraum (Mittwoch bis Mittwoch) 102,57 Punkte und schloß mit 1878,28 Punkten - einem Rekord.

Tokio (DW) - Die Anleger an der Tokioter Effektenbörse waren in den vergangenen Sitzungen in Hochstimmung. Der Nikkei-Dow-Jones-Index schwang sich von einem Rekord zum nächsten. Am Mittwoch erreichte er 16 553,39 Punkte und lag damit 749,25 Punkte über dem Wert eine Woche zuvor...

kauften. Sie fürchten vor allem eine Machtprobe zwischen Premierminister Chirac und Staatspräsident Mitterrand. Angesteckt von der Furcht, wurden auch die Inländer in den Verkaufssog hineingezogen...

Wohl tendieren die Weltbörsen - Unter diesem Motto veröffentlicht die WELT einmal in der Woche - einen Überblick über den Trend an den internationalen Aktienmärkten.

dex der Maklerkammer büßte 53,5 Punkte ein und schloß mit 351,8 Punkten.

London (A) - Der anhaltende Verfall der Aktienkurse an der Londoner Börse während der letzten Wochen ist offenbar beendet. Der Aufschwung an der New Yorker Wall Street und die Senkung der Basis-Ausleihzinsen der Clearingbanken von 10,5 auf zehn Prozent stärkten die Londoner Kurse...

schon langen Feiertags-Wochenende vorherrschte, und der FT-Index 6,6 Punkte nachgab, machte sich am Mittwoch erneut Aufwind bemerkbar. Im Berichtszeitraum legte der Financial-Times-Index damit um 25,9 Punkte zu.

Mailand (ds.) - Bei sinkenden Umsätzen kam es an der Mailänder Börse in dieser Woche zu starken Einbrüchen, die den gesamten Kurszettel in Mitleidenschaft zogen. Besonders stark betroffen wurden die Industriewerte, die einschließlich der Publikumswerte wie Fiat und Olivetti ausgeprägte Abgaben hinnehmen mußten. Grund für den Einbruch sind Verlautbarungen aus Kreisen des Finanzministeriums, daß Börsengewinne demnächst besteuert werden sollen...

Wien (DW) - Auch die Wiener Börse hat noch keinen Anschluss an die Hochstimmung zu Beginn des Frühjahrs gefunden. In den vergangenen sieben Tagen bröckelten die Kurse wieder leicht ab. Der CA-Index für ausgewählte Werte rutschte 1,79 Punkte auf 120,97 Punkte ab.

NatWest: Eine Bank mit Weltgeltung

Die traditionellen Werte der Verlässlichkeit, Leistungsfähigkeit und Qualität unserer Dienstleistungen sind die Basis, auf denen die National Westminster Bank als großer international tätiger Finanzkonzern ruht.

Lord Boardman, Chairman National Westminster Bank-Gruppe

Unsere Ergebnisse im internationalen Bankgeschäft können sich sehen lassen. Über die letzten 15 Jahre hat die Gruppe das Auslandsgeschäft ausgebaut und Kraft aus ihren weitreichenden Erfahrungen als britische Bank geschöpft...

Wir unterhalten Geschäftsbeziehungen zu fast allen maßgeblichen Unternehmen in der Welt. Der harte Wettbewerb um die Bereitstellung von Finanzierungsmitteln für diese multinationalen Gesellschaften führt dazu, daß die erzielbaren Zinsmargen unter Druck bleiben...

Innovation war der Schlüssel für unsere Aktivitäten auf den Devisen- und Geldmärkten. Das Jahr 1985 brachte besonders gute Erträge aus unseren

traditionellen Handelsaktivitäten. Darüber hinaus nutzen wir in wachsendem Ausmaß neue Finanzinstrumente wie Zins/Währungs-Swaps sowie Optionen und Terminkontrakte.

Unsere 100%ige Tochtergesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland, Deutsche Westminster Bank AG, erzielte 1985 ein zufriedenstellendes Ergebnis. Gute Erträge auf dem Wertpapiersektor sowie das Ergebnis aus den verstärkten Bemühungen um die Nichtbankenkundschaft trugen dazu bei.

Die Deutsche Westminster Bank AG ist darauf vorbereitet worden, ihren Teil an der Kapitalmarktstrategie der Gruppe zu übernehmen. Sie wird sich dabei auf ihre Erfahrungen bei der Unternehmensfinanzierung im deutschen Markt stützen.

Table with 3 columns: Kennzahlen 1985, Mio £, Mio DM. Rows include Eigenkapital, Gewinn vor Steuern, Bilanzsumme, Umrechnungskurs per 31. Dezember 1985.

Bitte fordern Sie den ausführlichen Geschäftsbericht an bei: The Secretary's Office, National Westminster Bank PLC 41 Lothbury, London EC2P 2BP, England Tochtergesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland Deutsche Westminster Bank AG Mainzer Landstrasse 49, 6000 Frankfurt am Main 1 Niederlassungen in Frankfurt, Düsseldorf, Hamburg und München

National Westminster The Action Bank

AUSTRALIA TELEF 177326 BAHAMAS TELEF NS 20177 BANRAIN TELEF 8559 BELGIUM TELEF 21208 BRAZIL TELEF 391-213081 CANADA TELEF 06-22572 FEDERAL REPUBLIC OF GERMANY TELEF 416500 FRANCE TELEF 210393 GREECE TELEF 51672 IRELAND TELEF 2516 ITALY TELEF 320963 JAPAN TELEF 28292 MALAYSIA TELEF 33044 MEXICO TELEF 017 71 786 MONACO TELEF 489588 NETHERLANDS TELEF 50641 NEW ZEALAND TELEF NZ 3903 SINGAPORE TELEF 28491 SPAIN TELEF 23572 SWEDEN TELEF 15050 SWITZERLAND TELEF 812185 UK TELEF 985361 USA TELEF 233563 USSR TELEF 413258

VIAG / Die Holding-Dividende hat eine sichere Ertragsbasis - Solide Bilanzstruktur

# Gut gerüstet für den Gang zur Börse

**J. GEHLROFF, Düsseldorf**  
 Aus rein unternehmerischer Sicht, hebt der Holding-Vorstand des Bundeskonzerns Viag AG, Berlin/Bonn, sein Urteil ins Allgemeine, sei in der deutschen Wirtschaft „kein Anlaß, pessimistische Töne anzuschlagen“. Leichtes Lehmen des Wirtschaftswachstums im ersten Quartal 1986, das der Viag-Konzern sogar mit vierprozentigem Umsatzminus spürte, sei erfahrungsgemäß eine typische deutsche Erscheinung, deren Korrektur der Rest des Jahres bringe.

Prognosen auf den nächsten Abschluß seien derzeit zwar wegen enger Faktoren (Kernkraftdiskussion, Ölpreisverfall, Dollarschwäche) besonders schwer. Zweifel am Fortbestand der für 1985 auf zehn (vier) DM je Aktie - erhöhten Dividende aber habe der Vorstand nicht.

Die nun mit 40 Prozent von 580 Mill. DM Aktienkapital zum Börsennotierung werdende Bundesholding (WELT vom 29. 5.) rechnet nicht nur für 1986 mit dem gleichen Beteiligungsvertrag wie bisher. Sie legt für 1985 überdies einen Konzernabschluß vor, der besonders von hoher (steuerminimierender) Thesaurierung geprägt und dennoch im Gewinn-

weits praktisch konstant geblieben ist. Allein die 149 (135) Mill. DM Konzernträge aus nicht konsolidierten Beteiligungen sind größer als der Konzerngewinn ausweis, den man mit seiner unveränderten Relation von 2,1 Prozent des Konzernumsatzes von 5,91 (5,97) Mrd. DM auch künftig als erreichbar ansieht.

Solide auch die Struktur der Konzernbilanz, in der die 1,96 (1,97) Mrd. DM Eigenmittel 31,4 (33) Prozent der Bilanzsumme stellen. Das gesamte langfristige Kapital deckt 132 (127) Prozent von 3,47 (3,5) Mrd. DM Anlagengeldern. Die Investitionen, die 1985 „deutlich“ weiter steigen sollen, werden überreichlich aus dem Cash-flow finanziert.

Keine Sorge hat der Vorstand, daß eine etwas länger anhaltende Aluminiumkrise mit Dividendenausfall bei der größten Konzerntochter VAW auch die jetzige Holding-Dividende in Gefahr bringen könnte. Erstens behielt VAW nach der 1985er Dividende von acht Prozent auf 315 Mill. DM Aktienkapital 22 Mill. DM Gewinnvortrag, der diese acht Prozent schon für 1986 sichern könnte.

Zweitens stammten die Holding-Beteiligungsverträge 1985 zu 69 (72) Prozent aus dem Energiebereich, der

für 1986 steigende Ertragsstabilität zeigt, desgleichen der von der Konzerntochter SKW Trostberg AG geführte Chemiebereich, der 17,5 (13,3) Mill. DM Beteiligungsvertrag abwarf. Selbst ein Ausfall der VAW-Dividende, versichert der Vorstand, würde demnach bei der Holding nur zu Lasten weiterer Stärkung der jetzt 806 (769) Mill. DM Rücklagen und nicht auf Kosten der Dividende gehen.

Viag-Gruppe	1985	±%
Umsatz (Mill. DM)	12 199	+ 2,0
div. Energie	5 943	+ 0,1
Chemie	1 427	+ 0,3
Sachinvestitionen	1 055	+ 27,1
Abschreibungen	1 047	+ 0,1

Viag-Konzern	1985	±%
Gesamtumsatz	7 174	- 0,3
Beschäftigte (31.12.)	21 065	+ 4,8
Gesamtinvestitionen	511	+ 30,6
Cash flow	125	+ 22,8
DTVA-Ergebnis	191	+ 4,9
Jahresüberschuss	132	+ 12,9

Viag-Holding	1985	±%
Erträge	254	- 15,1
div. Beteiligungen	200	- 2,4
Steuern	89	- 32,1
Jahresüberschuss	92	+ 15,0
Ausschüttung	58	+ 26,1

1. Anlaß mit wesentlichen Beteiligungen ab 25 Prozent; Anteilswert rund 9,5 (9,3) Mrd. DM; 2. nach Steuern; 3. mit Steuererleichterung 15 (16,29) Mrd. DM je Holding-Aktie plus 15,9 (17,2) Mill. DM Gewinnausschüttung

## Gute Erfolge mit Importweinen

**www.Bremen**  
 Unbeeinträchtigt von Marktchwankungen und Skandalen haben importierte Qualitätsweine in der Bundesrepublik auch 1985 ihren Siegeszug fortgesetzt, das meldet das über 150 Jahre alte Weinimporthaus Reidemeister & Ulrich in Bremen. So erzielte auch R & U mit seinem hochwertigen Sortiment französischer, italienischer und spanischer Qualitätsweine 1985 wieder überdurchschnittliche Erfolge.

Besonders erfolgreich waren nach den Worten des geschäftsführenden Teilhabers Michael Bömer die italie-

## UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

### Neuordnung bei BBC

**Baden (dpa/VWD)** - Die BBC Aktiengesellschaft Brown, Boveri und Cie., Baden (Schweiz), wird ihre Führungsspitze wie seit längerem geplant 1987 neu ordnen. Wie das Unternehmen mitteilte, wird der übergangsweise als Konzernchef eingesetzte Fritz Leutwiler seinen Posten im Juni 1987 an Thomas P. Gasser abgeben, der bereits im Vorstand des Unternehmens ist. Leutwiler bleibt Präsident des Verwaltungsrates des Anlagenbau- und Elektrotechnik-Konzerns. Vizepräsident im Verwaltungsrat soll dann Bernd H. Müller-Berghoff werden, der dann auch den Aufsichtsratsvorsitz der deutschen Brown, Boveri und Cie. AG in Mannheim von Leutwiler übernehmen soll.

und Hinterbliebenenversicherung neben der Sozialversicherungsrente. Dies spiegelt sich in der Entwicklung der Versicherungsbestandssumme im Unternehmensbereich Leben wider. Die Intervalle von einer Bestand-Milliarde zur anderen würden immer kürzer. So wurden noch fünf Jahre (von 1970 bis 1975) benötigt, um den Bestand von 1 Mrd. DM auf 2 Mrd. DM zu steigern. Der Sprung von 8 Mrd. DM auf jetzt 7 Mrd. DM dagegen habe nur noch 18 Monate gedauert. Damit seien die Erwartungen der Provinzial-Leben deutlich übertraffen worden.

### Stärkere Kooperation

**Fürth (dpa/VWD)** - Die Grundig AG, Fürth, sieht die Möglichkeit, neben Farbfernsehgeräten jetzt auch einen Teil der Videorecorderproduktion für die zur Bosch-Gruppe gehörende Blaupunkt-Werke GmbH, Hildesheim, zu übernehmen. Wie Grundig-Vorstandsvorsitzender Hermann König betonte, ist die Videorecorder-Produktion aber nicht Vertragsbestandteil des im November 1985 abgeschlossenen und inzwischen vom Bundeskartellamt gebilligten Kooperationsvertrages zwischen beiden Unternehmen.

### Mikroelektronik im Blick

**Stuttgart (dpa/VWD)** - Die Zeiss Ikon AG, Stuttgart/Berlin, Hersteller unter anderem von Sicherheitschlossern und Leuchten, will mit neuen Produkten unter Einsatz von Mikroelektronik ihre starke Abhängigkeit von der Bauwirtschaft verringern. Wie es im Geschäftsbericht 1984/85 (30. September) dieser Tochter von Carl Zeiss (Oberkochen/Würt.) weiter heißt, waren 1984/85 die Kapazitäten voll ausgelastet. Im Jahresdurchschnitt stieg die Mitarbeiterzahl auf 1451 (Vorjahr: 1409). Der Umsatz wuchs um 9,2 Prozent auf 117,7 Mill. DM. Der Jahresgewinn belief sich auf 1 (0,69) Mill. DM. Investiert wurden 7,1 (7,3) Mill. DM.

### OSI auf dem Markt

**München (dpa/VWD)** - Die nach eigenen Angaben erste kommerziell verfügbare OSI-Software (Open Systems Interconnection) bringt die Digital Equipment Corp. DEC, Maynard/Mass. auf dem Markt. Wie die Digital Equipment GmbH, München, hierzu mitteilt, wird mit vier Softwareprodukten ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zur problemlosen Kommunikation von Computern unterschiedlicher Hersteller und Leistungsklassen\* angeboten.

### Auslastung anvisiert

**Radolfzell (dpa/VWD)** - Eine weitgehende Auslastung der Fertigungskapazitäten bei stabiler Ertragsqualität erwartet der Pumpenhersteller Allweiler AG (Radolfzell/Bodensee) für das gesamte Geschäftsjahr 1986. Im ersten Quartal 1986 hat sich in allen Werken des Unternehmens eine erfreuliche Geschäftsentwicklung fortgesetzt, erklärt der Vorstand im Geschäftsbericht 1985. Der Umsatz der AG (ohne MwSt) erhöhte sich im vergangenen Jahr um 2,9 Prozent auf 128,8 Mill. DM. Die Mitarbeiterzahl der Gruppe stieg auf 1278 (1250). Investiert wurden in der Gruppe 5,3 (3,0) Mill. DM. Die Dividende liegt wieder bei 8 DM je Stammaktie und 9 DM je Vorzugsaktie.

### Erwartungen übertroffen

**Kiel (dpa)** - Immer größere Bedeutung gewinnt nach Angaben der Provinzial-Versicherung, Kiel, der Bedarf nach einer zusätzlichen Alters-

## DEUTSCHER RING / Erstmals Beitragsrückerstattung für Zusatzverträge

# Basler sind Wettbewerber und Partner

**HARALD POSNY, Hamburg**  
 „Wir kommen prima miteinander aus“. Mit diesen Worten umriß der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Ring Versicherungen, Hamburg, Hans Trutsch, das Miteinander mit dem schweizerischen Eigentümer der Ring-Versicherungen Leben und Sach, der Basler Versicherungsgruppe. Außer dem nicht übertragbaren Ring Krankenversicherung VVaG rundung Leben und Sach vor einem Jahr von Oetker an die Basler verkauft. Die Anteile liegen seit Jahresbeginn in einer Holding, der Versicherungs-beteiligungs-GmbH.

Bereits abgeschlossene Kooperationsabkommen mit der deutschen Niederlassung der Basler sehen vor, daß die beiden Ausdenster getrennt marschieren. Sie treten als Wettbewerber auf, vermitteln einan-

der aber auch Geschäfte. Eng mit der Umstrukturierung des Außendienstes ist die Mehrheitsbeteiligung an der Kölner Organisation für Vermögensberatung (OVV) zu sehen. Neben der OVB und einigen anderen stellt die Zeus-Organisation einen erheblichen Anteil des Partnergeschäfts. Bis 1987 sollen, so Vertriebschef Ulrich Rumm, im Rahmen der neuen Personalstruktur rund 300 Mitarbeiter (derzeit 3 200) weniger auf den Gehaltslisten stehen.

Bei den vorzeitigen Vertragskündigungen hat die Lebensversicherung nach den Worten von Grutsch eine Trendwende geschafft. Der Bruttoüberschub ist kräftig um 23 Prozent auf 207 Mill. DM gestiegen. Der Jahresüberschub von 5,3 Mill. DM wirkt eine auf 18 (14) Prozent gestiegene Dividende an die Basler ab.

und erstmals auch in der Zusatzversicherung zwei Beiträge zurück.

Der Sachversicherer, dessen Bruttobeitragsvolumen von 242 (228) Mill. DM zu einem reichlichen Drittel aus der profitablen Unfallsparte kommt, brachte wegen hoher Verluste bei Hausrat und Gebäude zwar eine verbesserte Schadenquote von 72,8 (73,7) Prozent, der technische Gesamtverlust stieg jedoch auf 8,4 (4,5) Mill. DM. Das Gesamtergebnis war nur ausgeglichen.

Im 1. Quartal 1986 blieb das Neugeschäft der Lebensversicherung um 6 Prozent hinter dem Vorjahr zurück. Die Krankenversicherung legte 15 Prozent zu, während die Sachversicherung 10 Prozent weniger Geschäft brachte.

Deutscher Ring Leben	1985	±%
Versicherungsbestand (Mill. DM)	18 200	+ 3,9
Bruttobeiträge	2 372	+ 3,1
Bruttobehalten	809	+ 5,4
Anw./Z.Vers.Fälle	233	+ 5,2
Kapitalanlagen	4 998	+ 8,3
Kapitalerträge	358	+ 11,9
Anw./Z.Betr.Rückst.	292	+ 25,9
Rückst./Z.Betr.Rückst.	694	+ 11,4

	1985	1984	1983
Stornoquote	8,3	9,3	8,9
Vorratquote	7,2	7,2	7,1
Absch./Kostenquote	46,8	46,8	46,0
Überschußquote	46,8	46,8	39,0

1. ohne Depots; 2. netto; Durchschnittswerte; 3. 1/3 (1/3) Prozent; 4. Rückl. Umwandlung in beitr.freie Versicherung; 5. sonst. Verz. Abgang in % d. Ausgabebestandes; 6. sonst. Anw./Z.Vers. Betr. in % d. Beiträge; 7. in Fremdw. d. abgew. Neugesch.; 8. Brutto-Überschub incl. 71 (77) Mill. DM Direktgeschäft in % d. Beiträge.

Deutscher Ring Kranken	1985	±%
Beiträge (Mill. DM)	484	- 2,0
Anw./Z.Vers.Fälle	339	+ 0,4
Vers.-Leist.	451	- 2,9
Anw./Z.Betr.Rückst.	66	- 4,5
Rückst./Z.Betr.Rückst.	293	+ 7,4
Kapitalanlagen	1 697	+ 11,9
Kapitalerträge	71	+ 6,9

In % d. Betr.	1985	1984	1983
Schadenquote	72,2	71,2	69,9
Leistungsquote	97,2	96,2	96,9
Kostenquote	16,0	14,5	13,5
Überschußquote	14,8	16,1	19,2

1. Anw./Z.Vers.-Fälle, Betr.-Rückst. sowie Verfall d. Deckungs- u. Stornoerstattung; 2. ab. Rückst./Z.Betr.-Rückst.; 3. Durchschnittswerte; 4. 1/3 (1/3) Prozent; 5. Anw./Z.Vers.-Fälle u. erhaltene Beitr.-Rückst.; 6. Verz.-Leist.; 7. Abschluß- u. Verz.-Kosten; 8. Beitr.-Überschub.

## Anzeige



# Hauptversammlung KKB Bank

28. Mai 1986 in Düsseldorf

Dr. Günter Schneider  
persönlich haftender Gesellschafter der KKB Bank KGaA

# Weiter kräftiges Wachstum

Erfolgreiche Schritte zum Finanzdienstleistungsunternehmen

Die KKB Bank hat auch 1985 ihre erfolgreiche Entwicklung fortsetzen können:

- Das Geschäftsvolumen ist in allen Sparten wieder kräftig gewachsen.
- Unsere Position als Hausbank des privaten Kunden konnten wir weiter ausbauen.
- Das Unternehmenskonzept „Finanzdienstleistungen aus einer Hand“ konnte weiterentwickelt werden.
- Der Jahresüberschub wurde wesentlich gesteigert.

Damit bieten wir dem Bankkunden ein zusätzliches Maß an Sicherheit. Jede Kontobewertung wird in einer Transaktions-Detail erfasst. Dadurch ist eine Barpreiskontrollierung von einem KKB-Bank-Konto über das jeweilige Tages- oder Konto-Limit hinaus nicht möglich; das ist ein Schutz, der nur bei „On-line“-Systemen vorhanden ist. Auch der 1985 erstmals installierte automatische Kassenschatz (AKT), der inzwischen in 32 Zweigstellen aufgestellt ist, hat ein leistungsfähiges „On-line“-System zur Voraussetzung. Der AKT bringt den Kunden und den Bankmitarbeitern den Vorteil eines besseren Kontakts sowie die Sicherung der Banknoten vor direktem Zugriff und damit geringere Anreize für Überfälle.

Zum Kundenservice rechnen wir aber auch eine fortschrittliche Vertragsgestaltung. Als erstes deutsches Bankinstitut führte die KKB Bank im Januar des Berichtsjahres ein allgemeines Widerrufsrecht für Ratenkredite ein. Danach können die Kunden der Bank innerhalb einer Woche nach Vertragsabschluss durch schriftliche Erklärung ihren Vertrag widerrufen.

Wir wollen hierdurch den vorhandenen und potentiellen Kunden signalisieren, daß wir auf die Qualität unserer Beratung vertrauen. Daß unsere Kunden vom Widerrufsrecht kaum Gebrauch gemacht haben, ist Beweis für eine gute Beratung.

Über eine weiterhin positive Entwicklung ist auch von der SKB Spar- und Kreditbank in Wien zu berichten, die Anfang des Jahres ihre vierte Zweigstelle eröffnete und bei der KKB Bank in Wien vertreten sein wird.

Die positiven Erwartungen an den österreichischen Markt im Berichtsjahr mit dem privaten Haushalt haben sich damit auch im Berichtsjahr erfüllt.

In der ersten Phase des Aufbaus ist das Konzept der Errichtung einer Privatbank im wesentlichen mit KKB-Führungskräften verfolgt worden. Jetzt wird die Bank von zwei Vorstandsmitgliedern geleitet, die selbst aus dem österreichischen Bankwesen kommen. Bei der Aufgabe, die am österreichischen Markt gegebenen Handlungsspielräume zu nutzen und die vorhandenen Marktpotenziale auszunutzen, wird die Leitung der SKB jedoch weiterhin auf das Know-how der KKB Bank zurückgreifen können.

Die gute Marktchancen für einen Unternehmensbereich Gewerkekredit sehen und entsprechende Aktivitäten aufgenommen hatten, berichteten wir Ihnen im letzten Jahr.

Entsprechend der KKB Geschäftsphilosophie konzentriert sich auch dieser 1985 neu geschaffene Unternehmensbereich auf ein bestimmtes Marktsegment, auf mittelständische Unternehmen und Freiberufler. Mit einer besonderen Qualität in der Kundenarbeit, im Zuschnitt der Produktangebote und im Service bieten wir Investoren dieser Zielgruppe Kredite zwischen DM 30 000,- und 1 Mio. DM. Der direkte Vertrieb und der indirekte über Hersteller und Händler erfolgt eigenständig und ist unabhängig vom Zweigstellennetz der KKB Bank.

Die Ergebnisse der 1985 durchgeführten Markterhebungen und die bisher erreichte Geschäftsentwicklung haben zu der Entscheidung geführt, den Unternehmensbereich zu verabschieden.

Am 28. Mai 1986 haben wir die Gewerkekreditbank AG mit einem Stammkapital von 8 Millionen DM gegründet.

## Privathaushalte mit verbesserter Vermögensbilanz

Die gesamte Geld-Vermögensituation der privaten Haushalte hat sich Indessen weiter verbessert, wie sich aus der Bilanz der privaten Haushalte bei Banken, Sparkassen und Versicherungen Ende 1985 dreimal so hoch wie ihre Verbindlichkeiten bei diesen Instituten. Die Guthaben bei den Banken haben die privaten Haushalte 1985 um 50 Mrd. DM erhöht, ihr gesamtes Geldvermögen um 137 Mrd. DM. Dem stand eine Zunahme der Verbindlichkeiten um 35 Mrd. DM gegenüber. Hieran entfielen 33 Mrd. DM auf zusätzliche Kredite bei den Banken. Die Privatkonten hatten an diesem Zweigstellen Ende 1985 ein Guthaben von 9 Mrd. DM. Das gesamte Netto-Geldvermögen der privaten Haushalte ist 1985 weiter gewachsen auf 1403 Mrd. DM und hat sich in den letzten zehn Jahren nahezu verdoppelt. Der Sachvermögenanteil der privaten Haushalte, berechnet zu Anschaffungspreisen, wird auf ca. 1000 Mrd. DM geschätzt. Hierzu zählen z. B. technische Haushaltsgeräte, Möbel, sonstige Einrichtungsgegenstände, Schmuck und Personentransport.

Zum Kauf dieser Güter trägt die Privatbank mit etwa 70% ihres Volumens bei. Sie dienen mithin nicht dem kurzfristigen Konsum, sondern der Sachvermögensbildung. Dies wird auch dadurch belegt, daß 75% aller Haushalte mit Privatkonten eine Haushaltsausstattung von hohem bzw. mittlerem Niveau haben, während es bei Haushalten ohne Privatkonten nur 60% sind.

## Neue Bank- und Versicherungsleistungen

Die im scharfen Wettbewerb bei verbesserter Gesamtsituation der privaten Haushalte der KKB Bank 1985 erzielte Steigerungsraten liegen in vielen Bereichen deutlich über denen unserer Mitbewerber. Wiederum haben mehr Kunden mehr Dienstleistungen der KKB in Anspruch genommen. Ebenso wichtig ist für uns jedoch die Tatsache, daß wir gleichzeitig unser Finanzdienstleistungskonzept weiterentwickeln konnten. So haben wir die jeweiligen persönlichen Verhältnisse im Hinblick auf die Geschäftstätigkeit der KKB Bank auf alle Geld- und Vermögensprobleme ihrer Kunden, die wir als zusammenhängendes Ganzes betrachten. Hierzu leiten wir uns konkreten Leistungen für den privaten Haushalt ab:

- Beratung und Information in allen Geld- und Vermögensangelegenheiten.
- Beratung und Information in allen Spar- und Kreditangelegenheiten.
- Vorsorge und Risikoabsicherung.
- Durchführung des Zahlungsverkehrs.

## Zuwächse über dem Marktdurchschnitt

Wir können für 1985 ein positives Geschäftsergebnis vorlegen:

- Die Bilanzsumme der KKB Bank nahm um 9,2% auf 7,3 Mrd. DM zu.
- Die Kundeneinlagen bei der Bank stiegen um 15,7% auf 5,8 Mrd. DM.
- Das Kreditvolumen nahm um 10,4% auf 5,9 Mrd. DM zu.
- Die Zahl der Gehalts-, Spar- und Kreditkonten erhöhte sich um 6,9% auf fast 2 Millionen. Die Zahl der Kunden um 8% auf 1,25 Millionen.
- Die Produktpalette im Bank- und Versicherungsbereich wurde verbreitert, das Zweigstellennetz weiter ausgebaut und der Kundenservice - auch mit Hilfe der bundesweit zentral gesteuerten Datenformverarbeitung - verbessert.
- Das neue Unternehmenskonzept KKB Lebensversicherung AG, Gewerkekredit und Gewerkekredit in Wien erfolgreich in Wien etabliert.
- Das Interesse an KKB-Geldanlagen bei Leihhat. Die privaten Kunden legten 1985 rd. 790 Mio. DM mehr bei der KKB Bank an als im Vorjahr. Die Zahl der Einlagenkonten erhöhte sich um mehr als 7% auf nahezu 1,1 Millionen. Damit haben sich Kundeneinlagen und Einlagenkonten bei der KKB Bank in den letzten 10 Jahren verdreifacht.
- Der indirekte Kundenzuwachs ist wie in den Vorjahren - vorwiegend zurückzuführen auf die weiterhin lebhaft nachgefragte nach Schneck-Krediten. Mit einem Zuwachs von 46% hat dieses Produkt seinen Anteil am gesamten Kreditgeschäft der KKB Bank weiter auf 29% erhöht.
- Die Position der KKB Bank als Hausbank des privaten Kunden hat sich auch durch die Errichtung neuer Gehaltskonten festgesetzt. Die Zahl der Konten stieg um 14 000 oder 5% auf 307 400. Jeder vierte Kunde der KKB Bank wickelt nunmehr seine persönlichen Zahlungsdispositionen über das Bankinstitut ab.
- Obwohl der Bankenmarkt in diesem Bereich als verteilt gilt, wächst die Zahl der Kunden, die ihr Girokonto bei der KKB Bank eröffnen lassen. Die Zahl der Girokonten 1985 hat sich die Zahl um 50% erhöht und innerhalb des letzten Jahrzehnts nahezu verdreifacht.
- Mit der Steigerung auf nahezu 2 Millionen setzte sich das starke Wachstum der bei der KKB Bank geführten Gehalts-, Spar- und Kreditkonten mit einem jährlichen Zuwachs von weit über 100 000 oder fast 8% fort. Die Zahl der Konten stieg um 14 000 oder 5% auf 307 400. Jeder vierte Kunde der KKB Bank wickelt nunmehr seine persönlichen Zahlungsdispositionen über das Bankinstitut ab.
- Die Zahl unserer Kundenverbindungen konnten wir 1985 um 90 000 oder 8% auf 1,25 Millionen erhöhen. Damit unterhielten Ende 1985 doppelt so viele Privatkunden eine Geschäftsbeziehung zur KKB Bank wie im Jahr 1975.
- Die KKB Bank war Ende 1985 mit 79 Zweigstellen (Vorjahr 77) in 177 Städten (Vorjahr 174) bundesweit zwischen Flensburg, München und Freiburg sowie in West-Berlin vertreten. In vier dieser Städte wurden jetzt Ladengeschäften mit Unternehmern des Handels geführt, mit einem Buchshop und Verbrauchermärkten.
- Bei kräftiger Steigerung von Einlagen und Krediten sowie dem verlangsamten Zuwachs der Personal- und Betriebskosten hat sich das Betriebsergebnis insgesamt verbessert.
- Die Zinserrträge erhöhten sich um 55 Mio. DM oder 7% auf 653 Mio. DM. Die Provisionen und andere Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft nahmen um 34 Mio. DM zu. Der Zinsüberschub stieg um 28 Mio. DM auf 1 177 Mio. DM.
- Der Personalaufwand nahm um 8,3% zu. Der Sachaufwand und die Abschreibungen auf Gebäude und Betriebsausstattung lagen insgesamt auf dem Niveau des Vorjahres. 1985 hat die KKB Bank einen Jahresüberschub in Höhe von 59 Mio. DM erwirtschaftet, der um 19 Mio. DM über dem Vorjahresergebnis liegt.
- Die persönlich haftenden Gesellschafter schlagen im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat vor, eine gegenüber dem Vorjahr um 2,- erhöhte Dividende von DM 12,- pro Aktie im Wert von DM 50,- auszuscheiden. Den offenen Rücklagen sollen 99 Mio. DM zugeführt werden. Mit der Aufstockung des haftenden Eigenkapitals sind ebenso wie mit der Verbesserung der Geschäftstätigkeit die Voraussetzungen für ein weiteres kontinuierliches Wachstum der KKB Bank als Finanz-Dienstleistungsunternehmen gegeben.

## Kostenorientierte Preisdisziplinierung

Mit den Preisstaffelungen im Einlagen- wie auch im Kreditgeschäft berücksichtigen wir die Tatsache, daß im Bankgeschäft die Betriebskosten (Herauslage- und Bestandspflegekosten) vorwiegend Stückkosten sind, die mit zunehmendem Einlagevolumen und zunehmender Kredithöhe pro Konto relativ abnehmen.

Die Herauslagekosten eines Kredits sind zum Beispiel betragen heute rd. 300,- DM. Bei einem Kredit von 5000,- DM sind dies 6% des Kreditbetrages, bei einem Kredit von 50 000,- DM nur 0,6%. Laufen beide Kredite über 36 Monate, so ergibt sich daraus für den kleineren Kredit allein aus den Herauslagekosten eine Kostenbelastung in Höhe von 3,9% p. a. Bei einem Kredit von 50 000,- DM sind es nur 0,39% p. a.

Demgegenüber muß eine Bank eine um so höhere Kostenbelastung aus Herauslagekosten und Bestandspflegekosten bei der Kalkulation der Kreditzinsen in Prozent p. a. berücksichtigen, je mehr kleine Kredite sie herauslegt. Sie kann andererseits die „Kostenvorteile“, die sich bei großen Beträgen pro Konto im Einlagegeschäft ergeben, in höheren Zinssätzen an den Kunden weitergeben.

Die KKB Bank hat diesen Zusammenhang durch die Erweiterung der Preisstaffeln bei Girokonten wie auch in der Spar- und Kreditbuchung mit gesetzlicher Kündigungsfrist Rechnung getragen.

Mit dieser Preisstaffelung verdeutlichen wir unser geschäftspolitisches Prinzip, leistungs- und kostengerechte Preise zu fordern. Unsere Kunden akzeptieren unsere Preisgestaltung und das dahinterstehende Preis-Leistungsverhältnis. Dies zeigen Zahlen, die bereits seit Jahren über denen der Wettbewerber liegen. So stieg zum Beispiel das Kreditvolumen der KKB Bank seit 1980 im jährlichen Durchschnitt um 11%, das gesamte Volumen der Privatkonten der deutschen Bundes- und Sparkassen hingegen nur um 5,5%.

## Jetzt mehr als 2 Millionen Konten - über 6 Mrd. DM Einlagen!

Auch in den ersten drei Monaten des Jahres 1986 konnte die KKB Bank die erfolgreiche Entwicklung von 1985 fortsetzen. In allen Geschäftssparten wurden neue Kunden gewonnen. Die Bilanzsumme stieg um 6,8% auf 7,8 Milliarden DM. Die Kundeneinlagen überschritten erstmals 8 Milliarden DM. Die gesamten Forderungen an Kunden nahmen um 99 Millionen DM auf fast 8 Milliarden DM zu. Die Zahl der Kreditkonten stieg um 4800 auf 566 700 Stück.

Die Gesamtzahl aller bei der KKB Bank geführten Gehalts-, Spar- und Kreditkonten überschritt im Mai 2 Millionen Stück.

Für das laufende Geschäftsjahr gehen wir bei unseren Planungen davon aus, daß sich der private Verbrauch vermindern wird. Die niedrige Inflationsrate und in Verbindung damit stärker steigende Reallohnverhältnisse werden die Konsumneigung erhöhen. Inwieweit die auch durch die Gesellschaft für Konsumforschung, Nürnberg, erhobene gestiegene Anschaffungsneigung der privaten Kunden sich in stärkerer Kreditinanspruchnahme niederschlagen wird, bleibt abzuwarten.

Das niedrigste Zinsniveau seit der letzten Niedrigzinsphase, die von 1975 bis 1979 dauerte, hat wieder im Konsumenten- und im Hypothekendarlehen die Nachfrage nach Krediten im ersten Quartal 1986 in außerordentlichem Maße befeuert. Während im Hypothekendarlehen eine abwartende Haltung wegen weiterer Zinsermäßigungen bestimmend gewesen sein könnte, scheinen im Konsumentkreditbereich gestiegene Einkommen, niedrige Inflationsrate und vor allem auch eine Entlastung im Energiekostenbereich eine stärkere Kreditnachfrage zunächst noch zu verhindern.

Alles in allem rechnen wir auch nach den Ergebnissen des 1. Quartals mit einem befriedigenden Geschäftsverlauf im Jahre 1986 und mit entsprechenden finanziellen Ergebnissen.

## Verbessertes Kundenservice

Seit 1972 sind alle Zweigstellen über Terminals mit dem zentralen Rechner der Bank verbunden, über den die Gehalts-, Einlage- und Kreditkonten bei der KKB Bank buchungs- und dienstleistungsorientiert werden.

Auf Basis dieses „On-line-Systems“ waren wir in der Lage, 1985 als erste bundesweit verteilte Bank mit dem Bankomat ein sogenanntes kundenspezifisches Terminal einzuführen, das mehr Leistungen bringt als die herkömmlichen Geldausgabeterminale, da es direkt mit dem zentralen Rechnerzentrum unserer Bank verbunden ist.

# Aktienmarkt stabilisiert

## Weniger Auslandsabgaben und Gewinnmitnahmen

**DW.** - Der Handel bei den Aktien gestaltete sich wegen des Ausfalls der west- und süddeutschen Börsen schleppend. Da drückende Auslandsabgaben ausblieben und die Neigung der Anleger auf der gegenüberliegenden Kursseite zu realisieren, geringer sein, am Montag mehr als 10 DM zurückgegangen. Die meisten Aktien stiegen leicht an, während andere stagnierten. Die meisten Aktien stiegen leicht an, während andere stagnierten. Die meisten Aktien stiegen leicht an, während andere stagnierten.

Der Handel bei den Aktien gestaltete sich wegen des Ausfalls der west- und süddeutschen Börsen schleppend. Da drückende Auslandsabgaben ausblieben und die Neigung der Anleger auf der gegenüberliegenden Kursseite zu realisieren, geringer sein, am Montag mehr als 10 DM zurückgegangen. Die meisten Aktien stiegen leicht an, während andere stagnierten. Die meisten Aktien stiegen leicht an, während andere stagnierten.

Düsseldorf		Frankfurt		Hamburg		München	
29.5.	30.5.	29.5.	30.5.	29.5.	30.5.	29.5.	30.5.
AGF	310	310	310	310	310	310	310
AGF	310	310	310	310	310	310	310
AGF	310	310	310	310	310	310	310

Aktien-Umsätze	
29.5.	30.5.
AGF	310
AGF	310
AGF	310

Inland	
AGF	310

Freiverkehr	
AGF	310

Anstalt in DM	
AGF	310

## MÜNCHEN

Am 10. Juni Sotheby's Auktion in München.

# Wertvolle Bücher

aus der Fürstl. Löwenstein-Wertheim-Rosenberg'schen Hofbibliothek sowie aus dem Besitz privater Sammler.



**Vorbereitung**  
Montag, 2. Juni bis einschließlich Sonntag, 8. Juni 1986  
täglich von 10.00 - 17.00 Uhr

**Versteigerung**  
Dienstag, 10. Juni 1986, 10.30 Uhr, ab Los 1,  
14.00 Uhr, ab Los 101, 17.30 Uhr, ab Los 104

**Auktionatoren**  
Dr. Ernst Behrens  
Peter Graf zu Eitzen  
in Zusammenarbeit mit Sotheby's

**Kataloge und Informationen:**  
Sotheby's München  
Odeonsplatz 11, 8000 München 22, Telefon (089) 222373/6

Sotheby's Frankfurt  
Steinstraße 7, 6000 Frankfurt 70, Telefon (069) 62292/6

Sotheby's Hamburg  
Alsterkamp 43, 2000 Hamburg 13, Telefon (040) 410620

Sotheby's Köln  
St. Aemerenstraße 17, 5000 Köln 1, Telefon (0221) 235284

Sotheby's Wien  
Palais Brunnner, Singerstr. 10, A-1100 Wien, Telefon 0043/222/224772

**SOTHEBY'S**  
FOUNDED 1744

**Wir sorgen für die Gräber.**  
**Wir betreten die Angehörigen.**  
**Wir arbeiten für Versöhnung und Frieden.**

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge  
Werner-Hilpert-Str. 2, 3500 Kassel - Post giro Kontonummer 4300-603 Frankfurt/Main, BLZ 50010060

## Unabhängige Vertreter für Mode-Juwelen

Informationsgesellschaft sucht unabhängige Vertreter, die interessiert sind, eine sehr konkurrenzfähige und schrittweise wachsende Kollektion an Mode-Schmuck-Verkaufsstellen (Läden) zu verkaufen. Eine 15 % Kommission über Auftragswert wird monatlich bezahlt, und eine jährliche Extra-Bonuszahlung ist nicht ausgeschlossen.

Jeder Kandidat soll erklären, warum sie oder er an dieser Arbeit interessiert ist, und uns bezeichnen über Ihre oder seine beruflichen Kenntnisse und in welchen Teilen der BRD sie oder er arbeiten möchte.

Sie schreiben: **U. 2571 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.**

---

## MAGAZIN-Container, Geräteboxen, Büro, Wohn, Aufenthalt, Sanitär, Aggregate-Container.

**VERMIETUNG/VERKAUF**

**CONTAINER**  
für Baustellen und Industrie.  
Düsseld. S. 4472, Hüllstr. 10, D-51053/20 22  
Tel: (17) 5632-614, D: 9 8 623 etas

---

## Wir übernehmen für Sie im Rahmen Ihrer Aktivitäten im

**UdSSR-Geschäft**  
folgende Dienstleistungen:  
Erstellung von Dokumentationen  
Übersetzungs-Dienst  
Abnahmen  
Betreuung von sowjetischen  
Delegationen unter K 2417 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

---

## Engl. GmbH (Ltd.)

Tel. 0 69 / 59 51 47, Tlx. 4 170 194

---

## Verkaufsfreie

700 m<sup>2</sup> im Top-Gewerbe-Gebiet  
Hannover-Altkirchlichen zu  
verm., m. 30 m<sup>2</sup> Büro.  
Tel. 66 11 / 61 96 12 - 13  
E. Nagler

---

## Wir sind ein junges, leistungsfähiges Unternehmen, das sich ausschließlich mit Wirtschafts- und Unternehmensberatung sowie Personalberatung befasst. Wir decken den gesamten Bereich der Unternehmensberatung ab.

**Betriebsanalyse**  
**Bankgespräche**  
**Liquiditätsbeschaffung**  
**Marketing**  
**Krisenmanagement**  
**Konkursabwicklung**  
**Marktanalyse**  
**Standortanalyse**

Sollten Sie unternehmerische Entscheidungen treffen, so stehen wir Ihnen mit qualifizierten Mitarbeitern zur Verfügung. Wir leisten Soforthilfe und stehen Ihnen in diesem Gespräch in Ihrem Haus zur Verfügung.

**g.w.u.**  
Gesellschaft für Wirtschafts- und Unternehmensberatung mbH  
Personalberatung  
Königsplatz 60  
4000 Düsseldorf  
Telefon 0211 18 30 33 12  
Telefax 0211 884 005  
Telefax 0211 8903 - 999

## INTERNATIONALE AUSSCHREIBUNG FÜR DIE INSTALLATION VON ROHRLICHTLEITUNGEN

Die INDUSTRIES CHIMIQUES DU SENEGAL (ICS) errichten mit Finanzierung durch die WELTBANK ein Werk zur Valorisierung von feinen Phosphat-Rückständen im Senegal.

Diese Anzeige betrifft die Montage von Rohrleitungen aus Stahl, Durchmesser 300-700 mm, Gesamtlänge ca. 6000 m.

Diese Arbeiten sind im Werk der ICS in DAROU-KHOUDOS (Senegal) durchzuführen.

Firmen, die an dieser Ausschreibung interessiert sind, können die entsprechenden Unterlagen gegen einen Unkostenbeitrag von 500,00 FF oder 25000 F CFA ab dem 26. Mai 1986 von einer der unten aufgeführten Adressen anfordern.

Die Angebote sind unter Einhaltung der in den Ausschreibungsunterlagen genannten Bedingungen bis zum 27. Juni 1986 um 12.00 Uhr einzureichen.

**INDUSTRIES CHIMIQUES DU SENEGAL**  
M'BAO (Senegal), Telex 287

**INDUSTRIES CHIMIQUES DU SENEGAL**  
62, rue Jeanne d'Arc, 75646 PARIS CEDEX 13, Telex 200191

---

## ANZIGEN

**ESCOM**  
Sandton/Südafrika  
6% A. Anleihe von 1972/87 über DM 100.000.000,-  
lautend auf Electricity Supply Commission  
- Wertpapier-Kenn-Nr. 462 401410 -

Ausschreibungsbekanntmachung  
Die am 1. September 1986 billige neue Tilgungssrate ist am 21. Mai 1986 gemäß § 3 der Ausschreibungsbedingungen an der ICS durchzuführen.  
Gezogen wurde die Serie 9 in Höhe von DM 100.000.000,-  
Wertpapier-Kenn-Nr. 462 400 - umfassend 10.000 Teilschuldverschreibungen zu je DM 1000,- Nr. 090 001 - 090 000.

Die Teilschuldverschreibungen (mit Zinseszinsen ab 1. September 1987) werden den Inhabern kostenfrei zum Nennwert abgeliefert.

a) In der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West) bei den nachstehend aufgeführten Banken und deren Niederlassungen:  
Deutscher Bank Aktiengesellschaft  
Berliner Bank Aktiengesellschaft  
Bank für Handel und Industrie Aktiengesellschaft  
Bankhaus Brederode & Partner  
Bankhaus Hermsdorf & Partner  
Bayernische Hypothek- und Wechselbank Aktiengesellschaft  
Bayrische Landesbank Girozentrale  
Bayrische Vereinsbank Aktiengesellschaft  
Jon. Sternberg, Goslar & Co.  
Berliner Bank Aktiengesellschaft  
Berliner Handels- und Fränkischer Bank  
Credit Commercial de France & Co. oHG.  
CSFB - Effektenbank Aktiengesellschaft

b) außerhalb der Bundesrepublik Deutschland bei den Hauptniederlassungen der in den Anleihebedingungen aufgeführten Banken, unter den dort genannten Bedingungen.

Die Verzinsung der Teilschuldverschreibungen endet mit dem Tage, an dem sie zur Rückzahlung fällig werden.

Für noch nicht fällige Zinseszinsen, die bei der Einlösung nicht mit eingereicht werden, wird der Kapitalbetrag der eingelassenen Teilschuldverschreibungen um den Betrag der fehlenden Zinseszinsen gekürzt.

Von den zum 1. September 1979, 1983, 1984 und 1985 ausgetragenen Teilschuldverschreibungen der Serien 10, 2, 5 und 7 sind noch nicht alle Stücke zur Einlösung vorgelegt worden.

Frankfurt am Main, im Mai 1986  
Dresdner Bank Aktiengesellschaft

Die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen



Table with columns for bond types (e.g., Bundesanleihen, Industrieanleihen) and their corresponding values.

Table with columns for bond types (e.g., Bundesanleihen, Industrieanleihen) and their corresponding values.

Table with columns for bond types (e.g., Bundesanleihen, Industrieanleihen) and their corresponding values.

Table with columns for bond types (e.g., Bundesanleihen, Industrieanleihen) and their corresponding values.

Table with columns for bond types (e.g., Bundesanleihen, Industrieanleihen) and their corresponding values.

Table with columns for bond types (e.g., Bundesanleihen, Industrieanleihen) and their corresponding values.

Table with columns for bond types (e.g., Bundesanleihen, Industrieanleihen) and their corresponding values.

Table with columns for bond types (e.g., Bundesanleihen, Industrieanleihen) and their corresponding values.

Table with columns for bond types (e.g., Bundesanleihen, Industrieanleihen) and their corresponding values.

Pfandbriefrenditen gesunken

Ausgehend von einer Zinssenkung in den USA setzte sich auch am deutschen Rentenmarkt eine Erholung durch. Auf der ergründigten Basis interessierten sich Ausländer wieder für langlaufende öffentliche Anleihen, deren Kurse bis zu 0,30 Prozentpunkten angehoben wurden.

Im Handel unter Banken bis auf 6,76 Prozent. Am Dienstagvormittag waren noch Rätze von 6,91 Prozent genannt worden. Die auflebende Kaufkraft hat den Markt leicht erregt, so daß sehr bald höhere Kurse bewilligt werden müßten.

DM-Auslandsanleihen

Table listing DM-Auslandsanleihen with columns for issuer, amount, and price.

Währungsanleihen

Table listing Währungsanleihen with columns for issuer, amount, and price.

Wandelanleihen

Table listing Wandelanleihen with columns for issuer, amount, and price.

Optionsanleihen

Table listing Optionsanleihen with columns for issuer, amount, and price.

Währungsanleihen

Table listing Währungsanleihen with columns for issuer, amount, and price.

Table with columns for bond types (e.g., Bundesanleihen, Industrieanleihen) and their corresponding values.

Table with columns for bond types (e.g., Bundesanleihen, Industrieanleihen) and their corresponding values.

Table with columns for bond types (e.g., Bundesanleihen, Industrieanleihen) and their corresponding values.

Warum weg müssen, wenn das Leben noch nicht gelebt ist? Warum hergehen müssen, was so teuer ist? Nur im Kreuz ist die Antwort. (Romano Guardini)

Dr. rer. nat. Karlfriedrich Patt

3. März 1932 in Kirchhundem-Flape, 27. Mai 1986 in Aschaffenburg

Mein geliebter Mann, unser stets um uns besorgter Vater hat uns verlassen. Er starb wie er lebte - in Erfüllung der sich selbst gesetzten Maßstäbe.

In Liebe und Dankbarkeit Brigitte Patt, geb. Röttgers Matthias, Cornelius und Henrike zugleich im Namen der Familien Patt und Röttgers

8201 Raubling, Heubergweg 11

Wir betrauern den Tod von

Dr. rer. nat. Karlfriedrich Patt

Mitglied des Vorstands und der Konzernleitung, Arbeitsdirektor der PWA Papierwerke Waldhof-Aschaffenburg Aktiengesellschaft

Herr Dr. Patt verstarb völlig unerwartet im 55. Lebensjahr während einer Dienstreise am 27. Mai 1986. PWA verliert mit ihm eine ihrer markantesten Persönlichkeiten. Er hat die Entwicklung des Unternehmens in den 26 Jahren seiner Firmenzugehörigkeit maßgeblich mitgeprägt.

Seine starke Führungspersönlichkeit wird in der Erinnerung der Mitarbeiter fortleben.

Wir nehmen in tiefer Trauer Abschied von einem vorbildlichen Menschen und hervorragenden Fachmann, der unserem Unternehmen mit größter Hingabe gedient hat.

Raubling, am 28. Mai 1986

Der Vorstand der PWA Papierwerke Waldhof-Aschaffenburg Aktiengesellschaft

Exequien am Samstag, dem 31. Mai 1986, um 11 Uhr in der Pfarrkirche Kirchdorf am Inno, anschließend Beerdigung. Zu einer gesonderten Trauerfeier wird PWA in den nächsten Tagen einladen.

Im Sinne des Verstorbenen bitten wir, anstelle von Kranzspenden eine Zuwendung an das Heilpädagogische Zentrum Rosenheim, Sonderkonto 12334 bei der Sparkasse Rosenheim (BLZ 711 500 00) zu machen.

Agis A. Panagopoulos

ist nicht mehr bei uns.

Es trauern um ihn Tita A. Panagopoulos und Tina Andreas A. Panagopoulos Alexander und Ursula A. Panagopoulos Sarah Petropoulos Ulrich und Corinna Mayer und Philip

Schöne Aussicht 8, 2000 Hamburg 76

Die Trauerfeier ist am Freitag, dem 6. Juni 1986, um 11 Uhr, Halle B, Krematorium Hamburg-Ohlsdorf. Die anschließende Beisetzung findet im engsten Familienkreis statt.

Wir trauern um

Dr. Peter von Siemens

Ehrenpräsident der Weltenergiekonferenz

Mit ihm verlieren wir eine herausragende Persönlichkeit, die mit viel Einfühlungsvermögen und hoher Sachkenntnis den internationalen technisch-wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch in allen Energiefragen maßgebend gefördert hat. Als Präsident der Weltenergiekonferenz von 1980 bis 1983 hat er diese Organisation ebenso wie das Deutsche Nationale Komitee zu hohem Ansehen in Wissenschaft, Politik und Gesellschaft gebracht. Persönlich war er uns stets Vorbild, hilfreicher Ratgeber und anregender Förderer.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Nationales Komitee der Weltenergiekonferenz für die Bundesrepublik Deutschland

Familienanzeigen und Nachrufe

Telefon: Hamburg (0 40) 3 47 - 43 80, oder - 42 30 Berlin (0 30) 25 91-29 31 Kettwig (0 20 54) 1 01-5 18 u. 5 24 Telex: Hamburg 2 17 001 777 as d Berlin 1 84 611 Kettwig 8 579 104

Warenpreise - Termine

Gut behauptet schlossen am Mittwoch die Gold- und Kakaoerwartungen an der New Yorker Comex. Schwächer ging Silber aus dem Markt. Kupfer notierte fester. Kaffee lag unelastisch.

Getreide/Getreideprodukte

Table with columns for commodity names (e.g., WEIZEN Chicago, WEIZEN Winnipeg) and their prices/terminations.

Öle, Fette, Tierprodukte

Table with columns for commodity names (e.g., SOJAÖL New York, SOJAÖL Chicago) and their prices/terminations.

Genussmittel

Table with columns for commodity names (e.g., KAFFEE New York, KAKAO New York) and their prices/terminations.

Wolle, Fasern, Kautschuk

Table with columns for commodity names (e.g., BAUMWOLLE New York) and their prices/terminations.

Metalle

Table with columns for commodity names (e.g., ALUMINIUM für Letztverbraucher) and their prices/terminations.

Messingarten

Table with columns for commodity names (e.g., MESSING 1/2") and their prices/terminations.

Deutsche Aluminium

Table with columns for commodity names (e.g., ALUMINIUM 1/2") and their prices/terminations.

Edelmetalle

Table with columns for commodity names (e.g., GOLD (DM/g Feingold)) and their prices/terminations.

Erhöhung - Rohstoffpreise

Table with columns for commodity names (e.g., Manganerz) and their prices/terminations.

Westl. Metallbörsen

Table with columns for commodity names (e.g., GOLD & H. H. Anstalt) and their prices/terminations.

Devisenmarkt

Table with columns for currency names (e.g., DM/\$, DM/£) and their exchange rates.

Geldmarktzette

Table with columns for interest rates (e.g., 1 Monat, 3 Monate) and their values.

Euro-Geldmarktzette

Table with columns for interest rates (e.g., 1 Monat, 3 Monate) and their values.

Goldmünzen

Table with columns for gold coin names (e.g., 20 US-Dollar) and their prices.

Energie-Terminkontrakte

Table with columns for energy contract names (e.g., HEIZÖL Nr. 2 - New York) and their prices.

Internationale Edelmetalle

Table with columns for international commodity names (e.g., GOLD (US-\$/Feingold)) and their prices.

New Yorker Metallbörsen

Table with columns for New York commodity names (e.g., GOLD & H. H. Anstalt) and their prices.

Devisenmarkt

Table with columns for currency names (e.g., DM/\$, DM/£) and their exchange rates.

Geldmarktzette

Table with columns for interest rates (e.g., 1 Monat, 3 Monate) and their values.

Euro-Geldmarktzette

Table with columns for interest rates (e.g., 1 Monat, 3 Monate) and their values.

Goldmünzen

Table with columns for gold coin names (e.g., 20 US-Dollar) and their prices.

Energie-Terminkontrakte

Table with columns for energy contract names (e.g., HEIZÖL Nr. 2 - New York) and their prices.

Internationale Edelmetalle

Table with columns for international commodity names (e.g., GOLD (US-\$/Feingold)) and their prices.

New Yorker Metallbörsen

Table with columns for New York commodity names (e.g., GOLD & H. H. Anstalt) and their prices.

Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO

Table with columns for bond names (e.g., 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10) and their yields/prices.

Nullkupon-Anleihen (DM)

Table with columns for bond names (e.g., Bf. Bank 5/87) and their yields/prices.

Neu Yorker Finanzmärkte

Table with columns for market names (e.g., Commercial Paper) and their values.

Certificates of Deposit

Table with columns for CD names (e.g., 1 Monat, 2 Monate) and their values.

US-Schatzwechsel

Table with columns for Treasury bill names (e.g., 13 Wochen, 26 Wochen) and their values.

US-Staatsanleihe

Table with columns for Treasury note names (e.g., 10 Jahre, 30 Jahre) and their values.

US-Dollarkasse

Table with columns for Treasury bill names (e.g., 1 Monat, 2 Monate) and their values.

US-Primrate

Table with columns for interest rate names (e.g., Geldmenge M1) and their values.

NYSE-Abendkurse (New York)

Table with columns for stock names (e.g., Dow Jones) and their closing prices.

ECU

Table with columns for ECU names (e.g., ECU 100) and their values.

ECU-Tageswerte

Table with columns for ECU names (e.g., ECU 100) and their daily values.

Alle guten Dinge sind Drei.



Wenn drei Spezialisten zusammenarbeiten, hat das Grund. Vor allem den Vorteil, daß man als Versicherungsnehmer oder Bausparer nur einen Ansprechpartner hat, dem aber das Wissen von drei Spezialisten zur Verfügung steht. Zumal, wenn es sich um drei starke Partner handelt. Wie die Bilanzzahlen 1985 beweisen:

Württembergische Feuer- und Lebensversicherung AG und Württembergische Rechtsschutzversicherung AG, Stuttgart. Prämieinnahme 1.223 Mrd. DM. Versicherungsverträge 4.839.719. Grundkapital und Rücklagen 291,74 Mio. DM. Kapitalanlagen 1,76 Mrd. DM. Technische Reserven 1,353 Mrd. DM. Zahl der Schäden 460.197. Versicherungsleistungen 880,78 Mio. DM. Hauptberufsvorstand, Nebenberufsvorstand und Außendienstangestellte 15.585. Bilanzsumme 1,95 Mrd. DM.

Allgemeine Rentenanstalt Lebens- und Rentenversicherungs-AG Stuttgart. Prämieinnahme 675,45 Mio. DM. Versicherungsbestand 1.024.947 Verträge mit 35,0 Mrd. DM Bausparsummen. Neugeschäft 107.321 Verträge mit 2,99 Mrd. DM Bausparsummen. Zusatzleistung 43.027 Verträge mit 1,59 Mrd. DM Bausparsummen. Haftendes Eigenkapital gemäß § 10 KWG 223 Mio. DM. Bilanzsumme 5,55 Mrd. DM.

Leonberger Bausparkasse AG Leonberg. Geldeingang 1,89 Mrd. DM. Vertragsbestand 1.024.947 Verträge mit 35,0 Mrd. DM Bausparsummen. Neugeschäft 107.321 Verträge mit 2,99 Mrd. DM Bausparsummen. Zusatzleistung 43.027 Verträge mit 1,59 Mrd. DM Bausparsummen. Haftendes Eigenkapital gemäß § 10 KWG 223 Mio. DM. Bilanzsumme 6,14 Mrd. DM.

Bürgerkrieg in Guatemala: Die Guerrilla ist gescheitert, aber sie gibt nicht auf

# Kampf um die Seelen der Indios

Der blutige Krieg zwischen den rechten Militärregierungen und den marxistischen Guerrilla-Gruppen ist ein äußerst kontroverses Kapitel in der guatemaltekischen Geschichte. Es wird von beiden Seiten einseitig dargestellt.

Guatemala gilt als klassisches Indio-Land. Die Nachfahren der Mayas leben im Hochland - Altiplano - und pflegen dort ihr kulturelles Vermächtnis. Die Familien- und Sippenstruktur bildet das soziale Fundament dieser Gesellschaft. Bräuche bestimmen den Alltag. Man trägt Trachten und feiert Feste, deren Traditionen Jahrhunderte zurückreichen, und die katholische Religion enthält viele Indio-Riten.

Es stimmt nicht, daß die Hochland-Bevölkerung keinen Boden besitzt. Nur das Land reicht nicht aus. Der Altiplano ist überbevölkert. Die wirtschaftliche Not schuf soziale Konflikte. Eine Umsiedlung in die Küstengebiete wäre sinnvoll. Jedoch: Dann würden die Indios kulturell entwurzelt werden.

Marxistische Guerrilla-Organisationen kämpfen seit fast drei Jahr-

zehnten gegen das guatemaltekische Militär. In den sechziger Jahren konzentrierte sich dieser Kampf auf die Tiefland-Regionen im östlichen und nordöstlichen Teil des Landes. In den siebziger Jahren verlagerte sich der Konflikt in die Indio-Gebiete. Es war eine Epoche, an die viele Indios mit Schrecken denken. Die Rebellen, besonders die „Guerrilla-Armee der Armen“ (EGP) und die „Revolutionäre Organisation des bewaffneten Vol-

**Die Heiligen im Tomozug - ARD, 21.55 Uhr**

kes“ (Orpa), predigten Klassenkampf-Parolen und rekrutierten die Jugend für ihre Reihen. Zum ersten Mal wurden Handfeuerwaffen an Indios verteilt.

Die Streitkräfte bewaffneten ihrerseits die älteren Männer. So entstanden die sogenannten „Selbstverteidigungspatrouillen“ (PAC), die heute etwa 900 000 Mitglieder umfassen. Die Einrichtung dieser Milizverbände, Wehrdörfer, die Durchsetzung von Zwangsumsiedlungen und das oft brutale Vorgehen der Militärs ha-

ben diesen Krieg Anfang der achtziger Jahre entschieden. Aber auch die utopische Vorstellung der Rebellen, sie könnten im Altiplano marxistische Verhältnisse einführen.

Dieser Aspekt ist bei den Diskussionen über den schmutzigen Krieg selten diskutiert worden. Auch nicht von den Sympathisanten der Guerrilla, zu denen Vertreter der katholischen Kirche zählten. 19 Priester sind bis heute gefallen oder ermordet worden. Linksgerichtete Aktivisten in Uniform und Soutane haben eine pauschale Verfolgung der Kirche ausgelöst, die erst in den letzten Jahren endete. Desertierte Priester kehren wieder in das Hochland zurück.

Heute aber herrscht Hoffnung unter Guatemalas Indianern, was oft verschwiegen wird. Seit Januar residiert der Christdemokrat Vinicio Cerezo - in der Bundesrepublik wäre er Sozialdemokrat - im Präsidentenpalast, der als Oppositionspolitiker drei Attentatsversuche überlebte. Die große Mehrheit der Indios wähle seine Partei. Die marxistischen Rebellen wollen jedoch keine neue Situation sehen. Der Kampf soll weitergehen. WERNER THOMAS

Am 8. Juni wird er erneut überreicht: Der Marler Video-Kunstpreis

# Quer zu den Fernseh-Gewohnheiten

Noch vor der Bonner „Videonale“, die 1984 erstmalig stattfand, ist der Marler Videopreis das bedeutendste Ereignis auf diesem Gebiet der zeitgenössischen Kunst. Der erste Preisträger war im letzten Jahr der Kölner Marcel Odenbach. Wer in diesem Jahr von der Jury gekürt wurde und am 8. Juni aus der Hand Werner Häfers die Trophäe erhalten wird, darüber wurde eisernes Schweigen bewahrt - schließlich wollte das ZDF sich nicht die Spannung aus der „Aspekte“-Sendung nehmen lassen, in der auch das preisgekrönte Videoband in voller Länge abgefahren wird.

Eingereicht waren 127 Bänder mit einer Gesamtlauzeit von 33 Stunden, was bei dem Unterhaltungsniveau der meisten Videokunst die Gähnmuskulatur der Jurymitglieder ganz schön strapaziert haben dürfte. Jurymitglieder waren unter anderem Dr. Wulf Herzogenrath, der Video-Ver-

mittlungs-Pionier und Direktor des Kölner Kunstvereins, die Kunstkritikerin Dr. Annelie Pohlen und ZDF-Redakteur Michael Stefanowski, der das Video-Engagement des ZDF verkörperte.

Daß das ZDF sich engagiert, ist immerhin erstaunlich, aber auch läblich - die Video-Leute klagen gar nicht zu Unrecht über geringe Präsenz im Mutter-Medium. Die mangelde Präsenz der Videomacher im TV liegt zum größten Teil daran, daß „Video“ hauptsächlich im Zusammenhang mit „Kunst“ zu sehen ist und damit hat es das Fernsehen bekanntlich nicht so. Außerdem ist viel Video eben „quer“ zu den Fernseh-Gewohnheiten gefilmt, und das läßt sich das gesunde Fernseh-Empfinden nicht so gerne bieten.

In den USA ist das streckenweise anders. Dort gibt es schon eine vierte Generation der Videofilmer, und die sind nicht mehr so verbissen - ihre

Filme sind inzwischen sehr viel unterhaltsamer geworden.

Anch das österreichische Fernsehen ORF hat mit der Reihe „Ars Electronica“, in der Kunst-Videos ins Programm eingestreut werden, ein beachtliches Modell entwickelt, anspruchsvollem Video im Fernsehen einen Platz zu sichern. Die Grenzen zwischen Video und Fernsehspiel sind in letzter Zeit fließender geworden.

Im übrigen sollen auch diesmal die 17 besten Marler Videoclips ihre lange Reise durch Kunst-Institutionen antreten. Was das Publikum da in etwa erwartet, wird man in den „Aspekten“ sehen können - besser jedoch noch auf „3-SAT“, wo es eine ausführliche Live-Sendung mit Wulf Herzogenrath, Videokünstlern und einigen Bändern geben wird. Es sollen, so heißt es beim ZDF, eine ganze Reihe unterhaltsame Clips dabei sein. GERHARD CHARLES RUMP

## KRITIK

### Der verbale Terrorismus

Das war hart, was der saarländische Ministerpräsident Oskar Lafontaine im ZDF-hearing in Richtung Bundesregierung losließ: Sie schiebe „in brutalster Form die Ängste und Sorgen der Menschen beiseite“. Es sei eine „besondere Form des Staatsterrorismus“, in Sachen Atom so weiterzumachen wie bisher, also mit Schnellem Brüter und Wiederaufarbeitungsanlage. „Insbesondere bei schwangeren Frauen“ verbreite diese Politik „Angst und Schrecken“ - und dann nochmal: „die Angst einer Frau, ihr Kind auszutragen!“ Das war widerlich, wie er eben diese Angst erzeugen wollte, weil sie politische Früchte verspricht. Es zeugt von Kaltblütigkeit, wie er sich - sichtlich zufriedener, die Sprüche losgeworden zu sein - neben die setze, denen er gerade Menschenverachtung vorgeworfen hatte: neben die Minister Riesenhuber und Bangemann.

Lafontaine war auch der einzige, der schlicht nicht auf die ihm gestellten Fragen antwortete, sondern, als gehöre der Sender ihm, von etwas ganz anderem sprach. Sein Auftritt war der Demokratie unwürdig und zeigte eine Schwäche des Fernsehens - das öffentlich-rechtliche System muß eben Demagogen zu Wort kommen lassen, wenn sie Ministerpräsidenten sind. Ach ja, für den „sofortigen Ausstieg“ aus der Kernkraft ist er auch, genau wie der bessische Minister Fischer, der im Vergleich zu ihm schon fast sachlich wirkte. Etwas schmalzig aufgetragen allerdings wirkte sein Hinweis auf die „Ängste meiner Familie“.

Bangemann hatte nach den Beschlüssen des FDP-Parteitages Mühe zu erläutern, warum man nun das Konzept des Schnellen Brüters „nochmal überprüfen“ müsse - als Steuerzahler hätte man die umfassende Prüfung gern vor der Milliarden-Ausgabe. Mit einem Fuß, so schien es, war Bangemann auch aus Wackersdorf wieder ausgestiegen - soll man FDP nun wählen, wenn man dafür oder dagegen ist? Riesenhuber aber überzeugte mit fundierter Sachlichkeit. Wie auch das ZDF-Journalistenteam es insgesamt schaffte, das schwierige Thema allgemeinverständlich zu halten. DETLEV AHLERS

<b>ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM</b>	
<p>9.10 Sesamstraße 10.00 Tagesschau und Tagesschau 10.25 100 Karat</p> <p>14.30 Die Goldenen Schube Nach dem Roman von Vicki Baum 15.50 Tagesschau 16.00 Michael, der Indianer Amerikanischer Spielfilm (1977) 17.45 Tagesschau 18.00 Regionprogramm 20.00 Tagesschau 20.15 Es muß nicht immer Kaviar sein Deutsch-französischer Spielfilm (1961) Mit O. W. Fischer, Eva Bartok, Senz-Berger u. a. Thomas Lieven, ein kleiner Bankangestellter in London, hat eine Schwäche für Frauen und kulinarische Köstlichkeiten. Als ihm sein Chef wenige Wochen vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges nach Berlin schickt, gerät der Herzbrecher und Kochkünstler als Geheimgast wieder Willen zwischen alle Fronten und aus einem aufregenden Abenteuer ins andere.</p> <p>21.55 Gott und die Welt Die Heiligen im Tomozug 22.50 Tagesschau mit Bericht aus Bonn 23.00 Heut' abend Talkshow mit Joachim Fuchsberger zu Gast: Peter Scholl-Latour 23.45 Diesmal muß es Kaviar sein 1.20 Tagesschau 1.25 Nachgedanktes</p>	<p>12.10 Kinder Krieger 12.55 Presseschau 13.00 Tagesschau</p> <p>14.00 Gräfin Mariza Operette von Emmerich Kálmán 14.30 Freizeit 17.00 heute / Aus den Ländern 17.15 Tele-Hilfskräfte 17.45 Rauchende Colts 19.00 heute 19.30 Auslandsjournal Themen u.a.: Schweden: Wie steigt man aus der Kernkraft aus? / Mexiko: Übergang einer Provinz / Tunesien: Angst vor den Islamisten 20.15 Abenteuer in Bangkok Geschichten zur Unterhaltung mit Armin Mueller-Stahl 21.15 Der Sport-Spiegel FIFA: Das Welt-Kicker-Kartell und seine Manager 21.45 heute-Journal 22.15 Aspekte Themen u.a.: Video-Preis in Marl / Symmetrie-Ausstellung in Darmstadt / Beuys' Witwe klagt gegen Bonner Kunstverein 23.00 Die Sport-Reportage 23.30 Skivis des Herzens Amerikanischer Spielfilm (1947) Mit Ingrid Bergman, Joseph Cotton u. a. Regie: Alfred Hitchcock 1.20 heute</p>
<b>III.</b>	
<p><b>WEST</b> 20.00 Tagesschau 20.15 Von Katschmann nach Peking 21.45 Hermann Claasen, Fotograf 22.15 Erde der Väter 23.10 Späte Liebe Von Max von der Grün 0.50 Nachrichten</p> <p><b>NORD</b> 20.00 Tagesschau 20.15 extra drei 20.45 Der Sternenhimmel im Juni 21.50 Lindströme Liebe? 21.50 NDR-Talkshow Mit Barbara Carlund, Michael Schanze, Friedrich Nöwotny, Reginus Havik und Jan Ziegler Nachrichten</p> <p><b>SÜDWEST</b> 19.30 Geschichte 20.15 Das exotische Gefühl für Technik Nur für Baden-Württemberg: 21.00 9 aktuell 21.15 Kulturzone Für Rheinland-Pfalz und das Saarland 21.30 Neues aus 9 Nur für Rheinland-Pfalz: 21.15 Kultur-Kalender</p>	<p><b>Nur für das Saarland:</b> 21.15 Kulturspiegel Gemeinschaftsprogramm: 21.45 im Gespräch Intendant Hans Bausch und der amerikanische Journalist und Berliner Ehrenbürger Shepard Stone 22.50 Dr. Teyren 23.15 Nachrichten <b>HESSEN</b> 19.30 Hessenschau 19.50 Drei aktuell 20.00 Hessen x Drei Reportagen, Interviews 20.45 Vom „Rektorbaby“ zur Gen-Misopistie! 21.50 Drei aktuell und Sport 21.50 NDR-Talkshow <b>BAYERN</b> 19.45 Adele Spitzeder 21.25 Z. E. N. 21.30 Rauschschau 21.45 Show-Bühne Moderator: Alfred Bielik 22.30 Mix für wago! 22.35 Sport heute 22.50 Bilder aus deutscher Vergangenheit 23.35 Rauschschau</p>
<p><b>SAT 1</b></p> <p>17.00 Doku Die Reporterin Eine eingedigte Reporterin und Fotografin versucht mit nicht ganz sauberen Mitteln besonders spektakuläre Wildfotos zu bekommen. 18.00 Bericht im Park 18.30 AFP Blick 18.45 SAT1 für Sie am Ball Auftritt der SAT1-Berichterstattung von der Fußball-WM Mexiko 1986. 19.00 SAT1 für Sie am Ball Entscheidungsfeier Fortuna Köln - Borussia Dortmund Live aus dem Dörsdorfer Rhein-Stadion 22.15 AFP Blick 22.45 SPORT-Talkshow 23.45 Chicago 1986 Französischer Cognac 0.35 AFP Blick 0.45 Unser schwarzer Wogge Amerikanischer Spielfilm (1945) Mit Charles Laughton, Randolph Scott u. a.</p> <p><b>1</b></p> <p>19.00 Nachbar Europa Wildnis am Oberrhein 19.45 Rückblicke 20.00 Tagesschau 20.15 Einmal was die XII. Fußball-Weltmeisterschaft 1982 in Spanien, Italien - Bundesrepublik Deutschland 21.45 Stahlzeit: Ein Toter zurück 21.10 Das Bildnis des Daimon Gray Amerikanischer Spielfilm (1945) 1.05 Nachrichten</p> <p><b>3SAT</b></p> <p>19.00 Mini-ZW 19.10 Tips &amp; Trends - extra 19.30 heute 19.35 SAT-Studio 19.38 Die Goldene Kugel Kocher - Mohammed plus Moo 20.20 Zur Sache 21.15 Zeit im Bild 2 21.30 Kulturjournal 21.45 Evangelische Tagebuch 22.00 Kettler aktuell 22.00 Märchen soll weisend im Garten Helmut Lohrer singt Küchenlieder 22.50 3SAT-Nachrichten</p> <p><b>RTL</b></p> <p>19.30 Kleinpanda Zuschauer wählen per Telefon (0052/13 21) zwischen: 1. So this is New York (Amerikanischer Spielfilm, 1948) 2. Mit Volloga durch die Hölle (Amerikanischer Spielfilm, 1978) 21.10 RTL-Sport 21.15 Sarkas kommt Italienisch-sport Spielfilm (1970) 22.54 Zeitbericht für Erwachsene 23.00 Wetter / Horoskop / Beutepferl</p>	

**Die Programm-Vorschau für Fernsehen und Hörfunk:**

HÖRZU

SUPER-PROGRAMM

HÖRZU

HÖRZU

Neu! Jetzt täglich  
6 Fernseh-Seiten  
und 1 1/2 Seiten Hörfunk

Holen Sie sich gleich HÖRZU mit der neuen Programm-Vorschau und dem 100.000 DM Gewinn-Spiel!

Joschka mag Joseph nicht

Wie können Sie sich auf eine Kumpel mit dem Herrn einlassen, indem Sie ihn immer wieder bei seinem „Szene“-Namen nennen...

Wie trinkfest war Adriaen Brouwer? München zeigt die erste große Ausstellung des holländischen Bauern- und Kneipenmalers Eine Grimasse für das Gesundheitsministerium

Man hat ihn einen bedenkenlosen „Bohämien genannt, und Felix Timmermans bescheinigte ihm verständnisvoll eine „etwas lässige Seele“...



Ein Meister der handfesten Gesamtheit: „Der Geschmack“ von Adriaen Brouwer FOTO: KATALOG

nach seinem Tod erschien, bis zu den Opern, Romanen und Bühnenstücken unseres Jahrhunderts wurde allemal nach dem gleichen Schema verfahren...

Aus den spärlichen Urkunden geht immerhin hervor, daß Brouwer Mitglied der Lukas-Gilden in Haarlem und Antwerpen war...

freilich auch nicht froh. Konrad Renger, dem die Initiative zu danken ist, räumt zwar in seinem monographischen Katalogbeitrag mit den alten Klatschgeschichten (die er allerdings abdruckt) und mit der törichtchen Gleichsetzung von Werk und Lebenswandel gründlich auf...

JOURNAL

Bühnengenossenschaft jetzt in der DAG

Hamburg Die Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger (GDBA), seit der Gründung 1871 Arbeitnehmergeorganisation von Bühnenschaffenden, wird in die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft (DAG) eingegliedert...

Filmkritiker kündigen Mitarbeit bei Filmtagen

Opa, Oberhausen Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft der Filmjournalisten hat seine weitere Mitarbeit an den Westdeutschen Kurzfilmtagen angekündigt...

Kunst-Biennale mit Rekordbeteiligung

Opa, Venedig Mit einer Rekordbeteiligung von 600 Künstlern aus 40 Ländern wird vom 29. Juni bis 28. September die Kunst-Biennale von Venedig stattfinden...

Berliner Festival bringt Musik des Islam

Opa, Berlin Der Musik des Islam ist das diesjährige „Festival traditionelle Musik“ gewidmet, das das Internationale Institut für vergleichende Musikstudien in Berlin vom 4. bis zum 21. Juni in der Akademie der Künste veranstaltet...

Freilich wurden im Falle Lenins und Stalins lediglich die Familiennamen geändert. Immer nur Familiennamen machten bisher bestimmten Kriegs- und Untergrundnamen Platz...

Bremen: Urfassung der Janáček-Oper „Schicksal“ Tödliche Treppenstürze

In Bremen am Stadttheater sucht man sein Heil göttlich nicht nur im ausgleichenden Populären, man läßt sich vielmehr mit Enthusiasmus immer wieder auf Experimente ein...

In Polen gibt es zwei neue Unabhängige Theater Ein Herz für Litauen

In Polen hat sich eine neue Art Theater gebildet - und bewährt. Es nennt sich Unabhängiges Theater. Davon gibt es gegenwärtig zwei, wobei das Breslauer wohl das erfolgreichere ist...

Schwetzingen: Giovanni Paisiello's Oper „Sokrates“ Weisheit in Unterhosen

Ob Sokrates eingebildet war, das mag die Alphilologen interessieren. Der Sinn einer italienischen Buffa liegt nicht darin, über die menschlichen Qualitäten eines griechischen Philosophen zu richten...

1985: Rekordergebnis für amerikanische Filme

AFP, New York Die Filmproduktion in den USA hat im Jahr 1985 mit mehr als 300 Spielfilmen einen seit zwölf Jahren nicht mehr erreichten Rekord verzeichnet...

Deutsche Kultur im Elsaß bedroht

DW, Straßburg „Sind wir nicht dabei, unser deutsches Erbe zu verlieren?“ Dies ist eine der Fragen, die sich Elsässer angesichts des zunehmenden Sprachwandels stellen...

MUSIKKALENDER

- 1. Bonn, Stadt. Bühnen; Wagner: Der Fliegende Holländer (ML: Nelson, R: Riber, A: Pizzi) Dortmund, Opernhaus; Szymanski: König Roger (ML: Szajnowski, R: Adamik, A: Maleswski) Karlsruhe, Staatstheater; Strauss: Der Rosenkavalier (ML: Sommer, R: Quetsch, A: O'Hearn) 2. Ehemalige Festspiele (bis 5. Juli) 6. Regensburg, Tage Alter Musik (bis 8. Juni) Detmold, Landesoper; Henze: Boulevard Solitude (ML: Scholz, R: Lachnitz) 7. Bielefeld, Stadttheater; Hindemith: Neues vom Tage (ML: de Villiers, R: Dew, A: Pitz) 11. Aachen, Oper; Hens-Jürgen von Bose: Bamburgh-Chimäre (U) (ML: Rohrer, R: Ackermann, A: Janeske) 12. Zürich, Hallenstadion; Verdi: Nabucco (ML: Mastri, R: Dexter, B: Svoboda) Detmold, Staatstheater; Donizetti: Der Liebestrank (ML: Fulton, R: Tamchina, B: Christensen) 13. Miesbach, Stadthaus; Ensembleletta '86 (bis 15. Juni) 15. Frankfurt, Opernhaus; Zander: Stephen Climax (U) (ML: Hirsch, R: Kirchner, B: Colombo) 18. Hohenheim, Schloss; Schubertfest (bis 29. Juni) 19. Duisburg, Deutsche Oper am Rhein; Janáček: Schicksal (ML: Kout, R: Herrischka, A: Barck) 20. Feldkirch, Stadthalle; Beethoven: Fidelio (Konzertant) (ML: Harnoncourt) Düsseldorf, Deutsche Oper am Rhein; Haydn: La fedeltà premiata (ML: Thielemann, R: Poettgen) 21. Berlin, Deutsche Oper; Verdi: Rigoletto (ML: Varviso, R: Neuenfels, A: v. Bodisco) Karlsruhe, Staatstheater; Hindemith: Orlando (ML: Farncombe, R: Wand, A: Baltes) 22. Essen, Opernhaus; Strauss: Salome (ML: Imig, R: Joel, A: Halmen) 23. Osnabrück, Festival Karl Münchinger (bis 29. Juni)

winn-Spa

# Geharnischte Kritik am TÜV-Auto-Report 86

### Ford und Toyota: Daten zur Insassensicherheit unseriös

HEINZ HOHRMANN, Köln

Der TÜV-Auto-Report 86 hat bei einigen Automobilherstellern einen Sturm der Empörung ausgelöst. Es geht dabei nicht um die seit Jahren bekannte Mängeliste, die anhand der regelmäßigen Untersuchungen auf den Prüfständen der Technischen Überwachungs-Vereine erstellt wird. Stein des Anstoßes ist der neu eingeführte Teil über Insassensicherheit bei Zusammenstößen. „Daten, die für Tod oder Leben sprechen“, formulierten TÜV-Schreiber und machten in der Ankündigung Werbung in eigener Sache: „Der Report bietet Ihnen Werte zum Thema Sicherheit, die Sie in keinem Autoprospekt finden können.“ Und: „Längst nicht in allen Autos sind die Überlebenschancen gut.“

Es folgten sorgfältig aufgeschlüsselte Modelle, die Sicherheit bieten und diejenigen, die nach TÜV-Berechnung im Falle eines Crashes für die Insassen höchst gefährlich werden: Nissan, Ford Escort, Toyota und Subaru werden als solche Typen gefeiert, in denen die Fahrer und Beifahrer nur wenig gute oder gar keine Überlebenschancen haben, wenn es mal knallt.

„mangelnder Sorgfaltspflicht bei einem so gewichtigen Thema“.

Wie ist die extrem unterschiedliche Bewertung über subjektive Positionen hinaus zu erklären? Hat der TÜV eigene Test-Serien nach dem Vorbild amerikanischer Sicherheitspässe durchgeführt? Leider ist das nicht der Fall, die Werte sind nur theoretisch errechnet. Es wurden die relative Häufigkeit von Sachschäden und die dabei registrierte Anzahl der Personenschäden in Beziehung gebracht.

### Vorwürfe zurückgewiesen

In der TÜV-Erklärung klingt das so: „Bei Autos, in denen Fahrer und Mitfahrer bei Unfällen besonders gut geschützt sind, muß die Häufigkeit von Personenschäden deutlich niedriger sein als die Häufigkeit von Sachschäden. Umgekehrt bietet ein Pkw, bei dem Personenschäden überdurchschnittlich oft vorkommen, während Sachschäden nur durchschnittlich häufig sind, weniger Insassenschutz.“

So wurden zwei Säulen aufgestellt und die Anzahl der Personenschäden auf jeweils 1000 Sachschäden bezogen. Danach schneidet der Porsche 944 am besten ab (Die WELT berichtete), gefolgt von der BMW 3er-Serie, Audi, Mercedes sowie den Schweden Saab und Volvo.

Der TÜV steht auch nach der Kritik zu seinem System. Sprecher Schneider: „Wir glauben, ganz seriös und solide gehandelt zu haben. Sollen uns doch die anderen nachweisen, daß die Berechnung falsch ist.“ Schneider ist aber überzeugt, daß die Einwände der Industrie nicht so ganz ernst zu nehmen sind. Ford-Chef Goeudevert beispielsweise sitzt doch im TÜV-Verwaltungsrat und er hätte diese Verbindung längst zu einer förmlichen Beschwerde genutzt, wenn wirklich etwas unrichtig wäre.

Wie auch immer, bei Unbeteiligten hinterläßt die anhand von Versicherungswerten erstellte „Ersatz-Crash-Liste“ einen merkwürdigen Nachgeschmack. Europas Unfallforscher Nummer eins, Professor Max Danner, urteilt beispielsweise: „Was der TÜV da gemacht hat, ist unerhört. Ein solcher Vergleich ist technisch und wissenschaftlich nicht vertretbar.“

Ford-Unternehmenssprecher, Rainer Nistl, empörte sich: „Die TÜV-Formulierungen und die Ergebnisse sind unseriös. In allen Crash-Tests überzeuge gerade der Escort mit hervorragenden Werten.“ Nissan-Deutschland-Sprecher, Michael Köhler, bezeichnet die Aussagen im jüngsten TÜV-Report kurz und bündig als „falsch“.

### Mangelnde Sorgfalt?

Als Beispiel führt das Unternehmen die Tatsache an, daß es sich bei dem kritisierten Cherry um ein in der Bundesrepublik nicht angebotenes zweisitziges Coupé handelt, dessen Konstruktion von allen auf dem hiesigen Markt angebotenen Modellen abweicht.

Auch Toyotas Pressechef, Hans Graßmann, führt an, daß die kritisierten Toyota-Modelle sowohl in den japanischen wie auch in den extremen amerikanischen Crash-Tests zu den Besten gehören. („Von 23 Kompaktkarwagen bestanden nur neun, die Toyotas waren dabei.“) Er spricht von



Videospiele sind für Kinder weniger gefährlich als weithin angenommen wird, zu diesem Ergebnis kommt eine Untersuchung der Uni Bochum

# Keine Konkurrenz für Halma und Mühle

HERBERT SCHÜTTE, Hamburg

Jugendliche, die an Videoautomaten spielen, sind weder einsam noch isoliert - dieses Zerrbild muß radikal aufgegeben werden.“ So lautet das Fazit, das der Leiter des Instituts für Pädagogik an der Universität Bochum, Joachim H. Knoll, als Ergebnis einer Repräsentativuntersuchung zog. Die nach zweijähriger Forschungsarbeit in Hamburg vorgelegte Studie „Das Bildschirmspiel im Alltag Jugendlicher - Untersuchungen zum Spielverhalten und zur Spielpädagogik“ kommt zu einem für viele überraschenden Ergebnis:

Viele der jugendlichen Automaten-Freaks schätzen Geselligkeit, sind fest in einer Clique eingebunden, sie verbringen ihre Freizeit im allgemeinen aktiver, treiben häufiger Sport und besuchen gemeinsam mit Freunden gern Lokale und Diskotheken. Gemessen am Zeitaufwand wie am finanziellen Einsatz nimmt das Spiel am Videoautomaten nur eine „randständige Position“ ein, Musik hören, Fernsehen und das Zusam-

mensein mit Familienangehörigen und Freunden haben einen deutlich höheren Stellenwert.

Knoll und seine Mitarbeiter, die bei dieser erstmalig in der Bundesrepublik vorgenommenen repräsentativen Untersuchung 1058 Jugendliche und junge Menschen im Alter von zwölf bis 25 Jahren befragt haben, wandten sich gegen Versuche, bildschirmspielende Jugendliche zu kriminalisieren. „In keinem europäischen Land wird der Jugendmedienschutz so perfektionistisch gehandhabt wie in der Bundesrepublik“, sagte Knoll. In Dänemark, Israel und Kanada würde der Umgang mit Video-Automaten sehr viel liberaler betrachtet als hierzulande.

Zum Konsumverhalten an elektronischen Spielgeräten ermittelten die Forscher der Ruhr-Universität, daß nur zwei Prozent aller Jugendlichen zehnmal oder öfter im Monat „Bank Panic“, „Pole Position“, „Hyper Sports“ oder „Star Wars“ spielen. Mit etwa sechs Mark pro Spieltag erreichen die durchschnittlichen Ausga-

ben nicht das Kostenniveau anderer Sport-, Medien- und Spielaktivitäten. Unter den Videospielern haben die Pädagogik-Experten einen deutlich höheren Anteil von jungen Türken festgestellt. Das liegt nach ihrer Erkenntnis daran, „daß deutsche Kinder und Jugendliche auch zu Hause die Gelegenheit zum Intensiv-Dauerspiel am Bildschirm haben.“

In jedem siebten deutschen und in jedem dreizehnten ausländischen Haushalt war zum Zeitpunkt der Untersuchung ein Heimvideospieldatensystem installiert. Ein - so meinen die Forscher - „recht geringer Prozentsatz angesichts der übigen Ausstattung mit Unterhaltungselektronik“. Der Umgang mit „Pac Man“, „Bomb Jack“ oder Weltraum-Szenarien wie „Zaxxon“ - in der Bundesrepublik werden zur Zeit mehr als 1000 verschiedene Programme vertrieben - kann so althergebrachten Beschäftigungen wie Schach, Halma, Mühle, Skat, Doppelkopf oder Würfeln und Gesellschaftsspielen bei weitem nicht das Wasser reichen.

Was den jugendlichen Spielertyp angeht, so meint die Forschergruppe von Professor Knoll, daß „aggressive, gewalttätige Handlungsweisen“ eindeutig verpönt seien. Allerdings gehöre provozierende Kleidung zum Erscheinungsbild, Schulschwänzen oder Blaumachen seien recht verbreitet. In der „Hierarchie des Images“ zählt nach dieser Studie „stundlanges Spiel am Video-Automaten“ nicht viel. Schwarzfahren und extensiver Videofilm-Konsum seien da schon prestigeträchtiger.

Wenn - so der Kulturhistoriker Huizinga - „das Bildschirmspiel als ein Spiegel unserer Kultur“ betrachtet werden könne, sollten die elektronischen Spielmittel mehr auf Gruppen ausgerichtet werden. Knoll betonte: „Die Spielstruktur sollte sich nicht nur durch eine größere Auswahl an Handlungs-Alternativen auszeichnen, sondern darüber hinaus auch Spiele erlauben, an denen gleichzeitig mehrere Spieler beteiligt sein können.“

# In Nachbars Garten darf nur eine Katze

tr, Celle

Katzenbesitzer müssen genau auf die Schleichwege ihrer Lieblinge achten. Der 4. Zivilsenat des Oberlandesgerichts Celle entschied, daß auch Gegner der Samtpfoten Katzenbesuch in ihrem Garten dulden müssen - allerdings nur von einem einzigen Exemplar. Den Nachbarn wurde auferlegt, dafür zu sorgen, daß ihre restlichen Katzen dem Grundstück der Kläger fernbleiben. (Az: 4 U 64/85). Das Gericht kam in seinem salomonischen Berufungsurteil zu der Auffassung, daß die Belästigung durch eine einzige Katze zuzumuten sei. Es gebe jedoch keinen zwingenden Grund, warum sich jemand gegen seinen Willen mit mehr als einem Tier umgeben müsse.

# Smaragde geborgen

AFP, Key West

Rund 2300 Smaragde im Wert von mehreren Millionen Dollar haben Taucher des amerikanischen Schatzsuchers Mel Fisher aus dem Wrack der spanischen Galeone „Atocha“ geborgen. Das Schiff war 1822 in 50 Kilometer Entfernung von Key West im Sturm untergegangen. Eine große Anzahl der umbeuhlenen Edelsteine war unbeschädigt.

# Satte Ratten sterben früher

SAD, Philadelphia

Amerikanische Wissenschaftler haben zum erstenmal an Ratten nachgewiesen, daß Diätetiken den Altersprozess deutlich verlangsamen. Dr. Edward Masoro, Forscher an einer texanischen Universität, berichtete, daß Ratten, die nur wenig zu essen bekommen, beträchtlich länger leben als ihre ständig gut gefütterten Artgenossen. Hungerkuren seien die einzige Methode, die Lebensspanne von Nagetieren zu verlängern.

# Durch die Luft gewirbelt

tr, Peking

In der Oase Hami im Westen Chinas hat eine Orkanbö 13 Schulkinder bis zu 20 Kilometer weit durch die Luft gewirbelt. Wie die chinesische Zeitung „Nanjin“ berichtete, wurden die Kinder nach zweitägiger Suche unverletzt auf Sanddünen gefunden.

# Von Stier getötet

dp, Linsheim

Ein 44 Jahre alter Landwirt wurde in Singheim (Rhein-Neckar-Kreis) von einem wütenden Stier angegriffen und getötet. Der Mann war in den Stall gegangen, weil das Vieh unruhig war. Seine Frau fand ihn später blutüberströmt am Boden. Der Stier, der sich losgerissen hatte, mußte erschossen werden.

# Der neue Hering ist da

dp, Den Haag

Das vielbegehrte erste Fäshen mit 40 neuen Herings wurde am Mittwochabend im Fischereihafen Scheveningen zu einem Rekordpreis von 41 000 Gulden versteigert - das sind 1025 Gulden für jeden Hering. Ein Händler aus Katwijk ersteigerte das Fäshen. Den Gewinn schenkt der Fischereibetrieb der internationalen Afrika-Hilfe. Die ersten Herings des Jahres waren nach einem spannenden Wettlauf zwischen drei Fischkuttern am Nachmittag in IJmuiden angelandet und nach Scheveningen gebracht worden.

# Nachts kein Taxi

AFP, Rom

Die Taxifahrer in Rom haben ihren Nachdienst zwischen 22 Uhr und 7 Uhr eingestellt, um gegen die steigende Kriminalität in der italienischen Hauptstadt zu protestieren. Nach dem jüngsten Raubüberfall auf einen Taxifahrer am Dienstag hat der Berufsstand einen unbefristeten Streik beschlossen. Sie fordern polizeiliche Überwachung der Taxistände und eine einzige Funkzentrale für alle Nachtaxis.

# Die Hölle im eigenen Haus

### Jedes Jahr werden 300 000 Kinder sexuell mißbraucht / Kongreß in Berlin

dp, Berlin

Etwa 280 000 Mädchen und rund 20 000 Jungen werden in der Bundesrepublik jährlich von ihren Vätern oder männlichen Verwandten sexuell mißbraucht. Die Gewalt richtet sich insbesondere gegen kleine Mädchen nach dem Motto „desto jünger um so besser“, sagte die Berliner Rechtsanwältin Ingrid Lohstötter auf der Tagung „Sexueller Mißbrauch von Kindern und Jugendlichen“ in Berlin. Tötung der Väter und Stiefväter, die mit 75 Prozent den höchsten Anteil unter den Tätern stellen, sei meist die elterliche Wohnung. Der sexuelle Gewalt folge häufig „ein Krieg zwischen Vätern und Mädchen“, in dem die Kleinen in ständiger Angst vor den täglichen Wiederholungen lebten.

Von ihren Ängsten erzählte auch eine in ihrer Kindheit Betroffene. Sie sei vom achten

bis zum 16. Lebensjahr von einem Verwandten sexuell mißbraucht worden. Der Mann sei zwar später von einem Gericht dafür verurteilt worden, die Mutter habe ihn aber wieder „aus dem Gefängnis geholt“. Sie wisse jedoch bis heute nicht, wie sie mit ihren Erfahrungen zurecht kommen solle. Die Familie habe von dem Mißbrauch nichts gewußt. Später habe sie erfahren, daß auch ihre Schwester sexuell genötigt worden sei. Sie selbst sei in einer Nervenklinik gewesen, habe Selbstmordabsichten gehabt und wisse nicht, wie sie ihrer Mutter begegnen solle.

Der Berliner Arzt Jörg Feigert von der Freien Universität Berlin forderte seine Kollegen auf, körperliche Anzeichen für sexuellen Mißbrauch von Kindern sorgfältig zu beachten. Blutungen und „Fremdkörper in der Scheide, beispielsweise Bauklötze“,

fielen bei Untersuchungen auf ebenso wie Narben im Genitalbereich. Blutergüsse in der Nierenbeckenregion könnten auf Analverkehr mit Kindern hindeuten. Bauchschmerzen, Erbrechen oder Haarausfall seien typische psychosomatische Leiden infolge sexuellen Mißbrauchs bei Kindern.

Auf das Stillhalten der Mütter, die häufig zu den Vätern hielten, wies die Berliner Senatorin für Jugend und Familie, Cornelia Schmalz-Jacobson (FDP), hin. Die Kinder hätten keinen Rückhalt mehr und seien allein gelassen, „eine schlimme Erfahrung für sie“. Die Gewalt sei kein einmaliges Ereignis, sie erstreckte sich für die Kleinen über „qualvolle Jahre“.

An dem Kongreß in Berlin beteiligten sich 400 Experten, darunter Sozialpädagogen, Psychologen, Ärzte und Soziologen.

# In der Falle der Fotografen

Seit Jahren machen sich die Fotografen einen Spaß daraus, Besucher Honeckers im Schloß Hubertusstock die Hörner aufzusetzen. Mit allen möglichen Tricks locken sie ihr Opfer in den richtigen Blickwinkel. Am vergangenen Mittwoch tappte SPD-Fraktionschef Hans-Jochen Vogel in die Foto-Falle, wie zuvor schon der bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß. Helmut Schmidt übergab den Spielchen - und erwies sich als Geiselnahverderber.

FOTOS: DPA, SVEN SIMON



# Viele Gastarbeiter bei Prozessionen zu Fronleichnam

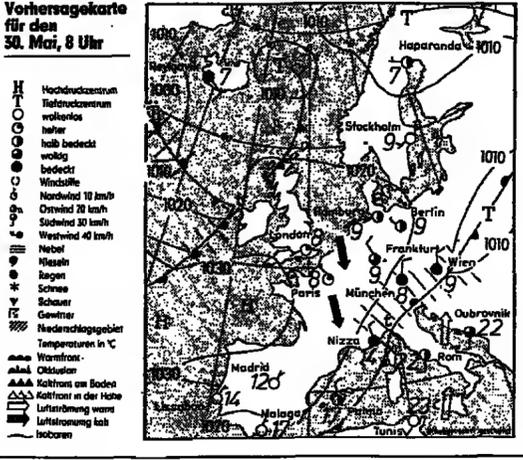
dp, Hamburg

Mit großen Prozessionen haben Hunderttausende von Katholiken gestern das Fronleichnamsfest gefeiert. In Bayern wurde vielerorts wegen Regens auf die Prozessionen im Freien verzichtet. Besonders festlich verlief bei freudlichem Wetter in Köln die mehr als 700 Jahre alte Domprozession. Zehntausende erlebten vom Rheinufer aus die traditionelle Schiffsprozession, die Mühlheimer Gottesstracht“. Im Bistum Trier nahm bei kühler Witterung rund 80 000 Menschen, darunter viele Gastarbeiter, an den Prozessionen teil. Auch in Hessen und Baden-Württemberg gedenkten die Katholiken in Umzügen und Eucharistiefeiern der Einsetzung des Altarsakraments. Das Fronleichnamfest (Corpus domini) erinnert an das Abendmahl am Gründonnerstag und wird seit seiner Einführung durch Papst Urban VI im Jahre 1264 am Donnerstag nach Dreifaltigkeit begangen. In den überwiegend protestantischen Bundesländern war gestern normaler Arbeitstag.

# WETTER: Regen möglich

Lage: Ein Tiefausläufer erfaßt Süd- deutschland noch immer mit seinem Regengebiet. Im übrigen Deutschland setzt sich zögernd Hochdruckeinfluß durch.

Vorhersage für Freitag: Im Süden stark bewölkt und regnerisch. Temperaturen bei 15, nachts 10 bis 7 Grad. Im übrigen Deutschland wechselnde, im Tagesverlauf von Westen her auflockernde Bewölkung, anfangs noch einzelne



# Temperaturen in Grad Celsius und Wetter vom Donnerstag, 14 Uhr (MESZ):

Stadt	Temperatur	Wetter
Berlin	14	bw
Bielefeld	12	bw
Bonn	13	rs
Braunschweig	13	rs
Darmstadt	12	bw
Dresden	14	bd
Düsseldorf	13	bw
Erfurt	13	bw
Essen	13	bw
Feldberg/S.	1	rs
Freiburg	13	bw
Garmisch	8	r
Hannover	13	bw
Kassel	12	bw
Köln	14	bw
Köln/Bonn	14	bw
Konstanz	14	rs
Leipzig	14	rs
Lindenberg	11	bw
Mannheim	14	bw
München	9	r
Münster	13	bw
Nürnberg	12	bw
Nordsee	12	bw
Nürnberg	12	bw
Oberstdorf	7	r
Passau	13	rs
Saarbrücken	12	bw
Stuttgart	13	bw
Trier	13	bw
Zugspitze	-1	s
Frankfurt	14	bw
Hamburg	13	bw
Kiel	13	bw
Koblenz	11	bw
Köln	14	bw
Konstanz	14	rs
Leipzig	14	rs
Lindenberg	11	bw
Mannheim	14	bw
München	9	r
Münster	13	bw
Nürnberg	12	bw
Nordsee	12	bw
Nürnberg	12	bw
Oberstdorf	7	r
Passau	13	rs
Saarbrücken	12	bw
Stuttgart	13	bw
Trier	13	bw
Zugspitze	-1	s
Frankfurt	14	bw
Hamburg	13	bw
Kiel	13	bw
Koblenz	11	bw
Köln	14	bw
Konstanz	14	rs
Leipzig	14	rs
Lindenberg	11	bw
Mannheim	14	bw
München	9	r
Münster	13	bw
Nürnberg	12	bw
Nordsee	12	bw
Nürnberg	12	bw
Oberstdorf	7	r
Passau	13	rs
Saarbrücken	12	bw
Stuttgart	13	bw
Trier	13	bw
Zugspitze	-1	s

# Woody Allen heißt eigentlich Königsberg

gh, Bonn

Ein Name sei „Schall und Rauch“, läßt Goethe seinen Faust sagen. So unwichtig, wie das Zitat es nahelegt, ist vielen jedoch ihr Name nicht. Das beweist die Beliebtheit von Pseudonymen, mit denen sich so mancher einen (neuen) Namen macht. Das Wort „Pseudonym“ belegt, was es bedeutet: es will täuschen. Denn es setzt sich aus dem griechischen „pseudos“ (Unwahrheit, Täuschung) und „onymos“ (Name) zusammen. Eine fesselnde Lektüre ist das im Econ-Verlag erschienene „Lexikon der Pseudonyme“ in dem Manfred Barthel mehr als tausend Decknamen „enttarnt“ hat. Hier eine Auswahl:

Adorno, Theodor W. - Theodor Wiesengrund (deutscher Philosoph); Alexander, Peter - Peter Neumayer (österreichischer Schlagersänger); Allen, Woody - Allen Stewart Königsberg (amerikanischer Schauspieler); Apollinaire, Guillaume - Wilhelm Apollinaris de Kostrowitzky-Flugi (französischer Dichter); Bardot, Brigitte - Camille Javal (französische Filmschauspielerin); Ben Gurion, David - David Gruen (israelischer Politiker); Black, Roy - Gerd Höllerich (deutscher Schlagersänger); Truman - Truman Streckfus Persons (amerikanischer Schriftsteller); Carrell, Rudolf - Rudolf Wybrand Kesselaar (holländischer Showmaster); Cranzach, Lukas d. A. - Lukas Müller (deutscher Maler); Curtis, Tony - Bernard Schwartz (amerikanischer Filmschauspieler); Day, Doris - Doris

Kappelhoff (amerikanische Sängerin und Filmschauspielerin); Dietrich, Marlene - Maria Magdalena von Losch (amerikanische Filmschauspielerin); Falco - Johann Hölzl (österreichischer Schlagersänger); Fernandez - Fernand Joseph Désiré Constantin (französischer Schauspieler); Friedell, Egon - Egon Friedmann (österreichischer Schriftsteller); Garbo, Greta - Greta Lovisa Gustafsson (schwedische Filmschauspielerin); Gildo, Rex - Ludwig Alexander Hirtreiter (deutscher Schlagersänger); Greco, El - Domenico Theotokopoulos (griechisch-spanischer Males); Guizenga, Johannes - Johannes Gensfleisch zur Laden; Habe, Hans - János Bekesy (deutscher Schriftsteller); Heino - Heinz-Georg Kramm (deutscher Schlagersänger); Jean Paul - Johann Paul Friedrich Richter (deutscher Schriftsteller); Jürgen, Udo - Udo Jürgen Bockelmann (österreichischer Chanson- und Schlagersänger); Kishon, Ephraim - Ferenc Hoffmann (israelischer Schriftsteller); Kollo, René - René Kollo (deutscher Opernsänger); Linken, Theo - Franz Theodor Schmitz (deutscher Theater- und Filmschauspieler); Loriot - Vicco von Bülow (deutscher Karikaturist); Maffay, Peter - Peter Makkey (deutscher Schlager- und Rocksänger); Marceau, Marcel - Marcel Mangel (französischer Pantomime); Martin, Dean - Dino Crocetti (amerikanischer Filmschau-

„...schon gewählt?“  
...sonst gleich zur Post

**SOZIALWAHLEN 1986**

Bundesversicherungsanstalt für Angestellte und Ersatzkassen für Angestellte

**ZU GUTER LETZT**

Bisher konnten sich die Berliner unter der Sondernummer 1166 der Post über die Strahlenbelastung informieren. Jetzt wurde abgeschaltet. Ab sofort gibt es über die Nummer Nachrichten von der Fußball-Weltmeisterschaft in Mexiko.

Freitag, 30. Mai 1986  
Nr. 123

## Die erste Elf Der Kapitän hat schon 88 Länderspiele

**1 Harald Schumacher**

Sein Ehrgeiz ist grenzenlos. Nach Niederlagen geht er in seinen Fitnesskeller, stemmt Gewichte und schlägt gegen den Sandsack. 1980 bei der Europameisterschaft in Italien begann sein Aufstieg in die Weltklasse. Er sagt: „Ich brauche Reibungspunkte.“  
Alter: 32, Länderspiele: 67, Verein: 1. FC Köln.

**2 Hans-Peter Briegel**

Er war Leichtathlet (Weitsprung 7,48 m), wurde deshalb lange Zeit von Experten verhöhnt: „Renner ohne Technik“. Im letzten Jahr wurde der kantige, 90 kg schwere Abwehrspieler mit Verona italienischer Meister und deutscher „Fußballer des Jahres“. Er sagt: „Für einen Anti-Kicker eine ganz gute Bilanz.“  
Alter: 30, Länderspiele: 66, Tore: 4, Verein: Sampdoria Genua (ab 86/87).

**3 Andreas Brehme**

Ein Sonnyboy, der die angenehmen Seiten des Lebens genießt und immer für einen Spaß zu haben ist. Der HSV schickte den gebürtigen Hamburger nach einem Probetraining wieder nach Hause. Beckenbauer über ihn: „Man hat immer das Gefühl, er könnte noch mehr.“  
Alter: 26, Länderspiele: 22, Tore: 2, Verein: Bayern München (ab 86/87).

**4 Karlheinz Förster**

Unerbittlicher Kämpfer auf dem Spielfeld. Alle Mittelstürmer der ersten Wahl sind schon an ihm gescheitert – also muß auch er Weltklasse sein. Privat ein ruhiger, bescheidener Familienvater (zwei Kinder), der wenig redet. Er sagt kurz: „Ich spiele hart, aber nie unfair.“  
Alter: 28, Länderspiele: 74, Tore: 2, Verein: Marseille (ab 86/87).

**5 Matthias Herget**

Einer der Spätzügler im Team. Mit 27 Jahren wurde er von Bertl Vogts entdeckt – für die Junioren-Auswahl. In seiner Eleganz erinnert er manchmal an Franz Beckenbauer. Herget sagt: „Vielleicht hat mir immer etwas mehr Temperament und Biß zum ganz großen Durchbruch gefehlt.“  
Alter: 30, Länderspiele: 21, Tore: 4, Verein: Bayer Uerdingen.

**6 Norbert Eder**

Er hatte schon den Urlaub in Apulien gebucht. Da bolte ihn Beckenbauer doch noch in sein Aufgebot. Er spielt, wie sein Charakter aussieht: geradlinig, konsequent, ruhig. Sein Erfolgsrezept: „Ich liebe für den Fußball, nichts kann mich da ablenken.“  
Alter: 30, Länderspiele: 2, Verein: Bayern München.

**7 Pierre Littbarski**

Weltstars sind seine Vorbilder: Cruyff, Keegan, Simonsen. Er kann mit seinen Dribbelkünsten selbst einen werden – wenn er fit ist nach einem doppelten Bänderriß im Knöchel. Er sagt: „Ich brauche den Spaß am Spiel, sonst klappt nichts.“  
Alter: 26, Länderspiele: 40, Tore: 12, Verein: Racing Paris (ab 86/87).

**8 Lothar Matthäus**

Immer noch ein Lausub mit einer flinken und frechen Zunge. Wenn er konzentriert ist, ziht er wegen seiner Aggressivität im Zweikampf und seinem dynamischen Laufspiel zu ersten Wahl. Seine Selbsterkenntnis: „Manchmal will ich Dinge machen, die ich gar nicht kann.“  
Alter: 25, Länderspiele: 41, Tore: 1, Verein: Bayern München.

**9 Rudi Völler**

Er ist einer der torgefährlichsten Mittelstürmer der Welt: dribbelstark, schnell, wendig, kraftvoll beim Kopfball. Aber er war lange verletzt (Leistensoperation). Er sagt: „Körperlich ist alles in Ordnung, aber ich bin noch nicht richtig fit.“ Beckenbauer: „Ein Rudi Völler in Bestform steigert die Leistung der Elf um 30 Prozent.“  
Alter: 26, Länderspiele: 31, Tore: 18, Verein: Werder Bremen.

**10 Felix Magath**

Der umstrittenste Spieler der Mannschaft. Beckenbauer überredete den klügeren Manager des Hamburger SV zum Comeback, weil er einen Denker und Lenker im Mittelfeld brauchte. Auf dem Abiturzeugnis hatte er eine „fünf“ im Fach Sport. Er sagt: „Ich bin keiner der Lauten. Ich will durch Leistung überzeugen.“  
Alter: 32, Länderspiele: 37, Tore: 3, Verein: Hamburger SV.

**11 K. H. Rummenigge**

Europas „Fußballer des Jahres“ 1980 und 1981 – ein Weltstar mit Kratzern? Schon 1982 konnte er die erwartete Führungsrolle nicht spielen. 1988 will er nach der Europameisterschaft abtreten. Beckenbauer: „Ich werde mit ihm noch Klartext reden, denn ich erwarte viel von ihm.“  
Alter: 30, Länderspiele: 88, Tore: 44, Verein: Inter Mailand.



Zweimal Harold („Toni“) Schumacher. Der stolze Familienvater (mit Frau Marlies, Sohn Oliver und Tochter Vanessa), der so gerne einmal Prinz im Kölner Karneval und Vereinspräsident seines 1. FC Köln werden möchte. Und der ehrgeizige Fußball-Profi, der die Kollegen antreibt.



FOTOS: SIMONHORSTMÜLLER

### Was wird aus der deutschen Mannschaft in Mexiko? – WELT-Interview mit Harald Schumacher

## Offensive eines Torwarts: „Ich will Weltmeister werden. Zweiter ist nicht Erster, also nichts“

Franz Josef Strauß, politischer Libero, Spielgestalter und Angriffsführer in einer Person, ist ein Mann ganz nach dem Geschmack des Torwarts Harald Schumacher. Jetzt erst recht, so kurz vor der Weltmeisterschaft in Mexiko. Da hat der Ministerpräsident von Bayern über die Aussichten der deutschen Mannschaft gesagt: „Wir haben gute Chancen. Man muß der Truppe Mut machen. Ich tippe daher auf Deutschland als Weltmeister.“

Weltmeister werden, alle Rekorde im Fußball brechen, die es überhaupt nur gibt – das will der 32 Jahre alte Schumacher (Spitzname „Toni“). Immer und überall. Mit einer Konsequenz, die seine Umgebung – Kollegen, Gegenspieler, Trainer, Zuschauer, Journalisten – oft schwanken läßt, wenn sie ihn beurteilen soll. Schwanken zwischen Bewunderung und Abneigung. Beides wegen des totalen Einsatzes, dem fast schon ritualisierten Verfolgen seines Zieles, wegen seiner radikalen Offenheit, die niemanden schont.

Das WELT-Interview, das Ulrich Dost im Trainingslager von Morelia mit Harald Schumacher führte, ist auch die Charakterstudie eines Mannes, für den das Wort „Ich will“ über allem steht. Dem Gegenteil und Niederlagen ebenso seelischen Schmerz bereiten wie Falschheit, Intrigen und Duckmäuserium. Schumacher, vom dem viele Experten sagen, er sei der beste Torwart der Welt, hat sich schon oft vorgenommen, lieber zu schweigen, um nicht anzuecken. Er hat es nie lange durchgehalten. Auch nicht in Mexiko. Jetzt redet er wieder geradeaus.

WELT: Herr Schumacher, jeder Mann hierzulande weiß inzwischen, daß Ihr Ehrgeiz besonders stark ausgeprägt ist. Sie sind bestimmt nicht zur Weltmeisterschaft nach Mexiko gefahren, um nach der Vorrunde wieder die Heimreise anzutreten. Bitte umschreiben Sie Ihre Erwartungen?

Schumacher: Ich weiß, daß mich jetzt wieder einige schiefe von der Seite angucken werden. Ich will Weltmeister werden. Ich will. Zweiter ist nicht Erster, also nichts. Wenn das nicht mein Ziel wäre, könnte ich gleich zu Hause bleiben. Das habe ich auch schon vor der Weltmeisterschaft in Spanien gesagt.

WELT: Teamchef Franz Beckenbauer hat erst einmal gesagt, Deutschland könne auf keinen Fall Weltmeister werden. Dann schwankte er wieder um („natürlich können wir das, wenn...“). Sind Sie also ein Träumer? Was ist denn für Sie realistisch bei dieser Weltmeisterschaft?

Schumacher: Ich sage nur: Wir müs-

sen alles probieren, was möglich ist. Das ist doch das Mindeste.  
WELT: Sie sind in Ihren Worten, aber auch in Ihrer Spielweise immer extrem. Gibt es für Sie keinen Mittelweg?

Schumacher: So bin ich nun einmal erzogen worden. In Deutschland zählt doch der zweite Platz nichts. Die Vizeweltmeisterschaft von 1982 ist doch ein Dreck, davon wird doch überhaupt nicht mehr gesprochen. Ich kenne das nicht anders, also versuche ich immer, der Beste zu sein.

WELT: Ihr Kollege Uli Stein von Hamburger SV hat in der Vorbereitungsphase Ansprüche auf das Trikot mit der Nummer 1 gestellt. Beim Länderspiel in Dortmund gegen Holland saßen Sie auf der Bank. Stein stand im Tor. Danach

Schumacher: Wir sagen uns nicht einmal guten Tag. Das macht mir aber nichts aus, ich brauche solche Reibungspunkte, das spornt mich nur an.  
WELT: Wie hätten Sie sich denn an der Stelle Ihres Konkurrenten Stein verhalten?

Schumacher: Ich würde auch sagen, daß ich der bessere Torwart bin. Aber ich würde zu dieser Meinung stehen, jederzeit. Aber der Stein ist ja schon umgefallen und hat abgestritten, daß er gesagt habe, Beckenbauer entscheidet nicht nach der Leistung. Das ist für mich doch wohl ein großer Vorwurf gegen Beckenbauer. Wenn ich der Teamchef wäre, hätte ich mir Uli Stein zur Nummer 1 genommen. Sicherlich ist Uli Stein ein guter Torwart. Aber es reicht eben nicht für mich.

dem Endspiel gegen Italien vor vier Jahren gesagt hat: „Wir haben Ihren Mann großgemacht, wir können ihn auch wieder kleinmachen.“ Mir wäre es am allerliebsten, wir wären vor dem ersten Spiel gegen Uruguay vollkommen alleine gewesen und hätten in Ruhe trainieren können.  
WELT: Brauchen Sie denn nicht mal Abwechslung im Trainingslager? Die meisten Ihrer Kollegen reden von Kasernierung.  
Schumacher: Ein Trainingslager kann nicht streng genug sein, mich kann man damit nicht bestrafen. Beim Testspiel gegen Morelia habe ich nur eine Halbtzeit gespielt. Das war mir zuwenig. Im Quartier habe ich dann noch 90 Minuten mit meinen Hanteln gearbeitet.  
WELT: Die Vorbereitungsphase 1982 sah anders aus. Am Schluch-

chef. Da hat jeder seine eigene Meinung.  
WELT: Die deutsche Mannschaft von heute wirkt sehr brav, außerhalb des Spielfeldes und auch auf dem Rasen. Woran liegt das?

Schumacher: Bei uns sind die meisten wirklich sehr brav. Sie geben manchmal stundenlange Interviews und sagen dabei überhaupt nichts. Wenn ich etwas sage, sage ich ehrlich meine Meinung. Ohne Vorbehalte. Bei uns sind die jungen Spieler leider wie Pferde, die zu früh eingeritten wurden. Macht einer mal drei gute Spiele, soll er schon gleich in die Nationalmannschaft. Das Beispiel von Ludwig Kögl sollte doch Warnung genug sein. Wie wurde der im letzten Jahr hochgehuldet, nun ist er schon verschwunden. Ich stelle nur einmal in den Raum: Warum ist ein Spieler wie Frank Neubarth aus Bremen nicht dabei? Ganz einfach, er hat keine Lohly, Kame er in München oder Hamburg, wäre er in Mexiko.  
WELT: Das bedeutet, daß sich der Teamchef beeinflussen läßt.  
Schumacher: Jeder Bundestrainer läßt sich beeinflussen. Den Idealfall gibt es nicht.  
WELT: Gibt es denn einen Spieler, der sich als Wortführer oder Führungsperson eignen würde?  
Schumacher: Vielleicht der Thomas Berthold. Aber den haben sie auch schon im Würgegriff gehabt. Der ist schon ruhiger geworden. Von einem Mann wie Karl-Heinz Förster erwarte ich eigentlich mehr, der hat doch schon an die 70 Länderspiele. Er müßte viel stärker auftrumpfen. So ein Talent wie Olaf Thon ist mir zu ruhig. Er spielt seinen Ball und sagt ansonsten keinen Ton.  
WELT: Franz Beckenbauer wird allgemein als Glücksfall für den deutschen Fußball bezeichnet. Ist er das denn nicht?  
Schumacher: Was heißt Glücksfall. Ich habe schon eine Woche nach seinem Amtsantritt gesagt, daß es mit dem Franz auch nicht viel besser werden kann. Wo soll er denn die Leute hernehmen, die plötzlich gut Fußball spielen können. Die haben wir einfach nicht. Da wird sich auch nicht viel ändern. Wir sind eine kämpferisch starke Mannschaft, die spielerisch starke Teams niederringen muß. Wenn wir das schaffen, kommen wir in Mexiko unter die letzten vier.  
WELT: Und wenn die Mannschaft das schafft, dann aber ausscheidet, müßten Sie am Ende doch auch enttäuscht nach Hause fahren. Oder?  
Schumacher: Ich sag' es noch einmal: Ich bin in Mexiko, um Weltmeister zu werden. Und alles, was weniger ist, ist für mich eine persönliche Enttäuschung.



● Morgen beginnt in Mexiko die Fußball-Weltmeisterschaft. Die WELT will auf vier Seiten Wegweiser sein durch Regeln, 172 Stunden Fernsehprogramm und 52 Spiele bis zum Finale am 29. Juni. Die WELT nennt die zehn Männer, die die Superstars werden könnten. Und sie stellt die deutschen Gruppenegegner vor: Uruguay, Dänemark, Schottland. Auf dieser Seite: der ehrgeizige deutsche Torwart und seine 21 Kollegen.

war sogar Ihre WM-Teilnahme fraglich.  
Schumacher: Das ist richtig. Ursprünglich wollte ich aus dem Trainingslager in Kaiserau abreisen und die Weltmeisterschaft abhaken.

DFB-Präsident Hermann Neuberg hat mich dann schließlich überredet zu bleiben. Ich habe es der Sache wegen getan.  
WELT: Warum waren Sie so sauer?  
Schumacher: Ich habe mich über Franz Beckenbauer aufgeregt. Es nützt mir nichts, wenn er sagt, ich müsse über den Dingen stehen, weil ich ohnehin der beste Torwart der Welt sei. Dann versuchte er mich damit zu beschwichtigen, daß der Hans Wolter und der Sepp Maier sich früher auch abgewechselt hätten. Das stimmt ja. Aber doch nur am Anfang, dann hat Sepp Maier zwölf Jahre hintereinander gespielt. Der Franz muß doch wissen, daß ich meine Motivation auch daraus beziehe, daß ich versuche, ihn als Rekordnationalspieler mit seinen 103 Einsätzen zu überbieten.

WELT: Wie ist denn jetzt Ihr Verhältnis zu Ihrem Kollegen Uli Stein?  
Schumacher: Ich sage nur: Wir müs-

sen, der von vielen bald in „Schlucksee“ umbenannt wurde, herrschte eine Stimmung wie beim Betriebsausflug. Können in Mexiko solche Dinge auch wieder passieren?

Schumacher: Ganz bestimmt nicht. 1982 war es wirklich schlimm. Ich war wie vor den Kopf geschlagen. Entweder bin ich verdrückt oder die anderen, habe ich mir gedacht. Weil ich gesehen habe, wie die anderen die Zügel schleifen ließen, war ich noch mehr motiviert, Weltmeister zu werden. Sicherlich ist mein Foulspiel gegen den Franzosen Patrick Battiston nur aus dieser Übermotivation heraus zu erklären. Auf dem Feld war wirklich nur Paul Breitner ein Vorbild. Der ging raus, krepelte die Ärmel hoch und rackerte.  
WELT: Die Mannschaft von 1988 besteht nicht gerade aus vielen Stars oder eigenständigen Persönlichkeiten.  
Schumacher: Das ist richtig, heute haben wir nicht mehr so viele Stars. 1982 bestimmte Paul Breitner, wo es langging. Heute sprechen Karl-Heinz Rummenigge, Karl-Heinz Förster, Felix Magath und ich mit dem Team-

## Der Jüngste, der Älteste und gleich zwei Torhüter

**12 Uli Stein**

Der zweite Torwart, der wohl bei den meisten Teams in Mexiko die Nummer eins wäre. An Schumacher kommt er nicht vorbei. Dagegen hat er aufgemuckt. Seitdem herrscht zwischen beiden ein wortloser Waffenstillstand. Er sagt: „Als Torwart braucht man Erfahrung, Selbstvertrauen und eine ungeheure innere Ruhe. Ich habe alles.“  
Alter: 31, Länderspiele: 5, Verein: Hamburger SV.

**13 Karl Allgöwer**

Unter Jupp Derwall wollte er nicht mehr spielen, unter Beckenbauer tat er es selten. „Herr Karl“, so wird er genannt, ist der Nationalspieler mit den meisten Toren in der letzten Bundesliga-Saison (21). Er sagt: „Ich halte mich bei Dingen, die mich nicht unmittelbar betreffen, so sehr zurück.“  
Alter: 29, Länderspiele: 10, Verein: VfB Stuttgart.

**14 Thomas Berthold**

Lässig-elegant, schnoddrig und manchmal etwas überheblich – das alles läßt ihn oft bei Trainern und Kollegen anecken. Er sagt, was er denkt. Beckenbauer hat lange gezögert, ihn mitzunehmen. Der Abiturient sagt: „Ich hasse Oberflächlichkeit.“  
Alter: 21, Länderspiele: 12, Tore: 1, Verein: Eintracht Frankfurt.

**15 Klaus Augenthaler**

Nach einem Foul an Rudi Völler erhielt er sogar Morddrohungen. Er blieb ruhig. Über seine Qualitäten wird weiter gestritten. Er bleibt ruhig und sagt: „Ich weiß, was ich kann. Ich gehöre in diese Mannschaft.“  
Alter: 29, Länderspiele: 11, Verein: Bayern München.

**16 Olaf Thon**

Der jüngste Spieler im Aufgebot gilt als das größte Talent für die Zukunft. Beckenbauer: „Ein Diamant.“ Schon mit 17 Jahren spielte er in der ersten Mannschaft von Schalke 04, ein Jahr später machte er sein erstes Länderspiel. Er sagt: „Ich bin ein Junge aus dem Revier. Ich schnappe nicht über.“  
Alter: 20, Länderspiele: 10, Verein: Schalke 04.

**17 Ditmar Jakobs**

Spielerisch reicht es bei ihm oft nicht. Aber das gleicht er aus, er verbiegt sich gleichsam in seinen Gegenspieler. Hart gegen sich selbst, hart gegen alles, was sich ihm in den Weg stellt. Er sagt: „Ich bin bereit, das Letzte zu geben.“  
Alter: 32, Länderspiele: 14, Tore: 1, Verein: Hamburger SV.

**18 Uwe Rahn**

Seine erste Ballberührung in der Nationalmannschaft führte am 17. Oktober 1984 zum Tor (gegen Schweden). Franz Beckenbauer machte ihm immer wieder Mut nach einer schweren Knöchelverletzung. Rahn sagt: „Ich bin nicht nach Mexiko geflogen, um auf der Ersatzbank zu schmornen.“  
Alter: 24, Länderspiele: 9, Tore: 4, Verein: Borussia Mönchengladbach.

**19 Klaus Allofs**

Vollblutpferde sind sein Hobby. Und an guten Tagen zählt er mit seiner Technik, genauen Pässen und Schüssen selbst zu den Vollblütlern unter den deutschen Profis. Er ist der einzige, der definitiv sagt: „Wir werden Weltmeister.“  
Alter: 39, Länderspiele: 40, Tore: 13, Verein: 1. FC Köln.

**20 Dieter Hoeneß**

Sieben Jahre lagen zwischen seinen beiden ersten und dem dritten Länderspiel. Er ist wie ein Rammbock in der Abwehr des Gegners und wird auch so eingesetzt. Hoeneß sagt: „Die Gelassenheit des Alters hat mir geholfen, die sich plötzlich bietende Chance zu nutzen.“  
Alter: 33, Länderspiele: 4, Tore: 4, Verein: Bayern München.

**21 Wolfgang Rolff**

Er wollte schon immer Fußball-Profi werden. Und diesen Beruf hat er sich gleichsam im Dauerlauf erkämpft. Beckenbauer schätzte seinen nimmermüden Einsatz. Rolff sagt: „Ich halte mich für einen Superprofi, was die Einstellung zum Beruf angeht.“  
Alter: 28, Länderspiele: 17, Verein: Bayer Leverkusen (ab 86/87).

**22 Eike Immel**

Mit 17 Jahren stürmte er die Bundesliga-Schlachtfelder. Die Europameisterschaft 1980 gehörte er fast immer zum Kader der Nationalmannschaft. Außer in der Zeit, in der er Disco-Besuche lieber hatte. Das aber ist vorbei. Er ist der Torwart der Zukunft. „Schumacher und Stein können ja nicht ewig spielen.“  
Alter: 25, Länderspiele: 4, Verein: Borussia Dortmund.



52 Spiele von der Vorrunde bis zum Finale: Der Wegweiser durch Spielplan, Regeln und Fernsehprogramm



Ulrich Dost Werner Thomas Ulfert Schröder

WELT-Team für Mexiko: Drei Mann vor Ort

Für die WELT sind während der Fußball-Weltmeisterschaft drei Mann vor Ort in Mexiko. Sie garantieren gründliche und umfassende Informationen, farbige Hintergrundberichte, fachkundige Analysen und Kommentare. Ulrich Dost (36), seit acht Jahren bei der WELT, ist der Fußball-Experte der Redaktion. Seit 1982 hat er die deutsche Nationalmannschaft zu allen Spielen begleitet. Auch in Mexiko wird er stets in der Nähe von Teamchef Franz Beckenbauer und seinen Spielern sein. Ulfert Schröder (52) wurde 1985 von seinen deutschen Kollegen zum "Sportjournalisten des Jahres" gewählt. Er ist ständiger freier Mitarbeiter der WELT. Von Mexiko City aus besucht er die Spiele der großen Favoriten und schreibt über das sportliche Umfeld des Turniers. Für Ulfert Schröder ist es die fünfte Fußball-WM, von denen er berichtet. Die WELT begleitet Sie mit einem stark erweiterten Sportteil durch die WM. Die Sportredaktion ist bereit, alle Ihre Fragen zu beantworten. Rufen Sie an: 0228/30 43 77.

Marathon-Sitzung für die Fußballfans ARD und ZDF senden 172 Stunden

Es geschah zu der Zeit, als Sepp Herberger endgültig festgeschrieben: "Der Ball ist rund", Vopos an der deutsch-deutschen Grenze vor Freude in die Luft schossen und der Rundfunkreporter Heribert Zimmermann Torwart Toni Turek zum "Fußballgott" erklärte, weil er einen Ball, vom ungarischen Major Ferenc Puskas getreten, abgewehrt hatte. Lang, lang ist es her - oder doch noch nicht. Harald Schumacher war immerhin schon vier Monate alt, als es geschah - am 4. Juli 1954 in Bern: Deutschland wurde Weltmeister mit einem 3:2-Sieg über Ungarn.

Heute sind hierzulande rund 24 Millionen Geräte registriert, bis zu 80 Prozent werden eingeschaltet sein, wenn Deutschland in Mexiko spielt. Sportereignisse, Olympische Spiele und Fußball-Weltmeisterschaften allemal, sind auch Fernseh-Spektakel geworden. Der Beweis ist einfach zu führen: Das Endspiel von 1982, jener 3:1-Sieg vor Italien über Deutschland, wurde in 140 Ländern live übertragen - und rund zwei Milliarden Menschen in aller Welt sahen zu. Bei den Spielen in Mexiko wird es nicht viel anders sein.

Die beiden öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten der Bundesrepublik werden, in bewährter Form abwechselnd, 172 Stunden (das wären fünf Tage, fünf Nächte und sieben Stunden an einem Stück) Fußball-Weltmeisterschaft senden. 97 Stunden davon kommen live via Satellit nach Deutschland. Oder anders ausgedrückt: Alle 52 Spiele in Mexiko sind zu sehen, 39 in Direktübertragungen, 13 als Aufzeichnungen. Dabei gibt es für die Spiele grundsätzlich nur zwei Anzeigenszeiten, 20,00 Uhr (wie alle drei deutschen Spiele in der Vorrunde) oder 24,00 Uhr unserer Zeit (12,00 und 18,00 mexikanischer Zeit).

Das sind zwei typische Tage des zwischen ARD und ZDF wechselnden Programms. Im unten aufgeführten Spielplan der WM ist lediglich vermerkt, welche Spiele wann von welchem Sender live oder als Aufzeichnung übertragen werden.

Das sind zwei typische Tage des zwischen ARD und ZDF wechselnden Programms. Im unten aufgeführten Spielplan der WM ist lediglich vermerkt, welche Spiele wann von welchem Sender live oder als Aufzeichnung übertragen werden.

Das sind zwei typische Tage des zwischen ARD und ZDF wechselnden Programms. Im unten aufgeführten Spielplan der WM ist lediglich vermerkt, welche Spiele wann von welchem Sender live oder als Aufzeichnung übertragen werden.

Das große Problem mit den Dritten

Eine sportpolitische Entscheidung vor der letzten Weltmeisterschaft 1982 in Spanien macht Kummer, erfordert Kunstgriffe und kompliziert die klassische Turnierform des Fußballs bis zur totalen Unübersichtlichkeit. Es geht um das Spielsystem bei der WM in Mexiko.

Bis 1978 in Argentinien galt die schöne, einfache Form, in der Endrunde mit 16 Mannschaften zu beginnen. Nach jeder Runde schied die Hälfte aus - am Ende müßten also ganz selbstverständlich die zwei Mannschaften übrigbleiben, die das Finale bestritten. Nach 1978 aber forderten die Verbände aus Afrika, Asien, Nordamerika mehr Plätze, die Europäer fühlten sich im Vergleich mit den Südamerikanern unterrepräsentiert. Das Ergebnis war die Aufstockung des Teilnehmerfeldes auf 24 Teams - und die Schwierigkeiten begannen.

In Spanien wurde mit sechs Gruppen zu vier Mannschaften begonnen, so wie jetzt in Mexiko auch. Danach aber zeigte sich vor vier Jahren schon der größte Mangel im System. Es ging weiter mit vier Gruppen zu drei Mannschaften, eine hatte also immer spielfrei, der Spielplan war vorher nicht genau festzulegen, weil vermieden werden sollte, daß nach nur zwei Spielen der Gruppensieger (er kam ins Halbfinale) bereits bestand.

Und nun? Die Organisatoren für die WM in Mexiko erinnerten sich wieder an die älteste, übersichtlichste Turnierform: das sogenannte K.-o.-System, wer verliert, scheidet aus, punktum. So wird jetzt also nach der Vorrunde mit den Gruppenspielen auch verfahren - nur werden dafür eben 16 Mannschaften gebraucht, um den logischen Weg zum Weltmeister zu finden.

Doch an dieser Stelle wird es wieder kompliziert. Gelöst werden mußte die Frage: Wie kommen wir nach den Gruppenspielen von 24 auf 16 Mannschaften. Antwort: Die jeweils beiden besten Teams aus den sechs Gruppen ziehen ins Achtelfinale ein - und die vier besten Gruppendritten. Was nicht nur sportlich fragwürdig ist, sondern alles wieder einmal unübersichtlich macht.

Die sportliche Schwäche des Systems: Über das Weiterkommen entscheiden Dinge, auf die die betroffenen Mannschaften überhaupt keinen Einfluß haben. Sie sind abhängig von den Ergebnissen der Spiele in den Gruppen, in denen sie gar nicht antreten.

Die Unübersichtlichkeit des Systems: Die vier Gruppendritten - so wurde es vom internationalen Verband festgelegt - spielen gegen die Sieger der Gruppen A bis D. Und da gibt es 15 verschiedene Konstellationen über die Gruppenherkunft der Dritten. Schließlich muß vermieden werden, daß im Achtelfinale zwei Teams aufeinander treffen, die bereits in ihrer Gruppe gegeneinander gespielt haben. Würde zum Beispiel Deutschland (Gruppe E) zu den besten Dritten gehören, spielte es entweder gegen den Sieger der Gruppe A oder gegen den Besten der Gruppe D - je nachdem, aus welchen Gruppen sich die anderen Dritten qualifizieren. Außerdem: Die Gruppe C beendet ihre Spiele bereits am 9. Juni. Der Dritte muß hier bis zum 13. Juni warten (Abschluß der Gruppe E), ehe er weiß, ob er überhaupt weiterkommt und, wenn ja, gegen wen er wagt und wo spielt.

Und so wird in den Gruppen die Rangfolge festgestellt. Bei Punktgleichheit zwischen zwei oder mehreren Mannschaften entscheidet die Tordifferenz, ist auch sie gleich, qualifiziert sich die Mannschaft, die mehr Treffer erzielt hat (Beispiel von 1982: Italien und Kamerun waren hinter Gruppensieger Polen punkt- und torgleich. Der spätere Weltmeister Italien kam weiter weil er 2:2 Tore hatte, Kamerun nur 1:1). Besteht auch Gleichstand bei der Zahl der geschossenen Tore, entscheidet das Los. Genau nach diesem Verfahren - Vergleich der Punkte, Tordifferenz, der mehr erzielten Treffer - werden auch die vier besten Gruppendritten ermittelt.

Ab dem Achtelfinale wird - wie schon gesagt - nach dem K.-o.-System gespielt, eine Entscheidung muß also fallen. Steht das Spiel nach 90 Minuten unentschieden, wird es 2 x 15 Minuten verlängert, danach gibt es bei immer noch unentschiedenem Spielstand ein Elfmeterschießen.

Vorrunde: Die beiden Ersten jeder Gruppe kommen weiter - und die vier besten Dritten

Table with 6 columns: Gruppe A, Gruppe B, Gruppe C, Gruppe D, Gruppe E, Gruppe F. Each column lists teams and broadcast details for 10 matches.

Achtelfinale: Ab jetzt gilt das alte K.-o.-System. Wer verliert, muß ausscheiden

Table with 4 columns showing quarter-final matchups between group winners and runners-up, including match times and broadcast info.

Viertelfinale: Vier Spiele in vier verschiedenen Städten an zwei Tagen

Table with 4 columns showing quarter-final matchups between quarter-final winners, including match times and broadcast info.

Das Halbfinale

25. 6. Guadalajara, 20.00 Uhr: Sieger der Viertelfinalspiele: Guadalajara - Monterrey Live in der ARD
25. 6. Mexiko City, 24.00 Uhr: Sieger der Viertelfinalspiele: Mexiko City - Puebla Live in der ARD
Die Stadien der WM: In Mexiko City (2238 m hoch) wird in drei Stadien gespielt: Azteca (110 574 Plätze), Olympic '68 (72 212), Neza '86 in einem Vorort (34 536). - Die weiteren Stadien: Guadalajara (1574 m hoch) mit 66 193 Plätzen, Puebla (2144 m) mit 46 416, Monterrey (522m) mit 43 780, Queretaro (1816 m) mit 38 536, Toluca (2851 m) mit 32 612, Irapuato (1804 m) mit 31 336, und Leon (1804 m) mit 30 531 Plätzen. Am höchsten also liegt das Stadion von Toluca, am niedrigsten die Anlage der Technischen Universität Monterrey. Zwischen beiden Städten herrscht auch ein gewaltiger Temperatur-Unterschied: 33,1 Grad im Durchschnitt im flacheren Land von Monterrey, 18,2 Grad in der Höhe von Toluca. Eine Tatsache, die Teams benachteiligt, die im Achtelfinale in die Höhe reisen oder in die Ebene absteigen müssen. Zum Beispiel Deutschland, wenn es Gruppenspieler wird.

Das Spiel um den dritten Platz

28. 6. Puebla, 20.00 Uhr: Verlierer der Halbfinalspiele Live in der ARD. Der Reporter steht noch nicht fest. Rudi Michel, Chef des ARD-Teams, entscheidet erst an Ort und Stelle über die Kommentatoren. Vor vier Jahren in Spanien gewann Polen gegen Frankreich mit 3:2.

Das Endspiel im Azteca-Stadion

29. 6., Mexiko City, 20.00 Uhr: Sieger der Halbfinalspiele. Live im ZDF. Der Kommentator steht schon fest: Rolf Kramer (48) Das Finale wird, wenn nötig, erstmals durch Verlängerung und Elfmeterschießen entschieden. Vor vier Jahren in Spanien gewann Italien gegen Deutschland mit 3:1.

# Wer wird Superstar des Turniers von Mexiko? - Auch ein Kampf der Europäer gegen die Südamerikaner

## Platini? Zu wenig: „Platinissimo“

Manchmal läßt Michel Platini den Bart stoppelig stehen. Dann wirkt er etwas älter. Trotzdem ist ihm sein Alter nicht anzusehen. Er wirkt wie ein jugendlicher Trotzkopf, ein Lausbub, der nur auf die Gelegenheit zum nächsten Streich wartet. Das Hemd hängt aus der Hose, die schwarzen Locken sind ungezügelt und verdecken die Segelohren nur unzureichend. Aus den dunklen Augen blitzt der Schalk. Ein weiches Gesicht, in dem das Leben noch keine Spuren hinterlassen hat.

sondern weil der Fußball meine Passion ist, weil ihm mein Herz gehört. Die Millionen haben für mich sekundäre Bedeutung.

Damit ihm die Geschäfte nicht von seiner wahren Leidenschaft ablenken, hat Platini sie auf einen großen Mitarbeiterstab aufgeteilt. Um das Geschäftliche kümmern sich: sein Manager und Kompagnon Bernard Genestier, ein Rechtsanwalt in Frankreich, ein Rechtsanwaltbüro in Italien, zwei Steuerberatungsbüros sowie ein Berater in Sachen Immobilien und Beteiligungen.



Das Geld kommt zu ihm: Platini

Nicht einmal um den Autokauf muß sich Michel Platini kümmern. Das besorgt Giovanni Agnelli, Boss der Fiat-Autowerke und Mäzen von Juventus Turin. Wenn er sich über Platini besonders freut, läßt er ihm einen nagelneuen Ferrari vor die Tür stellen. Erst jüngst gab es wieder ein solch schnelles Präsent. Weil Platini sich nach langem Zögern entschlossen hatte, seinen Vertrag bei Juventus Turin um ein Jahr zu verlängern.

Als die Nachricht bekannt wurde, versammelten sich in Turin die Fußballfans spontan auf den Straßen. Mit Hipkonzerten, wehenden Fahnen und Freudenessingen feierten sie die Entscheidung des Mannes, für den kein Superativ reichte, um seine Annehmlichkeiten zu würdigen. Deshalb wurde eigens für ihn ein neuer Begriff kreiert: „Platinissimo“. Was gleichzeitig Zustandsbeschreibung und Heiligsprechung ist.

Sogar Italiens Nationaltrainer Enzo Bearzot gehört zu seinen Fans. Er hält ihn für den komplettesten Spieler der Welt. „Seine technische Perfektion und seine strategischen Fähigkeiten haben ihn über alle anderen Stars.“ Dänemarks junger Torjäger Michael Laudrup (21), neben Platini einer der Stars bei Juventus Turin, entdeckte noch andere Qualitäten: „Für mich ist er mein zweiter Vater.“ Und Turins Trainer Trapattini behauptet sogar, Platini „wird die Welt aus den Angeln heben. Denn nach drei Jahren in Turin hat er den Sinn des wirklich effizienten Spiels gelernt. Er ist wie ein Italiener.“

Das Bühnen um die Zukunft Platini läuft auf vollen Touren. Es ist abzusehen, daß er seine aktive Laufbahn bald beenden wird. Was er danach tun wird, weiß er noch nicht. „Ich weiß nur, daß ich dann eine neue Herausforderung suche, die nicht unbedingt auf dem Fußballrasen liegen wird.“ Genau das befürchten die Franzosen. „Ich kann mir eine Nationalität ohne Platini nicht vorstellen“, sagt Michel Hidalgo, Trainer der Europameister-Mannschaft von 1984. „Aber wenn es so kommt, dann braucht Frankreichs Fußball die Ausstrahlung eines Michel Platini auch nach dem Ende seiner aktiven Zeit.“

Frankreichs Trainer Henri Michel ist überzeugt: „Man muß mit uns rechnen.“

● Machen Stars große Mannschaften, werden große Spieler nur in guten Mannschaften tatsächlich zu Fußball-Genies? Ungeklärte Fragen. Pelé war Weltmeister, Beckenbauer auch. Aber niemals Johan Cruyff. Diego Maradona kann es in Mexiko werden, auch Michel Platini, 1984 mit Frankreich bereits Europameister. Ein Südamerikaner - oder doch ein Europäer?

● Vor jeder WM streiten Experten darüber, wer der dominierende Spieler des Turniers sein wird. Ein Torjäger, Spielgestalter, Abwehr-Organisator, ein Torwart wie Schumacher? Auf dieser Seite stehen zehn Porträts möglicher Kandidaten für den Titel „WM-Superstar 1986“. Die Redaktion der WELT hat sie ausgewählt. Ein Blick auf diese Spieler lohnt sich immer.

● Für jeden der Stars gibt es ein Dutzend Argumente, weshalb er am Ende die Fußball-Welt zu Freudentränen rühren, in sprachloses Erstaunen oder in Mitleid versetzen wird, weil es doch nicht geklappt hat. Auf der nächsten Seite kommen noch zwei dazu - deutsche Gegner in den Gruppenspielen: Sören Lerby, der Däne, und Enzo Francescoli aus Uruguay.



## Sanchez: Der Volksheld

Ein Deutscher bereitet den Mexikanern die größte Aufregung. Der Kölner Pierre Littbarski hatte im UEFA-Cup-Finale gegen Real Madrid den Stürmer Hugo Sanchez bei einem Fouleinsatz verletztes. Damit zog er sich den Zorn der ganzen mexikanischen Nation zu. Denn Hugo Sanchez (27) ist ein Volksheld in Mexiko, verehrt wie ein Gott. Es vergeht kein Tag, an dem die Medien nicht über ihn oder seine Familie berichten. Alle Spiele seines Klubs Real Madrid werden live nach Mexiko übertragen. Sanchez ist ein Vorzeige-Mexikaner, ein Botschafter seines Landes, das sich kaum einen besseren vorstellen kann. Freundlich, herzlich, stets frohgelaunt. So setzt er sich auch für Präsident Miguel de la Madrid ein. Er ist ausgebildeter Zahnarzt, hat in Mexico City eine eigene Praxis und ist Besitzer mehrerer Modeschäfte. Sanchez weiß sich nicht nur auf dem Fußballplatz sicher zu bewegen. Seine Rolle als Superstar dieser WM war vorzeichnet - bis zu der Attacke von Pierre Littbarski, die Sanchez' Einsatz bei der WM in Frage stellte. In seiner Enttäuschung verließ der Mexikaner gar seine Freundlichkeit: „Littbarski wird es noch bereuen. Das mexikanische Volk wird ihm ebensoviel verzeihen wie ich.“

● Trainer Velibor Milutinovic hoffung für seine Mannschaft: „Die Begeisterung der Fans kann wie Doping wirken.“



## Boniek: Ein Pole in Rom

Eigentlich hat sich Zbigniew Boniek (30) das falsche Land ausgesucht. „Ich spiele am liebsten in offensiv eingestellten Mannschaften“, sagt Polens Stürmerstar. Seit vier Jahren aber spielt er in Italien, wo viel Wert auf die Defensive gelegt wird. Kein Wunder, daß Boniek dort zunächst viele Probleme hatte. Besonders in Turin, wo er im selben Jahr wie Michel Platini sein Debüt gab. Boniek wurde vom Papst in Präsenz empfangen. „Als ich zu Juventus Turin kam, war ich berührt“, sagte Boniek nach seinem Wechsel zu AS Rom und suchte nach Entschuldigungen dafür, daß ihm in Turin nie der große Durchbruch gelang. „Ich hätte wissen müssen, daß in Italien Fußballer in erster Linie nach der Rückennummer beurteilt werden. Die Nummer zehn ist in Italien so etwas wie ein Adelsprädikat und eine Garantie für Starstatus.“ In Turin aber spielte Platini mit der zehn, Boniek mit der elf. „Danach kam es, wie es kommen mußte. Platini wurde der Superstar, das Arbeitsvieh.“ Doch für seine Dienstleistungen wird Boniek zunächst entlohnt. Er ist der Großverdiener im polnischen Team und bessert sein Taschengeld als Buchautor auf. „Meine Rivalen“ ist der Titel - in Italien bereits ein Bestseller.

● Polens Trainer Antoni Piechniok sagt über sein Ziel: „Wir wollen unter die letzten vier.“

## Diego Maradona: Diamanten im Ohr

Neuerdings trägt er Diamanten auch im Ohr, im linken. Diego Maradona, 25 Jahre alt, Sternzeichen Skorpion, rekt und blüht sich, um entsprechendes Format zu erlangen. Alle Welt sagt, er sei ein Star. Also hat er so zu sein. Zu reden und zu schweigen wie ein Star. Sich so zu bewegen, so dreinzuschauen. Bis auf Reden fällt ihm das nicht leicht, aber Pflicht ist Pflicht. Mit dem Gewicht hat er weniger Schwierigkeiten als mit dem Format. 71 Kilo bei 188 Zentimeter Größe. Und das am Ende der Saison. Beim Training schwitzt er wie ein Kuli. „Das ist immer so am Anfang“, sagt er.

Jeden Morgen hat er seinen Auftritt. Den zelebriert er, jeder Quadratmeter, auf den Maradona seinen Fuß setzt, wird zur Bühne. Alle seine Kollegen sind schon draußen. Nur Diego fehlt noch. Da öffnet sich langsam die Tür seines Zimmers. Einen Augenblick lang kommt niemand, dann tritt er hervor in seiner ganzen Kürze. Und sogleich ist er verschwunden in einem zappelnden Knäuel männlicher Leiber. Die Reporter rufen sich um die beste Position, langen einander über die Schultern hinweg und unter den Armen hindurch, um den Recorder möglichst dicht an seine Lippen zu bringen. Maradona hadet in dieser Szene, er kostet sie aus.

Was er so sagen hat, was sie hören wollen, hat er sich zurechtgelegt. Diegos Wort zum Tage. „Ja, Zico ist beliebt, ich weiß. Das macht mich traurig. Keine Mannschaft der Welt kann auf einen Mann wie ihn verzichten. Er ist mein Freund.“ Drei Schritte tut er vorwärts. Nur der Form halber. Er will viel lieber reden als trainieren. Diegos zweites Wort zum Tage: „Ich bin froh, daß Hugo besser geht. Gewiß wird er spielen können. Ein Glück.“ Frage aus dem schlingenden Knäuel. „Wer wird der Super-Star dieser WM, Diego, Sie oder Hugo Sanchez oder ein anderer?“ Unwirsch kommt die Antwort. „Start? Das ist kein Thema für mich. Ich bin froh, daß ich das Trikot mit der Nummer zehn bekommen habe. Das bin ich in der Nationalmannschaft Argentiniens: eine Nummer.“

Jetzt bricht er das Knäuel auf, trabt auf den Rasen. Aber Maradonas Arbeit beginnt noch nicht. Die Show geht weiter. Diego jongliert den Ball, Spann, Kopf, Hacke und zurück. Er läßt die Kugel tanzen. Er zieht sie durch die Luft wie einen Ballon an der Schnur. Und der Ball folgt ihm untertänig wie ein Sklave. Das Training macht ihm viel Mühe. Aber das Schlimmste kann er umgehen. Ein Genie darf nicht leiden, ein Genie muß glänzen.

Und gerade deshalb ist er keine Nummer. Er ist mehr, weit mehr. Auch außerhalb des Stadions. Sein Mann namens Corrado Ferlaino sagt das so: „Wenn die Menschen Diego lieben, dann deshalb, weil er ihnen

ein kleines bißchen Glück gibt. Sie haben keine Arbeit, oft nichts zu essen. Aber ohne Diego wären sie noch viel unglücklicher. Besser mit, als ohne Diego hungern.“

Corrado Ferlaino ist Präsident des italienischen Klubs AC Neapel. Und der hat Maradona für 20 Millionen Mark erworben. In den engen Gassen der Stadt, wo die Ärmsten hausen, hängen Transparente: „Neapel hat drei schöne Dinge - den Vesuv, die Fußballfans und Maradona.“ Und: „Maradona sehen und sterben“.



Nur eine Nummer? - Maradona

Maradona, Dollarmillionär schon mit 18 Jahren, geschätztes Jahres Einkommen zur Zeit drei Millionen Mark, ist ein Junge, der in einer zehnköpfigen Familie zwischen Holz- und Blechdach in dem Landstädtchen Esquina aufgewachsen ist. In den Slums hat er mit den „Descamisados“ Fußball gespielt. Er war einer von ihnen - ein Junge ohne Kleidung und Hoffnung. „Descamisados“ heißt übersetzt „die Hemdlosen“.

Jetzt spricht er von anderen Kleidungsstücken: „Ich bin ein Symbol für die Menschen. Sie verkaufen ihre Unterhosen, um mich zu erleben. Da für danke ich ihnen auf meine Weise mit vielen Toren.“ Ein Star, ein Held? Mexiko ist wohl seine letzte Chance, das wirklich auch zu beweisen.

● Argentinens Trainer Carlos Bilardo setzt bei seiner Prognose nur auf ihn: „Mit Maradona haben wir den besten Spieler der Welt.“

## Détári: Schon einer wie Puskas?

Ungarn hat seinen neuen Star schon gefunden. Der 23jährige Lajos Détári von Honved Budapest wird in seiner Heimat bereits als Nachfolger des legendären Ferenc Puskas gehandelt, der dem ungarischen Fußball in den fünfziger Jahren zu einer glanzvollen Ära verhalf. Spätestens beim 3:0-Sieg über Brasilien im März zeigte Mittelfeldspieler Détári, daß er würdig ist, mit Puskas verglichen zu werden.

● Trainer Gyorgy Mezey: „Wir sind steigerungsfähig, mindestens zum Viertelfinale.“

Mexikos Star Hugo Sanchez verteilte Komplimente: „Ich glaube, mein Vereinskamerad Emilio Butragueno könnte es schaffen“, antwortete er auf die Frage nach dem Superstar dieser WM. Der 23jährige Stürmer von Real Madrid soll Spanien für die Blamage bei der WM im eigenen Land entschuldigen. Er ist immer torgefährlich, explodiert förmlich am Ball und schießt aus alio loco.

● Trainer Miguel Muñoz: „Uns zu schlagen, wird niemandem leicht fallen.“

Portugal muß auf seinen Publikumsliebling Fernando Chalana und auf Torjäger Manuel Fernandez verzichten. Chalana ist verletzt, Fernandez hat keine Lust, in der Nationalmannschaft zu spielen. Jetzt ruhen die Hoffnungen auf Fernando Gomes, der 1983 und 1985 Europas Torschützenkönig war.

● Trainer José Torres: „Unsere Nationalelf ist so gut wie jene von 1966, die in England Dritter wurde.“

„Meine Mission ist es, dem Fußball in Paraguay eine bessere Zukunft zu eröffnen“, sagt Julio Cesar Romero. Von Franz Beckenbauer und Pelé hat er bei Cosmos New York gelernt, jetzt spielt er für Fluminense Rio de Janeiro. In seiner Heimat nennen sie ihn „Romero“, und stellen ihn auf eine Stufe mit Sanchez, Maradona oder Platini.

● Trainer Cayetano Re: „Wir werden mit unserem attraktiven Spiel überzeugen.“

In der finanzstarken ersten französischen Liga, bei Racing Straßburg, verdient Bulgariens Stürmerstar Andrei Jeliakov seinen Lebensunterhalt. Doch auch von ihm verlangt Trainer Vutov Unterordnung: „Jeder muß sich in den Dienst der Mannschaft stellen.“

● Trainer Ivan Vutov: „Dank unserer starken Abwehr schaffen wir die letzten 16.“

Erst Anfang Mai übernahm Brasilien ehemaliger Nationaltrainer Evaristo de Macedo sein Amt als Trainer im Irak. Bekanntester Mann im Team des Neulings ist Torwart Basim Hamoudi, ein Fabrikbesitzer. Seine Mitspieler nennen ihn deshalb „unseren Unternehmer“.

● Trainer Evaristo de Macedo: „Keiner kann uns ausrechnen, das ist unser Vorteil.“

Für Südkorea ist die WM-Teilnahme eine Prestigegefrage. Die Spieler wurden in der Vorbereitung monatelang freigestellt. Nur Stürmer Bum-Kun Tscha kam später. Er durfte bis zum Saisonende bei Bayer Leverkusen stürmen.

● Trainer Kim Jung-Nam: „Wir sind krasser Außenseiter, aber nicht chancenlos.“

In Frankfurt fand Marokkos Spielplaner Mohamed Timoumi Hilfe. In Afrika zum „Fußballer des Jahres“ gewählt, ließ er sich nach einem komplizierten Knöchelbruch von den gleichen Physiotherapeuten behandeln, die auch Rudi Völler zur schnellen Genesung verhalfen.

● Trainer Mehdi Ben Farja: „Wir erreichen die zweiten Runde ganz sicher.“

Ähnlich wie in Dänemark, besteht auch Algeriens Nationalmannschaft zum größten Teil aus Spielern, die im Ausland ihr Geld verdienen. Im sozialistischen Algerien wird ihnen das immer wieder zum Vorwurf gemacht. Doch bis jetzt sind alle Versuche gescheitert, eine konkurrenzfähige Mannschaft aus bodenständigen Staatsamateuren zu bilden.

● Trainer Rabah Saadane: „Trotz schwerer Gruppe können wir uns Hoffnungen machen.“

Kanadas Qualifikation ist ein Kuriosum. In Kanada gibt es nicht einmal eine Liga, die Spieler sind in Europa oder Nordamerika verstreut. Finanziert werden konnte das Abenteuer nur durch einen 500 000-Mark-Kredit, der allerdings schnell verbraucht war. Die Schulden sollen aus dem WM-Überschuß getilgt werden.

● Trainer Tony Waiters: „Die Leute werden sich über uns wundern.“



## Robson: Der Wegweiser

In England spielen sie derzeit ein Kinderspiel: Spielt er, spielt er nicht, spielt er...? Ein Abzählspiel, für das Kinder die Knöpfe einer Jacke oder Blütenblätter einer Blume zweckentfremden. In England nutzen sie dazu Kalenderblätter. Und verbreiten täglich eine neue Version: Bryan Robson spielt, nein er ist verletzt, immer noch verletzt, wieder verletzt, er wird rechtzeitig fit. Sein Schicksal bewegt die Nation. Denn Kapitän Bryan Robson (29 Jahre/50 Länderspiele), genannt „Robbo“, ist die Schlüsselfigur im englischen Spiel. Ein Mittelfeldspieler mit so außergewöhnlichen Führungsqualitäten, daß die Zeitung „Mirror“ einen verrückten Vergleich fand: „Ohne Bryan findet der Rest unserer Truppe nicht einmal die Abflughalle im Flughafen Heathrow.“ Unter seiner Begleitedressierte Manchester United die Konkurrenz um zehn Punkte, und die Nationalmannschaft verlor in der WM-Qualifikation nicht ein Spiel. Das Problem ist Robsons Anfälligkeit für Verletzungen. Zuletzt klagte Teamchef Bobby Robson so häufig über die Verletzungen seines großen Stars, daß der „Mirror“ ärgerlich wurde: „Robson läßt unsere Gegner förmlich ein, Robbo bei der ersten Gelegenheit auszuschalten.“

● Englands Trainer Bobby Robson ist überzeugt: „Gleich zehn Mannschaften können Weltmeister werden, darunter auch wir.“



## Socrates: Der Kinderarzt

Ein zweites Italien wird es nicht geben, sagt Socrates. „Wir spielen jetzt mit mehr Wucht und Härte. Es muß nicht mehr alles kunstvoll und schön sein. Wir haben gelernt, daß es Situationen gibt, in denen man den Ball am besten wegdrißt.“ Anschauungsunterricht dazu haben die Brasilianer beim ehemaligen Gegner, gegen den sie 1982 auswichen, nehmen können. Zico, Falcao und Socrates spielten bis zum letzten Sommer in Italien. Junior ist immer noch beim AC Turin. Socrates hielt es nur ein Jahr beim AC Florenz. Dann wurde ihm klar: „Ich hätte meinem geliebten Brasilien niemals den Rücken kehren dürfen.“ Doch Socrates (31) war nicht nur aus sportlichen Gründen nach Italien gegangen. „Es ist interessant für mich, in Italien eine fortgeschrittene Form der Demokratie zu erleben.“ Der intellektuelle Socrates, ein promovierter Kinderarzt, ist überzeugter Demokrat, was ihm in Brasilien zwar die Sympathien des Volkes, aber den Unmut der Herrschenden einbrachte. Als Trainer Evaristo ihn nicht mehr für die Nationalmannschaft nominierte, wurde die Entscheidung von den Zeitungen des Landes auch politisch gewertet. Evaristo wurde abgesetzt, unter Nachfolger Santana wurde Socrates Kapitän.

● Brasiliens Trainer Tele Santana ist überzeugt: „Wir werden schönen, begeisternden Angriffsfußball zeigen.“



## Conti: Nur Superlative

Nationaltrainer Enzo Bearzot beauptet: „Er ist der brasilianischste aller italienischen Fußballer.“ Und Niels Liedholm, ehemaliger Trainer beim AS Rom, setzte noch eins drauf: „Er war der Beste von allen. Sämtliche italienischen Tore bei der WM sind aus seinen Aktionen hervorgegangen.“ Wer immer von Bruno Conti spricht - er befindet den Superlativ, um den kleinen Stürmer (1,69 m/66 kg) aus Rom zu beschreiben. Vor vier Jahren verhalf er Italien zum Titelgewinn. Jetzt ruhen die Hoffnungen des Titelverteidigers erneut auf ihm. Denn Conti gehört zu den erfahrenen Spielern im Team des Weltmeisters. Als Titelverteidiger war Italien automatisch qualifiziert. Deshalb entfiel in der Vorbereitung der Erfolgsdruck. Trainer Bearzot weiß also nicht, wie belastungsfähig die neuen Spieler sind. Deshalb braucht er einen wie Bruno Conti, der zwar erst mit 25 Jahren sein erstes Länderspiel bestritt, seitdem aber nur einmal wegen einer Grippe fehlte. An der Seite des Brasilianers Falcao hat sich Conti bei AS Rom zu einem Stürmer der Extraklasse entwickelt und auch mit 31 Jahren nichts von seiner brillanten Technik verloren. Allein die Gesundheit bereitet Probleme. Zuletzt war er häufig verletzt.

● Italiens Trainer Enzo Bearzot ist vorsichtig optimistisch: „Die Titelverteidigung ist schwierig, aber möglich.“



## Jennings: Der Rekordspieler

Ich habe nicht im Traum an die WM-Endrunde zu denken gewagt“, hat Pat Jennings gesagt, „doch nun fahre ich notfalls im Rollstuhl nach Mexiko.“ Das war ein langer und für seine Verhältnisse temperamentsvoller Satz, den der schweizerische Torwart aus Nordirland nach der WM-Qualifikation formulierte. Zurückhaltend und einseitig - so haben ihn Mitspieler und Gegner in 22 Profijahren kennengelernt. Weil er von sich so wenig preisgibt, versuchen sie, ihn mit Anekdoten zu charakterisieren. „Ich hatte wieder eine längere Unterhaltung mit Pat“, pflegte seine Mitspieler zu erzählen, „er sagte: Guten Morgen.“ Pat Jennings vertrat stets die Ansicht, „daß Fußballer auf dem Spielfeld sprechen sollten, durch Taten.“ So gesehen, hat er viel zu erzählen. Denn Pat Jennings ist mit 41 Jahren der älteste Teilnehmer dieser Weltmeisterschaft. Ein Mann der Rekorde: Er hat 116 Länderspiele bestritten - soviel wie kein anderer Spieler der Welt, stand in 1081 offiziellen Spielen im Tor, wurde dabei nur einmal verwahrt. Wie die meisten Nationalspieler Nordirlands steht er in der englischen Division unter Vertrag. Bei Tottenham Hotspur ist er nur noch Reservist, in Nordirland aber weiterhin unumstritten die Nummer eins.

● Nordirlands Trainer Billy Bingham sagt voraus: „Wir werden wieder über uns hinauswachsen.“



## Scifo: Mit 17 schon reich

Zuerst haben sie ihm zugejubelt. Da war er noch Italiener. Danach haben sie ihn eingebürgert und einen Belgier aus ihm gemacht. Kurz darauf haben sie ihn ausgepfiffen. Jetzt hat Vincenzo Scifo (20) seine Formkrise überstanden, er wird wieder gefeiert. Überdies will er weg. Bei Inter Mailand hat er bereits einen Vorvertrag unterschrieben. Doch bis 1989 ist er vertraglich noch an den RSC Anderlecht gebunden, wo er schon als 17jähriger 300 000 Mark im Jahr verdiente. Reichtum in jungen Jahren. In drei Jahren wird er mehr verdienen haben, als es seinem Vater in seinem ganzen Leben möglich sein wird. Vater Agostino Scifo war lange arbeitslos, bevor er von Sizilien nach Belgien auswanderte und im Bergbau einen Job fand. Nach einer Lungenentzündung wurde er arbeitsunfähig. Sohn Enzo war damals 16 Jahre und hatte in der Jugendmannschaft von La Louvière 432 Tore geschossen. Anderlecht nahm ihn unter Vertrag und löste damit die finanziellen Probleme der Familie Scifo. Nur zwei Jahre später, bei der Europameisterschaft in Frankreich, feierte Enzo Scifo einen kompetenzgleichen Aufstieg. „In den letzten Jahren ist mir kaum ein größeres Talent begegnet“, urteilte Franz Beckenbauer.

● Belgiens Trainer Guy Thys über seine Erwartungen: „Es wäre enttäuschend, das Achtelfinale zu verpassen.“



## Blochin: Für Profitum

Elf Jahre sind vergangen, seit Oleg Blochin (33) zu „Europas Fußballer des Jahres“ gewählt wurde. Damals hatte er sich in der Art eines Sprinters (Bestzeit über 100 m: 10,4 Sekunden) binnen weniger Monate zu einem Spieler von Weltklasseformat entwickelt. In Mexiko streht er jetzt das nächste Ziel an: Als erster Spieler der UdSSR in den sogenannten „Klub der Hundertert“ aufgenommen zu werden. 98 Länderspiele weist die Statistik für ihn aus - nach der WM wird er voraussichtlich zu jenem elitären Kreis zählen, zu dem auch Pat Jennings, Dino Zoff, Bobby Charlton, Robert Moore, Franz Beckenbauer, Grzegorz Lato oder Kenny Dalglish gehören. Dabei schien es im letzten Jahr so, als könne er sein Ziel nicht mehr erreichen. Wegen nachlassender Leistungen aus der Nationalmannschaft ausgeschlossen, wurde er erst wieder eingeladen, als die WM-Qualifikation in Gefahr geriet. „Das war eine Genugdung, denn ich werde zwar älter, aber auch besser“, sagte Blochin, der in der UdSSR so viel Ansehen genießt, daß er öffentlich erklären darf, eine abgewandelte Form des Profittums käme auch dem Fußball in der Sowjetunion zugute. Vor vier Jahren liebäugelte er mit dem Hamburger SV.

● UdSSR-Trainer Valery Lobanovskiy ist vorsichtig: „Wir konzentrieren uns zunächst nur auf die Gruppenspiele.“

Deutsche Gegner: Europauswahl aus Dänemark, himmelblaue Sterne aus Uruguay und betrubte Schotten

Statistik: Von 1930 bis 1982

Zum 13. Mal wird im Juni der Fußball-Weltmeister ermittelt. Titelverteidiger ist Italien, das 1982 in Spanien mit einem 3:1-Finalsieg über Deutschland triumphierte.

- 1978 in Argentinien: Argentinien - Holland 3:1 n.V. Platz 3: Brasilien - Italien 2:1 1974 in Deutschland: Deutschland - Holland 2:1 Platz 3: Polen - Brasilien 1:0 1970 in Mexiko: Brasilien - Italien 4:1 Platz 3: Deutschland - Uruguay 1:0 1966 in England: England - Deutschland 4:2 n.V. Platz 3: Portugal - UdSSR 2:1 1962 in Chile: Brasilien - CSSR 3:1 Platz 3: Chile - Jugoslawien 1:0 1958 in Schweden: Brasilien - Schweden 5:2 Platz 3: Frankreich - Deutschland 6:3 1954 in der Schweiz: Deutschland - Ungarn 3:2 Platz 3: Österreich - Uruguay 3:1 1950 in Brasilien: Endrunde: 1. Uruguay, 2. Brasilien, 3. Schweden, 4. Spanien 1938 in Frankreich: Italien - Ungarn 4:2 Platz 3: Brasilien - Schweden 4:2 1934 in Italien: Italien - CSSR 2:1 n.V. Platz 3: Deutschland - Österreich 3:2 1930 in Uruguay: Uruguay - Argentinien 4:2 Platz 3: nicht ausgespielt

Nur sechs Ländern gelang es also bisher, Weltmeister zu werden. Je dreimal gewannen Brasilien und Italien den Titel, Uruguay und Deutschland waren je zweimal Erster. Zum erstenmal siegte Deutschland 1954 mit folgender Aufstellung: Turek, Pospisil, Kohlmeyer, Eckel, Liebrich, Mai, Rahn, Morlock, Otmär Walter, Fritz Walter, Schäfer.

In der Tabelle aller Weltmeisterschaften führt immer noch Brasilien, das an 12 Turnieren teilgenommen hat, dabei 57 Spiele (37 Siege/10 Unentschieden/10 Niederlagen) absolvierte und ein Torverhältnis 134:62 erreichte. Unmittelbar dahinter folgt Deutschland (10 Teilnahmen) mit 54 Spielen (31/11/12) und 122:78 Toren. Dritter ist Italien mit 10 Teilnahmen, 43 Spielen (24/9/10) und 74:46 Toren vor Argentinien, das in acht Turnieren 34 Spiele (16/5/13) und dabei 63:50 erzielte. Auf den Plätzen fünf bis neun folgen: England (7), 29 Spiele (13/8/8), 40:29 Tore; Uruguay (7), 29 Spiele (14/5/10), 57:39 Tore; Ungarn (8), 29 Spiele (14/3/12), 85:43 Tore; UdSSR (6), 24 Spiele (12/5/7), 37:25 Tore und Polen (4), 21 Spiele (12/4/5), 38:22 Tore. Auf Platz zehn folgt mit Jugoslawien (6), 28 Spiele (12/4/12), 47:38 Tore schon die erste Mannschaft, die in diesem Jahr nicht dabei ist.

Die erfolgreichsten Torschützen waren: 1958: Fontaine (Frankreich) 13 Tore 1954: Kocsis (Ungarn) 11 Tore 1974: Müller (Deutschland) 10 Tore 1966: Eusebio (Portugal) 9 Tore 1982: Ademir (Brasilien) 9 Tore 1938: Stabile (Argentinien) 8 Tore 1974: Lato (Polen) 7 Tore 1982 war der Italiener Paolo Rossi mit sechs Treffern erfolgreichster Schütze.

Zum Beispiel Lerby: Getrennt verdienen, aber gemeinsam siegen

Sören Lerby hat viel Geduld. Doch Sals die bestellte Tasse Kaffee auch nach einer halben Stunde nicht serviert war, erkundigte er sich: „Müssen die Kaffeebohnen erst noch in Brasilien geröstet werden?“ Der holländische Akzent in seiner Stimme war selbst für den bayerischen Kellner unverkennbar.

Das war vor drei Jahren, kurz nach seinem Wechsel zum FC Bayern München. Lerby hat damals herzhafte gelacht. Woher auch sollte der Kellner wissen, daß Lerby Däne ist und nicht Holländer. Schließlich war da kaum noch ein Unterschied zwischen einem Dänen und einem Holländer.

Mit 17 Jahren hatte Sören Lerby seine Heimat Kopenhagen mit dem Ziel Amsterdam verlassen. Ohne Aus-

bildung und Schulabschluss, ausgerüstet nur mit außergewöhnlichem Talent. In Amsterdam gab ihm der renommierte Fußballklub Ajax die Möglichkeit, daraus Kapital zu schlagen. Lerby nutzte sie. „Ich bin früh in der Welt herumgekommen. Wenn du da Augen und Ohren offenhältst, lernst du mehr als auf jeder Schule.“

Nach acht Jahren verließ er Amsterdam als Millionär. Millionär wäre er in Dänemark nicht geworden. Nicht als Fußballspieler. Denn dort gibt es erst seit einem Jahr einen Verein, der seine Spieler als Vollprofis beschäftigt. Weil die Fußballbegeisterung nach dem Erreichen des Halbfinals bei der Europameisterschaft 1984 groß war, wagte Dänemarks Meister Brøndby IF Kopenhagen das Experiment mit dem Vollprofil. Alle anderen Klubs halten am Modell des Feierabend-Fußballs fest.

Anders ist Fußball in Dänemark nicht zu finanzieren. Zwar waren die letzten Spieler der Nationalmannschaft ausverkauft, doch zu den Erstligaspielen kommen durchschnittlich nur 2000 Zuschauer. Die meisten Spieler haben noch einen Full-Time-Job. Zum Weltklassenspieler kann sich nach einem Acht-Stunden-Arbeitstag keiner mehr entwickeln.

Deshalb gehen die Besten ins Ausland. Wie Sören Lerby, der künftig beim AS Monaco rund 400 000 Mark netto pro Jahr verdienen wird. Oder Michael Laudrup (21), der seit drei Jahren in Italien (Lazio Rom) und Juventus Turin spielt und zu Europas Spitzenspielern gehört. Oder Allan Simonson (33), der in Mönchengladbach und Barcelona zum Millionär wurde.

Sie verdienen in einem Jahr soviel wie andere dänische Nationalspieler

in ihrer ganzen Laufbahn. Das Gehaltsgefälle innerhalb der dänischen Mannschaft ist enorm. „Man muß bedenken, daß wir Spieler haben, die zwischen 800 000 und 25 000 netto pro Jahr verdienen“, sagt Trainer Josef Piontek. „Dennoch hat das Nationalteam den Charakter eines Klubs mit entsprechender Kameradschaft.“

Damit es so bleibt, werden die Spieler vom dänischen Verband einheitlich bezahlt. „Wir zahlen beispielsweise alles, was für Werbeaufträge hereinkommt, in eine gemeinsame Kasse“, sagt Piontek, „egal, wer jetzt die Werbung macht. Da wird dann am Ende durch 22 geteilt, und auch der Kleine, der sonst immer in die Röhre guckt, kriegt soviel wie der Lerby oder Laudrup.“

Wie seine Spieler ist auch Josef Piontek (46) ein Gastarbeiter. Ein Deutscher, der für Werder Bremen 204 Bundesligaspiele bestritt und seit 1979 Nationaltrainer in Dänemark ist. „Er ist schon ein Däne geworden“, sagt Sören Lerby über ihn und nennt den Grund für Pionteks Erfolg: „Er respektiert unsere Charaktere. Das sieht man sehr deutlich, wenn man sich unsere Spiele ansieht.“

Für Piontek ist diese Art Respekt notwendig. Denn er kann nur sporadisch mit der kompletten Mannschaft arbeiten. Während der Spiele ist er auf die Eigeninitiative der Spieler angewiesen. Verlaß war dabei immer auf Lerby, der ein vorbildlicher Profi ist: „Ich will den Kopf frei haben für den Fußball. Um die anderen Dinge kümmert sich ein Freund von mir.“

Befreit von Alltags- und Existenzproblemen stürzt sich Sören Lerby mit solcher Hingabe in jedes Spiel, daß der Bremer Mittelstürmer nach einer Niederlage in München sogar behauptete, man habe den Eindruck, Lerby würde vor einem Spiel Blut trinken. Selbst darauf reagierte Lerby mit professioneller Gelassenheit: „Ich rede über andere Kollegen nicht. Ich weiß nur, wir haben beide Punkte gegen Bremen gemacht - das zählt.“

Lerby hat die Spielregeln des Profifußballs verinnerlicht. Er hat früh erkannt: „Du hast Freunde im Leben, aber das wichtigste ist immer du selbst. Wenn's drauf ankommt, kannst du nur dir vertrauen.“

Er verläßt sich nicht auf die Fähigkeiten seiner Mitspieler. Lieber holt er sich die Bälle selbst, stopft selbst die Lächer in der Abwehr, und schießt auch die Tore selbst, wenn es darauf ankommt. Seine beständige guten Leistungen sind nur die logische Folge seiner inneren Haltung, sein hohes Einkommen das Resultat seiner Leistung. „Wenn du gut bist, kommen die Leute ins Stadion, um dich zu sehen. Der Verein macht also mehr Geld mit dir und darum mußt du partizipieren.“ Darum gibt Lerby stets sein Bestes. Zum Wohl der Kasse und zum Wohl Dänemarks. uf

„Wenn du gut bist, kommen die Leute ins Stadion.“ - Sören Lerby FOTO: KÖSEGI

„El Principe“ Francescoli überzeugt: Geist und Körper sind eine Einheit

In Uruguay, seiner Heimat, nennen sie ihn ehrfürchtig „El Principe“, den Prinzen. Er nimmt dankend an und sagt: „König geht nicht, das war und ist Pelé.“

In Argentinien, da, wo er bislang gearbeitet hat, schätzen sie ihn als einen verständigen und intelligenten Interviewpartner. Er ist einer, der über den Stadionrand hinausdenkt. Und er, überzeugt, daß Geist und Körper eine Einheit bilden, sagt: „Wenn mich jemand etwas fragt, will ich nicht, daß ein Idiot antwortet.“

Er sagt auch Politisches, zeigt Bekanntheit zur jungen Demokratie in seiner Heimat. „Die Diktatur hat verloren, man sieht es an den heiteren Gesichtern auf der Straße.“ Und er beweist Weltläufigkeit: „Glaub' mir, wir Südamerikaner wissen mehr über euch Europäer als umgekehrt.“

Enzo Francescoli heißt er, 24 Jahre alt, Torschützenkönig der argentinischen Meisterschaft in Diensten von River Plate Buenos Aires und zugleich Träger der nationalen Hoffnungen des argentinischen Nachbarn vom anderen Ufer des Rio de la Plata. Also Hoffnungsträger von Uruguay in Sachen Fußball.

Enzo Francescoli stammt aus einer der reichsten Familien Uruguays. Sie wohnt in der Hauptstadt Montevideo. Er lebt (daher?) die noble Geste des noblen Menschen.

Wegen seiner außerordentlichen Spielkünste hatte sein Verein River Plate die Gegenforderung für Freundschaftsspiele neu gestaffelt: 16 000 Dollar, wenn Francescoli spielt, 15 000 Dollar, wenn er fehlt. Das Zubrot von 3000 Dollar teilen sich, so stand es im Vertrag, Verein und Spieler. Aber Francescoli sagte: „Ich will keine Extrawurst.“ Also teilte er seine 1500-Dollar-Prämie mit den Kollegen.

Sie werden demnach auf die Spenden dieses Gönners ebenso ver-

zichten müssen wie der Verein River Plate auf die zusätzliche Gegenforderung. Denn obwohl dieser Klub ihm (bis 1989 vertraglich ein Jahresgehalt von umgerechnet 600 000 Mark garantiert hatte, wird Francescoli in der nächsten Saison für den Racing Club Paris in Frankreich spielen. Genau wie sein deutscher Kollege Pierre Littbarski, den er nun schon in Mexiko trifft.

Zuvor aber, so sagt er, will er in Mexiko Rühmliches leisten für sein Vaterland, „denn es gibt keine größere Ehre für den Fußballer Francescoli, als im himmelblauen Trikot für Uruguay zu spielen.“

Vor der Weltmeisterschaft wagt er Prognosen, die Großes versprechen für Südamerika und das Selbstbewußtsein stärken. Er sagt: „Es wird eine WM der Taktik. Und wenn viele taktieren, sind die Südamerikaner im



Fast im Gleichschritt, die Argentinier auf dasselbe Ziel gerichtet, auf den Ball, den sie nicht mehr selbst trafen, sondern als Teamchefs laufen lassen: Sopp Piontek, Franz Beckenbauer - Gegenspieler schon im Jahre 1969 FOTO: SVENSSON

„El Principe“ Francescoli überzeugt: Geist und Körper sind eine Einheit

erste Runde zu überleben“, wollte der argentinische Fußball-Heros Diego Maradona sein ganzes Geld (und das ist wahrhaftig nicht wenig) darauf verwetten, „daß Uruguay die erste Runde ohne Niederlage übersteht.“

Und während Uruguays Fußball-Präsident Hector Juancito glaubt: „Meine Mannschaft spielt den besten Fußball in ganz Amerika“, befand die französische Fachzeitschrift „L'Equipe“: „Uruguays Fußball ist total veraltet.“

Keiner blickt im Grunde so richtig durch, vor allem traut niemand so recht dem Mann, der letztlich die Fäden in der Hand hat Omar Borrás. Zuletzt zitierte er immer häufiger seinen Lieblingspruch, nach dem ein Trainer zuerst einmal Psychologe sein müsse. Nicht nur wegen solcher Sätze nennen sie den 56jährigen in Uruguay nur „den Professor“, was bei den Leuten aus dem Volk nicht unbedingt Anerkennung bedeuten muß Borrás ist Hochschullehrer, Trainer für Leichtathletik, Schwimmen, Volleyball und Basketball, zudem Präsident der Lebensrettungsgesellschaft. Er beherrscht vier Sprachen, drei Bücher hat er auch schon geschrieben.

Der Mann kann machen, was er will, die Leute sprechen ihm die Kompetenz ab, weil er den Trainerjob 1982 nur deshalb übernahm, weil außer ihm niemand wollte.

Seither hat er die ganze Welt beobachtet, um seine Nationalspieler zu beobachten. In den letzten drei Jahren sind 47 Fußballer aus Uruguay ins Ausland gegangen, wo jeder für sich ein Star ist. Dem Nationalspieler fehlt es somit an Helfern für die tatsächlichen Stars. Deshalb verlangt der „Professor“: „Wer im Trikot der Himmlichen spielt, muß vergessen, daß er selber ein Stern ist.“ gey

Uruguay Trainer Omar Borrás tippt: „Weltmeister wird auf jeden Fall ein Team aus Südamerika, warum nicht wir?“

Vorteil.“ Und: „Wir spielen mit mehr Einfühlungsvermögen als die Europäer, wir sind technisch besser und haben so ein Plus.“ Uruguay natürlich unbegriffen.

Aber gerade hier ergeben sich Widersprüche zueinander. Eine Million US-Dollar hat Uruguays Fußball-Verband für die Weltmeisterschafts-Qualifikation ausgegeben, obwohl die nationalen Fußball-Klubs kein Geld haben und so schnell auch an keins kommen werden. Was wohl der Grund dafür sein dürfte, daß die Großen wie etwa Francescoli, Paz oder da Silva allesamt im Ausland spielen.

Während zum Beispiel Horacio Troche, einst das Fußball-Idol Uruguays, schlechthin sagt: „In Mexiko gebe ich Uruguay keine Chance, die

Weltmeisterschafts-Qualifikation ausgegeben, obwohl die nationalen Fußball-Klubs kein Geld haben und so schnell auch an keins kommen werden. Was wohl der Grund dafür sein dürfte, daß die Großen wie etwa Francescoli, Paz oder da Silva allesamt im Ausland spielen.

Der Schock nach lauten Sprüchen

Kann das Glück einer ganzen Fußballnation vom Schicksal eines einzigen Mannes abhängen? Zudem noch von einem, der nur indirekt Einfluß nehmen kann auf das Schicksal dieser Fußballnation?

Am 10. September 1985 erlitt Jock Stein, Trainer der schottischen Fußballnationalmannschaft, während des Weltmeisterschafts-Qualifikationsspiels gegen Wales in Cardiff einen Herzinfarkt. Er starb auf der Trainerbank. Mit einem Schlag wahrte sich Schottland in der aussichtslosen Lage eines „Blinden ohne Hund“. So schrieb die Tageszeitung „Scottish Daily Mirror“. Und sie fragte lethargisch: „Schottland, was nun?“

Für die Weltmeisterschaft in Mexiko hatten sie gesetzt auf diesen Mann, hatten ihm vertraut. Schon sieben Jahre lang, was für schottische Fußballverhältnisse als beinahe krankhafte Treue gelten kann.

Diesem Jock Stein haben die

Trainer Alex Ferguson geringe Hoffnungen: „Wir steigern uns um Gegner.“

Schotten geglaubt, weil er lieber gearbeitet hat, statt die Klappe aufzureißen. Anders als viele seiner Vorgänger.

1974 beim Turnier in Deutschland verkündete der damalige Nationaltrainer Willie Ormond, man werde sich „noch wundern, was diese Mannschaft auf die Beine stellen wird“. Die Journalisten glaubten ihm, schließlich auch die Fans in der Heimat.

Aber: Schottland schied wegen der schlechteren Tordifferenz hinter Jugoslawien und Brasilien in der Vorrunde aus.

1976 versicherte Ally MacLeod, der damalige Teamchef: „Wir werden aus Argentinien als Weltmeister zurückkehren.“

Aber: Schottland schied wegen der schlechteren Tordifferenz hinter Holland und Peru in der Vorrunde aus.

1982 in Spanien hieß der Trainer Jock Stein; dessen Sinn für die Realitäten kannten die Schotten schon immer. Stein wagte vor diesem Turnier eine Prognose.

Aber dennoch: Schottland schied wegen der schlechteren Tordifferenz hinter Brasilien und der Sowjetunion in der Vorrunde aus.

Jock Stein arbeitete weiter. Auf die Kontinuität seiner Arbeit vertrauten die Schotten mehr als auf den harten Schuß etwa eines Graeme Souness oder auf die Fangkünste des Torwarts Jim Leighton. Und dann starb Jock Stein auf der Trainerbank. „Und das“, so schrieb der „Scottish Daily Express“, „trifft uns mehr als ein ernstes Ausschneiden in der Vorrunde.“ Wie tief diese Erschütterung traf, läßt sich leicht daran erkennen, daß diese Zeitung noch nach dem Ausschneiden in Argentinien in seiner Schlagzeile verkündete: „Das ist das Ende der Welt.“

Abgefunden hat sich niemand mit dem Tod dieses Trainers, wohl deshalb fand auch das Selbstmitleid kein Ende, als mit Alex Ferguson (44) ein Mann das Traineramt übernahm, der jahrelang Steins Assistent war und zudem Erfolge als Trainer des FC Aberdeen einbringen konnte.

Ein Umstand, aus dem ihm die Schotten kurz nach seinem Amtsantritt sogar noch einen Strich drehen wollten: „Alex Ferguson“, so befand der „Mirror“, „scheint dieser Doppelbelastung nicht gewachsen zu sein.“ Er soll sich entscheiden: entweder Aberdeen oder die Nationalmannschaft.

Ferguson blieb der Zeitung die Entscheidung schuldig. Und sich selbst. Er besitzt den Ruf eines Hitz- und Dickkopfes - und erkennt das auch an. Wegen heftiger Schimpftiraden gegen einen Schiedsrichter ist er schon einmal des Feldes verwiesen und mit einer Geldstrafe von 2000 Mark belegt worden. Bis zum Ende der übernächsten Saison wird er die Spiele seines Klubs nur noch von der Tribüne aus beobachten dürfen. Er sagt: „Das ist passiert, weil ich mich für meinen Klub engagiert habe und genau das gleiche Engagement werde ich auch als Trainer der Nationalmannschaft an den Tag legen.“

So hat er frustrierte Fußballfans einfach reden lassen, hat weitergearbeitet und seiner Mannschaft das eingemipft: „Wir tun, was wir können, um die Teams zu schlagen, die vielleicht auf dem Papier besser sind als wir, die aber längst nicht so zum Erfolg verpflichtet sind wie wir jetzt.“ Und: „Mit dieser Einstellung können wir die ganz große Überraschungsmannschaft dieser Weltmeisterschaft werden.“

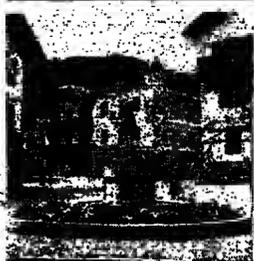
Der Glaube an sich selbst erlitt einen heftigen Rückschlag, als Kenny Dalglish (35) die Integrationsfigur dieser Mannschaft, beim britischen Pokalspiel so schwer verletzt wurde, daß er für die Weltmeisterschaft ausfällt. Die britischen Buchmacher, denen man ja einen guten Riecher nachsagt, waren schon vorher skeptisch. Bei ihren Wettquoten der Gruppe E werden als WM-Favoriten Uruguay mit 8:1, Dänemark 14:1, Deutschland 18:1 und Schottland nur 66:1 gehandelt. gey

Die Gegenspieler der deutschen Mannschaft in der Gruppe E auf einen Blick

Table for Denmark (Dänemark) with columns: Nr., Name, Verein, Länderspiele, Geh.-Dat. It lists players like Troels Rasmussen, Ole Qvist, Lars Högh, John Sivebaek, Sören Busk, Morten Olsen, Ivan Nielsen, Kent Nielsen, Jan Bartram, Henrik Andersen, Sören Lerby, Jan Mölby, Jesper Olsen, Klaus Berggreen, Jens Jörn Bertelsen, Per Friman, Allan Simonsen, Frank Arnesen.

Table for Scotland (Schottland) with columns: Nr., Name, Verein, Länderspiele, Geh.-Dat. It lists players like Jim Leighton, Andy Goram, Ian Rough, Richard Gough, Maurice Malpas, Alex McLeish, Willie Miller, Steve Nicol, David Narey, Arthur Alliston, Graeme Souness, Gordon Strachan, Roy Aitken, Eamonn Bannon, Jim Bett, Paul McStay, Frank Avennie, Steve Archibald, Graeme Sharp, Charles Nicholas, Paul Sturrock, David Cooper.

Table for Uruguay with columns: Nr., Name, Verein, Länderspiele, Geh.-Dat. It lists players like Rodolfo Rodriguez, Fernando Alvarez, Celso Otero, Nelson Gutierrez, Eduardo Acevedo, Victor Diogo, Jorge Batista, Cesar Vega, Dario Prerela, Eusebio Rivero, Miguel Bossio, Jorge Barrios, Sergio Santin, Mario Saralegui, Jose Salazar, Ruben Paz, Antonio Albamendi, Jorge da Silva, Enzo Francescoli, Venancio Ramos, Carlos Aguilera, Wilmar Cabrera.



Der schönste Weg am Wolfgangsee erinnert an Mozart.

Seite X

Autoexpress: Die Reise nach Italien - kein Stau und ohne Streß

Seite III

Schach mit Großmeister Pachmann, Rätsel und Denkspiele

Seite IX

Auf der Suche nach feiner Küche in den Niederlanden

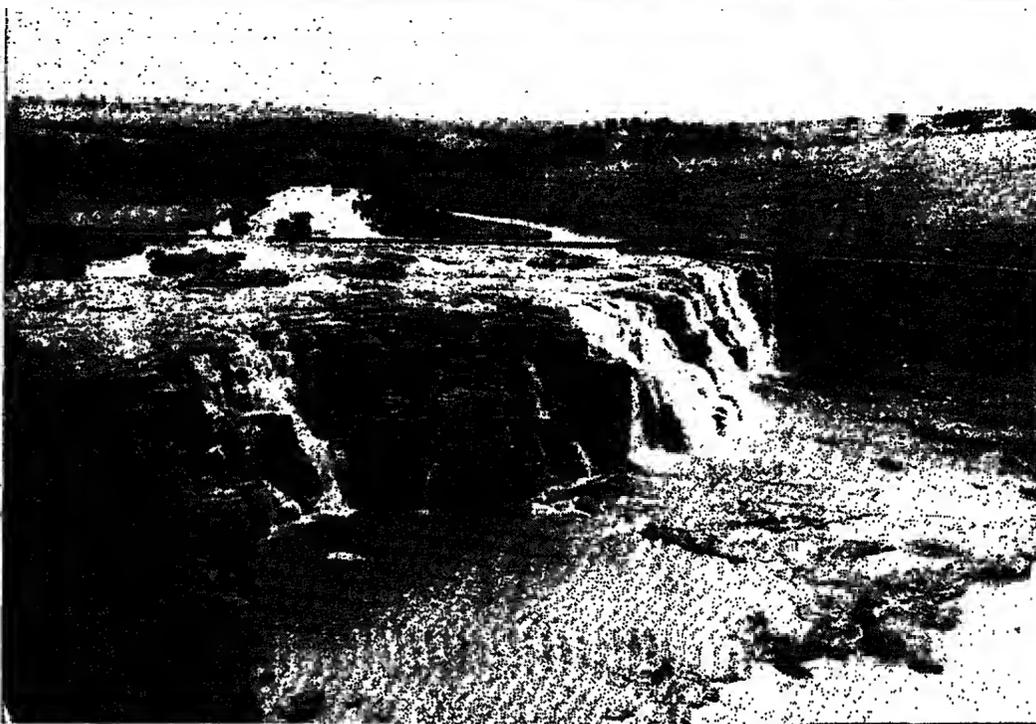
Seite X

Ausflugstip: Kaltenberger Ritterspiele - Eine Reise ins Mittelalter

Seite X



FOTOS: SATOUR/SÜDDEUTSCHER VERLAG



Elefanten in der Savanne, riesige grüne Parks und tosende Wasserfälle: Attraktionen auf einer Südafrika-Reise

Reisen nach Südafrika

Visum: Touristen aus Deutschland benötigen für die Einreise nach Südafrika kein Visum mehr.

Angebote: Über Gruppenreisen informiert SAA-Tours Handbuch, kostenlos bei SAA oder anderen Reisebüros.

Bei aller Unruhe etwas Paradiesisches bewahrt

Warum nicht einen Abstecher in die Sonnen-Republik Bophutatswana machen, einige Tage im Gartenparadies des Hotels 'Mmabatho Sun' in der Hauptstadt Mmabatho verbringen - es leuchtet der Swimming-Pool, er ladet zum Bade unter gleißender Sonne aus einem in unseren milchig-bläulichen Breiten nie gekannten kobaltblauen Himmel, und die Braten wie auch Schwarzwälder-Kirsch-Torten von Direktor Prenner können mit dem Besten seiner österreichischen Heimat mithalten.

Stadt. Er ließ sie bombardieren; nach einigen Wochen bestellte Baden-Powell ihn: 'Wenn diese Schießerei so weitergeht, muß ich das als gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung betrachten.' Und später: 'Wenn Sie nicht endlich angreifen, können Sie nie gewinnen!' Als aber Kommandant Sarel Eloff endlich angiff, nahm Baden-Powell ihm und dreihundert Mann gefangen: 'Darf ich Sie zum Dinner bitten, Kommandant?'

in einigen Townships, wo (nach Zahlung der Behörden etwa hundert) begabte Agitatoren viele junge Menschen auf die Straße zu treiben verstehen. Wer etwa das Risiko einer Fahrt durch Soweto auf sich nimmt, kann bei der schicken Villa Tutu erleben, wie Frau Erzbischof höchstpersönlich Steine nach Weißen schleißt. Die Masse der Schwarzen aber, wenn auch unzufrieden mit der Apartheid, denkt nicht daran, Gewalttätigkeit zu unterstützen. Die Südafrikaner, schwarz und weiß, mokieren sich über die ausbleibenden Touristen aus Übersee genau so, wie sich die Europäer über die Ängste mancher Amerikaner vor einer Europa-Reise lustig machen.

des Parks vor, er ist eines der vielen 'weißen' Breitmaul-Nashörner von Pilanesberg. Hat man sich an Magnum sattgesehen, so geht man ins benachbarte Sun City, das in einem Vulkankrater aus dem Boden gestampfte Las Vegas von Südafrika, ein glitzernder Hotelkomplex mit einem berühmten Golfkurs, Tennis, Bowling, Croquet, Reiten, Baden, Kinderspielanlagen, einem prächtigen Hängenden Garten, ebendlichen Revueshows und, natürlich, allem Risiko von Roulette und Siebzehn und Vier bis zu einarmigen Banditen. In der strengen Burenrepublik sind Spiel und Revue verboten; Bophutatswana nutzte die Marktücke - übrigens ist der Komplex, wie die ganze Tsawana-Republik, ohne je die Apartheid; von 4000 Beschäftigten sind 3700 Schwarze und ein Trainingsprogramm sorgt für schwarzen Nachwuchs.

Und das hübsche Camp am Pilanesberg-Park mit bequemen Zelten und Barbecue-Plätzen müßte vielen Touristen Spaß machen; nur sollten sie seinen gemäßigten deutschen Verwalter, den Herrn Karl, nicht zu intensiv nach seinem ersten kunstreich angelegten Grassteppich fragen. Denn Herr Karl trägt immer noch schwer daran, daß er in jener Nacht das Paktör zu versperren vergaß, so kam Magnum und auf den Teppich auf. Magnum wiegt drei Tonnen und zieht grünes Gras dem Steppengras

Nicht entgegen lassen sollte man sich eine Fahrt durch die Schluchten des östlichen Transvaal und von Kapstadt ans Kap, zwei Landschaften, die an Schönheit ihresgleichen kaum haben. Links vom Kap kann man übrigens im warmen Benguela-Strom kofisch baden; auf der atlantischen Seite behält ein antarktischer Fußfuß das Vergnügen den härteren Naturen vor, denen dreizehn Grad genügen.

NACHRICHTEN

Berlin-Verkehr Die Fluggesellschaft PanAm wird im Berlin-Verkehr auf die von ihr beantragte vierprozentige Erhöhung der Flugpreise verzichten.

Museen an der See Eine Broschüre des Nordseebäder-Verbandes bietet auf zehn Seiten eine Übersicht über 27 Museen und Sammlungen in Dithmarschen und Nordfriesland.

Der Sonne entgegen Auch in diesem Jahr bietet Hapag-Lloyd wieder Nachtflüge über den Polarkreis an - der Mitternachtssonne entgegen.

Frauen-Crew Indian Airlines ist die erste asiatische Luftlinie, die ihre Passagiere auf einer regelmäßigen Verbindung einer Frauen-Crew anvertraut.

Winkler Romantik Einige der ältesten Winkler Weingüter planen in diesem Jahr zum 10. Mal das Winkler Weinblütenfest vom 13. bis 17. Juni.

★ Stockholm - 591 DM statt 1565 DM ★ Paris - 288 DM statt 734 DM ★ London - 308 DM statt 734 DM ★ Rio - 2190 DM statt 5748 DM ★ Sydney - 2690 DM statt 7562 DM

Im Fluge Geld verdienen

Ganz einfach: Lehnen Sie sich zurück, und lesen Sie einige Beispiele, mit denen unsere 'flugtip'-Leser bereits Tausende Mark gespart haben.

- derartigen Einsparungen hat man noch Geld übrig zu einem Abstecher nach Los Angeles/Las Vegas:
★ Frankfurt - Los Angeles - Frankfurt, Jahressticket, Abflug täglich, Preis inkl. aller Stops auf Route: 1.785 DM.



Ihr 'flugtip'-Experte Manfred F. Wandelt. Oder wollen Sie auf Ihren künftigen Flügen erst von Ihrem Sitznachbarn erfahren, daß er für den gleichen Flug einen Tausender weniger gezahlt hat als Sie?

COUPON Noch heute einsenden an: 'markt intern'-Verlag, Grafenberger Allee 30, 4000 Düsseldorf 1. Telex: 8 587 732. JA, senden Sie mir unverbindlich und kostenlos zum Kennenlernen für 4 Wochen den alle zwei Wochen erscheinenden Informationsbrief.

Ihre Devise für '86: Mit dem 'flugtip' Geld verdienen!



# Eine eindrucksvolle Reise nach Italien ohne Streß und ohne Stau

So hole Pest und Höllebrand die gottverdammte Reise", läßt Boris Freiherr von Münchhausen den Bischof Meisinger fuchen, den des Papstes Verfall zur Kutschfahrt - Das Schaulustigste befahl der Bischof Pini - nach Italien befahl. Das war im 11. Jahrhundert. Eine solche Reise läßt sich im 20. Jahrhundert besser an; für Tourist wie Geschäft.

Das Auto hat „Parkplatz“ Nr. 10 auf Zugdeck „hoch“, seine Insassen machen es sich bequem im Wagen 586 mit den Platzkarten 71 bis 75, Begrüßungsansprache aus dem Abteil-Lautsprecher, dann sanfte (auch abdrehbare) Schummermusik aus den sechziger Jahren: Der TUI-Autoreisezug verläßt langsam die Weichen sanft nehmend, den Bahnhof Köln-Deutz und nimmt Kurs auf Bozen.

Es ist der Start in einen Urlaub, der von der ersten Minute an entspannend sein soll, der zugleich Pauschal mit Individual-Perlen kombiniert. Ein Angebot für Familien mit Kindern, die die Strapazen der Anreise zum Ferienort vermeiden und dort trotzdem motorisiert, also beweglich sein wollen. Ein Angebot zugleich, das eine besondere Variante bietet: Es geht mit dem „motorisierten“ TUI-Ferienexpress von Köln-Deutz nach Bozen; zurück aber vom jugoslawischen Ljubljana ins heimische Rheinland. Darzwischen liegen, frei zur Entdeckung für den Auto-Tour-

sten, schönste Teile Südtirols, des Trentino, Venetiens.

„Der Reisewagen wiegt dahin“ auf besonders gefederten Achsen, vollklimatisiert. Entspannungsübungen schon zur ersten Urlaubsstunde bei frisch gebrühtem Filterkaffee“, badischem Müller-Thurgau oder einem Piccolo lassen im körpergerechten Schalenstuhlsitz - die Lehne des Nachbarsitzes läßt sich zum Tischchen umfunktionieren - ein wohlgesagtes Gefühl aufkommen. Einige suchen Geselligkeit im Treffwagen an der Bar oder in Tischgruppen, andere wollen ein Häppchen essen. Sie können es geruhig tun: Devisen und Pretiosen sind im abteiligen Tresor eingeschlossen. Dann eine Nachtvoll Schlaf auf bequemen Liegen, dann Bozen und die südliche Sonne.

Stationen: Auf dieser Reise sollen es der Gardasee und Venedig sein. Es dauert trotz des Wochenendes und der Scharen zum See erreicht ist nur eine knappe Stunde, bis der Nordufer des Sees erreicht ist. Führt man nun rechts oder links herum? Wir entscheiden uns für die Westflanke, denn dort winkt ein Geheimtip, gleich hinter Riva. Es ist das Ristomonte Ponale. Triva auf einem in den Gardasee ragenden Felsvorsprung, erreichbar nur durch ein Felstor vom Straßenhimmel aus. Die Signora serviert frische hausgemachte Lasagne verde und dann ihre Köstlichkeit, sorgfältig fließerte

Lachsforelle in einer dezent abgeschmeckten Knoblauchsaße. Dazu ein frischer Rosé und der Blick auf schneebedeckte Dolomiten Gipfel.

Leider ist der Blick von der Terrasse auf den Parkplatz versperrt. Denn dort haben sich dunkle Gestalten in der hellen Mittagssonne an den Autos zu schaffen gemacht. So gibt's statt der Siesta nach dem Espresso eine „Protokollstunde“ beim Comandante della squadra, Arno Villaschi, auf der Carabinieri-Station in Riva.

Aber was ist das gegen das Erlebnis der nun nahenden nächsten Station, die Sirmione heißt. Versehen mit der amtlichen Permesso di Circolazione schieben wir uns mit dem Wagen durch das enge Tor des Kastells der Stallger in die Altstadt, wo zwischen Palmen am See das Hotel Eden wartet. An diesem Fleck ist der Morgen am schönsten, wenn die anderen Touristen noch nicht da sind, wenn ein Ruderboot mit Anglern im See dümpelt, die berühmte Grotte des Veroneser Catull noch genau so wenig von Menschenmassen verdeckt ist wie sein 20 000 Quadratmeter großer Landsitz, den er angesichts seiner schmalen Einkünfte nur in der Legende besessen hat.

Auf dem Weg zur nächsten Station bleibt das Verona der hierarchischen Liebespärchen diesmal links liegen. Das Ziel heißt Venedig. Zielort ist das Hotel „Florida“ am adriatischen Lido



Auto fährt, Fahrer schläft - eine Variante, die sich bequem im Autoreisezug vorankämpfen läßt. Abends wird das Auto verladen, die Familie geht für die Übernachtung in die Liege- oder Schlafwagen, am nächsten Morgen ist das Ziel erreicht. Besonders während der Hauptreisezeit gibt es ein breites Angebot von Autoreisezügen.

FOTO: DIE WELT

## SERVICE Autoreisezüge auf einen Blick

LoDESTellen für Autoreisezüge gibt es in Bremen, Dortmund, Düsseldorf, Hagen-Köbel, Homburg, Hannover, Holzwickede, Hüttental-Weidenau, Karlsruhe, Kassel, Köln, Kommwestheim, Lindau-Rutin, Lärach, München, Münster/Westf., Neu-Isenburg, Niebüll, Nürnberg, Saarbrücken, Sonthofen, Westerland (Sylt), Würzburg.

Ein Preisbeispiel: Für die Hin- und Rückfahrt sind von Frankfurt (Neu-Isenburg) nach Narbonne in Frankreich in der zweiten Klasse 886 Mark für Auto und zwei Erwachsene zu bezahlen, hinzu kommen für den Liegeplatz 66 Mark. In der ersten Klasse beträgt der Aufpreis 98 Mark. Jeder weitere Erwachsene zahlt 112 Mark in der zweiten und 166 Mark in der ersten Klasse. Diese Preise beziehen sich jedoch nur auf die Zeit bis zum 27. Juni. In der Hauptferienzeit Juli und August erhöhen sich die Kosten auf 1042 Mark zuzüglich Liegeplatz-Gebühr.

Das Auto darf nur eine Höhe von 1,58 Meter haben. Dabei muß der Dachgepäckträger (soweit vorhanden, auch das Gepäck) mit einbezogen werden. Anhänger, die nicht länger als 2,50 Meter sind, können gegen Aufpreis mitgenommen werden. Informationen bietet die kleine Broschüre „Autoreisezüge 1986“, die in Reisebüros und bei der Bundesbahn angeboten wird.

Die italienische Reise neigt sich dem Ende zu. Der Autoreisezug wartet nicht. Hinter Triest geht es vorbei an Landschaften, die man aus Karl May- und Wildwest-Filmen deutscher Produktion kennt. Richtung Ljubljana, wo uns Deutschen eine Jugoslawin auf italienisch kundig erklärt, wo der TUI-Autoreisezug steht. Dort steht er auch.

Bei Cola oder Bier, geräucherter Knoblauchwürsten und köstlichem Apfelstrudel vom Bahnhofskiosk verbringt man sich die Zeit bis zur Abfahrt. Müde, aber erholt, geht es heimwärts. KLAUS J. SCHWEHN

\* Auskünfte: Touristik Union International, Karl-Wiechert-Allee 23, 3000 Hannover 61.

di Jesolo, dort, wo sich Touristenbleiben und Campingplätze reihen.

Venezia einmal anders, heißt die Devise, und das geht so: Man nehme kein Wasser taxi, kein Vaporetto von der Punta Sabbioni aus, sondern die große Fähre, die gemächlich die Lagune durchzieht und Insel für Insel ansteuert. Rechts dehnen sich die Sumpfgebiete, wo nach dem Krieg nicht nur Hemingways US-Oberst „Über den Fluß und in die Wälder“ auf Entenjagd ging; linker Hand zeigen sich die Lagunen-Inseln Torcello oder Murano, im Hintergrund neigt sich der wunderschöne Campanile von Durano, der fast soviel Schlagseite hat wie der Schiefe Turm zu Pisa. Auf dem Schiff ist man mitten zwischen den Einheimischen, den

Frauen, die wunderbare Spitzen klöppeln können, und zwischen den Männern, die auf Murano „tagsüber Glaswaren für die Reichen in aller Welt machen“, wie Hemingway sagt. 2000 Lire kostet das Vergnügen, für eine gute Stunde mit dem Rind zu sein. Dann hält das Schiff an der Anlegestelle Fondamenta Nuove, und man kann sich einreiben in die wabernde Menge, die zwischen Markusplatz und Rialto hin und her schwapp.

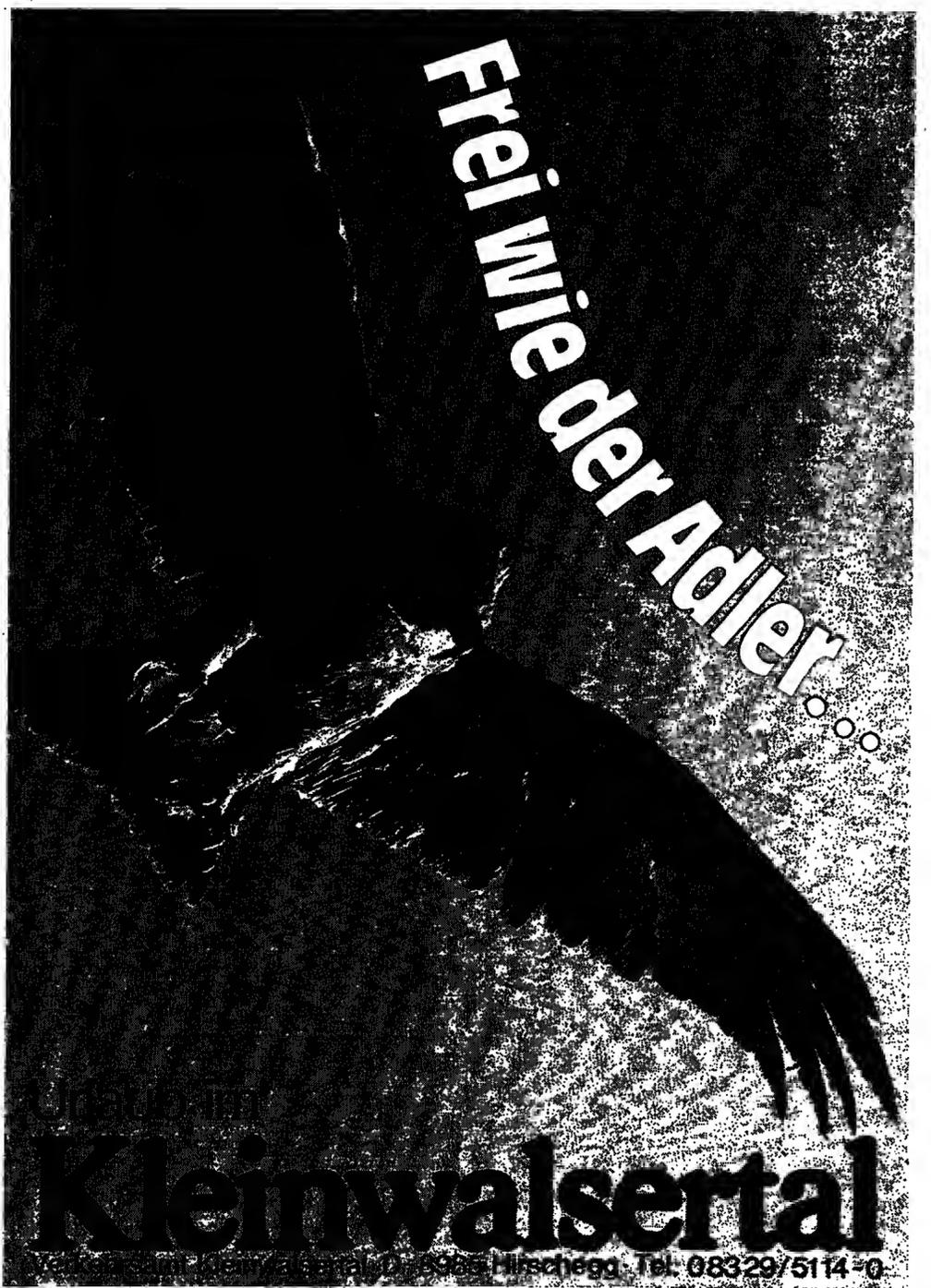
Man kann sich aber auch in diesem Sommer zu den kleinen Nebenkanälen durchschlagen und den Weg Richtung Palazzo Grassi (nahe der Accademia) wählen, um dort die große Futurismus-Ausstellung (auch montags) zum Eintrittspreis von 6000 Lire zu besichtigen.

## Hinweise für Europas Reiseländer

Nach Österreich beispielsweise darf der Tourist nur Reiseproviant „ausreichend bis zum Zielort“ mitnehmen; in Finnland und Schweden muß man ganzjährig auch tagsüber mit Abblendlicht fahren; bei einer Panne oder

einem Unfall in der Türkei ist es zwingend, ein Warndreieck auch vor das Fahrzeug zu stellen. Was der Reisende in den europäischen Urlaubsbüchern alles beachten muß, zeigt die Zusammenstellung des ADAC.

Land	Einreisebestimmungen	Währung	Innerorts	Landstraßen	Autobahnen	Polizei	Retter	Pannenhilfe
Belgien	Personalausweis oder Paß, Kfz-Schein, Führerschein, Grüne Versicherungskarte empfohlen	100 belgische Franc (frs) = ca. 4,72 DM, keine Beschränkung	Innerorts 60, Landstraßen 90, Autobahnen 120 km/h			Polizei 901 (Brüssel 906), Unfallrettung 900, Pannenhilfe Brüssel 2 53 22 11		
Dänemark	Personalausweis oder Paß, Kfz-Schein, Führerschein, Grüne Versicherungskarte empfohlen	100 Kronen (kr) = ca. 6,56 DM, keine Beschränkung	Innerorts 50, Landstraßen 80, Autobahnen 100 km/h			Polizei 110, Unfallrettung 115		
DDR	Paß (Berliner Personalausweis); ca. 6 Wochen vorher Besuchsreiseneigene Genehmigung, Kfz-Schein, Führerschein	1 Mark der DDR = 1 DM, Ein- und Ausfuhr streng verboten, Devisen nach Deklaration frei, Pfichtumtausch	Innerorts 50, Landstraßen 80, Autobahnen 100 km/h			Polizei 110, Unfallrettung 115		
Frankreich	Personalausweis oder Paß, Kfz-Schein, Führerschein, Grüne Versicherungskarte dringend empfohlen	100 Franc (F) = ca. 32,45 DM, Ausfuhr ohne Deklaration bis 5000 F	Innerorts 60, Landstraßen 90 (bei Regen 80), Autobahnen 130 (bei Regen 110) km/h			Polizei in Paris 17, sonst Gendarmerie, ADAC Paris 45004295; Juni-Sept., Mo.-Sa.: Avignon 90861609, Perpignan 68356466, Bordeaux 56444681		
Großbritannien	Personalausweis oder Paß, Kfz-Schein, Führerschein	1 Pfund Sterling (£) = 3,42 DM, keine Beschränkungen	Innerorts 48, Landstraßen 96, Autobahnen 112 km/h			Polizei/Rettung 999, münzfrei		
Irland	Personalausweis oder Paß, Kfz-Schein, Führerschein	1 irisches Pfund (£) = ca. 3,11 DM, Ausfuhr bis 100 £, Devisen mit Deklaration frei	Innerort 48, Landstraßen 88 km/h			Polizei/Rettung 999, münzfrei, Pannenhilfe Dublin 77 94 81		
Jugoslawien	Personalausweis oder Paß, Passierschein, bei Transit Paß, Kfz-Schein, Führerschein, Grüne Versicherungskarte	100 Dinar (Dn) = ca. 0,75 DM, Ein- und Ausfuhr bis 2500 Dinar, Devisen frei	Innerorts 60, Landstraßen 80, Autobahnen 120 km/h			Polizei 92, Rettung 94, ADAC Belg. 401111; Juni-Sept., Mo.-Sa.: Pola 7 61 08, Split 4 16 46		
Norwegen	Personalausweis oder Paß, Kfz-Schein, Führerschein, Grüne Versicherungskarte empfohlen	100 Kronen (kr) = ca. 32,75 DM, Ausfuhr bis 5000 kr, Devisen frei	Innerorts 50, Landstraßen 80, Autobahnen 90 km/h			Polizei Oslo 11 00/11, Rettung Oslo 20 10 90		
Portugal	Personalausweis oder Paß, Kfz-Schein, Führerschein, Grüne Versicherungskarte	100 Escudos (Esc) = ca. 1,52 DM, Ein- und Ausfuhr bis 10 000 Escudos, Devisen mit Dekl. frei	Innerorts 60, Landstraßen 90, Autobahnen 120 km/h			Polizei und Unfallrettung 115, Pannenhilfe Lissabon 77 54 75, Algarve 2 92 71-75		
Schweden	Personalausweis oder Paß, Kfz-Schein, Führerschein, Grüne Versicherungskarte empfohlen	1 Franken (fr) = ca. 1,22 DM, Devisenausfuhr frei, Einfuhr bis 20 000 sfr/Quartal	Innerorts 50, Landstraßen 80, Autobahnen 120 km/h			Polizei 17 oder 117, Rettung 144, Pannenhilfe 140		
Türkei	Paß, Kfz-Schein, Führerschein, Grüne Versicherungskarte (für Türkei gültig geschrieben)	100 türkische Lira (TL) = ca. 0,52 DM, Ausfuhr bis Gegenwert 1000 \$, Devisen mit Dekl. frei	Innerorts 50, Landstraßen und Autobahnen 90 km/h			Polizei in Istanbul 5285369; Pannenhilfe: Istanbul 1 46 70 90, Ankara 18 65 78, Izmir 25 50 92		



**Der Sommerurlaub mit Sonnengarantie**

Der führende Familienurlaubsspezialist im Kiefernwald ist das Hotel: Hallenbad, Sauna, Dampfbad, Beauty-Park, Massage, Solarium, Body-Building-Studio. Auch für Kinder Spielplatz und Spielzimmer, Unterhaltungsprogramme, Rasthaus, 2. B. 3 Tage Schnupperferien 1,2 Pers. nur DM 500,- alles incl. 1 Kind b. 14 J. frei, weitere K. pro Lebensj. nur DM 3,-

Hotel, D-8985 Hirschegg, ☎ 08329/5071-74

**Hotel Eriebach**

das Urteahotel zum Ausspannen und Erholen! Zimmer mit jedem Komfort (100 Betten), Hallenbad, Sauna, Solarium, Fitnessraum, große Sonnenterrasse, freie Essensauswahl (Pension), Aufenthaltsräume, Kinderspielzimmer, Tischtennis und Freizeitanlage mit Spielgeräten.

D-8984 Riedern, ☎ 08329/5109 und 5369

**„Vier Sterne und ein bißchen mehr“**

Die familienfreundliche Ferienadresse - Komfortzimmer mit Bad oder Dusche, WC, Minibar, Radio, Farb-TV, Z.-Safe, Tel., u. Balkon od. Loggia - ausgezeichnete Küche, abends a-la-carte - Cannelot-Bar, herrlicher Kamin-Aufenthaltsraum - Hallenbad, Sauna, Solarium - gr. Gartenterrasse und viel Urlaubsbereitschaft

Hotel Alpenhof, Wilsdorf, D-8988 Mittenberg, ☎ 08329/6644-0, Telex: (047) 59 597

**Walsertal - Hotel und Ferienwohnungen**

8985 Hirschegg - ☎ 08329/5884

Das 4-Sterne-Hotel mit der bekannt guten Küche und der großzügigen Einrichtung entspricht auf angelegentlichste der Vorstellung von einem erholsamen Bergurlaub. Tennisplatz im Preis incl.; Frühstücksbuffet - Menüwahl: Hallenbad - Sauna - Solarium - Sport und Unterhaltung. Günstige Ferienwohnungen im Gästehaus.

**Ferienwohnungen Schuster**

Schöne moderne Ferienapartments in besten Aussichtslagen, privat und in verschiedenen Größen (für 2-6 Personen) sowie Zimmer mit DF und HP in gemütlichen Gebäuden. Günstige Vor- und Nachbuchungsmöglichkeiten. Die zahlreichen Urlaubseinrichtungen wie Bergbahnen, Freibad, Hallenbad, Tennishalle und -plätze sind jeweils schnell erreichbar.

Familie Schuster, Postfach 66, D-8985 Hirschegg, ☎ 08329/5750 oder 5170.

**Coupon** Schicken Sie mir bitte Prospekt über die angezeigten Häuser

Außer dem das **1** **2** **3** **4** **5** **6**

Verkehrsmittel Kleinwalsertal - D-8985 HIRSCHEGG

# Ärztlich geleitete Sanatorien und Kliniken

**Bandscheibenprolapsbehandlungen** ohne Operation ermöglicht  
 unsere seit vielen Jahren bewährte Causaltherapie in dafür - noch -  
 geeigneten Fällen. Info: "Institut für moderne Therapie"  
 Lindenweg 6 4930 Detmold-Hildesen (05231) 890 04

## DIE REGENA-KUR

Alle, die zum ersten Mal zu uns kommen, fragen sich, warum sie nicht schon viel früher im Regena waren.

- Klinische Abteilung mit allen internistischen Untersuchungen
- Therapie-, Kurmittel- und Fitness-Centren mit fachkundiger Anleitung
- Gesundheits- und Ernährungsberatung, Diät und Gewichtskontrolle, Abnahme- und Fastenkuren.
- Fordern Sie Informationen über unsere kassen- und beihilfefähigen Kuren an.

Wir haben über 10 Jahre Erfahrung in der Naturheil-Verfahren:  
 ● Original-Wiedemann-Serum-Therapie  
 ● Zell-Therapie nach Prof. Niehans  
 ● Thymus-Immun-Therapie (THX)  
 ● Ozon- und Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie



**HOTEL SANATORIUM REGENA**  
 4930 Detmold-Hildesen

**SANATORIUM BÜHLERHÖHE**  
 Privatklinik für Innere und Ganzheits-Medizin  
 Einzigtartige, ruhige, heilklimatische Schwarzwald-Höhenlage (775 m) mit Blick ins Rheintal und vielen Wanderwegen, 15 km oberhalb von Baden-Baden.

- Bohlenfähige, kultivierte Kur-Klinik mit 60 Betten
- Erfahrenes Fachärztenteam
- Individuelle Diätbetreuung
- Modernes Hallenbad (30°)
- Kuren und Anschluss-Behandlungen bei/ nach inneren Erkrankungen (vor allem nach Herzinfarkt) und operativen Eingriffen.
- Auch Original-Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. von Ardenne.

Bitte Prospekt mit Versicherungsrhinweisen anfordern.  
 SANATORIUM BÜHLERHÖHE - 7580 Bühl 13 - Tel. 07226/216

## Kneipp-Kuren, Kur-Ferien im Schwarzwald

Herz-Kreislauf, rheumat. Formenkreis, Wirbelsäulen-Schäden, Übergewicht, Magenkrankheit, Zelltherapie, Psychotherapie, Sole-Schwimmbad, 32° große Liegewiese mit Schwimmbad, Kosmetik-Institut, Alle mod. Anwendungen in geschmackvoll eingerichteter, Haus-Zimmer, DJWC, Amstellern, Radio, Frühstücksbuffet ab DM 65,-/DM 152,-, Beihilfefähigkeit Kurkliniken Dr. Wagner GmbH, 7585 Sasbachwalden, Tel. 0 78 41 / 64 31 (Nähe Baden-Baden u. Straßburg). Bitte Prospekt anfordern!

## KURHOTEL RESIDENZ BAD WIESSEE

Erkenntlichale 35, 8532, Tel. (0 98 41) 9 11, b. Rothenburg o. d. T.  
 CHELAT-Behandlung, 20 Infusionen, 28 Übern., VP DM 5.074-  
 SAUERSTOFF nach Prof. M. v. Ardenne, 14 Übern., VP DM 1.612-  
 WIEDEMANN-KUR, Grundregeneration, 22 Übern., VP DM 2.746-  
 ARTHROSE-Behandlung (Mistelzextrakte), 14 Übern., VP DM 1.662-  
 THYMUS-KUR, 10 Injektionen, 28 Übern., VP DM 2.376-

Ärztlich geleitetes Haus, Schwerpunkt Naturheilkunde, Komfortzimmer, Bad/Balkon, TV, Radio, Heißenbad, Solarium, Sauna, Badesoß, anspruchsvolle Gastronomie, Diäten, EZ-Zuschl. p. T. 16,-

## Frischzellen schockgefrostet

Kurzentrums Oberland - Bad Wiessee  
 im Hotel Lederer am See, Postfach 3530, 8192 Bad Wiessee, Tel. 0 80 22/62802

## ASTHMA-KLINIK BAD NAUHEIM

Asthma - Emphysem - Bronchitis - Herz/Kreislauf  
 ● Entzündung von Aerosol-Mikroben ● Eisprung von Cortison-Präparaten  
 ● allergologische Diagnostik ● Intensiv-Therapie und Einleitung der Rehabilitation  
 Prospekt anfordern: 6350 Bad Nauheim, Tel. 0 60 32/87 16

## Frischzellen

Über 30 Jahre ärztliche Erfahrung in der Behandlung nach der Original-Methode von Prof. Dr. Niehans (incl. Thymus-Zellen) im Sanatorium am Königstuhl.  
 Informationen über das natürliche, biologische Heilverfahren und über das seit 1950 unter gleichem ärztlicher Leitung stehende Sanatorium kostenlos anfordern durch:  
 Sanatorium am Königstuhl, 5401 Rhens/Rhein, Koblenzer Straße 9/3, (0 26 28) 20 21 + 17 25

## Vital durch Sauerstoff

Oxygenierung nach Dr. Regelinberger  
 Gesundheits-Zentrum von neuem Sauerstoff in die Blutbahn. - HOT - Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. von Ardenne mit Sauerstoff- und Sauerstoff-Immun-Therapie.  
 Bitte fordern Sie ausführliches Informationsmaterial an:  
 Institut für Sauerstoffbehandlung im Hotel im Kurpark  
 Philipp-Sigelmann-Allee 4  
 4905 Bad Iburg/TW  
 Telefon (0 54 05) 58 78

**LEITENDE, FÜHRUNGSKRÄFTE, GEISTESARBEITER haben weniger Therapiemöglichkeiten**  
 - nur Sozialfürsorge ist populär - wenn als Folge von Stress (persönlich oder beruflich) psychische und/oder körperliche Beschwerden auftreten, ist es notwendig, die Aufmerksamkeit auf die Behandlung menschlicher und geistiger zu richten. Dazu bedarf es einer speziellen Einrichtung. Wir schufen vor 13 Jahren die Psychosomatische Fachklinik in Bad Salzungen zur schnellen, qualitativen und diskreten Behandlung dieser Beschwerden bei diesem Personal. Mit Erfolg!  
 Kontaktaufnahme mit dem Sekretariat der Psychosomatischen Fachklinik, Parkstr. 25, 4902 Bad Salzungen, Tel. 0 52 22 / 18 01 11 - 2, Telex 9 312 212

## Anzeige

Viele gute Gründe sprechen für eine Kur in einem Sanatorium oder einer Kurklinik:  
 ● Als Patient schaltet man leichter und vollkommener vom bedrückenden Alltag ab. Hier - in einer abgeklärten Welt - kann vieles ferngehalten werden, was draußen belastet. Doch was man an Geselligkeit sucht, ist da: die Schwimmbäder, die tägliche Gymnastik, eventuell die Therapie in der Gruppe. Dazu kommt die wohlwollende Atmosphäre eines gepflegten Interieurs.  
 ● Durch das Einzelzimmer mit Komfort oder das Appartement mit noch mehr Wohnlichkeit ist ein ganz persönlicher Bereich gesichert. Das ist gut für die notwendige Einseitigkeit auf eine Kur oder auf die aus einer Überstrapazierung erforderliche Entspannung oder Auspendelung.  
 ● Arzt und Schwester sind in ihrer allgegenwärtigen „Unauffälligkeit“ immer da, wenn man sie braucht. Die ständige ärztliche Leitung und Betreuung im Hause ist das besondere Kennzeichen.  
 ● Moderne Sanatorien und Kurkliniken sind Klinik, Sanatorium und Hotel, nicht selten Luxushotel, in einem:

## Psychosomatische Privatklinik Psychotherapie-Hypnosen

Seelische, vegetative und körperliche Erkrankungen, Individual- oder Pauschalbehandlung (Kassen), 25 Patienten  
 Privatklinik 2382 Biedersee 9  
 Telefon 0 47 45 / 282

**NEU**  
 Endlich auch in Deutschland (causativ)  
**Rheuma • Arthrose • Gelenke**  
 BESCHWERDEN IN Knieen, Hüften, Schultern, Rücken, Füßen, Wirbelsäule erfolgreich behandelt mit der idealen KOMBINATIONSKUR VON INNEN UND AUSSEN  
**THYMO-THERMA-KUR**  
 THERMAL-Heilchlamm-Kongressen mit aus Linzgen von AUSSEN kombiniert mit der wirksamsten THYMUS-Kur von INNEN und Ultra-Rot-A-Therapie  
 5 Ärzte verschiedener Fachrichtungen  
 außerdem seit vielen Jahren bewährt ...  
 ● Zelltherapie ● Thymustherapie ● Sauerstoff- u. H3-Procain-Kuren ● Neural- u. Schmerz-Therapien ●

## FRISCHZELLEN

einschl. Injektionen von Thymus (Bries) und von Knochenmarkszellen zur Aktivierung der Blutbildung  
 - 35 Jahre Erfahrung -  
 - 550.000 Injektionen -  
 Eigene Herde speziell gezüchteter Brieschafe - die optimalen Spendertiere original nach Prof. Niehans  
 Ein natürliches Behandlungsverfahren u. a. bei:  
 ● Herz- und Kreislaufstörungen  
 ● Erschöpfungszuständen (z.B. Managerekrankeit)  
 ● Abtötung von Gelenken und Wirbelsäule  
 ● Funktionsstörungen im Nieren- und Blasen-System  
 ● Potenzstörungen

## Sanatorium Block

Bronnecstr. 53, 8172 Langgries  
 Telefon 0 80 42/20 11, FS 5-26 231  
 Bzr. 2 55 22 2

## KLINISCHES SANATORIUM FRONIUS GMBH

Privatklinik für innere Krankheiten  
 Bad Kissingen  
 Leber, Galle, Magen, Darm, Herz, Gefäße, Diabetes, Rheuma, Rehabilitation, biol. Regeneration, Zelltherapie, klinische Einrichtungen, Röntgen, Kontrastfarbstoff, Endoskopie, Sonographie, Doppler, autogenes Training, Psychotherapie, Sämtliche Diäten, Heilfasten, Fitness-Diät, Kissingen-Diät, Komplette Badesabteilung, natürliche Mineralbäder, Hallenbad, 12 000 m² Park, Heilmassnahmen 68 184 u. 1877 RVO, Beihilfe 6 8 BfV, Pauschal-Kuren, Mit Kurhotel „Belvedere“.  
 8730 Bad Kissingen  
 Bismarckstraße 52-62  
 Tel. 09 71 / 12 81

## Frischzellen Regenerationskuren

THX-Kuren  
 Chelat-Therapie  
 Ausführliches Informationsmaterial auf Anfrage.  
**Gali-Klinik**  
 Klosterstr. 179  
 6732 Eckenkoben  
 Tel.: 0 63 23 - 90 61

## ZELLTHERAPIE

nach Professor Niehans  
 Thymuskur und Ozontherapie  
 Ohne Klinikverpflichtung im Landgasthof „Frischzellen“  
 Prospekt anfordern bei:  
 Zelltherapie im Labertal  
 Papiermühle 12 • 8411 Laaber  
 Tel. 0 94 98 / 19 09

Für Körper und Seele fällt es hier leichter, sich auf eine neue Lebensweise umzustellen, den Alltag mit anderen Augen zu sehen - um auf die Dauer anders leben zu können.  
 ● Die Auswahl ist groß, die Sanatorien und Kurkliniken haben ihr jeweils spezielles Kurangebot und daher ihren besonderen Ruf. Sie bieten nahezu die ganze Fülle der heute bekannten therapeutischen Möglichkeiten und ihrer besonderen Methoden.  
 All das macht Sanatorien und Kurkliniken besonders geeignet für eine Kur nach modernen Maßstäben:  
 ● Dem Vorbeugen, dem Heilen und der allgemeinen Regeneration kommt gleicher Stellenwert zu.  
 ● Die aktive Mitarbeit des Patienten ist unentbehrlich, um den gewohnten Alltag abzustreifen.  
 ● Sanatorien und Kurkliniken sind keine „Krankenanstalten“ mehr und schon gar keine „strengen“ Häuser. Ganz im Gegenteil. Auch hier wird die Kur grundsätzlich heiter, wenn auch in einer gezielten Ordnung betrieben, wie sie in einer ambulanten Kur so intensiv oft nicht möglich ist.

**Parf-Sanatorium St. Georg**  
 Fachklinik für Innere Medizin und Naturheilverfahren  
 Revitalisierungszentrum • Nachsorge  
 ● Fachärztliche Diagnostik und Vorsorge  
 ● Internistischer „Check Up“  
 ● THX-Thymus Frischextrakt orig. nach Dr. Sandberg  
 ● SMT Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie orig. nach Prof. v. Ardenne  
 ● Procain Therapie orig. nach Prof. Asian  
 ● Ozon-Therapie ● Neural-Therapie  
 ● Homöopathie ● Normal- und Vollwertkost  
 ● Heilkräuter für Rheuma und Diabetes  
 ● Schlankheits- und Entgiftungskuren  
 ● Bewegungstherapie ● Hallenschwimmbad 30°C  
 ● Gertraud Gruber Kosmetik  
 ● Moderne Badesabteilung für alle Kurverwendungen  
 ● Pauschal- und beihilfefähige Sanatoriums- und Badeskuren ● Eleganter Hotelkomfort  
 Wollen im Haus nicht zögern!  
 Information durch:  
 Parf-Sanatorium St. Georg  
 6483 Bad Soden/Salm, Tel. 0 80 56 / 7 32-0

## Kurhotel Stolzen

Das kleine, individuelle Kurhotel mit der persönlichen Note in herrlich ruhiger Seebuchtage.  
 Besondere Einzel- und Familienzimmer  
 Info: 0 80 28 17 10 36 AUCH SA. + SO.  
 8162 Schliersee 2, Pl. 2 36

## Frischzellen am Tegernsee

frisch im eigenen Labor zubereitet  
 ● ärztlich überwachte Bergschafherde  
 ● ärztliche Leitung mit 10-jähriger Frischzellenerfahrung  
 ● Biologisch-natürliche Behandlung  
 bei vielen Organschäden und Verschleißerscheinungen  
 ● Information auf Anfrage ...  
 oder rufen Sie uns einfach an.  
 FRISCHZELLENSANATORIUM GmbH 8183 Rohach-Egern/Obb.  
 Kiblingerstraße 24-26 (Hotel Bachmair/See) Tel. (0 80 22) 2 40 33

## Kur- und Biozentrum Südschwarzwald

Unter ärztlicher Leitung:  
 - Frischzellen (nach Prof. Niehans)  
 - Thymuskuren  
 - Akupunktur  
 - Kollagen-Implantationen (bei Gesichtsfalten)  
 - Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie (nach Prof. v. Ardenne) u. a.  
**NEU**

## Luftkurort Schönau im Schwarzwald

Info: Kurverwaltung, 7869 Schönau, Tel. 0 76 73 / 4 08 oder 10 16

## LANDHAUS KRAEF

Sanatorium  
 behilfflich  
 Kuren in gepflegter Atmosphäre  
 Hasenriet 3, (0 62 61) 40 85  
 3280 Bad Pyrmont  
 Auskunft, Informationsmaterial erfragen Sie durch unseren Prospekt!

## SANATORIUM MÜHL

Kneipp- und Schrötenkur  
 Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie  
 Naturkraft-Nachbehandlung  
 THX-Kuren  
 unter ärztl. Leitung  
 Bitte Hausprospekt anfordern  
 3422 Bad Lauterberg/Herz  
 Telefon 0 55 24 / 40 88

## Moderne Yachten und Jollen!

Deutscher Hochseesportverband  
 „Hansa“ e.V.  
 Postfach 13 20 34  
 2000 Hamburg 13  
 Tel. 0 40 / 44 11 42 50  
 Bitte Jahresprospekt anfordern!

**FRISCHZELLEN**  
 von eigenen Bergschafen  
 10 Jahre Erfahrung  
 Ärztliche Leitung  
 Ausführl. Information  
 Frischzellen-Zentrum  
 Münsterland  
 Kerstingskamp 6  
 4400 MÜNSTER  
 Tel. 02 51-2177 90

## ITALIEN

nicht nur romantische Ferien: am  
**Lago d'Orta**  
 sondern auch Naherholung zum Lago Maggiore, Madersee und am See. Vom Besonderen zum Allgemeinen. Hier ist die Natur in der schönsten Umgebung. Wasser, Segel, Segelboot, Wasserleibschiff und vieles mehr.  
**Hotel Gardineto** - 1-284128 Pellenasco  
 Direkt am See. Vom Besonderen zum Allgemeinen. Hier ist die Natur in der schönsten Umgebung. Wasser, Segel, Segelboot, Wasserleibschiff und vieles mehr.  
 Privatklinik, Anlage für 3000 Gäste, Sauna, Schwimmbad, Tennisplatz, etc.

**HOTEL ADLON**  
 Villa D'Ardenne 109  
 1-7036 PIZCIONE (Adria)  
 Tel. 0039 41 41 19 49  
 3 Sterne  
 1-39058 VDL AM SCHLERN - DOLOMITEN/SÜDTIROL  
 Tel. 0461 80471 7000

**ABANO - MONTEGROTTO, Terme-Fango**  
 ausgezeichnete Hotels mit elegantem Kurangebot  
 1-39058 VDL AM SCHLERN - DOLOMITEN/SÜDTIROL  
 Tel. 0461 80471 7000

**ABRUZZEN - ADRIA + CERVI - PINARELLA**  
 Kind incl. Vor- und Nachsaison  
 1-39058 VDL AM SCHLERN - DOLOMITEN/SÜDTIROL  
 Tel. 0461 80471 7000

**HOTEL GEMING**  
 1-39058 VDL AM SCHLERN - DOLOMITEN/SÜDTIROL  
 Tel. 0461 80471 7000

**FÜHRER FÜR IHRE GESUNDHEIT**  
 Montegrotto Terme (VENETIEN - ITALIEN)  
 DER FANGO DER HEIL

**BOSCHIA**  
 FRISCHZELLENSANATORIUM GmbH 8183 Rohach-Egern/Obb.  
 Kiblingerstraße 24-26 (Hotel Bachmair/See) Tel. (0 80 22) 2 40 33

**Montegrotto Terme**  
 (VENETIEN - ITALIEN)  
 DER FANGO DER HEIL

**Olang**  
 Wir bieten eine einzigartige Ruhe und Erholung

**Montegrotto Terme**  
 (VENETIEN - ITALIEN)  
 DER FANGO DER HEIL

**Berghotel ZIRM**  
 1-39058 VDL AM SCHLERN - DOLOMITEN/SÜDTIROL  
 Tel. 0461 80471 7000

**Hotel Augustus Terme**  
 1-39058 VDL AM SCHLERN - DOLOMITEN/SÜDTIROL  
 Tel. 0461 80471 7000

**Hotel Caesar Terme**  
 1-39058 VDL AM SCHLERN - DOLOMITEN/SÜDTIROL  
 Tel. 0461 80471 7000

**Hotel Esplanade Terme**  
 1-39058 VDL AM SCHLERN - DOLOMITEN/SÜDTIROL  
 Tel. 0461 80471 7000

**Hotel Miramonte Terme**  
 1-39058 VDL AM SCHLERN - DOLOMITEN/SÜDTIROL  
 Tel. 0461 80471 7000

**Hotel Continental Terme**  
 1-39058 VDL AM SCHLERN - DOLOMITEN/SÜDTIROL  
 Tel. 0461 80471 7000

**Hotel Apollo Terme**  
 1-39058 VDL AM SCHLERN - DOLOMITEN/SÜDTIROL  
 Tel. 0461 80471 7000

**Hotel Crivello Terme**  
 1-39058 VDL AM SCHLERN - DOLOMITEN/SÜDTIROL  
 Tel. 0461 80471 7000

**BEI WELT**  
 Ihre Wanderparadiese in den Dolomiten Südtirol - Italien  
 Wir bieten eine einzigartige Ruhe und Erholung  
 1-39058 VDL AM SCHLERN - DOLOMITEN/SÜDTIROL  
 Tel. 0461 80471 7000

WELT-Gespräch mit BA-Chef White

Der neue Deutschland-Direktor von British Airways, Peter White, will mit viel Engagement und Ideen die Ertragslage der Airline spürbar verbessern.

Der Generalmanager begann 1969 nach seinem Studium in Bath und London (Wirtschaftswissenschaften und Psychologie) seine Tätigkeit bei der damaligen BEA. Bevor er nach Berlin übersiedelte, war er Hub-Developments-Manager in der Konzernzentrale. Seine Hauptaufgabe in dieser Position bestand darin, internationales Verkehrsaufkommen über London-Heathrow zu entwickeln.

Nach erfolgreich absolvierter Einberufungsphase in der Bundesrepublik äußerte sich White in einem WELT-Interview offen über die Ertragslage, über Sorgen, Probleme und Pläne. Im Mittelpunkt stand natürlich der Berlin-Verkehr. Das Gespräch führte Heinz Hornmann.

WELT: Verstehen Sie, was wir will. Da sind die meisten Maschinen von Köln oder Düsseldorf nach Berlin, bis auf den letzten Platz gefüllt und dennoch beklagt British Airways einen zu kleinen Gewinn, der noch gerade über dem des Holland- und Israelgeschäfts liegt. Wie ist das möglich?

White: Wenn wir nur die angesprochenen Strecken Berlin-Köln und Düsseldorf hätten, würde das Ergebnis sicherlich anders aussehen. Aber da sind auch weniger ertragreiche Verbindungen von Hannover, Bremen oder Münster/Osnabrück. Von Hannover beispielsweise fliegen wir bis zu siebenmal am Tag, obwohl die Anlastung oft sehr unbefriedigend ist. Unter dem Strich kommen wir dadurch im Berlinverkehr nur auf eine Gesamtanlastung von 61,5 Prozent. Und das könnte besser sein.

WELT: Warum halten Sie denn an bis zu sieben Flügen Hannover-Berlin fest?

White: Dafür gibt es keine wirtschaftlichen Gründe. Das ist Politik. Diese Strecke ist die engste Verbindung zwischen der Bundesrepublik und West-Berlin. Nicht ohne Grund sind die Subventionen auf dieser Route mit 17 Prozent um drei Prozent höher als auf den anderen Luftwegen nach Berlin.

Keine Preiserhöhung auf Berlin-Flügen

WELT: Jetzt setzen Sie kleinere Propeller-Maschinen statt der Boeing 737 ein. Damit wird automatisch die Anlastung klettert. Für welche Strecken gilt das?

White: Seit dem 19. Mai fliegen wir mit kleinerem Gerät Berlin-Bremen und Berlin-Münster/Osnabrück. Die Maschinen vom Typ BAe 748 wurden auf Leasingbasis erworben und bieten 44 Reisenden Platz. Sie gelten als kostengünstig und besonders geräuscharm.

Nicht die Fluggesellschaft allein hat aber damit Vorteile, auch die Gäste bekommen ein verbessertes Angebot.

vor PanAm auf den Berlinrouten neun Millionen Dollar und Air France sechs Millionen Franc.

WELT: Regionalverkehr nach amerikanischem Vorbild scheint auch in Europa ein Schlüsselwort für den Erfolg zu werden.

White: Ja, das ist richtig. Wir folgen diesem Trend mit unserer direkten Verbindung Münster/Osnabrück nach Manchester und Glasgow. Der Tür-zu-Tür-Dienst hat Zukunft.

WELT: Neue Besen kehren gut, so sagt man. Wo werden Sie einsetzen, um die Leistung zu verbessern?

White: Bei unseren Mitarbeitern. Ich

Gilt das auch für die Berliner auf dem umgekehrten Weg?

White: Das macht uns Sorge. Die Berliner wählen verstärkt das Auto, um in die Bundesrepublik zu fahren. Die Flugbuchungen sind rückläufig. Ganz anders ist die Situation im Gegenverkehr. Die wiedergewonnene Attraktivität der Spree-Metropole zieht immer mehr Gäste aus der Bundesrepublik an.

WELT: Szenenwechsel: Das große Geld wird wohl im internationalen Geschäft verdient. Können Sie Ferien- und Geschäftsreisende aus der Bundesrepublik für Ihre Langstreckenflüge begeistern?

Die Maschine startete bereits in Berlin, Hamburg, Köln und Frankfurt, nur München verweigerte die Lande-erlaubnis. Im Herbst kommt der Überschallflieger gleich viermal nach Hamburg, um von dort New York im Charterdienst anzufliegen.

WELT: Wird British Airways verstärkt zum Ferienflieger der Deutschen?

White: Urlaubscharter ist kein freier Markt. Wir steigen in der Bundesrepublik nur da ein, wo die deutschen Gesellschaften kein Interesse haben. Einige Beispiele waren: Frankfurt-Mexiko und einige Ferienreisen nach

Ein gutes Beispiel dafür ist die eben angesprochene Umstellung auf kleinere Maschinen. Die BAe 748 einzusetzen war im letzten Jahr ein kühner Plan und zum Jahreswechsel noch Wunschdenken, im Februar Wirklichkeit.

WELT: Mit 38 sind Sie sicherlich einer der jüngsten Generalmanager der Branche, aber noch nicht am Ende Ihrer Karrierechancen. Ist die Deutschland-Tätigkeit nur ein kurzes Zwischenspiel?

White: Nein, vier Jahre bleibe ich sicher hier, vielleicht auch länger. Darüber würde ich mich sehr freuen, denn ich mag das Land und habe in kurzer Zeit eine sehr starke Bindung zu Berlin gefunden.

WELT: Eine letzte Frage zum Gesamtunternehmen. Das Geschäftsjahr 1986 konnte zum vierten Mal in ununterbrochener Folge mit hohem Gewinn abgeschlossen werden. In den ersten Monaten dieses Jahres läuft es erheblich schlechter. Wie stark sind die Rückgänge und wie werden Sie gegensteuern?

White: Im Geschäftsjahr 85/86, das mit dem 31. März abschließt, brachte einen Betriebsüberschuss von 763 Millionen Mark und einen Reingewinn von 674 Millionen Mark. Das war ein toller Erfolg. Aber es ist auch richtig, daß in den ersten sechs Wochen des neuen Geschäftsjahres die Passagierzahlen um vier Prozent und die Einnahmen um elf Prozent gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen sind.

Anhand verminderter Vorausbuchungen und Marktbeobachtungen ist zu erkennen, daß sich der Rückgang der Nachfrage hauptsächlich im Privat- und Ferienreisemarkt sowie auf Langstrecken auswirkt. Dieser Entwicklung begegnet British Airways nun mit verstärkten Verkaufsförderungsmaßnahmen, vor allem für den Nordatlantik.

Die geplante Neueinstellung weiterer Mitarbeiter in diesem Sommer wurde ausgesetzt, im Langstreckenverkehr werden einzelne Dienste zusammengelegt. Der Vorstand wird die Entwicklung weiterhin genau beobachten, um mit geeigneten Maßnahmen die Wirtschaftlichkeit des Konzerns zu sichern.



BA-Chef Peter White - Die Concorde, das Paradoxflogzeug der Gesellschaft startet viermal ab Hamburg



FOTOS: DIE WELT

bot: Die Frequenz zwischen Berlin und Münster/Osnabrück konnte dadurch von zwei auf drei Flugpaare und auf der Strecke zwischen Berlin und Bremen sogar auf vier Hin- und Rückflüge täglich angehoben werden.

WELT: Ist eine Preiserhöhung in Vorbereitung?

White: Im Vergleich zu den innerdeutschen Luftfares wären eine Freisteigerung sicher nicht unangemessen. Dennoch steht sie nicht zur Debatte. Definitiv nicht. Im Vergleich zu unseren Konkurrenten machen wir immerhin noch einen Gewinn. Unter dem Strich bleiben bei British Airways zwölf Millionen Pfund Überschuss jährlich. Zum Vergleich dazu: Laut Veröffentlichungen

möchte keine Leute, die nur über Schwierigkeiten reden, sondern solche, die über Möglichkeiten sprechen.

WELT: Kritiker behaupten, daß auf der Berlinstrecke das Engagement nicht immer zufriedenstellend sei und schon einmal Flüge zusammengelegt werden, weil es auf Einzelmotoren zu wenig Buchungen gebe. Ist das denn so?

White: Falsch, wir fliegen immer. Beispielhaft für diese Aussage war ein Flug von Berlin nach Düsseldorf mit einem Passagier.

WELT: Geschäftsleute und Besucher aus der Bundesrepublik nutzen aus dem Weg in die alte Reichshauptstadt das Flugzeug.

White: Wenn ein Fluggast irgendwo in Deutschland außerhalb des Frankfurter Einzugsbereichs wohnt, kann es ihm gleichgültig sein, ob er zuerst zum zentralen Flughafen Frankfurt oder nach London fliegt, um von dort über den Atlantik oder nach Asien zu reisen. Dadurch haben wir gute Erfolge bei Fernflügen, vor allem eine deutliche Steigerung im USA-Geschäft.

WELT: Die Concorde ist mehr denn je auch Image- und Werbeflugzeug für die Gesellschaft. Wo der Superevangelium zum Gastspiel landete, gab es Begeisterung. Sind weitere Flüge von Deutschland aus geplant?

White: Ja, das Chartergeschäft mit der Concorde läuft intensiver denn je.

Fernost. Ansonsten gibt es nur die Möglichkeit über England.

WELT: Bestimmt London weitgehend, was in der Bundesrepublik getan wird oder ist der Deutschland-Chef frei in seinen Entscheidungen?

White: Colin Marshall und das Gesamtmanagement stecken den Rahmen ab, doch was hier passiert, ist meine Sache. Das angesprochene Regionalprogramm beispielsweise, ob wir Sparflüge weiterführen oder die Idee ausbauen, und alles was speziell den deutschen Markt betrifft, Deutschland ist der drittgrößte Markt für unsere Gesellschaft.

WELT: Ihre Wünsche werden also gehört und unterstützt?

White: Ohne Einschränkungen, ja.

Advertisement for Oberbayern featuring a scenic landscape and the text 'Voll voraus in den Urlaub'.

Advertisement for Obermühle featuring a mountain scene and text 'Erleben Sie die neue Obermühle'.

Advertisement for Hotel Jodquellenhof Alpamare featuring a building and text 'Ihr Komfort-Hotel in Bad Tölz'.

Advertisement for Alpenhotel Hochkalter featuring a mountain scene and text 'Urlaub beim Weltmeister'.

Advertisement for Landl featuring a cabin and text 'Landl - die ideale Unterkunft'.

Advertisement for Die Super-8 vom Ammersee featuring a boat and text 'Die Super-8 vom Ammersee'.

Advertisement for Zum Pöfklöcher featuring a cabin and text 'Zum Pöfklöcher'.

Advertisement for Wochenende in München featuring a city scene and text 'Wochenende in München'.

Large advertisement for Oberbayern featuring a mountain scene and text 'Nutzen Sie Ihre Chance, einfach per Coupon'.

Advertisement for Herzlich willkommen im Urlaubsort Oberammergau featuring a town scene and text 'Herzlich willkommen im Urlaubsort Oberammergau'.

Advertisement for Hotel-Pension Bavaria featuring a building and text 'Hotel-Pension Bavaria'.



Advertisement for India featuring a coupon and text 'Stellen Sie sich vor, Sie wären in Indien...'. Includes the India logo and contact information.

TOURISTIK

Derweil macht Ihr Auto satte 22 Knoten. Kurs Oslo.



Gewitzte Urlauber, die mit dem Auto nach Norwegen fahren, setzen von Kiel nach Oslo über. Sie nutzen nämlich die einzige Direktverbindung von Deutschland. Um aufzutanken und ausgeruht anzukommen.

Mittags geben Sie an Bord des M/S PRINSESSE RAGNHILD oder des M/S KRONPRINS HARALD, tanken jede Menge Sonne und Seeluft, genießen unsere vorzügliche Küche, den außergewöhnlichen Service und Komfort und lassen den Abend beim Tanz in der Bar ausklingen. In Ihrer gemütlichen Kabine träumen Sie dann bei leichtem Meeressrauschen Ihrem Urlaub entgegen, gehen am Morgen unter die Dusche - und haben doch keinen Tag verloren.

Um 8 Uhr kommen Sie in Oslo an. Und da wir und sonst keiner, auch Oslo-Kiel direkt fahren, wird die Rückreise eine genauso runde Sache. Fragen Sie Ihren Automobilclub oder Ihr Reisebüro nach uns. Auch nach den Kurz- und Tagungsreisen, die zwischen 2 1/2 und 5 1/2 Tagen dauern: Die reine Erholung und gar nicht teuer.

Willkommen an Bord. Oslo-Kiel • 2300 Kiel 1



Die Norwegen-Linie

Island aus Passion. Hotel-Rundreisen, Trekking, Farm-Ferien, Reiten, Mietwagen, u. a. / Günstige Flüge u. Fähre. Auch ISLAND/GRONLAND-Kombination. Seit über 10 Jahren Islandspezialist!

Günstige Flüge. ab Frankfurt, Düsseldorf. Maske 1995, Kairo 995, Buenos Aires 2175, Johannesburg 1940, Tokio 794, Mailand ab 365.

Langjähriger Chef-Reiseleiter. Jahrestickets - Superpreise. Washington/New York DM 1.125, L.A./San Francisco DM 1.535, Orlando DM 1.245, Kansas C. DM 1.475.

Yacht-Reisen im Mittelmeer (ab Antibes/Nizza). Lux. Motor-Yacht Island Gipsy: 20 m, erdferne Crew, drei Gäste-Kab., 6 Betten, alle D/WC, großer Salon, Sonnendeck, modernste Navigation, Judd/Ang. für Kreuzfahrten im Mittelmeer.

Südamerika Flüge ab BRU/AMS. Rio H+R 1030 7500, Anconia 1550 2110, Caracas 990 1430, St. Alex 1270 1990, La Paz 2530, Montevideo 1370 2110.

Irland Erlebnisreiche Busrundreisen mit Fluganreise. z.B. 14 Tage ab DM 3622,-. Weitere Angebote aus dem Katalog Irland - England - Schottland '86.

SÜDAMERIKA UND MEXICO. 14 Routen - 130 Termine. • Mexico - Guatemala, • Südamerika - wo es am schönsten ist, • Peru - Bolivien, • „Reich der Inkas“, • Große Galapagos-Kreuzfahrt, • Große Brasilien-Rundreise, • Vom Amazonas nach Feuerland, • Große Argentinien-Reise, • Feuerland - Patagonien - Osterinsel.

Finnland mit Finnjet. Erlebnisreise für Kenner: Finnischer Mittsommer. Ein Fest der Freude in Aulanko, das dem Sommer, dem Licht und der Natur gewidmet ist.

FLORIDA Naples - Golf von Mexiko. Luxus-Straßen u. Appartements, ruhige Lage - trop. Garten - Golf/Swimming/tennis 2 Pers. u. bis 2 Kinder pro Woche DM 490,00 Flughafen Port Myra.

Schottland Erlebnisreiche Busrundreisen mit Fluganreise über Neapel. Mit 2 Kindern pro Woche ab DM 2549,-.

Wir wiederholen! Erleben Sie die Nacht, unter dem Sternhimmel mit Nachtlager in die Mitternachts-sonne über den Polarkreis nach Tromsø Samstag auf Sonntag, 25./29. Juni.

England Booturlaub auf den englischen Kanälen. Kanus auf eigenen Booten in wunderschöner Landschaft mit Leuchttag, 1 Woche bei Belong mit 4 Pers. ab DM 767,-.

Ägypten-Spezialist 6 Tage Kairo, Gast im Meina-Haus. Jeden Samstag DM 1945,-. Nil-Kreuzfahrt auf Luxusbooten ab DM 2100,-.

Schiller nach Australien. Besuchen Familie nach Sydney. Zellen - Tennis - Golf - Billard - Badminton - Tischtennis - Volleyball - DM 145,- pro Tag.



Das echte Erlebnis: Senegal - Mali - Kapverdische Inseln. Ab 15. 10. 1986. A-Fliesen GmbH, 6000 Frankfurt 1, Am Hauptbahnhof 10.

CANADA + USA. Luxus Flüge, Auto, Camping. DM 1925,- 5x pro Woche ab Amsterdam A-Fliesen.

Mexico DM 1625,- 5x pro Woche ab Amsterdam A-Fliesen. PL 11 01 22, 8000 Frankfurt 1, Telefon 0 69 / 23 01 63.

GANZ PORTUGAL UND BRASILIEN. Erleben Sie beide Länder mit OPTIMO REISEBÜRO. 5000 KÖLN 1 - Blaubach 6-8, Tel.: 02 21 / 21 09 13.

Reserve Harib Susanna Moritz. A. Dal Bon & Co. s.a.s. ship agents, S. Croce 468B - I - 30 125 Venezia. Tel.: 00 39 10 / 32 86 29.

SCHWEIZ

Ferien in Graubünden. Wohlfühlen. Hier beginnt die Vorfreude auf Ihre Sommerferien. Coopen genießen, und Sie erhalten die gewünschten Informationen. Schweizer Verkehrsbüro, Kaiserstr. 23, 6-Frankfurt a.M.

Ihr Ziel am Vierwaldstätter See. • im Grünen und doch in Stadtnähe für Ferien und Kurzaufenthalt, • für Wassersport und Erholung, • mit Gastlichkeit und Gastronomie, • wetterunabhängige Sportanlagen.

Lenzerheide. SUNSTAR-HOTEL. Erleben Sie Sommerferien, die doppelt zählen - SUNSTAR-FERIEN. Ingezwungene Atmosphäre, gratis Hallenbad, Sauna und Solarium.

Machen Sie erlebnisreiche, günstige Ferien in Unterwalden (Wallis) im Zentrum des Oberwallis, auf einem Plateau mit mildem Klima und herrlicher Rundschau.

HOTEL OLIVELLA AU LAC. Restaurant «La Voie d'Or» und «Oliva-Bar» au Lago - Hotel-Bar - Pizzeria - Freiluftbad direkt am See - Hallenbad - Sauna - Massage - Wasserski - Boote - Windsurfing - Kindergarten mit Betreuung - Kongress-, Tagungs- und Bankettsräume.

ALBERGO GARNI ELENA. Kleines ruhiges Hotel garni im Bungalowstil, nahe Ascona. Moderne Zimmer mit Bad/WC, teilw. Loggia zum Garten, Liegewiese und geh. Schwimmbad, Frühstücksbüfett.

Was ist noch schöner als der letzte Urlaub? Die Vorfreude auf den nächsten! Und damit Sie diese Vorfreude so richtig auskosten können - dazu sollen Ihnen die Reiseanzeigen in WELT und WELT am SONNTAG dienen.

Wanderspaß in Engelberg. Auf dem Wanderweg in die Engadiner Alpen. Hohe Bergwanderungen am Titlis Gebirg (3229 m) - wenn das nicht für Sie? Mit dem neuen Panorama von Engelberg.

SAVOY. Von Hochalpinen Wanderungen bis zum Alpenzoo Hotel an der Sporthotel alles für ein unvergessliches Ferienziel. Ab Fr. 75,- Halbpension.

HOLLAND. HUIS TER DUIN. STRAND. MEER. DÜNEN, COMFORT, und RUHE... Sommer-Pauschal-Arrangements für Hotelzimmer und Appartements (Zweizimmer Wohnungen). Seit 99 Jahren ein Begriff in Gastlichkeit.





SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMANN

Ein stark besetztes Turnier war in Frankreich noch vor zehn Jahren eine Seltenheit, gegenwärtig folgt es dem anderen - natürlich sind es vor allem die jetzt in der ganzen Welt so populären offenen Turniere. Sie werden allgemein "Open" genannt, da sie in den USA erfunden und zur höchsten Attraktivität gebracht worden sind.

Und es waren nicht amerikanische Großmeister, die nun in Cap d'Agde 2006 Teilnehmer, darunter sechs Großmeister und 31 internationale Meister erfolgreich waren: 1. GM Gurewitsch (USA) 8 aus 9, 2.-5. IM Hol (Dänemark), IM Hrese (Jugoslawien), GM Kudrin (USA) und IM Scharf (Frankreich) 7/8. Der beste Deutsche war der "FIDE-Meister" Ch. Meier - mit sieben Punkten auf Platz 6 - 15, insofern vor so starken Titelträgern wie GM Quinteros, IM Gutman, Langeweg und anderen.

Caro - Kamm, Hebben - Belotti
Leif 65 2.44 65 3.52 65 4.41 65 5.52 65 6.41 65 7.41 65 8.41 65 9.41 65 10.41 65 11.41 65 12.41 65 13.41 65 14.41 65 15.41 65 16.41 65 17.41 65 18.41 65 19.41 65 20.41 65 21.41 65 22.41 65 23.41 65 24.41 65 25.41 65 26.41 65 27.41 65 28.41 65 29.41 65 30.41 65 31.41 65 32.41 65 33.41 65 34.41 65 35.41 65 36.41 65 37.41 65 38.41 65 39.41 65 40.41 65 41.41 65 42.41 65 43.41 65 44.41 65 45.41 65 46.41 65 47.41 65 48.41 65 49.41 65 50.41 65 51.41 65 52.41 65 53.41 65 54.41 65 55.41 65 56.41 65 57.41 65 58.41 65 59.41 65 60.41 65 61.41 65 62.41 65 63.41 65 64.41 65 65.41 65 66.41 65 67.41 65 68.41 65 69.41 65 70.41 65 71.41 65 72.41 65 73.41 65 74.41 65 75.41 65 76.41 65 77.41 65 78.41 65 79.41 65 80.41 65 81.41 65 82.41 65 83.41 65 84.41 65 85.41 65 86.41 65 87.41 65 88.41 65 89.41 65 90.41 65 91.41 65 92.41 65 93.41 65 94.41 65 95.41 65 96.41 65 97.41 65 98.41 65 99.41 65 100.41 65 101.41 65 102.41 65 103.41 65 104.41 65 105.41 65 106.41 65 107.41 65 108.41 65 109.41 65 110.41 65 111.41 65 112.41 65 113.41 65 114.41 65 115.41 65 116.41 65 117.41 65 118.41 65 119.41 65 120.41 65 121.41 65 122.41 65 123.41 65 124.41 65 125.41 65 126.41 65 127.41 65 128.41 65 129.41 65 130.41 65 131.41 65 132.41 65 133.41 65 134.41 65 135.41 65 136.41 65 137.41 65 138.41 65 139.41 65 140.41 65 141.41 65 142.41 65 143.41 65 144.41 65 145.41 65 146.41 65 147.41 65 148.41 65 149.41 65 150.41 65 151.41 65 152.41 65 153.41 65 154.41 65 155.41 65 156.41 65 157.41 65 158.41 65 159.41 65 160.41 65 161.41 65 162.41 65 163.41 65 164.41 65 165.41 65 166.41 65 167.41 65 168.41 65 169.41 65 170.41 65 171.41 65 172.41 65 173.41 65 174.41 65 175.41 65 176.41 65 177.41 65 178.41 65 179.41 65 180.41 65 181.41 65 182.41 65 183.41 65 184.41 65 185.41 65 186.41 65 187.41 65 188.41 65 189.41 65 190.41 65 191.41 65 192.41 65 193.41 65 194.41 65 195.41 65 196.41 65 197.41 65 198.41 65 199.41 65 200.41 65 201.41 65 202.41 65 203.41 65 204.41 65 205.41 65 206.41 65 207.41 65 208.41 65 209.41 65 210.41 65 211.41 65 212.41 65 213.41 65 214.41 65 215.41 65 216.41 65 217.41 65 218.41 65 219.41 65 220.41 65 221.41 65 222.41 65 223.41 65 224.41 65 225.41 65 226.41 65 227.41 65 228.41 65 229.41 65 230.41 65 231.41 65 232.41 65 233.41 65 234.41 65 235.41 65 236.41 65 237.41 65 238.41 65 239.41 65 240.41 65 241.41 65 242.41 65 243.41 65 244.41 65 245.41 65 246.41 65 247.41 65 248.41 65 249.41 65 250.41 65 251.41 65 252.41 65 253.41 65 254.41 65 255.41 65 256.41 65 257.41 65 258.41 65 259.41 65 260.41 65 261.41 65 262.41 65 263.41 65 264.41 65 265.41 65 266.41 65 267.41 65 268.41 65 269.41 65 270.41 65 271.41 65 272.41 65 273.41 65 274.41 65 275.41 65 276.41 65 277.41 65 278.41 65 279.41 65 280.41 65 281.41 65 282.41 65 283.41 65 284.41 65 285.41 65 286.41 65 287.41 65 288.41 65 289.41 65 290.41 65 291.41 65 292.41 65 293.41 65 294.41 65 295.41 65 296.41 65 297.41 65 298.41 65 299.41 65 300.41 65 301.41 65 302.41 65 303.41 65 304.41 65 305.41 65 306.41 65 307.41 65 308.41 65 309.41 65 310.41 65 311.41 65 312.41 65 313.41 65 314.41 65 315.41 65 316.41 65 317.41 65 318.41 65 319.41 65 320.41 65 321.41 65 322.41 65 323.41 65 324.41 65 325.41 65 326.41 65 327.41 65 328.41 65 329.41 65 330.41 65 331.41 65 332.41 65 333.41 65 334.41 65 335.41 65 336.41 65 337.41 65 338.41 65 339.41 65 340.41 65 341.41 65 342.41 65 343.41 65 344.41 65 345.41 65 346.41 65 347.41 65 348.41 65 349.41 65 350.41 65 351.41 65 352.41 65 353.41 65 354.41 65 355.41 65 356.41 65 357.41 65 358.41 65 359.41 65 360.41 65 361.41 65 362.41 65 363.41 65 364.41 65 365.41 65 366.41 65 367.41 65 368.41 65 369.41 65 370.41 65 371.41 65 372.41 65 373.41 65 374.41 65 375.41 65 376.41 65 377.41 65 378.41 65 379.41 65 380.41 65 381.41 65 382.41 65 383.41 65 384.41 65 385.41 65 386.41 65 387.41 65 388.41 65 389.41 65 390.41 65 391.41 65 392.41 65 393.41 65 394.41 65 395.41 65 396.41 65 397.41 65 398.41 65 399.41 65 400.41 65 401.41 65 402.41 65 403.41 65 404.41 65 405.41 65 406.41 65 407.41 65 408.41 65 409.41 65 410.41 65 411.41 65 412.41 65 413.41 65 414.41 65 415.41 65 416.41 65 417.41 65 418.41 65 419.41 65 420.41 65 421.41 65 422.41 65 423.41 65 424.41 65 425.41 65 426.41 65 427.41 65 428.41 65 429.41 65 430.41 65 431.41 65 432.41 65 433.41 65 434.41 65 435.41 65 436.41 65 437.41 65 438.41 65 439.41 65 440.41 65 441.41 65 442.41 65 443.41 65 444.41 65 445.41 65 446.41 65 447.41 65 448.41 65 449.41 65 450.41 65 451.41 65 452.41 65 453.41 65 454.41 65 455.41 65 456.41 65 457.41 65 458.41 65 459.41 65 460.41 65 461.41 65 462.41 65 463.41 65 464.41 65 465.41 65 466.41 65 467.41 65 468.41 65 469.41 65 470.41 65 471.41 65 472.41 65 473.41 65 474.41 65 475.41 65 476.41 65 477.41 65 478.41 65 479.41 65 480.41 65 481.41 65 482.41 65 483.41 65 484.41 65 485.41 65 486.41 65 487.41 65 488.41 65 489.41 65 490.41 65 491.41 65 492.41 65 493.41 65 494.41 65 495.41 65 496.41 65 497.41 65 498.41 65 499.41 65 500.41 65 501.41 65 502.41 65 503.41 65 504.41 65 505.41 65 506.41 65 507.41 65 508.41 65 509.41 65 510.41 65 511.41 65 512.41 65 513.41 65 514.41 65 515.41 65 516.41 65 517.41 65 518.41 65 519.41 65 520.41 65 521.41 65 522.41 65 523.41 65 524.41 65 525.41 65 526.41 65 527.41 65 528.41 65 529.41 65 530.41 65 531.41 65 532.41 65 533.41 65 534.41 65 535.41 65 536.41 65 537.41 65 538.41 65 539.41 65 540.41 65 541.41 65 542.41 65 543.41 65 544.41 65 545.41 65 546.41 65 547.41 65 548.41 65 549.41 65 550.41 65 551.41 65 552.41 65 553.41 65 554.41 65 555.41 65 556.41 65 557.41 65 558.41 65 559.41 65 560.41 65 561.41 65 562.41 65 563.41 65 564.41 65 565.41 65 566.41 65 567.41 65 568.41 65 569.41 65 570.41 65 571.41 65 572.41 65 573.41 65 574.41 65 575.41 65 576.41 65 577.41 65 578.41 65 579.41 65 580.41 65 581.41 65 582.41 65 583.41 65 584.41 65 585.41 65 586.41 65 587.41 65 588.41 65 589.41 65 590.41 65 591.41 65 592.41 65 593.41 65 594.41 65 595.41 65 596.41 65 597.41 65 598.41 65 599.41 65 600.41 65 601.41 65 602.41 65 603.41 65 604.41 65 605.41 65 606.41 65 607.41 65 608.41 65 609.41 65 610.41 65 611.41 65 612.41 65 613.41 65 614.41 65 615.41 65 616.41 65 617.41 65 618.41 65 619.41 65 620.41 65 621.41 65 622.41 65 623.41 65 624.41 65 625.41 65 626.41 65 627.41 65 628.41 65 629.41 65 630.41 65 631.41 65 632.41 65 633.41 65 634.41 65 635.41 65 636.41 65 637.41 65 638.41 65 639.41 65 640.41 65 641.41 65 642.41 65 643.41 65 644.41 65 645.41 65 646.41 65 647.41 65 648.41 65 649.41 65 650.41 65 651.41 65 652.41 65 653.41 65 654.41 65 655.41 65 656.41 65 657.41 65 658.41 65 659.41 65 660.41 65 661.41 65 662.41 65 663.41 65 664.41 65 665.41 65 666.41 65 667.41 65 668.41 65 669.41 65 670.41 65 671.41 65 672.41 65 673.41 65 674.41 65 675.41 65 676.41 65 677.41 65 678.41 65 679.41 65 680.41 65 681.41 65 682.41 65 683.41 65 684.41 65 685.41 65 686.41 65 687.41 65 688.41 65 689.41 65 690.41 65 691.41 65 692.41 65 693.41 65 694.41 65 695.41 65 696.41 65 697.41 65 698.41 65 699.41 65 700.41 65 701.41 65 702.41 65 703.41 65 704.41 65 705.41 65 706.41 65 707.41 65 708.41 65 709.41 65 710.41 65 711.41 65 712.41 65 713.41 65 714.41 65 715.41 65 716.41 65 717.41 65 718.41 65 719.41 65 720.41 65 721.41 65 722.41 65 723.41 65 724.41 65 725.41 65 726.41 65 727.41 65 728.41 65 729.41 65 730.41 65 731.41 65 732.41 65 733.41 65 734.41 65 735.41 65 736.41 65 737.41 65 738.41 65 739.41 65 740.41 65 741.41 65 742.41 65 743.41 65 744.41 65 745.41 65 746.41 65 747.41 65 748.41 65 749.41 65 750.41 65 751.41 65 752.41 65 753.41 65 754.41 65 755.41 65 756.41 65 757.41 65 758.41 65 759.41 65 760.41 65 761.41 65 762.41 65 763.41 65 764.41 65 765.41 65 766.41 65 767.41 65 768.41 65 769.41 65 770.41 65 771.41 65 772.41 65 773.41 65 774.41 65 775.41 65 776.41 65 777.41 65 778.41 65 779.41 65 780.41 65 781.41 65 782.41 65 783.41 65 784.41 65 785.41 65 786.41 65 787.41 65 788.41 65 789.41 65 790.41 65 791.41 65 792.41 65 793.41 65 794.41 65 795.41 65 796.41 65 797.41 65 798.41 65 799.41 65 800.41 65 801.41 65 802.41 65 803.41 65 804.41 65 805.41 65 806.41 65 807.41 65 808.41 65 809.41 65 810.41 65 811.41 65 812.41 65 813.41 65 814.41 65 815.41 65 816.41 65 817.41 65 818.41 65 819.41 65 820.41 65 821.41 65 822.41 65 823.41 65 824.41 65 825.41 65 826.41 65 827.41 65 828.41 65 829.41 65 830.41 65 831.41 65 832.41 65 833.41 65 834.41 65 835.41 65 836.41 65 837.41 65 838.41 65 839.41 65 840.41 65 841.41 65 842.41 65 843.41 65 844.41 65 845.41 65 846.41 65 847.41 65 848.41 65 849.41 65 850.41 65 851.41 65 852.41 65 853.41 65 854.41 65 855.41 65 856.41 65 857.41 65 858.41 65 859.41 65 860.41 65 861.41 65 862.41 65 863.41 65 864.41 65 865.41 65 866.41 65 867.41 65 868.41 65 869.41 65 870.41 65 871.41 65 872.41 65 873.41 65 874.41 65 875.41 65 876.41 65 877.41 65 878.41 65 879.41 65 880.41 65 881.41 65 882.41 65 883.41 65 884.41 65 885.41 65 886.41 65 887.41 65 888.41 65 889.41 65 890.41 65 891.41 65 892.41 65 893.41 65 894.41 65 895.41 65 896.41 65 897.41 65 898.41 65 899.41 65 900.41 65 901.41 65 902.41 65 903.41 65 904.41 65 905.41 65 906.41 65 907.41 65 908.41 65 909.41 65 910.41 65 911.41 65 912.41 65 913.41 65 914.41 65 915.41 65 916.41 65 917.41 65 918.41 65 919.41 65 920.41 65 921.41 65 922.41 65 923.41 65 924.41 65 925.41 65 926.41 65 927.41 65 928.41 65 929.41 65 930.41 65 931.41 65 932.41 65 933.41 65 934.41 65 935.41 65 936.41 65 937.41 65 938.41 65 939.41 65 940.41 65 941.41 65 942.41 65 943.41 65 944.41 65 945.41 65 946.41 65 947.41 65 948.41 65 949.41 65 950.41 65 951.41 65 952.41 65 953.41 65 954.41 65 955.41 65 956.41 65 957.41 65 958.41 65 959.41 65 960.41 65 961.41 65 962.41 65 963.41 65 964.41 65 965.41 65 966.41 65 967.41 65 968.41 65 969.41 65 970.41 65 971.41 65 972.41 65 973.41 65 974.41 65 975.41 65 976.41 65 977.41 65 978.41 65 979.41 65 980.41 65 981.41 65 982.41 65 983.41 65 984.41 65 985.41 65 986.41 65 987.41 65 988.41 65 989.41 65 990.41 65 991.41 65 992.41 65 993.41 65 994.41 65 995.41 65 996.41 65 997.41 65 998.41 65 999.41 65 1000.41 65 1001.41 65 1002.41 65 1003.41 65 1004.41 65 1005.41 65 1006.41 65 1007.41 65 1008.41 65 1009.41 65 1010.41 65 1011.41 65 1012.41 65 1013.41 65 1014.41 65 1015.41 65 1016.41 65 1017.41 65 1018.41 65 1019.41 65 1020.41 65 1021.41 65 1022.41 65 1023.41 65 1024.41 65 1025.41 65 1026.41 65 1027.41 65 1028.41 65 1029.41 65 1030.41 65 1031.41 65 1032.41 65 1033.41 65 1034.41 65 1035.41 65 1036.41 65 1037.41 65 1038.41 65 1039.41 65 1040.41 65 1041.41 65 1042.41 65 1043.41 65 1044.41 65 1045.41 65 1046.41 65 1047.41 65 1048.41 65 1049.41 65 1050.41 65 1051.41 65 1052.41 65 1053.41 65 1054.41 65 1055.41 65 1056.41 65 1057.41 65 1058.41 65 1059.41 65 1060.41 65 1061.41 65 1062.41 65 1063.41 65 1064.41 65 1065.41 65 1066.41 65 1067.41 65 1068.41 65 1069.41 65 1070.41 65 1071.41 65 1072.41 65 1073.41 65 1074.41 65 1075.41 65 1076.41 65 1077.41 65 1078.41 65 1079.41 65 1080.41 65 1081.41 65 1082.41 65 1083.41 65 1084.41 65 1085.41 65 1086.41 65 1087.41 65 1088.41 65 1089.41 65 1090.41 65 1091.41 65 1092.41 65 1093.41 65 1094.41 65 1095.41 65 1096.41 65 1097.41 65 1098.41 65 1099.41 65 1100.41 65 1101.41 65 1102.41 65 1103.41 65 1104.41 65 1105.41 65 1106.41 65 1107.41 65 1108.41 65 1109.41 65 1110.41 65 1111.41 65 1112.41 65 1113.41 65 1114.41 65 1115.41 65 1116.41 65 1117.41 65 1118.41 65 1119.41 65 1120.41 65 1121.41 65 1122.41 65 1123.41 65 1124.41 65 1125.41 65 1126.41 65 1127.41 65 1128.41 65 1129.41 65 1130.41 65 1131.41 65 1132.41 65 1133.41 65 1134.41 65 1135.41 65 1136.41 65 1137.41 65 1138.41 65 1139.41 65 1140.41 65 1141.41 65 1142.41 65 1143.41 65 1144.41 65 1145.41 65 1146.41 65 1147.41 65 1148.41 65 1149.41 65 1150.41 65 1151.41 65 1152.41 65 1153.41 65 1154.41 65 1155.41 65 1156.41 65 1157.41 65 1158.41 65 1159.41 65 1160.41 65 1161.41 65 1162.41 65 1163.41 65 1164.41 65 1165.41 65 1166.41 65 1167.41 65 1168.41 65 1169.41 65 1170.41 65 1171.41 65 1172.41 65 1173.41 65 1174.41 65 1175.41 65 1176.41 65 1177.41 65 1178.41 65 1179.41 65 1180.41 65 1181.

AUSFLUGSTIP



Anreise: Von München auf der B 12 in Richtung Lindau, vor Landsberg rechts nach Geltendorf, ab dort ausgeschildert nach Kaltenberg. Mit der S-Bahn ab München S 4 zur Endstation Geltendorf, ab dort Busverbindung. Spielzeiten: 31. Mai, 1., 7., 8., 14., 15. und 17. Juni. Das Ritterfest beginnt jeweils um 13 Uhr, die Turniere um 15 Uhr. Preise: Turnierbühne 24 Mark, Kinder 18 Mark. Gelände ohne Turnier 18 Mark, Kinder 6 Mark. Vorbestellung bei allen Antifachen Bayerischen Reisebüros.

Kaltenberger Ritterspiele

Dampfer Trommelwirbel rollt über den sandigen Turnierplatz, und Ritter Heinrich von Wildenstein klappt das Visier herunter. Langsam legt er seine Lanze an, und das Gemurre auf den Rängen ringsum verstummt. Ein bleicher Fanfarenstoß, der Ritter gibt seinem Wallach die Sporen und stürmt dem gefürchteten Fabierre de Oliviera aus Spanien entgegen, worauf der Sekunden später vom Lanzentstoß aus dem Sattel gehoben wird und auf dem gepanzerten Rücken im Sand liegt. Das Volk bejubelt den Sieger und knipst, ein Knappe eilt herbei und hilft seinem schwerfälligen Herrn auf die Beine, während der englische Ritter Bosworth sich bereit macht zum Ritt gegen den schier unbesehbaren Schwarzen Ritter.

Szenen wie bei Dreharbeiten zu einem neuen „Prinz Eisenherz“-Film, aber hier auf dem Turnierplatz hinter der Burg eines lebhaften Wittelsbacher-Prinzen scheinen sie ein Stück zu sein wie aus dem richtigen Leben, als Ritter Kunibert dem Fräulein Kumigunde den mittelalterlichen Hof machte. Es sind Szenen aus dem „größten, spektakulärsten und farbenprächtigsten Ritterturnier der Neuzeit“, wie Prinz Luitpold von Bayern - immerhin der siebte in der bayerischen Thronfolge, falls es eine gäbe - ohne falsche Bescheidenheit über sein nun siebtes Fest auf und um Schloss Kaltenberg verkünden läßt. Gegenüber wetzen den blanken Stahl, Lanzenspitzen drohen mit eherner Spitze, einer läßt kirschend den Morgenstern auf den Schild des Gegners prallen, ein an-



Kaltenberger Ritterspiele, ein Ausflug ins Mittelalter.



Bereits 30 Restaurants gehören zur „Alliance Gastronomique Neerlandaise“, einem Zusammenschluß selbständiger Häuser mit eigenem Charakter, die dafür sorgen, daß es in den Niederlanden mit Küche und Keller bergauf geht. Sämtliche Alliance-Häuser sind von Michelin ausgezeichnet. Das Foto zeigt „De Hoefslag“ in Bosch en Duin in der Nähe von Zeist. FOTO SCHEIKA

Auf der Suche nach feiner Küche in den Niederlanden

Was denkt jemand, der zu einer kulinarischen Tour durch die Niederlande eingeladen wird? Zunächst erwartet er den Käse, den Frau Antje den deutschen Fernsehschauern mit süßem Akzent auf den Teller legt. Und dann erinnert er sich an den Duft von Pommes frites und Matjeshering, der im Sommer über der Küste liegt. Schließlich fällt ihm ein, daß Tomaten, Schlangengurken und Erdbeeren aus Holland zumindest auf den Fotos Güteklasse A sind. Eserlebnis in Holland ist erheblich mehr: 30 Restaurants haben sich „Erhaltung und Verbreitung kulinarischer Kultur in den Niederlanden“ auf die Fahnen geschrieben.

Wir beginnen unsere kulinarische Tour im „Kasteel Witten“, nur wenige Kilometer hinter Aachen in der niederländischen Provinz Limburg. Mit Rosen und Efeu überwuchert und von schwarzen Schwänen im Burggraben behütet, gehörte das Schloss schon im Mittelalter zu den Nobelherbergen des Adels. Vor 15 Jahren eröffnete Peter Ritzen in den zweimeistermäßig dicken ehrwürdigen Mauern ein Hotel-Restaurant für Feinschmecker (die Nacht im Schloss kostet 160 Mark im Doppelzimmer).

Die Küche im „Kasteel Witten“ bietet niederländische Nouvelle Cuisine. Köstlich ist das Lamm von der Insel Texel, das sein herzhafes Aroma durch würzige Kräuter erhält. Peter Ritzen bietet - wie alle Häuser der Vereinigung - das „Menu Alliance“ an, das aus vier Gängen besteht und rund 85 Mark kostet.

Wir fahren weiter nach Beek und besuchen Hubert Smeets in seinem Stadt-Restaurant „La Diligence“. Smeets setzte sich Anfang 1985 noch einmal auf die Schulbank, um neben seiner Kochkunst noch die Patientenküche zu erlernen. Nun darf er sich Meisterkoch nennen, und was er auf den Tisch bringt, ist wahrlich meisterhaft. Sein Menu Gastronomie kostet rund 88 Mark stellt er beispielsweise folgendermaßen zusammen: Tatar vom schottischen Lachs

mit Kaviar und Crème fraîche, Seezunge mit Hummer-Mousse gefüllt, Limburger Spargel in Blätterteig und gebackenes Kalbshies, gebratene Entenbrust mit Apfelscheibchen und Cahados-Sauce und als Dessert eine Fruchtschale mit Apfelsinensaft. Smeets ist in erster Linie Koch, ruhig und zurückhaltend, Eigenwerbung ist nicht sein Fall.

Ganz anders sein Kollege Pieter Smit in Wellerlooi in der Nähe von Venlo, den wir als dritten Alliance-Besucher besuchen. Smit ist ein wortgewaltiger, quackelnder Geschäftsmann, der während der Spargelzeit die köstlichen weißen Stangen generalstabsmäßig vermarktet. Im Herbst organisiert er Pilztouren, zeigt den Besuchern eigene Züchtungen und läßt sie in seiner kleinen Brauerei im Schloss Arcen das Biergarten genießen, das einzige obergärige der Niederlande. In der Hostellerie „De Hamert“ wirkt Küchenchef Herman van Ham, der sich gerade zum 25. Mal nacheinander einen Michelin-Stern an die Brust heften konnte.

Eine berühmte Familie

Weiter geht die Fahrt zu Peter Fagel nach Wijk bij Duurstede in der Nähe von Utrecht. Fagel stammt aus der wohl berühmtesten niederländischen Restaurant-Dynastie. „De Hoefslag“ in Bosch en Duin bei Zeist gehört seinen Brüdern Gerard und Martin, die das Küchenimperium mit zwei Michelin-Sternen anführen. Bruder Nummer vier besitzt in der Amsterdammer P. C. Hooft-Straat das „Le Entrecot“, wo viele Künstler verkehren, und das Bistro „Trot Court“. Der fünfte Bruder hat in Oudekerk, einem Vorort von Amsterdam, direkt an der Anstel das Bistro „Klein Paadenburg“, wo früher tatsächlich Pferde

gewechselt wurden. Dem sechsten Bruder gehört das Bistro „Mustache“ in Utrecht. Nur der siebte Fagel tanzt aus der Reihe - er ist Mönch in Braubert und delectiert sich an den Köstlichkeiten der brüderlichen Küchen, wenn nicht gerade Fastenzeit ist.

Eine Autostunde von Amsterdam entfernt liegt das malerische Polder-Städtchen Blokzijl. Der Ort hatte seine Blütezeit von 1600 bis 1800, als Kapitäne der Ost-Indien-Company hier ihre Häuserchen mit dem typischen Amsterdamer Giebel bauten. Das ehemalige Hafenstädtchen liegt heute, nach der Trockenlegung der Polder, rund 85 Kilometer von der Zuidsee entfernt. In der Umgebung gibt es die schönsten Wassersportgebiete der Niederlande. Während der Saison passieren pro Tag etwa 400 Schiffe die kleine Schleuse von Blokzijl, wo das bekannteste Restaurant der Region, „Kaasje bij de Sluis“, steht. Fons van Groenigen, der vier Jahre in Aachen im Quellenhof arbeitete, hat aus dem ehemaligen Schleusenwärterhaus ein Restaurant der Spitzenklasse gemacht und zusammen mit Küchenchef Edzard Delstra ist er auf dem besten Wege, sich den zweiten Michelin-Stern zu erkochen.

Van Groenigen ist ein Mann, der vor kulinarischen Ideen nur so sprüht: So läßt er nach dem Diner seine „Grande Parade de Desserts“ aufmarschieren, eine Komposition aus Eiscreme, Sorbets, Mousse, frischen Früchten und Törtchen - insgesamt zwölf kleine Teller, die dem Gast als Gaumenschmaus und Augenweide auf den feingedeckten Tisch gestellt werden.

Während dieser Orgie von Nachspeisen findet Fons van Groenigen Zeit, etwas über die Philosophie der Alliance zu erzählen: Dank der Zu-

sammenarbeit untereinander - unter anderem durch ständigen Unternehmensvergleich - sind die Mitglieder in der Lage, den Kostendruck im Zaum zu halten. Man betreibt gemeinsame Einkaufspolitik und Marktbeobachtung. Dadurch ist es besonders bei den Weinen gelungen, hohe Qualität zu fairen Preisen zu bieten. Denn wo gut gegessen wird, muß auch der Wein vom Feinsten sein. Und wenn er das Budget nicht zu stark belastet - um so besser. Ein Baron de L. Jahrgang 1983 kostet bei „Kaasje“ rund 110 Mark, ein Chateau La Tour Paulliac premier grand cru classé 1972 etwa 135 Mark, ein Moët & Chandon Dom Pérignon 1976 etwa 166 Mark.

Ambiente und Service

Van Groenigen weist darauf hin, daß in Klasse-Restaurants die Speisen nur rund eine Hälfte des Erfolges ausmachen, die andere Hälfte muß der Wein, das Ambiente und der Service bringen. Deshalb werden die Mitarbeiter auch unterstützt, wenn sie Erfahrungen im Ausland sammeln wollen oder im Lande durch Austausch innerhalb der Alliance-Gruppe ihre Kochkünste verbessern möchten.

Damit der Gast von außerhalb nach fürstlichem Mahl entsprechend übernachten kann, baute van Groenigen auf der gegenüberliegenden Kanalseite ein Herrenhaus aus dem 19. Jahrhundert für 1,2 Millionen Gulden in ein Hotel der Spitzenklasse um. Hier kann man eine weitere Erfindung des Fons van Groenigen kennenlernen: das Frühstück mit den sieben Gängen, das außer hausgemachten Terrinen, Maisflocken mit Passionsfruchtsaft, Wachtel und

Schinkenstreifen, Roastbeefsalat auch Edelsandwichs, sahnige Quiche und köstliches Gebäck offeriert - allerdings nur auf Bestellung und zum Preis von 60 Gulden.

So gestärkt, machen wir uns auf den kurzen Weg nach Delden in der Nähe von Enschede. Hier liegt das Restaurant „Carleshaven“ mitten in einem riesigen Park mit herrlichen alten Baumbestand. Besonders hervorzuheben ist, was dort der Keller bietet: Ein Chateau La Tour Paulliac premier grand cru classé steht mit 135 Mark in der Weinkarte; der 1970er Chateau de Pape La Bernadine M. Chapoutier kostet 67 Mark, die Flasche Chablis Premier Cru A. C. Montmain Louis Michel knapp 60 Mark und ein Heidsieck Dry Monopel Red Top sec 72 Mark.

Letzte Station der Tour de Alliance ist Ootmarsum, erste Stadt hinter der niederländischen Grenze aus Richtung Nordhorn. Im Restaurant „De Wanne“ speist man in einem Sächsischen Bauernhaus aus dem Jahre 1678. Das alte Gebäck wurde erhalten, drumherum ist alles neu in hellem Olive und Cremetönen gehalten, mit viel Messing und Rauchglas. Es gibt genug Platz, den Kaffee nach dem Essen trinkt man in gemütlichen Sitzcken. Wir wählen das Menü Degustation, das Spitzenangebot in jedem Alliance-Haus, mit acht Gängen zu 108 Mark.

Die kulinarische Spitzenklasse der „Wanne“ lernten kürzlich auch die Finanzminister der EG-Staaten kennen, die in dem reizenden alten Städtchen Ootmarsum zusammentrafen - unter anderem mit dem Ergebnis, die Deutsche Mark aufzuwerten. Und das macht einen Gourmet-Abstecher zum holländischen Nachbarn jetzt noch attraktiver. HAINZ-R. SCHEIKA

Informationen: Eine kleine Broschüre in niederländischer Sprache, herausgegeben vom Sekretariat der Alliance Gastronomique Neerlandaise, Vorburgweg 39a, A-2264 AC Leidsendam, ist beim Niederländischen Büro für Tourismus, Laurensplatz 1-3, 5000 Köln 1, erhältlich.

Der schönste Weg am Wolfgangsee erinnert an Mozart

Hallein. Unser Salzammergut ist hauptsächlich ein Wandergebiet, die Seen haben wir halt nur als Dreingabe, so Heinz Schwendinger, Verkehrsreferent von Fuschl am See. Das zum Salzburger Land gehörende Berggebiet hat den Vorteil, daß man ohne große Mühe auf fast alle Gipfel hinaufkommt und auch zahllose Möglichkeiten für ebene Wanderungen hat. Eine von ihnen führt beispielsweise zum Jagdhof Fuschl. Hier kann man nicht nur vorzüglich speisen, sondern auch die stärksten Hirschgeweihe Europas und die größte Tabakspfeifensammlung der Welt besichtigen. Der Liebling des Falkners aus dem Tierpark gegenüber ist „Simi“, ein gesund gepflegter Uhu, der gelegentlich sogar die Gäste im Jagdhof besucht. Ein wunderschöner Fußweg, der sogenannte „Mozartsteig“, führt von Fuschl hinüber nach St. Gilgen am Wolfgangsee. Der Ort mit seinem hübschen Marktplatz gehört zu den idealen Sommerkurorten des Salz-

ammergutes. Drunten am See sitzt man gemütlich auf einer Kaffeeterrasse oder bumelt am Ufer entlang, fittiert Fische und Enten und schaut Seglern und Surfern zu. Im Hintergrund ragt der Schafberg mit seiner senkrechten Felswand über dem See empor. Seit rund hundert Jahren klettert eine Zahnradbahn von St. Wolfgang aus bis knapp unter den Gipfel. Von hier aus hat man einen unvergleichlichen Blick über den Wolfgangsee, Mondsee, Traun- und Attersee. Mehrere Motorschiffe queren regelmäßig den Wolfgangsee bis hinüber nach Strobl und St. Wolfgang, wo man vor einem Besuch im berühmten „Weißen Rössl“ dem Pacher-Altar in der Pfarrkirche Reverenz erweisen sollte: Er gilt als das Hauptwerk des bekannten Südtiroler Meisters. Auch zu Fuß kann man von St. Gilgen auf einem markierten Wanderweg nach St. Wolfgang hinübergelangen, wobei man an dem „Scheffelblick“, einem prächtigen Aussichtspunkt über dem nördlichen Seeufer, vorbeikommt.

Die alte Salinenstadt ist der Hauptstadt des zum Salzburger Land gehörenden Tennengaus. Malerische Häuser und Gassen zeigen den typischen Instadlstil. Der schönste Bau der Stadt, das heutige Keltensmuseum, wurde im Jahr 1654 von Erzbischof Guidoald Graf Thun erbaut. Drei Jahrhunderte lang befand sich hier der Sitz der Salinenverwaltung, bis man im Jahr 1970 das heutige Museum mit seinen vierzig Schaukämmen einrichtete. Großvitrinen zeigen unter anderem Exponate aus der Keltenzeit, Schmuck, Waffen, Gefäße und Gebrauchsgegenstände aller Art.

Im Anschluß an das Keltensmuseum sollte man auch das nahe gelegene Dürnberg mit seinem rekonstruierten Keltendorf und dem Salzbergwerk - dem ältesten noch in Betrieb befindlichen Europas - besuchen.

Wenige Kilometer südlich von Hallein wurde das neue Heilbad Vigaun über einer aus 1374 Meter Tiefe emporsprudelnden Thermalquelle eröffnet. Eine große Schwimmhalle mit Wildbad, Wasserfall, Innen- und Außenbecken ergänzt die vielseitigen Kureinrichtungen gegen Rheuma und andere Leiden und macht das hübsche Dorf Vigaun auch für den gesunden Urlauber attraktiv.

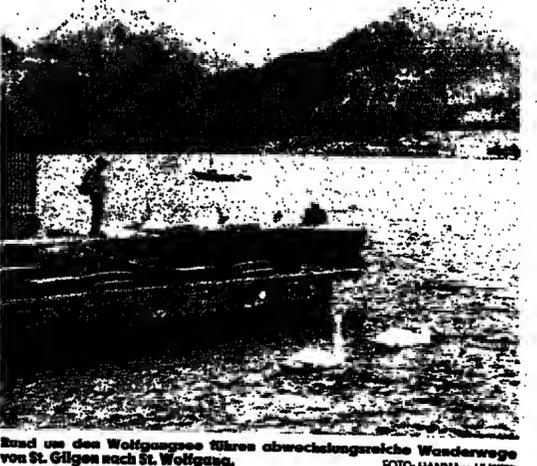
Bei Golling mündet die Lammer in die Salzach. Vor zehn, fünfzehn Jahren gehörte das Lammerl mit seinen Hauptorten Scheffau, Abtenau und Annaberg noch zu den touristischen Geheimtipps im Salzburger Land. Das ist anders geworden, seitdem man entdeckt hat, wie sehr sich besonders das in einem weiten sonnigen Talkessel gelegene Abtenau für den Fremdenverkehr eignet. Wenn

auch im Süden das Tennengebirge bis in Höhen von fast 2500 Meter emporsteigt, hat man doch nirgends das Gefühl der Enge. Wer sich besonders sportlich betätigen möchte, kann es in Abtenau auch einmal mit dem Kajakfahren versuchen. Auf der unteren Lammer werden nämlich von der Kajakschule regelmäßig Paddelkurse durchgeführt, bei denen die Ausrüstung gestellt wird.

HANNA V. HURTER

Wanderpasswochen: Abtenau offeriert eine geführte Wanderung ab 180 Mark mit Übernachtung und Frühstück, ab 391 Mark mit Halbpension. Rucksackwochen in den Salzburger Dolomiten verspricht Annaberg-Lammitz allen die gute Kondition und zweckmäßige Bergausrüstung mitbringen. Preis ab 200 Mark mit U/F. Für Kurzwanderungen kombiniert Bad Dürnberg mit drei erlebnisreichen Bergtouren. Preis ab 393 Mark einschließlich HF.

Ankünfte: Landesverkehrsamt Salzburger Land, Mozartplatz 1, A-5010 Salzburg - Fremdenverkehrsverband Tennengau, Robertplatz 2, A-5400 Hallein.

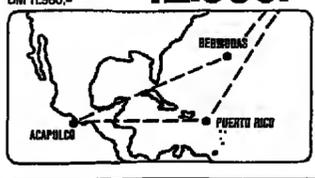


Blick aus dem Wolfgangsee über abwechslungsreiche Wanderwege von St. Gilgen nach St. Wolfgang. FOTO: HANNA V. HURTER

EINLADUNG AN 96 WELTENBUMMLER:

Die Welt „exklusiv“ erleben. Zwei Touristik-Profis - CONSUL Weltreisen und die Ferienflieger der Lufthansa CONDOR - bieten Ihnen drei faszinierende Möglichkeiten an, eine einmalige Art des Weltenbummelns kennenzulernen: „Fliegen exklusiv.“ Ihr Flugzeug - eine Boeing 727 - Ihre Crew und Ihre Reiseleitung begleiten Sie während der ganzen Reise. Die Boeing wird ganz auf Komfort umgerüstet. Statt 176 Passagiere sind nur 96 Gäste an Bord, die ihren festen Platz erhalten. Sie genießen den Luxus von 5-Sterne-Hotels. Service, Speisen und Getränke entsprechen der Exklusivität der Reise.

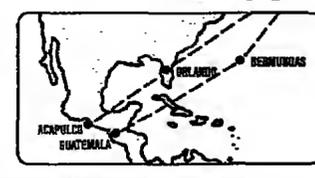
1. Golfreise zu 6 der schönsten Plätze der Welt. 22.11. - 7.12.86. Sie genießen den Luxus von Spitzenhotels: 4 Tg. Bermudas im Hamilton Princess. 4 Tg. Acapulco im Pierre Marquis Princess. 3 Tg. San Juan im Hyatt Dorado Beach. Der Golf-Pro Thomas Ebel betreut Sie auf allen Plätzen, bei allen Turnieren. ohne Gebührenprogramm DM 11.980,- 12.980,-



2. Abenteuer Fernost: Einblick in eine fremde Welt. 18.12.86 - 4.1.87. Katmandu, Singapur, Manila, Penang und Bangkok sind die Ziele. Luxushotels, exklusive Küche und ein exklusives Veranstaltungsprogramm machen diese Traumreise zu einer bleibenden Erinnerung. 12.980,-



3. Erleben Sie vier Traumziele Rund um die Karibik. 11.1. - 24.1.87. Orlando, Acapulco, Guatemala, Bermuda: eine phantastische Mischung aus Highlife und Kultur, aus Badevergnügen und Geschichte. In einem exklusiven Rahmen: Hotels, die höchsten Ansprüchen gerecht werden. 12.980,-

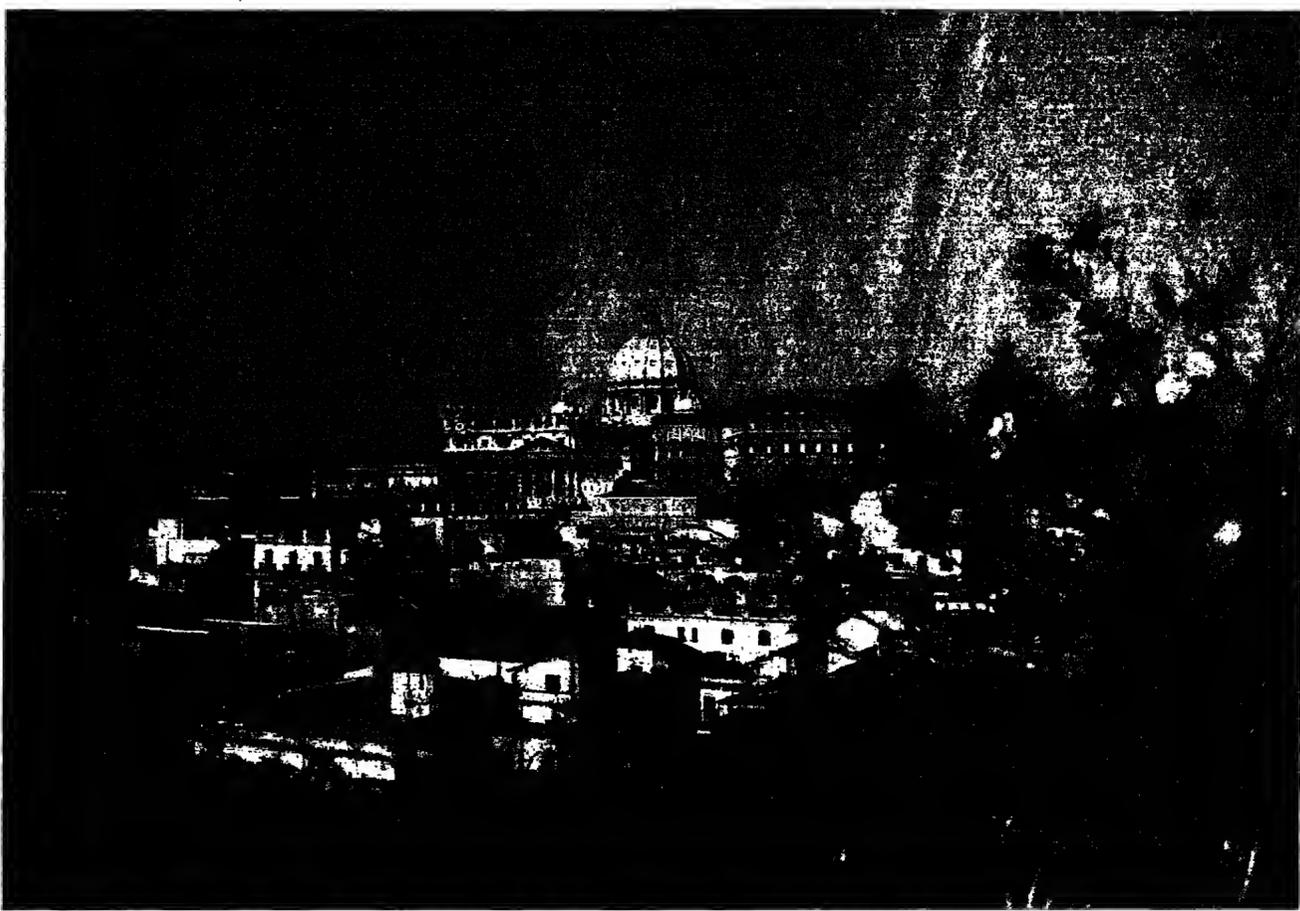


Bitte schicken Sie mir Ihren Prospekt. Ich interessiere mich für  Golfreise  Abenteuer Fernost  Rund um die Karibik. Name: \_\_\_\_\_ Straße: \_\_\_\_\_ PLZ/Ort: \_\_\_\_\_ Telefon: \_\_\_\_\_ Veranstalter: Consul Weltreisen GmbH - Flughafen Terminal 1, 4000 Düsseldorf, Telefon 0211-4218554. CONSUL Weltreisen Sie haben Exklusivität verdient



**S**o stand es denn in dem Buche des Schicksals auf meinem Blatte geschrieben, daß ich des 28. Septembers Abends Venedig zum ersten Mal, aus der Brenta in die Lagunen einfahrend erblicken sollte", schrieb Johann Wolfgang von Goethe 1786 in seinem Tagebuch für Charlotte von Stein. 200 Jahre ist dies her. Und seither notiert das Schicksalsblatt für Millionen Deutsche, daß sie nach Italien fahren sollen. Goethe überquerte in der Reisekutsche die Alpen und erkannte „in der Gegend zu seyn, von der unser traugiges nördliches Schicksal abhängt.“

Wollte er, wollen wir mit der „italienischen Reise“ diesem Schicksal entfliehen? Wer wagte es, dem Dichturfürsten zu widersprechen?



Unverändert blieb der Blick durch zwei Jahrhunderte, der sich Goethe bot, über die Dächer der Stadt auf den Petersdom

FOTO: HHH

# „In jeder Trennung liegt ein Keim von Wahnsinn“

Von **LOTHAR SCHMIDT-MÜHLISCH**

**N**atürlich erkennt der Gondolier sofort „seine“ Deutschen. Und natürlich lenkt er die Gondel durch kleinste Kanäle dort hin, wo er vermuten darf, des Besuchers Erwartung erfüllen zu können. „In diesem Haus dort hat Goethe gewohnt!“ Man sieht ein paar grau-braune Mauern, ein Schild, das des Gondoliers Auskunft bestatigt.

Und nun? Was bedeutet das schon? 200 Jahre ist es jetzt her, daß Goethe seiner Verzweiflung entflohen, heimlich sich aus Karlsbad davon machte, der alten deutschen Erlösungshoffnung Italien zu folgen.

Und nun: Ein Gemäuer, ein Schild, eine Fremdenführer-Bemerkung. Jubiläen sind schließlich zu feiern. Da denken sie alle. Und schreiben. Und lesen. Und empfinden ein bißchen Sehnsucht dabei.

Immerhin: Auch vor dem Haus, in dem Goethe gewohnt hat, stinkt der Kanal. Cola-Dosen schlagen gegen die Bordwand. Schlag nach bei Goethe: „erwartet die Gegenstände, von denen er so vieles hat reden hören, nicht zu finden, wie der Himmel und die Umstände wollen, sondern so rein, wie sie in seiner Imagination stehen, und fast nichts findet er so, fast nichts kann er so genießen. Hier ist etwas zerstört, hier was angeklebt, hier stinkt, hier raucht, hier ist Schmutz.“

Nur mit einem hat Goethe noch nicht gerechnet: Daß die Germanisten, die Reiseveranstalter, die Kunsthistoriker, die Nachplapperer, Touristen, die Empfindungs-Epikureer sich aufmachen würden, seiner „italienischen Reise“ zu folgen und noch das kleinste Ereignis zu wunden wie einen Stein. Oh darunter sich nicht doch noch ein Fliegenbein fände, das ihnen wehtun könnte.

Jeder kommt sich heute so gern. Im Lichte des Meisters, versteht sich. Als Goethe in Castell Gossolno, schon am Ende der Reise, jener schönen Mailänderin begegnete, in die er sich ebenso rasch wie heilig verliebte, da schien es ihm auch so, als sei Befreiung von allen Erwartungen möglich.

„Personen“, so hat Goethe die Stimmung jener ausgelassenen Tage beschrieben, „ohne den mindesten Bezug aufeinander werden durch Zufall in die unmittelbarste Nähe versetzt.“ Und: „Da es denn ein Wunder wäre, wenn... hier, im vollkommensten Müßiggange, sich nicht die verschiedensten Wahlverwandtschaften zunächst hervortun sollten.“

Unmittelbarste Nähe und Wahlverwandtschaften! Aber das alles endete, bevor es begann. Die Dame war schon verlobt, die Hochzeit stand gerade bevor. Die Unmittelbarkeit verlor sich. Zwischenräume, Entfernungen: Die Kunst hatte ihren Goethe zurück; und die Nachwelt für Ergötzen. Davon nähren wir uns.

Goethe hat schon ganz zu Beginn

seiner „Flucht“ geschrieben: „Ich mache diese wunderbare Reise nicht, um mich selbst zu betrügen, sondern um mich an den Gegenständen kennenzulernen.“

Wer reist schon noch so? Vor allem aber: Wenn wir Goethe denn folgen, zwingt uns das nicht in die paradoxe Situation, Unmittelbarkeit aus zweiter Hand zu erfahren? Venedig, Rom, Neapel, Pompeji, Sizilien - von allen Mauern scheint jene Latrinen-Porole uns entgegen zu leuchten: Killroy was here! Erfahren wir vielleicht wenigstens etwas von uns im Umgang mit Goethe?

Ganz hoffungslos sollte man da nicht sein. Wie beliebt der Herr aus Weimar denn wohl zu reisen? „Der Gemüß auf einer Reise ist, wenn man ihn rein haben will, ein abstrakter Gemüß, ich muß die Unbequemlichkeiten, Widerwärtigkeiten, das was mit mir nicht stimmt, was ich nicht erwarde, alles muß ich beiseite bringen, in dem Kunstwerk nur den Gedanken des Künstlers, die erste Ausführung, das Leben der ersten Zeit, das das Werk entstand, herausuchen und es wieder rein in meine Seele bringen, abgeschieden von allem, was die Zeit, der es unterworfen ist, und der Wechsel der Dinge darauf gewirkt haben.“ Dann hab ich einen reinen bleibenden Gemüß, und um dessentwillen bin ich gereist, nicht um des augenblicklichen Wohlseins oder Späßes willen.“

Reisen wir so? Die Unbequemlichkeiten haben wir uns ja schon vom

Grazie, aller Schwulst.“ 200 Jahre? Goethe kamen solche Gedanken beim Anblick barocker Baukunst, die er, ganz und gar nicht voreingenommen, nicht mochte, weil er ihre Subjektivität verachtete. Wir aber sind doch schon froh an jedem bißchen Schwulst, das uns die Baukunst noch bietet. Selbst der kitschigste Jugendstil ist uns schon eine Erlösung. Subjektivität? Ist uns nicht das kleinste Wehwechen sozusagen, eine Messe wert? wie Gottfried Benn sagen würde?

Die Differenz zwischen Existenz und Effekt ist dahin. Effekte machen die Existenz längst schon aus. Die Aktion ist das Kunstwerk, das Nischen der Inhalt. In unseren Theatern unterliegen die Darsteller in die Suppenlöffel, um zu zeigen, wie weh's uns um's Herz ist. Da hat die Barock-Kunst wahrlich schon klassische Größe.

Aber wir wollten ja reisen - mit Goethe. Und schon der schleppste seine „Mauern“ mit sich herum, seine Distanzen, seine Vorurteile, die sich zwischen das Bewußtsein und das Erlebte schieben und das eine vom anderen trennen. In Venedig ärgert er sich - welcher brave Deutsche möchte nicht mit ihm empfinden - über den Dreck auf den Straßen. Und gemäßlich notiert er: „Ich konnte nicht unterlassen, gleich im Spazierengehen eine Anordnung deshalb zu entwerfen und einem Polizeivorsteher, dem es ernst wäre, in Gedanken vorzuarbeiten. So hat man immer Trieb

und Geschlecht, eigentliche Müßiggänger finden... Es ist wahr, man tut nur wenig Schritte, ohne einem sehr übelgekleideten, ja, sogar einem zerlumpten Menschen zu begegnen. Aber dies ist deswegen noch kein Faulenzer, kein Tagedieb! Ja, ich möchte fast das Paradoxon aufstellen, daß zu Neapel verhältnismäßig vielleicht noch die meiste Industrie in der ganz niederen Klasse zu finden sei... daß der sogenannte Lazarone (Bettler) nicht um ein Haar übtiger ist als alle übrigen Klassen, zugleich aber (möchte ich) auch wahrnehmen, daß alle in ihrer Art nicht arbeiten, um bloß zu leben, sondern um zu genießen, und daß sie sogar bei der Arbeit des Lebens froh werden wollen.“

Was hätte Goethe wohl jenem deutschen Touristen gesagt, der an einem August-Nachmittag aus seinem im Stau stochernden Auto ausstieg und mitten in das ununterbrochene Hüpfkonzert brüllte: Das Hüpfen würde ich euch schon abgewöhnen, ihr Geistesgestörten! Daß es wohl eine Lust sei, vor fremden Türen zu hupen? Sich vorzustellen, wie oft Tag für Tag Italiensreisende heute auf den Auslöser ihrer Kamera drücken, müßte Alpträume zwingen. Was bringen sie mit? Annäherungen? Verständnis? Begegnen? Reproduzieren wir nicht eine Second-Hand-Welt vor uns (nicht in uns)? Abbilder, Wiederholungen, ungedeckte Wechsel des Wiedererkennens. Ja, es schiebt sich die Reproduktion wie eine neue, trennende Mauer zwischen uns und das Nicht-Erlebte.

Es war nicht Goethes Verdienst, daß er keine Kamera hatte, sich von den Dingen fernzuhalten. Natürlich mußte Goethe zum Zeichenstift greifen, um sich seiner Erfahrungen gewissermaßen zu können. Aber das war nicht das Ausschlaggebende. Zeichnend den Dingen nahe zu kommen, darin unterschied er sich eben auch von seinen zeichnenden Zeitgenossen. „Lebhaft vordringende Geister“, so hat er notiert, „begnügen sich nicht mit dem Gemüße, sie verlangen Kenntnis. Diese treibt sie zur Selbsttätigkeit, und wie es ihr nun auch gelingen möge, so fühlt man zuletzt, daß man nichts richtig beurteilt, als was man selbst hervorbringen kann.“

Ja, Goethe! mag man nun sagen, ein Genie hat gut reden! Und natürlich hat auch der Kritiker recht, der meint, man müsse nicht selbst Eier legen, um die Qualität des Eierproduktes messen zu können. So hochmütig war er gar nicht, der zeichnende Dichter. Gerade weil er sich nicht nur in Italien - so sehr um das Zeichnen bemühte, erfährt er, daß er „eigentlich zur Dichtkunst geboren“ sei. Um Selbsterfahrung ging es ihm immer wieder, ganz gleich, ob er zeichnete, botanisierte oder Geistesproben nahm. Die Einheit der Dinge zu begreifen, seinen eigenen Platz darin zu vermessen, das war sein credo.

„Mir ist jetzt nur“, vertraut er schon kurz nach Überqueren des Brenner

dem Tagebuch an, „um die sinnlichen Eindrücke zu tun, die kein Buch, kein Bild gibt. Die Sache ist, daß ich wieder Interesse an der Welt nehme, meinen Beobachtungsgeist versuche und prüfe, wie weit es mit meinen Wissenschaften und Kenntnissen geht, ob mein Auge licht, rein und hell ist, wieviel ich in der Geschwindigkeit fassen kann.“

Goethe drückt sich nicht am Bann vorbei, er nimmt es als Aufforderung zur Bewegung, zur Weckung der lebendigen Energie. „Schon jetzt, daß ich mich selbst bediene, immer gegenwärtig sein muß, gibt mir diese wenigen Tage, der ihm zum persönlichen Ereignis wird: „Ob ich um den Geldkurs bekümmern, wech-

sel, bezahlen, notieren, schreiben, anstatt daß ich sonst nur dachte, wollte, sann, befahl und diktierte.“

Auch Goethe ist durchaus subjektiv gereist. Florenz, sagt er selbst, habe er „so schnell heraus als hinein“ durchfahren. Giotto's Fresken betrachtete er „mit Abneigung“. Der Dom des Heiligen Franziskus schien ihm „trist“. Distanzen also auch für Goethe, Hindernisse, Erfahrungen aus zweiter Hand. Für ihn aber waren das keine Anlässe für Resignation, eher das Gegenteil. Er reist, „um den höchsten Begriff dessen zu bekommen, was die Menschen geleistet haben“. Und menschliche Leistung, das ist für ihn sozusagen die Fortsetzung der Natur mit anderen Mitteln. Wirkliche Kunst, so erkennt er, sei als „höchste Naturwerke von Menschen nach wachen und natürlichen Gesetzen geschaffen worden. Alles Willkürliche, Eingebildete fällt zusammen, da ist Notwendigkeit, da ist Gott.“

So erlebte Goethe fast zwei Jahre lang Italien. Naturbedingungen als Voraussetzung für kulturelle Ausformungen. Noch bis Rom, so erkennt er, hat die Natur den Menschen zur Auseinandersetzung gezwungen. So mußte auch eine Kultur entstehen, die sich gegen die Natur bewahrt, sich dauerhaft etabliert. In Neapel oder gar in Sizilien dagegen, wo sich alles täglich erneuert und stirbt, lebt auch der Mensch für die tägliche Feier des Lebens.

Und natürlich ist auch die Natur für Goethes ewigen Gesetzen unterworfen. Auch sie folgt immer wieder Schöpfungsplänen, die sie variiert. In Venedig entdeckt Goethe an dem Bau eines verwitweten Schiffskapitäns,

meist' ich, bis aufs innerste Knochenmark verändert zu sein.“

In solchem Schatten sollen wir reisen? Die unbescheidenen Nachfahren, halb nur emporgekommen, aber doch voller Anspruch, ohne das Gefühl etwas dafür leisten zu müssen? Lesen wir doch noch ein paar Zeilen Goethe: „Warum sind wir Neuerein doch so zerstreut, warum gereizt zu Forderungen, die wir nicht erreichen noch erfüllen können!“ Am Ende ist das vielleicht doch gar nicht 200 Jahre her. Oder unser Leiden ist nicht so jung wie wir um unserer selbst willen meinen.

Geradezu beruhigt nimmt man zur Kenntnis, daß auch ein Goethe nicht frei war von Anfällen der Verzweiflung. Ausgerechnet aus Neapel, zurückgekehrt von Sizilien, das ihn doch gewiß berauscht hat, schreibt er an Herder: „Je mehr ich die Welt sehe, desto weniger kann ich hoffen, daß die Menschheit je eine weise, kluge, glückliche Masse werden könnte. Vielleicht ist unter den Millionen Welten eine, die sich dieses Vorzugs rühmen kann; bei der Konstitution der unsrigen bleibt mir so wenig für sie als für Sizilien bei der seigenen zu hoffen.“ Nein, auch zu Goethes Zeiten bot die Welt nicht den randvollen Glückseligkeit; aber wir vergessen so leicht, daß auch die Trauer, der Zweifel, ja, die Verzweiflungen ihre Geschichte haben.

In einem jedenfalls war Goethe unseren Depressions-Entartungen auf beinahe unermessliche Weise voraus: Er sah die Ambivalenzen, und er erlebte die Gegensätze als etwas ungetreuer verwandt. „Eine Wasserfahrt bis Pozzuoli, leichte Landfahrten, bei-

tere Spaziergänge durch die wunderbarste Gegend der Welt. Unterm reinsten Himmel der unsicherste Boden. Trümmer undenkbarer Wohlhabigkeit, zerlärst und unerfreulich. Siedende Wasser, Schwefel ausatmende Gräfte, dem Pflanzenleben widerstrebende Schlackenberge, kahle, widerliche Räume und dann doch zuletzt eine immer üppige Vegetation, eingreifend, wo sie nur irgend vermag, sich über alles Ererbte erhebend, um Landseen und Bäche umher, ja, den herrlichsten Eichenwald an den Wänden eines alten Kraters behauptend.“

Wer so schreibt, ist nicht blind für Verfall, Zerstörungen, Düsternis. Aber ist auch nicht blind gegen die Möglichkeiten des Lebens, den Willen zur Selbstbehauptung. Für Goethe gehörte dies schicksalhaft zusammen. Mit frühlichem Sarkasmus sah er voraus, was Erlösungsideen, auf die wir uns etwas zugute halten, wohl auch bringen würden: „Auch muß ich selbst sagen, halt ich es für wahr, daß die Humanität endlich siegen wird, nur fürcht' ich, daß zu gleicher Zeit die Welt ein großes Hospital und einer des andern humaner Krankenküster sein werde.“ Darauf muß man während einer Italienreise erst einmal kommen!

Als Goethe Abschied nahm von Rom, um nach Weimar zurückzukehren, ins Ministeramt, in den unbequemen Reitsattel des Dichters, in die ausweglose Liebe zur Frau vom Stein, hat er geschrieben: „In jeder großen Trennung liegt ein Keim von Wahnsinn, man muß sich hüten, ihn nachdenklich auszubilden und zu pflegen.“ Er wußte, daß er dieses Italien würde von sich fernhalten müssen, um künftig ihn Weimar überleben zu können.

Es hat ihn ohnehin bis an sein Lebensende nicht mehr losgelassen. Noch 1829, drei Jahre vor seinem Tode, brachte er seine „italienische Reise“ in eine endgültige Form. Und vielleicht ist das auch der rechte Umgang auf ihn einlassen müssen, um die Entfernungen zu ermessen, die uns von ihm trennen. Nehmen wir ruhig den Gondolier beim Wort und lesen das Schild an der Mauer, das uns verlinket, Goethe sei hier gewesen. Es besagt nichts. Zucken wir ruhig mit den Schultern und sagen wir, daß es uns nichts bedeutet. Aber lassen wir uns auch die Erfahrung Italiens davon nicht verleiden. Wir dürfen ganz gewiß sein: Goethe hätte sich auch nicht davon beeindruckt lassen.

Soll er ruhig noch einmal zu Wort kommen. Er hatte diesen Satz ursprünglich an das Ende seines Berichtes gestellt, ihn aber später wieder gestrichen: „Der schmerzliche Zug einer leidenschaftlichen Seele, die unwiderstehlich zu einer unwiderstehlichen Verbannung hingezogen wird, geht durch das ganze Stück. Diese Stimmung verließ mich nicht auf der Reise trotz aller Zerstreung und Ablenkung.“

„Mein Verlangen ist stärker als meine Gedanken. Ich fühle mich unwiderstehlich vorwärtsgezogen...“

Die Begierde, dieses Land zu sehen, war überreif. Über das Tiroler Gebirge bin ich gleichsam weggeflogen. Verona, Vicenz, Padua, Venedig habe ich gut, Ferrara, Cento, Bologna flüchtig und Florenz kaum gesehen.“

Halse geschafft. Amateure tanzen uns vor. Die Versicherung erstattet uns bei schlechtem Wetter den Pauschalpreis zurück. Und noch Wochen später wissen wir empört zu berichten, daß das Touristen-Menue im Hotel Sole mio den Preis nun wirklich nicht wert war.

Ein paar Kirchen, gewiß. Wenn's unbedingt sein muß, auch noch schnell ein Museum. Der „Gedanke des Künstlers“? Das Leben der ersten Zeit? Ein bißchen Ambiente tut's auch. Wenn man nun anschließend die Geldbörse mißt!

Ist Goethe, der mit der Postkutsche reiste, nicht vielleicht doch etwas lange her? 200 Jahre. Aber dann lesen wir wieder Sätze wie diesen: „Die Alten stellen die Existenz dar, wir den Effekt; sie schilderten das fürchterliche, wir schildern fürchterlich; sie das Angenehme, wir das Unangenehme. Daher kommt alles Übertriebene, alles Manirierte, alle falsche

und Lust, vor fremden Türen zu kehren.“

„Dreck! Polizei! Und das Rezept! Ach, Goethe, wie nahe bist du uns plötzlich gekommen. Ob man ihm auch die Postkutsche aufbrach?“

In Neapel aber entfernt er sich wieder von uns. Sein Reiseleiter, der „Volkmann“ (das gab's damals auch schon), hatte ihm 80-40 000 Bettler in Neapel angekündigt. Im Gegensatz zu uns mochte der Heroe aus Weimar nicht glauben, was er schwarz auf weiß durch die Ferne trug. Er machte sich regelrecht auf die Suche. Aber die Vorurteile des Nordens mochten sich seinem Auge nicht recht erschließen.

Lassen wir uns von Goethe belehren: „Je mehr ich mich umseh, je genauer ich beobachte, desto weniger kommt' ich, weder von der geringen noch von der mittleren Klasse, weder am Morgen noch den größten Teil des Tages, ja, von keinem Alter

altreisen

Die deutsche Bezeichnung „bildende Kunst“ – im Unterschied zu den im übrigen Europa immer noch so genannten „schönen Künsten“ – ist zwar keine originale Prägung Goethes, doch wurde sie von ihm in ihrer für uns heute verbindlichen Bedeutung in Umlauf gebracht. Ein Leben lang hat er sich mit ihr beschäftigt, als ausübender Künstler, malend und zeichnend, wie als betrachtender, teilnehmender, wissenschaftlich interessierter Liebhaber, fördernd und kritisch; mit dünnen und trockenen Worten also: in Theorie und Praxis – die für ihn nicht voneinander zu trennen waren. Es war, wie Herbart von Einem bemerkte, „tief in Goethes Natur begründet, daß Schaffen und Betrachten wie Ein- und Ausatmen wechseln und erst zusammen den ganzen Begriff des Schöpferischen ausmachen“.

So könnte man sagen, Goethes fruchtbare Beschäftigung mit der Kunst verlief auf zwei naturgemäß parallelen Geleisen, wenn sich überhaupt ein Teilspekt aus seiner Ganzheit herauslösen und isoliert betrachten ließe; aber lassen wir's dabei. Man müßte sonst zahlreichen Schienen folgen, auf denen sich sein Schaffen und Denken bewegte, seiner Morphologie zum Beispiel, der Farbenlehre, den naturwissenschaftlichen Forschungen überhaupt. Sie alle sind wie seine Dichtungen „Bruchstücke einer großen Konfession“ und nicht ohne Einfluß auf seine Kunstphilosophie, wie umgekehrt. Wilhelm von Humboldt hat

# Der Augenmensch wurde als Spion verdächtigt

aus freundschaftlicher Nähe diese innere Einheit als erster beschrieben: „Goethes Dichtungstrieb, verschlungen in seinen Hang und seine Anlage zur bildenden Kunst, und sein Drang, von der Gestalt und dem äußeren Objekt aus dem inneren Wesen der Naturgegenstände und den Gesetzen ihrer Bildung nachzuforschen, sind in ihrem Prinzip eins und dasselbe.“

Goethe selber schrieb aus Rom: „Daß ich zeichne und Kunst studiere, hilft dem Dichtungsvermögen auf, statt es zu hindern.“ In der Geschichte der Farbenlehre findet sich eine Erklärung dafür. Sein rein praktisches Verhältnis zur Dichtkunst, heißt es da, habe ihn in eine falsche Richtung gelenkt. „So suchte ich mir außerhalb der Dichtkunst eine Stelle, auf welcher ich zu irgendeiner Vergleichung gelangen und dasjenige, was mich in der Nähe verwirrt, aus einer gewissen Entfernung übersehen und beurteilen könnte.“ Doch es war nicht dieses Bedürfnis allein und zuerst, das ihn zur bildenden Kunst brachte. Goethe ist in einer künstlerischen Atmosphäre aufgewachsen; und er war ein Augenmensch. „Das Auge war vor allen anderen das Organ, womit ich die Welt faßte.“

Von der Anschauung ist er zum Zeichnen gekommen. Er zeichnete seit seiner Kindheit, was ihm vor

Augen kam, landschaftliche und figurliche, architektonische, interieur- und bildnishaft Motive. „Ich hatte von Kind auf zwischen Malern gelebt und mich gewöhnt, die Gegenstände, so wie sie, in bezug auf die Kunst anzusehen. Jetzt, da ich mir selbst und der Einsamkeit überlassen war, trat die Gabe, halb natürlich, halb erworben, hervor; wo ich hinsah, erblickte ich ein Bild, und was mir auffiel, was mich erfreute, wollte ich festhalten, und ich fing an, auf die ungeschickteste Weise nach der Natur zu zeichnen“, so erinnert er sich in „Dichtung und Wahrheit“.

Was zunächst ein zeitgemäßer Tribut an die Konvention und den Vater sein mochte – der Dilettantismus gehörte zum Erziehungspensum der Epoche –, wurde von dem jungen Goethe alsbald sehr ernst genommen. Drei Jahre immerhin nahm er in Leipzig bei Adam Oeser Zeichen- und Kunstunterricht und lernte bei dem Kupferstecher Johann Michael Stock die Technik des Radierens. Wenig später, in Frankfurt, erklärt er: „Ich bin jetzt ganz Zeichner.“

Lange Zeit schwankte er zwischen Dichtung und bildender Kunst. In „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ finden wir die dichterische Darstellung dieser Unentschiedenheit und der endlichen Entscheidung.



Sehnsucht in ein fernes Land: Porträt Goethes während seines Rom-Aufenthalts. FOTO: DIE WELT

Der Dichter selbst verwies auf den autobiographischen Zusammenhang: „Die Anfänge Wilhelm Meisters... entspringen aus einem dunklen Vorgefühl der großen Wahrheit, daß der Mensch oft etwas versuchen möchte, wozu ihm Anlage von der Natur versagt ist.“ Aber diese Erkenntnis ließ noch lange auf sich warten. Goethe zeichnete unablässig. Das zehnbändige Corpus der Goethezeichnungen bildet rund dreitausend Blätter ab, den umfangreichsten zeichnerischen Nachlaß eines Dichters überhaupt. Überall und jederzeit hatte Goethe seinen Skizzenblock bei sich, ob er seinen Herzog zur Jagd oder in den Krieg begleitete, auf seinen Bädereisen und Inspektionsreisen, in Thüringen, Böhmen, am Rhein, in der Schweiz. In Italien wurde er, wie weiland Hogarth in Calais, beinahe als Spion verhaftet, weil er überall so verdächtig „herumzeichnete“. Auch sein Pseudonym konnte ihn nicht schützen; für die Behörden war er ein deutscher Geheimagent Legationsrat.

Goethe reiste inkognito durch Italien als Filippo Müller, tedesco, pittore, als einfacher deutscher Maler also, einer von vielen, und er lebte in der Tat als Maler unter Malern, in einem anspruchslosen, billigen Quartier. Angelika Kauffmann, Tischbein und Hackert zählten zum städtischen Kreis seiner Freunde. Bei Philipp Hackert, den er sehr schätzte, wollte Goethe noch einmal Zeichenunterricht nehmen. Doch dazu kam es nicht mehr. Ob es Hackerts harte Bedingungen waren, oder was sonst Goethe zum Verzicht bewegen hat, ist schwer zu sagen. Auf jeden Fall brachte Italien die Klarheit, die er

von Anfang an dort suchte, und die Einsicht, daß er doch „eigentlich zur Dichtkunst geboren“ sei. Später in der Erinnerung meint er gar, daß er „mit viel Lust und wenig Gabe doch nur gekritzelt habe“.

Das war natürlich tiefgestapelt. Es gibt genug Goethezeichnungen, die vieles, was wir in Museen und Ausstellungen gezeigt bekommen, in den Schatten stellen, Blätter von durchaus eigenständigem Charakter und Ausdrucks willen, von impressionistischer Bewegtheit, stimmungsvoller, malerischer Intensität und Poesie, Blätter, die an altdeutsche und niederländische Landschaftszeichnungen oder an die Idealansichten des bewunderten Claude Lorrain erinnern, andere auch, die entfernt an chinesische Holzschnitte denken lassen könnten. Diese Zeichnungen kümmern sich nicht um Schulan und Stilfragen. Nur ganz große Künstler und Dilettanten können sich das leisten. Es sind sicher keine Offenbarungen eines zeichnerischen Genies.

Goethe hat das Zeichnen nicht vollends aufgegeben. Auch später überließ ihn immer wieder, wie er schrieb, „ein wunderliches Verlangen“, das, was in ihm liebe von Zeichnungsfähigkeit der Landschaft, noch einmal zu versuchen. So entstanden noch zahlreiche Phantasie- und Erinnerungsbilder, auch Land-

schaften „nach der Natur“, die Skizzen zum „Faust“ und anderen Theaterinszenierungen sowie das „Reise-Zerstreungs- und Trostbüchlein“ für die Prinzessin Caroline von Weimar mit 88 farbigen Zeichnungen und Aquarellen. Erst in den letzten zwei Lebensjahrzehnten nahm Goethe den Zeichenstift nicht mehr in die Hand; er hatte seine Schuldigkeit getan, wie aus einem Brief an W. v. Humboldt hervorgeht. „Es ist wunderbar genug“, heißt es da, zwei Jahre vor seinem Tod, „daß der Mensch auch unwiderstehliche Triebe fühlt, dasjenige auszuüben, was er nicht leisten kann, dadurch aber doch in seinen eigentlichen Leistungen auf das Realste gefördert wird.“

Nicht nachgelassen aber hat bis zuletzt sein wesensmäßiges Interesse an der bildenden Kunst und seine lebhafteste Beschäftigung mit Kunst und Künstlern seiner eigenen Zeit und der Vergangenheit. Franz Wickhoff zählte Goethe zu jenen, „die an der Spitze der kunsthistorischen Bewegung stehen“. Über Goethes kunsthistorische Sendung, wenn man so will, ist unendlich viel disputiert und publiziert worden. Die Fruchtbarkeit seiner Beschäftigung mit der bildenden Kunst – in seinen Dichtungen ebenso wie in seinen Briefen, Tagebüchern und vielfältigen Publikationen – steht außer Frage. All dies auszuarbeiten, wäre gewiß die Arbeit eines ganzen Lebens und erbrächte womöglich eine ästhetische Theorie, die zu formulieren Goethe mit Bedacht unterlassen hat.

BO FLUNIEN

## Vor 500 Jahren entdeckte Kolumbus Amerika.

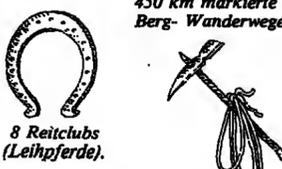
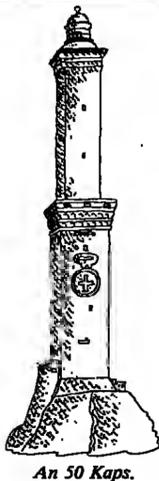


Christoph Kolumbus (Cristoforo Colombo) Wurde 1451 in Genua geboren.

## Entdecken Sie heute seine Heimat.

6 Monate Sommer

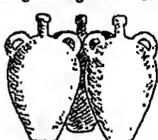
	Luft	Wasser
Mai	18	18
Juni	22	21
Juli	25	24
August	25	25
September	22	23
Oktober	17	20



Phantasievolle, leichte Kräuterküche.



Meeresarchäologie. Ausgrabungen. Museen.



Konzerte. Theater. Ballett. Veranstaltungen. (Ganzjährig).



Sie haben es schon entdeckt: die Heimat von Kolumbus war die italienische Riviera. Über 50 Ferienorte reihen sich an der 350 km langen Küste Liguriens wie Perlen aneinander. 12 Monate Saison. Sommer von Mai bis Oktober. Ein frühlingshafter Winter und ein blumenreiches Frühjahr.

Senden Sie den Coupon an: Regione Liguria - Assessorato al Turismo Via Fieschi 15 - I-16121 Genova

Das schnell erreichbare Ligurien - die Italienische Riviera - möchte ich näher kennenlernen. Senden Sie mir bitte Ihren Reiseführer kostenlos zu.

Name \_\_\_\_\_  
 Straße \_\_\_\_\_  
 PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

VILLA MASSIMO / Eine Gedankenflucht vom Idealen in die Wirklichkeit

## Im langen Chiton des Kitharasielers steht Apoll

Wer etwa statt auf der Autostrada del Sole unauffällig gen Süden zu preschen, sie in der Ebene um Sabaudia verläßt, sich durch den ausgebreiteten Schandfleck Terracina quillt und dem windungsreichen Lauf der alten Via Flacca bis nach Gaeta folgt, findet auf diesen 30 Kilometern immer noch mehr als das Auge fassen kann von dem, was seit Jahrhunderten die kunstbesessenen oder kunststrebenden Italien-Reisenden entzückt: Buchten und kleine Golfe, „Tyrrhenisches Meer. Ein frevelhaftes Blau“ (Benn). Und auf den beherrschenden Vorgebirgen Villen, wie sie Böcklin malte, Kaps und Felsenklippen. Linker Hand begleiten Berglehnen und Hügelkuppen.

Die Straße selbst mit ihren Kurven und Geraden ist dieser Landschaft so organisch zugehörig, wie ein auf Steigungen überwindender Fußlauf. Bedroht ist die Idylle freilich auch hier von menschlichen Zeugnissen, Augenärgerissen, die sinnhaft gegen das südliche Elysium aus Landschaft, Licht und Meer verstoßen; aber ganz vernichtet ist es noch nicht.

Damit die Sehnsucht nach dem Süden epidemisch werden und „das schöne Land“, zu dem die Italiener ihres wie wir unseres ermannen, mit Millionenheeren Licht, Luft- und erlebnisruhriger Invasoren aus dem Norden überschwemmen konnte,

mußten nicht nur wirtschaftliche Verhältnisse herrschen, die das ermöglichen, es mußte auch den Seelen dieser Landesflüchtigen von Wegbereitern ein süßes Gift eingetränkt werden, das sie darauf begierig machte.

Das älteste Zeugnis stammt, glaube ich, vom Tannhäuser, er schreibt: „Wohl dem, der nun beizen darf / zu Apulien in dem Lande“ – und bei weitem nicht der letzte ist Gottfried Benn, bei dem, ausgerechnet während seiner Brüsseler Zeit als Militärarzt (1915-1917), das Südword hoch im Kurs stand, dem vom Süden unlagerte Worte und Themen Aufregerung verschafften, Verschlüsse öffneten:

„Ach das ferne Land, / wo vom Sommer der Seen / die Hügel warm sind, / zum Beispiel Avolo, wo die Duse ruht...“

Eine Gedankenflucht ins Ideale, die von den Künstlern der Villa Massimo als wirkliche Reise angetreten werden kann. Meistens im eigenen Wagen. Was deshalb nicht mehr so recht glücklich ist, ist die sehnsuchtsvolle triebhafte Gespanntheit der Menschen, die Imagination, deren Schwellcharakter sich der Entbehrung des wirklichen Südens verdankt. Wer etwas hat, kann sich danach nicht mehr sehnen, zumal wenn er ein rundes Jahr hat, sich das, was

davon für sie brauchbar ist, der Produktion zugute kommen zu lassen.

Grüne Laubmassive und gradmüde Lorbeerhecken, glänzende Magnolien, Pinien und – leider krankende – Zypressen, immergrüne Steineichen, blaue Agaven und schattende Mimosenbäume umgeben die geräumigen Wohn- und Arbeitsstätten. Feigenbäume hier und da, Reben und Rosen an anderen Stellen. Im langen Chiton des Kitharasielers steht Apoll – von Kopfägern enthaupet – in einer offenen Brunnenische.

Darunter rinnt aus einem Speihahn endlos, sinnlos und berückend: frisches Wasser und fließt vom Rand der oberen ins Rund der unteren Brunnenische. In einem mit Reliefs, etruskischen Kopten, Orangenbaum und Zypressen geschmückten Innenhof sind Amphorenfragmente, Ton-scherben und Inschriften, wie man sie beim Graben fand, in eine Wand gemauert.

Den Sommer über schlagen große rote Cannablitzen hier den Ton blühenden und gedämpften Lebens an. Was Architekten, Bildhauer, Dichter, Komponisten und Maler sich noch heute bereitwillig hier erfinden läßt, hat mit den hochgespannten, ja schwärmischen Erwartungen früherer Generationen nur noch wenig gemein.

### PIEMONTE

Italiens Musterlande

Insel San Giulio im romantischen Orta-See.

Ein sehr konkretes, sehr grünes „Land zu Füßen der Berge“. Dazwischen zahlreiche Bade- und Segelplätze, die sich abwechseln mit Festungen, Schlössern und ausgedehnten Weinbergen im sanften Hügelland entlang der Weinstraßen.

Von den Südbergen, den höchsten Europas, blickt man auf linere Refektorien und fröhliche Südküchen im Flachland, die das satte Leben norditalienischer Provinz wieder spiegeln.

Im Gegensatz dazu Turin, die Hauptstadt, geschäftig, international, von eigenem Reiz - das "Glen Paris" Italiens. Mehr als nur einen Abstecker wert. Musterlande im Dreieck: von Frankreich die Lust zu gutem Essen und Trinken, von der Schweiz die Präzision und von Italien die Frohnart.

Piemont - Landschaft zwischen hoher Schönheit und mediterranem Charme.

Gewinnen Sie Piemont kostenlos, in großer Bildzeit. Davon werden 10 Exemplare unter denjenigen verteilt, die "Piemont" richtig angegeben an Deutsche übermitteln. Lösung zusammen mit Prospektansuchen im Coupoen einreichen. Abschicken an: Regione Piemonte, Dipartimento Turismo, Via Magenta, 12 - I-10128 TORINO

Name \_\_\_\_\_  
 Straße \_\_\_\_\_  
 PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

SIZILIANISCHE EINDRÜCKE / Vögel und Götter

# Die Hölle brodeln im Berg und im Menschen weiter

Der Gedanke an die größte Insel im Mittelmeer hatte den Dichter schon lange bewegt, bevor er in Neapel ein Schiff bestieg und sich bald seekrank in seine Kabine verkrachte, um am „Tasso“ zu arbeiten. Noch in Rom vermerkte er: „Denke ich an Neapel, ja gar nach Sizilien, so fällt einem sowohl in der Erzählung, als in Bildern auf, daß in diesen Paradiesen der Welt sich zugleich die vulkanische Hölle so gewaltsam aufbaut und seit Jahrtausenden die Wohnenden und Genießenden aufschreckt und fremdet.“

Die Hölle brodeln weiter, im Ätna, auf Stromboli und in den Menschen, denen man gerade in Palermo den Prozess macht. „Mit keinen Worten ist die dunstige Klarheit auszudrücken, die um die Küsten schwebte, als wir gegen Palermo aufbrachen. Die Reinheit der Konturen, die Weichheit des Ganzen, das Auseinanderweichen der Töne, die Harmonie von Himmel, Meer und Erde. Wer es gesehen hat, der hat es auf sein ganzes Leben“, schreibt Goethe bei der Ankunft in Palermo am 3. April 1787. Und nach dem Abschied von der Insel steht in einem Brief an Herder: „... ich finde mich recht glücklich, den großen, schönen, unvergleichlichen Gedanken von Sizilien so klar und lauter in der Seele zu haben.“

Heute wird dieser Gedanke von einer Reihe von Gemeinplätzen überdeckt: von der ewigen Armut des immer noch unterentwickelten Landes, dem Krebsgeschwür der Mafia, die mit ihren aus Verbrechen gesprochenen Geldern die Seelen und die klassische Schönheit der Insel verwüsten, dem Schlagwort von der schier antiken Gastfreundschaft der einfachen Sizilianer. Daß sie alle stimmen,

stadt Motya, die seit ihrer Zerstörung durch den Tyrannen von Syrakus im 4. Jahrhundert als verschollen galt. Ein kleines Boot brachte uns zu der Insel, auf der nur ein Kustode und seine Familie lebt. Wie verzaubert geht man zwischen Mauern und Toren, der Nekropolis und dem „Tophet“, dem Begräbnisplatz der Erstgeborenen Söhne, die dem Gott Baal geopfert wurden, über die Insel, steht vor einem griechischen, aus schwarzweißen Flußkieseln angeordneten Mosaik von Löwen, Pantern, Fingelpferden, umwuchert von buschigen Geranien und vor den Schätzen des kleinen Museums. Der größte, vor sechs Jahren gefundene ist eine griechische Wagenlenkerfigur, der „Jüngling von Mozia“. Als einzige antike Skulptur ist er mit einem durchsichtig wirkenden Marmorgewand bekleidet.

Inselzuber ganz anderer Art bieten die Ägaden, vor allem die kleinste der drei Inseln, Levanzo, die das Fingelboot von Trapani in 20 Minuten erreicht. Knapp hundert Einwohner leben in dem einzigen Dorf, auf dessen Dächern über weißen Würfelhäusern sie das Regenwasser sammeln. Nur eine einzige kleine Pension gibt es hier, aber jeder Fischer verzieht im Sommer an Gäste, die Einsamkeit und Weite, den Duft der Macchia und die wilde Felsküste Levanzos über einem dunkelblauen Meer suchen.

Seitdem 1951 in der „Grotta del Genovese“ am anderen Ufer von Levanzo Ritz Zeichnungen aus dem Menollythikum (12 000 Jahre alt) und 5000 Jahre jüngere schwarze, stilisierte Darstellungen von Menschen und Tieren aus dem Neolithikum entdeckt wurden, ist Levanzo zum Ziel von Vorgeschichtlern geworden. Der alte Kustode der Grotte, Giuseppe Castiglione, bringt sie per Boot oder auf dem Rücken geduldiger Esel zur Grotte und erhebt mit einer Karbidlampe die schönsten naturistischen Graffiti und die dunklen Zeichnungen der späteren Höhlenbewohner. Wer von spielenden Delphinen neben dem Boot begleitet oder auf trippelndem Esel durch die rot und gelb blühende Macchia zurückkehrt, wird das Erlebnis eines solchen Tages schwer vergessen können.

Sollt man, von Trapani über Marsala und Mazzara del Vallo, den größten Fischereihafen Italiens, in einer Stunde zu erreichen, ist das gewaltigste antike Trümmerfeld am Mittelmeer. 628, über hunderte Jahre nach der ersten griechischen Kolonie auf Sizilien gegründet, wuchs hier am Meerufer die mächtigste Stadt der Magna Grecia. 200 Jahre später haben die Karthager sie zerstört. Wann ein Erdbeben die gestürzte Tempelstadt dann so verwüstet hat, daß man sie bis zum Ende des 18. Jahrhunderts als Steinbruch benutzt hat, weiß man nicht. Aber an den auf und ineinander getürmten Mauern, Säulen, Kapitellen und Hausresten kann jeder erkennen, welche gewaltige Wohnungen man hier den Göttern und viele winzige Häuser man den Menschen errichtet hatte.

Selinuntis Erzfindin, das mit Karthago verbundene Segesta, liegt eine halbe Autostunde von Trapani entfernt in feierlicher Einsamkeit zwischen Kalkfelsen und weiten Kornfeldern. Im 5. Jahrhundert begonnen und nie vollendet, steht hier ein Rechteck aus schweren dorischen Säulen. Archäologen halten es für einen Scheintempel in griechischem Stil, der ein Heiligtum der Elymer umgab. Vergil weiß es anders: Der Sohn eines Flügels und der Trojenerin Egesta errichtete den Tempel und das nahe Theater, aus dessen Steinrund man weit über das Land bis zum Golf von Castellamare schaut. Man sollte ganz früh oder im Dämmerung zum Tempel heraufsteigen, wenn die Besoklomen voll flimmender Schulkinder abgehenden sind. Dann kreisen Dohlen, zwischen Hunderten von kleinen Vögeln zwischen den Säulen, die als Dach den Himmel tragen; den rosarotenen, hellen Morgenhimmel, den feuerfarbenen des sizilianischen Abends und die Stille, in der nur die Vögel und die alten Götter Stimmen haben.

So beendet Goethe seine Schilderung von Segesta: „Die Gegend ruht in trauriger Fruchtbarkeit, alles bebaut und fast nirgends eine Wohnung. Auf wilden Dornen schwärmen unzählige Schmetterlinge. Wider Fenchel stand, acht bis neun Fuß hoch verdorrt vom vorigen Jahr... Der Wind sauste in den Säulen wie in einem Walde und Baumvögel schwebten schreiend über dem Gebälk.“

Der letzte Nachkomme einer der drei englischen Familien, die den Großhandel mit Marsala begannen, Giuseppe Whitaker, erwarb am Anfang dieses Jahrhunderts die Insel Mezia die kurz vor Marsala mit anderen Inseln in einer flachen Lagune liegt. Hier begann er mit der Ausgrabung der 800 Jahre vor Christus von Karthago gegründeten Festung-

„Italien ohne Sizilien macht gar kein Bild in der Seele; hier ist erst der Schlüssel zu allem. Sizilien deutet mir nach Asien und Afrika, und auf dem wundersamen Punkte, wohin so viele Radien der Weltgeschichte gerichtet sind, selbst zu stehen, ist keine Kleinigkeit. Sizilien und New-Griechenland läßt mich zum wieder ein frisches Leben hoffen. Und bei allem dem seh' ich voraus, daß ich wünschen werde anzukommen, wenn ich weggehe.“

MONIKA VON ZITZEWITZ

Am 11. September schildert er seine Ankunft in Torbole am Nordwestufer des Gardasees: „Heute abend hätte ich können in Verona sein, aber es lag mir noch eine herrliche Naturwirkung an der Seite, ein köstliches Schauspiel, der Gardasee, den wollte ich nicht versäumen und bin herzlich für meinen Umweg belohnt... Man übersieht den See beim Ende links entwendet er sich unseren Augen. Das Ufer, von beiden Seiten von Bergen und Hügeln eingefaßt, glänzt von unzähligen kleinen Ortschaften... In der Abendkühle ging ich spazieren und befand mich nun wirklich in einem neuen Lande, in einer ganz fremden Umgebung. Die Menschen leben ein nachlässiges Schlaraffenleben: erstlich haben die Türen keine Schlösser, der Wirt aber versicherte mir, ich könnte ganz ruhig sein, und wenn alles, was ich bei mir trüge aus Diamanten bestünde. Nach einer präzisem Schilderung der Landschaft, die der gute Wirt ihm

## Sirmione, das Land wo die Zitronen blühen

servierte, vermerkt der Dichter: „Mein eigentlich Wohlleben aber ist in Früchten, in Feigen, auch Birnen, welche da wohl köstlich sein müssen, wo auch Zitronen wachsen. Mignons Sehnsuchtslied „Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen, im dunklen Laub die Goldorangen glühn“ ist nicht von Sizilien inspiriert worden, sondern von Limone, „dessen Berggärten, terrassenweise angeordnet und mit Zitronenbäumen bepflanzt, ein reiches und reizliches Ansehen geben.“

Am kommenden Tag trieb ein ungünstiger Wind Goethes Schiff in den Hafen von Malcesine und in ein Abenteuer, das böse hätte enden können.

Beim Zeichnen der Skalar-Burg

von Malcesine, das damals an der Grenze zwischen dem Gebiet Venedigs und dem österreichischen Kaiserstaat lag, wurde Goethe um ein Haar als Spion verhaftet. Voller Humor schildert er, wie man ihn als einen Grenzspäher des Kaisers einsperren wollte. „Weit entfernt“, rief ich aus, „dem Kaiser anzugehören, darf ich mich wohl rühmen, so gut als ihr Bürger einer Republik zu sein... Ich bin nämlich von Frankfurt am Main gebürtig, einer Stadt, deren Namen und Ruf gewiß bis zu euch gekommen ist!“

Ein Bürger des Ortes, der Frankfurt kannte, löste alles in Wohlgefallen auf. „Herr Poedstä“, sagte er, „ich bin überzeugt, daß dieser ein braver, kunstreicher Mann ist, wohlgezogen,

weicher herumreist, um sich zu unterrichten. Wir wollen ihn freundlich entlassen, damit er bei seinen Landesleuten Gutes von uns rede und sie aufmuntere, Malcesine zu besuchen.“

Malcesine rühmt sich noch heute dieser Ansprache, der es seit 200 Jahren Scharen deutscher Gäste verdankt. Goethe aber reiste weiter, schilderte seine glückliche Seefahrt, zählte alle Orte an der brescianischen Küste auf und beendete die Eindrücke vom Gardasee mit den Sätzen: „Keine Worte können die Anmut dieser so reich bewohnten Gegend ausdrücken.“

Auf dem Rücken eines Maultiers zog unser Dichterst in Verona ein, das seine Sehnsucht nach der Antike zum ersten Mal stillen sollte. Am 16. September 1786 notierte er: „Das Amphitheater ist also das erste bedeutende Monument der alten Zeit, das ich sehe, und so gut erhalten.“

MONIKA VON ZITZEWITZ



Goethe zeichnete und wurde gezeichnet, in Rom von Tischbein

Vor 200 Jahren bereiste Goethe Italien:

Coupon einsenden und gewinnen!

## Was vermißte Goethe auf der Reise?

### Autobahnen und Motels!

Das preiswerteste Verkehrsmittel für Familienferien ist und bleibt das eigene Auto. Trotz Autobahngebühren. Ermäßigungen für Benzin und Autobahn gibt es auch 1986. Die Kosten reißen kein Loch in die Urlaubskasse. Keine Gebühren ab Salerno bis in die äußerste Stiefelspitze. Gebührenfrei sind ebenfalls Stüchautobahnen. Service großzügig. Vorbildliche Service-Stationen für Leib und Wagen alle 30 Kilometer. Kostenloser Pannendienst für Mitglieder von Automobilclubs, Inhaber von Auslandschutzbriefen oder der Benzin-karte (Carta Carburante).



41 MotelAgip in ganz Italien Längs der Autobahn, auf dem Festland, in Sizilien und Sardinien ist immer eins der 41 MotelAgip in erreichbarer Nähe. In jedem MotelAgip können Sie bereits das nächste buchen.

- 1) Ancona 2) Bari 3) Brescia 4) Cagliari 5) Catania 6) Catanzaro 7) Cortina d'Ampezzo 8) Cosenza 9) Cremona 10) Florenz (Nord) 11) Grosseto 12) Livorno 13) Macerata 14) Macomer (Nuoro) 15) Marsala (Trapani) 16) Metelica 17) Milano (West) 18) Milano (Süd) 19) Modena (West) 20) Montalto di Castro (Viterbo) 21) Muccia (Macerata) 22) Napoli 23) Nuoro 24) Palermo 25) Pescara 26) Pisticci 27) Matera 28) Potenza 29) Roccaraso (Aquila) 30) Rom 31) Sarzana (La Spezia) 32) Sassari 33) Savona 34) Siracusa 35) Spoleto (Perugia) 36) Turin 37) Triest 38) Udine 39) Venedig-Marghera 40) Verona 41) Vicenza

25% Nachlaß für Mitglieder von Automobil- und Tuning-Clubs oder Inhaber der Benzin-karte: auf Übernachtung mit Frühstück in Doppelbettzimmern von jeweils Freitagabend bis Montagmorgen. An allen übrigen Tagen 10% Nachlaß. Extras: Kostenloses Drittbett für Kinder bis 14 Jahre. Desweiteren 10% Nachlaß in Restaurants der MotelAgip und RistorAgip.

Bei Coupon-Einsendung erhalten Sie den Wegweiser '86 mit MotelAgip-Preisliste. Sie können bei richtiger Beantwortung der im Coupon gestellten Frage einen der von Semi Gran Turismo gestifteten Preise gewinnen. Zur Verlosung kommen 5 Aufenthalt nach eigener Wahl aus dem Wegweiser '86, und zwar:

1. Drei Gutscheine für jeweils 7 Übernachtungen (Zimmer und Frühstück für 2 Personen) in MotelAgip's ihrer Wahl.
2. Eine Woche Vollpension für 2 Personen in einem der im Wegweiser genannten Feriendörfer.
3. Eine Woche Vollpension für 2 Personen in einem der ebenfalls aufgeführten Hotels.

Coupon-Einsendung bis spätestens 30. Juni '86, ausschließlich an Italtreisen, München.

Neue Route nach Italien: Anfang Juli '86 Eröffnung der Autobahn A23 Vinschg-Garinj-Udine

An diesen Tagen wird es eng!

Verkehrsprognose für die italienischen Autobahnen Sommer '86

NORD → SÜD	SÜD → NORD
<b>A1/A2   Bologna/Mailand</b> Lebhafter Verkehr - Juli 12, 26. Sehr starker Verkehr - Juli 31, August 24, 30 Sehr starker Verkehr - August 1, 2, 22, 23, 29	<b>A1/A2   Mailand/Genova</b> Lebhafter Verkehr - Juli 31, August 24, 30 Sehr starker Verkehr - August 22, 23, 29
<b>A1   Bologna/Rom</b> Lebhafter Verkehr - Juli 28, Juli 12, 26, 31 Sehr starker Verkehr - August 1, 2	<b>A1   Rom/Bologna</b> Lebhafter Verkehr - August 24, 30 Sehr starker Verkehr - August 22, 23, 29
<b>A1   Bologna/Florenz</b> Lebhafter Verkehr - Juli 4, 5, 11, 18, 19, 25, 31, August 3, 9 Sehr starker Verkehr - Juni 28, Juli 12, 26, August 1, 2	<b>A1   Florenz/Bologna</b> Lebhafter Verkehr - Juli 31, August 24, 30 Sehr starker Verkehr - August 22, 23, 29
<b>A1   Bologna/Pescara</b> Lebhafter Verkehr - Juli 4, 5, 11, 18, 19, 25, 31, August 3, 9 Sehr starker Verkehr - Juni 28, Juli 12, 26, August 1, 2	<b>A1   Pescara/Bologna</b> Lebhafter Verkehr - Juli 31, August 24, 30 Sehr starker Verkehr - August 22, 23, 29
<b>A1   Rom/Pescara</b> Lebhafter Verkehr - Juni 28, Juli 12, 26 Sehr starker Verkehr - August 1, 2	<b>A2   Neapel/Rom</b> Lebhafter Verkehr - Juli 31, August 24, 30 Sehr starker Verkehr - August 22, 23, 29
<b>A2   Rom/Neapel</b> Lebhafter Verkehr - Juni 28, Juli 11, 25, 31 Sehr starker Verkehr - Juli 12, 26, August 1, 2	

An allen anderen Tagen können Sie auf den italienischen Autobahnen problemlos leihen. Nicht vergessen! Über Ihr Falco machen!

Reisen mit Köpfchen Planen Sie Ihre Reise mit der Verkehrsprognose '86



## Coupon

Ich bitte um Zusendung des Wegweisers Semi Gran Turismo '86.

Name \_\_\_\_\_  
 Anschrift \_\_\_\_\_  
 PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_  
 Land \_\_\_\_\_

Preisfrage: In welchem Jahr reiste Goethe nach Italien?

Gewinner werden sofort benachrichtigt. Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Wegweiser '86 gibt Auskunft über alle zu Semi Gran Turismo gehörenden MotelAgip, Feriendörfer und Hotels. Sie können ihn auch, solange Vorrat reicht, bei Ihrem Automobilclub und allen Agip-Tankstellen in der Bundesrepublik erhalten.  
 Coupon an: Semi Gran Turismo c/o Italtreisen, Schwanthaler Str. 73 D-8000 München 2

Die italienischen Stationen des Dichters aus der Sicht des modernen Reisenden

# „Ich wollte mich selbst an den Gegenständen kennenlernen“

Während er in Italien mit, müssen die Voigte... für ihn wie die Lasttiere schwitzen, hatte sich der soeben aus Jena in Weimar eingetroffene Friedrich Schiller über den abwesenden Herrn Geheimrat Goethe erbot. Der erlebte derzeit die glücklichsten zwei Jahre seines Lebens: Vor nun 200 Jahren, am 3. September 1786 hatte er sich aus Karlsbad fortgestohlen. Er war aus einer Lebenskrise ausgebrochen, um „wieder geboren zurückzukommen“. Vor allem aber drängte es ihn, „den Gedanken auszuführen, der fast zu alt in meiner Seele geworden“: eine „Wunderbare Reise... um mich selbst an den Gegenständen kennenzulernen“.

„Gegenstände“, die nach zwei Jahrhunderten zur Entdeckung von Unbekanntem leiten können oder Wohlbekanntes anders sehen lassen - Städte, Pflanzen und nicht zuletzt Menschen.

Am Gardasee begrüßt Goethe die „ersten Ölbäume“. Im Orto Botanico von Padua gibt ihm eine Palme den Gedanken ein, daß „man sich alle Pflanzengestalten vielleicht aus einer entwickeln könne“. Wir besuchen die „Goethepalme“: eine Tafel erinnert an den Besuch von „Giovanni Wol-

fango Goethe“. Im „spitzen hohen Trichter“, dem Anatomischen Theater der Universität lauschen gläubige Touristen den Schauerreden von Marina, die von nächtlich gestohlenen und heimlich in den Anatomiesaal geschafften Leichen erzählt.

„Groß und schön“ wird auch der 200-Jahre-nach-Goethe-Reisende Ferrara finden, dagegen keineswegs „scheußlich“ den „hängenden Turm“ von Bologna. Für das „eiligst durchlaufene Florenz“ interessierte sich Goethe erst zehn Jahre später, als er sich mit der Renaissance befaßte.

„Mit Abneigung“ läßt er in Assisi die „babylonisch übereinandergefügten Kirchen“ besichtigen, heute frommes Pilgerziel für Wallfahrer aus aller Welt, aber auch Künstlerleben. In der mittelalterlichen Stadt sucht Goethe das „erste vollständige Denkmal der alten Zeit“, die Minervatempel. In der ausgedehnten Piazza ist er mit seinem Portikus den Prozessionen immer noch malerische Kulisse.

Endlich dann das ersehnte Rom: „Eine wahre Wiedergeburt, von dem Tage, da ich Rom betrat“. Er stellt fest, daß man sich nur „in Rom auf Rom vorbereiten“ kann - hin- und

hereilend, um zu „den höchsten Gegenständen zu gelangen“. Uns wird's durch die Metro erleichtert; 20 Minuten vom Vatikan bis zur Cestius-Pyramide, wo auf dem stimmungsvollen „Englischen Friedhof“ Keats und Shelley liegen. Und Goethes Sohn August, der 44 Jahre nach dem Romerlebnis des Vaters hier an Blattlern starb.

Der hatte die Cestius-Pyramide an dem Tage gesehen, für den er auch die „Ruinen der Kaiserpaläste“ und den Palatin notiert. Wir sehen von dort oben herab auf das klassische Rom der Foren, das sich für Goethe noch unter dem „Campo Vaccino“ verbarg.

Genießt Goethe bei Vollmond den „vorzüglich schönen Anblick des Colosseum“, steigen wir bei lastender Sonne von San Giovanni in Laterano den Fußweg hinunter. In den Klosterhöfen der die „Quattro Coronati“ hütenden Nonnen duftet es nach den Kräutern des Mittagmahls. In San Clemente führen uns Stufen hinab in die Kirche des vierten Jahrhunderts. Und weiter - in die Tiefe des Mithras-tempels. Die Piazza Navona war ihm eine Erinnerung nicht wert, auf der wir - seit einigen Jahren ein auto-



Auf dem Canal Grande in Venedig, im Hintergrund die Kirche S. Elisabetta Piccola  
BILDRECHT SÜDBOHRER VERLAG

den des Olsanders“ herumsperieren. Wir bestaunen Normannisches und den Kreuzgang von Monreale, wofür Goethe kein Auge hatte. Doch „macht ihm Italien ohne Saiten kein Bild in der Seele“, und so findet er zu seinem Groß-Griechenland: Segeste, wo die Dämonen den Tempel umblühen, Agrigento, wo ein „schöner Jahnisbrottbaum“ den Asklepiestempel beschattet. In Taormina erlebt er das „ungeheuerste Natur- und Kunstwerk mit dem griechischen Theater“.

Dies alles finden wir wieder, doch nicht am Meer den „verwahrlosten Esuergarten“, wo Goethe auf Orangenstäben saß. Er würde den sympathischen Feriendörfern ausgewichen sein, die in den jüngstvergangenen Jahren hier entstanden. Goethe kam nach Italien der Begegnung mit der Antike wegen. Sehr bald erkannte er, daß er „keine vollständige Idee“ von diesem Lande mitnehmen“ könne - auch wenn er sich durch zwei lange Jahre mit der mittelmeerischen Welt auseinandergesetzt.

Doch wollte er wenigstens dies: „... das was ich sehe mit eigenen Augen und nach eigener Art sehen...“ ULRIKE LIEB-SCHAFER

freies Vergnügen - den Malern und Kindern unter den Brunnen zu schauen. Auch von der Piazza di Spagna wurde das bunte Blech verbannt. Goethe war dabei, als dem Obelisken darüber das Fundament gegraben wurde.

„Noch recht benutzt“ er „die alte Hauptstadt der Welt“, bevor er in Neapel sein Paradies findet. Wo „Jedermann lebt in einer Art trunkenen Selbstvergessenheit“ leuchten unter den Portiken mittelalterlicher Paläste Gemüse und Früchte, reißen steinerne Fabelwesen die Mäuler auf, schweben Madonnen auf Obelisken und Baustern über großen und kleinen Plätzen. Ein Palazzo trägt Zimmerungsfeln für Goethe und Benedetto Croce. Wie zu Goethes Zeiten sind „die kleinsten Kinder... beschäftigt“,

der Dichter bemerkt „keine unbeschäftigten Menschen“. Er tritt der schon damals so beliebten „nordischen Ansicht“ entgegen, die „Jeden für einen Müßiggänger hält, der sich nicht den ganzen Tag ängstlich abmüht“.

Müßte Goethe sich Esel und Pferd anvertrauen, bringt heute die Circumvesuviana zur „muffinierten Stadt“ Pompeji, in die unheimliche Welt „aus stiedendem Wasser“ der Solfatara oder zum Vesuv. Der ist uns nicht mehr das „gefährliche Ungetüm“, mehr der Führer anstelle der imponierenden Hellenflammen nur mit Tricks einige zarte Wölkechen heißen Dampfes entlockt.

In Paestum befand sich der Deutschen liebster Klassiker drauf in „einer völlig fremden Welt“, wo ihm „die

enggedrängten Säulenmassen lustig, ja furchtbar“ schienen. Sinnvolle Information gibt heute das Museum, zu dessen Seite die vielbesungene Rose von Paestum blüht. Auch Goethes „nihilistischen Büffeln“ sehen wir in die „blutroten, wilden Augen“ - diesen harmlosen Produzenten des Mozarella-Käses.

Daß Goethe auf seiner Reise „Autobahnen und Motels“ vermisst habe, behauptet in jüngerer Zeit die Tourismuswerbung. Doch war dem Augenmenschen alles recht, das „Land zu sehen, auf welche Kosten es sei“. Trotz Seekrankheit notiert er den „höchst erfreulichen Anblick von Palermo“, was den Schmutz angeht, interessiert ihn das Warum. In seinem „Wundergarten“ sehen wir ganze Großfamilien unter den „hohen Wän-

## FREMDENERKEHR UND SEINE MOTIVATION / Der Versuch, sich in Italien selbst wiederzufinden

# Wandern, verändern, das Idyll des Vergangenen zerstören, sich vom Alltag befreien

Von C. BONVECCHIO

Goethe reiste nach Italien, dem „Klassischen Land“, das er seit seiner Kindheit liebte, mit einem gefälschten Paß, der auf den Namen Jean Philippe Müller ausgestellt war, und hinter diesem Namen verbarg er seine Identität während seines Aufenthaltes auf der Halbinsel. Diese enthielt er erst, als er die Ufer des Tibers pries und in Rom den arkadischen Namen Megalithus Melpomeneus annahm und in die Geschichte der „Bischöflichen Literarischen Republik“, der Akademie von Arkadien einging.

„glücklich waren, weil sie innerhalb ihrer Grenzen befriedigt und verwirklicht waren“. Auf der Grundidee dieses Glückes vereinigte Goethe, der „Poet der Zusammenhänge“, die verstreuten Bruchstücke zu einer Gesamtheit, und gibt ihnen einen Sinn, den er im „Faust“ die „tiefe Kraft, die die Welt zusammenhält“ nennt. Aber der gleichen Idee gibt er einen würdevollen Rahmen, durch die Reden des Egmont im gleichnamigen Drama, als

fen und Art und Grad der Erfahrungssammlung.

Goethe wurde so zum Vorbild für Millionen und Abermillionen von Touristen, die in den darauffolgenden zweihundert Jahren auf der Halbinsel gereist sind, auf denselben Reiserouten und angespornt von den gleichen Motivationen.

Ein großes Vorbild war für den jungen Goethe sein Vater, Johann Caspar Goethe, der unser Land

werden, und der die Poesie Goethes eine einflussreiche Stimme verliehen.

„Natur, menschliche Gesellschaft und Kunst“, das ist die „Formel“ mit der man die Italienreise Goethes zusammenfassen kann.

Die Naturphänomene, die den Poeten am meisten interessierten, waren das Klima, die Geologie, die Mineralogie, die Botanik und die Farben.

Was die sozialen Phänomene betrifft, sah der Poet sie nicht als Individuum, sondern - in einer ganz anderen soziologischen Perspektive - als Mitglied der Gesellschaft, verwickelt in die Verbote und Anordnungen, die ihr anhaften. Wie später Wagner in Venedig, bewunderte Goethe den „Karneval“ in Rom und beschrieb ihn als Phänomen, das das Leben wiederholt, als „Produkt der Natur“, mit sicherer Intuition seiner Wurzeln in der Geschichte der Bräuche und der Massenpsychologie.



Was Vorbild für den Sohn, Johann Caspar Goethe, reiste und schrieb auf Italienisch  
FOTO: DIE WELT

Er wollte die ganze Zeit über unerkannt bleiben, um „frei auf die Glockentürme der italienischen Dörfer steigen“ und von dort Landschaften und Monumente bewundern zu können, vor allem aber, um die menschliche Wärme und den Charakter des italienischen Volkes kennenzulernen; über deren „traditionelle Gestik“, die „Darstellungen“, die kommunikative Relevanz haben bei der Wechselwirkung von „Angesicht zu Angesicht“ (die chinesischen Elemente der modernen Psychologie) und durch die Analyse deren Benehmen wollte er seine Weltanschauung den „Identifizierungen“ des „Klassischen Vaterlandes“ anpassen.

dieser sagt, daß „der Mensch, der auf dem Wagen des Schicksals gezogen wird, die Pferde nicht zu einem Ziel, das ihm unbekannt ist, lenken kann, aber die Zügel halten kann, um hier einen Stein und dort einen Abgrund zu vermeiden“.

1789/40 besucht und bewundert hatte (vor der Geburt Wolfgang), und in italienischer Sprache eine kuriose Schrift mit dem Titel „Reise durch Italien“ abfaßte.

Goethe verließ unerwarteterweise und in aller Heimlichkeit die Bequemlichkeit seines Wohnsitzes, Weimar, welcher, vor allem durch ihn zur Hauptstadt des literarischen Interesses geworden war, das den kulturellen Ruhm Deutschlands zu jener Zeit auf europäisches Niveau brachte, geworden war. In Weimar war Goethe stets von Huldigern umgeben, und er hatte alle Hände voll zu tun, Medaillen, auf denen er abgebildet war, zu verschenken. In seinem Gepäck, das nur das Notwendigste enthielt, befanden sich die Manuskripte seiner unvollendeten Werke, unter anderen: „Iphigenie auf Tauris“ (das als „Evangelium“ des modernen Humanismus beurteilt werden wird), „Egmont“, „Torquato Tasso“ und der „Faust“.

Dies ist der Mensch, der unruhige Poet, der morgens um drei Uhr am 3. September 1786 heimlich Karlsbad verließ und sich auf dem schnellsten Weg nach Italien machte. Zu dem „Klassischen Vaterland“ in dem er - nach seinen wiederholten Geständnissen - eine wahre Wiedergeburt finden sollte, das er wurde mit der langen Tradition, der Anzugskraft, die unser Land auf deutsche Intellektuelle ausübt, die Italien zu ihrer Wahlheimat machen, zur künstlerisch-literarischen Perfektion.

Ein Dokument, das im Sohn die Sehnsucht weckte, selbst das Land der Zitronen und der Zedern kennenzulernen, ein Gedanke, der in dem jungen Goethe von den Jahren an, in denen sein Vater ihm Unterricht in italienischer Sprache und Musik anordnete, keimte.

Noch heute wäre es sehr schwer, die wirklichen Gründe zu verstehen, die Goethe dazu brachten, jene plötzlichen Entschlüsse zu treffen, würde man sich darauf beschränken, seine „Italienreise“ zu lesen, eine Sammlung von Tagebüchern und Erlebnissen, die von seinem Leben in Italien erzählen, in dem sowohl Verstand als auch Geist Befriedigung fanden, und es - in anderen Worten - unterließ, seine hauptsächlichsten Werke kennenzulernen, vor allem den „Werther“, in dem er den Gedanken der „Humanitas Classica“ entwickelt, der in der harmonischen Beziehung zwischen Kunst und Natur, Kultur und Spontanität, wiedergeboren ist.

Die Phantasie des lebhaften Jungen, der in Frankfurt am Main geboren wurde, wurde einfach von den Reiserzählungen des Vaters, von Betrachtungen der Landkarten und der römischen Ansichten, der Bewunderung von Fossilien und getrockneten Blumen und von anderen Erinnerungsbildern, die sein Vater aus Italien mitgebracht hatte, wie das Modell einer Gondel.

Goethe erreichte am 8. September 1786 den Brenner, wo er die ersten Farben des „Klassischen Landes“ erlebte. Von diesem Moment an lebte er für ein Jahr und neun Monate in „Klarheit und Frieden“, „von dem er vorher nicht einmal eine Ahnung hatte“. Er fuhr weiter die Halbinsel entlang und verglich und koordinierte all das was er sah und fühlte auf den wichtigsten Etappen seiner Reise, in Trient, Verona, Vicenza, Padua, Venedig, Florenz, Rom, Neapel, dann in Sizilien und wiederum in Rom (er pflegte zu wiederholen, „Rom ist meine Universität“), danach wieder in Florenz, Mailand, Como, Chiavenna, um dann das „Klassische Land“ über den „Spilgen“ in Richtung Konstanz zu verlassen.

Für die plötzlichen Entschlüsse, die Goethe übernahm, die er in der Leidenschaft: Er wollte der sein, „der ändert“ (so wie der moderne kulturelle Tourist), der aus jeder festgesetzten Rolle flüchtet und davon träumt, sein Leben zu kreieren und umzuwandeln“. Er wollte der Wanderer sein, der das Idyll der Vergangenheit zerstört und sich von dem Alltag befreit. Seine Gedanken über „Gesamtheit und Harmonie des Lebens“ wollte er in Poesie umsetzen, und so bestätigte, daß, wenn jeder Abschied ein kleiner Tod ist, und das was es sicherlich mehr als heute, das „Sterben“, „Werden“ heißt.

In der Italienreise Goethes liegen die Grundbedingungen, die zwei Jahrhunderte später von dem großen Phänomen Fremdenverkehr angenommen werden, in seinen drei Hauptentwicklungslinien des Bedarfs, der Motivation und der Wahrnehmung. Was soviel heißt, wie die Befriedigung einer Unzufriedenheit, die die Befriedigung herbeiführt.

Goethe war auch Vorbild in seinen Reisevorbereitungen: die gleichen eifrigen Vorbereitungen, die auch heute noch seine Landsleute durchführen, bevor sie verreisen. Er las immer wieder die „Historisch-Kritischen Notizen“ des Johann Jacob Volkmann, die er mitnahm als Handbuch und Führer, außerdem die „Geschichte der Antiken Kunst“ von Johann Joachim Winckelmann. Von Winckelmann und dessen Kunsttheorie entwickelte Goethe seinen Gedanken der Gesamtheit. Eine Gesamtheit in der Kunst und Natur eins

„Dem Raum vor dem Markusplatz kann wohl nichts an die Seite gesetzt werden. Ich meine den großen Wasserspiegel, der die Seite von dem eigentlichen Venedig im halben Mond umfaßt wird. Über der Wasserfläche sieht man links die Insel San Giorgio Maggiore, etwas weiter rechts die Guidecca und ihren Kanal“

Er schaute mit großer Intensität und viel Heimweh nach Italien, und dachte an die klassischen Alten, die

Anzeige ausschneiden und mit Ihrer Anschrift versehen an eine der genannten Adressen für Informationsmaterial ersenden!

### ELBA und PANTELLERIA

vor der Küste der Toskana. Wo Napoleon einst träumte, steht heute das Firstclass-Hotel **Residenza del Golfo**. I-57030 Procchio/Elba, Telefon 0039.565/907565-6

und unter gleicher Leitung auf Pantelleria, der wildromantischen Vulkaninsel vor der Küste Siziliens, inmitten eines unvergleichlichen Meeres mit einer faszinierenden Unterwasserwelt

**Hotel Club COFYRA**  
I-91017 Isola di Pantelleria (Trapani) Tel. (0923) 911154

Entspannung, Sport (deutschsprachige Bootverleiher), Fischen, Gastronomie, Heilquellen, Ausflüge - ein exklusiver Urlaub.

# Alle Wege führen durch Latium.



Da ja bekanntlich alle Wege nach Rom führen, führen sie natürlich auch durch Latium, dessen Hauptstadt „die Ewig“ ist. Rund um Italiens Metropole gibt es viel zu entdecken: Totenstädte der Etrusker. Altrömische Thermalbäder. Klöster und Schlösser aus dem Mittelalter. Traditionsreiche Folklore. Abwechslungsreiche Landschaften mit ursprünglichen Dörfern. 250 km Strand an Badeseen. 300 km Mittelmeerstrand. Vielfältige, bodenständige Küche. Ausgezeichnete Weine und viel, viel Gastfreundschaft. Eigentlich schade, „nur“ Rom zu besuchen.

REGIONE LAZIO Assessorato al Turismo



Ankünfte über die einzelnen 5 Provinzen Latiums erhalten

Sie von den jeweiligen Verkehrsministern:

Este Provinciale per il Turismo - Via Parigi 11 - 00185 ROMA - tel. 461851 - 463748

Este Provinciale per il Turismo - P.zza De Matthaei - Grattaciello 4/Edero - 03100 FROSINONE - tel. 872525

Este Provinciale per il Turismo - Via Dusa del Mare 19 - 04100 LATINA - tel. 498711

Este Provinciale per il Turismo - Via Citta 87 - 02100 RIETI - tel. 41146

Este Provinciale per il Turismo - P.zza del Caduti 16 - 01100 VITERBO - tel. 226161/2

# Veneto.

## Liebeserklärung an ein kleines Universum.

Jede der 20 Regionen Italiens ist reich an landschaftlicher Vielfalt und Kultur. Aber kaum eine ist, wie das Veneto - oder Venetien - ein kleines Universum, das jegliche Landschaft

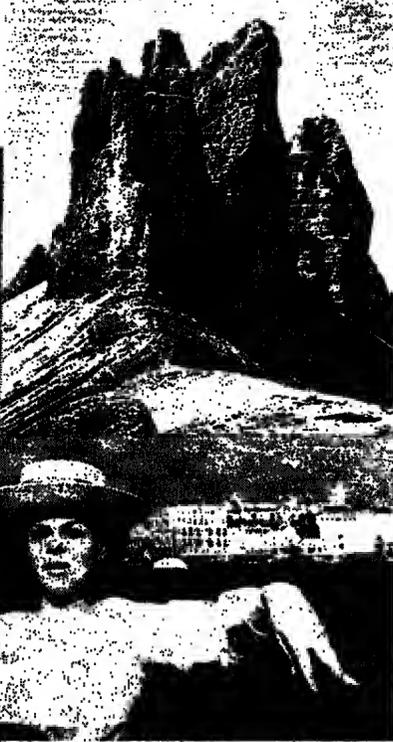
in sich trägt. Vom Ufer des Gardasees, dem grössten See Italiens, bis zur Adria im Osten, von den Dolomiten im Norden bis zum Po-Delta im Süden umschliesst diese Region die sieben Provinzen Venedig, Treviso, Belluno, Padua, Vicenza, Verona und Rovigo.

Gletscher, Gipfel im ewigen Schnee und weites, fruchtbares Flachland. Erlöschene Vulkane, heisse, heilende Quellen und rebenbewachsenes Hügelland. Sandstrände am Meer und Lagunen, wo, wie am ersten Schöpfungstag, Himmel, Erde und Wasser ineinander fliessen.



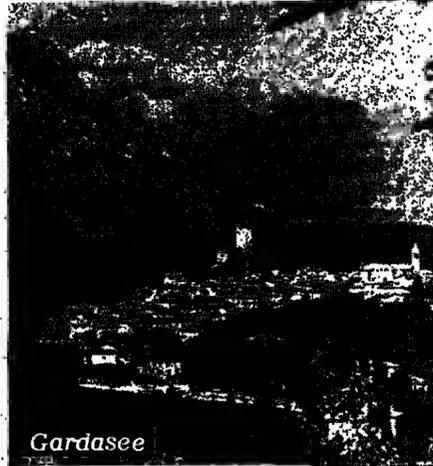
Venedig

Dolomiten



Schon vor Jahrhunderten fingen die Maler der venezianischen Schule das zarte, transparente Farbwunder des Veneto in ihren Gemälden ein. Liegt es an dem schon fast orientalischen Leuchten über Land und Meer, dass Venetiens Konturen so sanft und fliegend erscheinen - sanft und heiter wie das Wesen seiner Bewohner?

Das Universum Veneto ist zu reich und vielgestaltig, um es in eine enge Form zu zwängen. Ob Dolomiten oder Seen, Thermalbäder, Kunststädte oder Seebäder an der Adria - ein Ferientaufenthalt im Veneto wird Sie reich belohnen.



Gardasee



Fango-Thermalbäder



Adria-Seebäder

Kleine Festungsstädtchen und die grossen Städte mit geschichtsträchtigen Namen. All diese Bilder steigen in der Erinnerung auf, wenn der Name Veneto genannt wird. Dieser Region eine Liebeserklärung zu machen, klingt wie das Geständnis eines unseriösen Liebhabers. Aber wie soll man denn entscheiden, was man hier am meisten liebt?

Die Ski- und Bergfreuden in den Dolomiten? Die Wasserfreuden am Meer oder auf dem Gardasee, dessen liebliche Uferlandschaft voll alter Kultur zwischen Oliven, Zypressen und Weinstöcken wie der Traum vom leichteren, heiteren Leben Italiens ist?

Wer Kunst und Architektur liebt, hat die Qual der Wahl unter den Städten Venetiens, deren herrlichste Venedig ist. Wer kann sich der Schönheit der Euganeischen Hügel verschliessen, an deren Rand das grösste Thermalzentrum Europas wie seit Römerzeiten Schmerzen heilt? Wer verspürt nicht die Faszination der fürstlichen Villen, die die Venezianer der Serenissima Repubblica im ganzen Land erbauen liessen?

Nur ein "unseriöser" Liebhaber könnte sich gleichzeitig in alle fünf Veneto-Löwen verlieben. Welchem der fünf Veneto-Feriengebiete würden Sie den Vorzug geben? Bitte eintragen im Test-Coupon in der Ihren Wünschen entsprechenden Reihenfolge. Bei Einsendung bis zum 15. Juni 1988 erhalten Sie dann nicht nur entsprechendes Infomaterial, sondern nehmen an der Verlosung von 50 LPs "Rondo Veneziano" und von 100 LN-Reiseführer "Venedig und Venetien kennen und lieben" teil:

Regione Veneto  
Dipartimento Turismo  
Lista di Spagna 168  
I-30121 Venezia.

(Gewinner werden sofort benachrichtigt. Rechtsweg ausgeschlossen).



Info-Coupon zum Löwentest: Mich interessieren die fünf Feriengebiete des Veneto in dieser Reihenfolge



Dolomiten-Löwe  
an.....Stelle



Adria-Löwe  
an.....Stelle



Kunst-Löwe  
an.....Stelle



Gardasee-Löwe  
an.....Stelle

Heiteres  Veneto

Name

Vorname

Strasse

PLZ

Ort

EINE REISE ALS HEURISTISCHES ELEMENT FÜR LIEDER, OPERN, DRAMEN, GEDICHTE UND SCHRIFTEN

# „Ich muß mich dem Teufel ergeben, um Faust schreiben zu können“

Goethes literarisches Schaffen in Italien erstreckt sich, wenn auch mit unterschiedlicher Gewichtung, über das gesamte Spektrum der Dichtkunst: Im Mittelpunkt stehen dramatische Dichtungen, die zum Teil vollendet, zum Teil begonnen, zum Teil aber auch bloß als Ideen entwickelt werden. Hinzu tritt Lyrisches in Gestalt von Liedern, die durch die Bearbeitung von Singspielen entstehen, und Liebeseposie als Erlebnisdichtung. Der Bereich der Prosa schließlich wird abgedeckt durch Tagebücher und Briefe, durch Entstehung von Romanen und durch Vorarbeiten zu Berichten und einigen theoretischen Arbeiten.

Gekennzeichnet ist Goethes italienische Schaffensperiode im Bereich der Dichtung durch den Gegensatz von Vollendung und Neubeginn, und es bietet sich an, diese Zeit unter dem Aspekt von Goethes eigenem späteren Diktum zu sehen:

„Natur- und Kunstwerke lernt man nicht kennen, wenn sie fertig sind; man muß sie im Entstehen aufsuchen, um sie einigermaßen zu begreifen.“ (Goethe an Zelter, 4. August 1803)

Mitte Dezember schreibt Goethe zwar noch aus Rom an Herzog Karl August: „Da ich mir vornahm meine Fragmente drucken zu lassen, hielt ich mich für tot, wie froh will ich seyn, wenn ich mich durch Vollendung des angefangenen wieder als Lebendig legitimieren kann.“

Aber schon Anfang Januar hat er sein Drama „Iphigenie auf Tauris“ vollendet. Vollendet im wahren Sinne des Wortes; denn mit diesem, von ihm selbst als „Schmerzkind“ bezeichneten Drama ist ihm ein Werk gelungen, das seinen Ruhm als Klassiker der deutschen Literatur maßgeblich begründete.

Die „Iphigenie“ war eines jener Fragmente, die Goethe in sein Reisegepäck gesteckt hatte, um es für den Druck zu überarbeiten. Es handelte sich dabei um eine Prosafassung, wie sie aus Anlaß des Geburtstages einer Tochter des jungen Herzogspaares im Frühjahr 1781 als Gelegenheitsdichtung entstanden war. Neben diesem äußeren Anlaß ist das Motiv für die Entstehung der „Iphigenie“ in Goethes seit seiner Leipziger Studentenzeit fortwährenden Auseinandersetzung mit der griechischen Antike zu sehen.

Das Bedürfnis der Umarbeitung hatte Goethe schon vor Italien gehabt. In Italien, einige Wochen später, äußert er dann den Wunsch: „Wollte

Gott, ich könnte meine ‚Iphigenie‘ noch ein halb Jahr in Händen halten, man soll‘ ihr das mittägige Klima noch mehr ansprechen.“ Als er das Drama dann fertiggestellt hat, schickt er es mit den Worten nach Weimar:

„Hier folgt denn also das Schmerzenskind, denn dieses Beiwort verdient Iphigenia, aus mehr als Einem Sinne.“

Der Inhalt von Goethes italienischem Dichten beschränkt sich allerdings nicht auf Variationen zum Thema Humanität. Als Folge von Goethes Besuch auf Sizilien entstand zum Beispiel ein Gedicht, das eine pragmatisch-lebenskluge Haltung empfiehlt, die sogar in einem merkwürdigen Kontrast zum Humanitätsideal steht:

„Geh! gehorche meinen Winken,  
Nütze deine jungen Tage,  
Lerne zeitig klüger sein.“

Auf des Glückes großer Waage  
Steht die Zunge selten ein;  
Du mußt steigen oder sinken,  
Du mußt herrschen und gewinnen,  
Oder dienen und verlieren,  
Leiden oder triumphieren,  
Amboß oder Hammer sein.“

Vielleicht ist dieses „Kophtische Lied“ als Indiz für eine kritische Einschätzung des Humanitätsideals zu nehmen. Anlaß für die Entstehung dieses Liedes war eine Geschichte, die Goethe nach seinem Eintreffen in Palermo Anfang April 1787 aus Gesprächen am Mittagstisch erhür. Die französische Regierung hatte im Zusammenhang mit der Halsbandaffäre, in Palermo Nachforschungen über einen gewissen Joseph Balsamo anstellen lassen, der angeblich mit dem berühmten-berühmten Grafen Cagliostro identisch sein sollte. Von dessen damals in Palermo lebender Mutter erhür Goethe Näheres über diesen kuriosen Mann. Schon wenig später hatte Goethe den Entschluß gefaßt, diesen Stoff in einer Oper, „Die My-

stifizierten“, zu verarbeiten. Das Opernmanuskript wurde dann allerdings erst nach Italien (1791) wieder aufgenommen und zu dem Prosalustspiel „Der Groß-Cophta“ verarbeitet, wobei das im Sommer 1787 entstandene Lied, das als Arie in der geplanten Oper vorgesehen war, seinen Namen erhalten hat.

Wichtigste poetische Arbeit von

Goethe Anfang Juli 1787 mit der Überarbeitung seines „Egmont“. Er wollte, wie er schon 1782 in Weimar geäußert hatte, „das allzu zeitpunkt, als Goethe seinen „Egmont“ vollenden wollte, in Rom die Berichte über den Brüsseler Aufstand der „Patriotenpartei“ vom Juli 1787 eintrafen, in dem die Niederländer versuchten, gegen Kaiser Joseph II. ihre Privilegien zu verteidigen.

eine unerwartete Aktualisierung seines Dramas: Es war ein kurioses Zusammentreffen, daß zu dem Zeitpunkt, als Goethe seinen „Egmont“ vollenden wollte, in Rom die Berichte über den Brüsseler Aufstand der „Patriotenpartei“ vom Juli 1787 eintrafen, in dem die Niederländer versuchten, gegen Kaiser Joseph II. ihre Privilegien zu verteidigen.

ne Schande machten.“ Der Kompromiß zwischen Musik und Poesie ist möglicherweise der Grund, warum Goethe mit diesen beiden Werken nicht sehr erfolgreich war.

Am 11. August 1787 schrieb Goethe einen umfangreichen Brief an den Herzog Karl August, der eine Art Zwischenbilanz seines bisherigen Italienaufenthaltes darstellt. In diesem Zusammenhang berichtet Goethe auch über den geplanten Fortgang der Veröffentlichung seiner Schriften, was sich sowohl als Fazit seines bisherigen literarischen Schaffens überhaupt liest, als auch über weitere literarische Vorhaben Auskunft gibt:

„Noch eine andre Epoche dencke ich mit Oestern (1788) zu schließen: meine erste (oder eigentlich meine zweite) Schriftsteller-Epoche. Egmont ist fertig, und ich hoffe biß Neujahr den Tasso, biß Oestern Faust ausgearbeitet zu haben, welches mir nur in dieser Abgeschlossenheit möglich wird. Zugleich hoffe ich sollen die kleinen Sachen, welche den fünften, sechsten und siebenten Band füllen fertig werden und mir bey meiner Rückkehr ins Vaterland nichts übrig bleiben, als den achten zu sammeln und zu ordnen. Somit werde ich auch dieser Verbindlichkeit los und kann an etwas neues, kann mit Ernst an Wilhelm gehn, den ich Ihnen recht zu erb und eigen schreiben möchte.“

Hier also ein weiteres Beispiel für Neubeginn in Goethes literarischem Schaffen in Italien, das nicht, wie die „Nausikas“, Fragment geblieben ist, sondern sich zu dem großartigen Bildungsroman „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ entwickelt hat, der dem Italienaufenthalt wesentliche Impulse verdankt. Enthält der „Ur-Meister“, Wilhelm Meisters theatralische Sendung“, der in den Jahren 1782-83 entstanden ist, den poetischen Höhepunkt von Goethes Italien-Sehnsucht mit seinem zum Topos gewordenen Gedicht, „Kennst Du das Land wo die Zitronen blühen“, so reift in

ihm in Italien die Idee, seine Selbstreflexionen und Einsichten über künstlerisches und menschliches Dasein im „Wilhelm Meister“ zu fixieren. „Ich habe über allerlei Kunst sowie Gelegenheit zu denken, daß mein ‚Wilhelm Meister‘ recht anschwellt.“

Es zeigt sich der Zusammenhang zwischen Erlebnis und Dichtung als heuristisches Moment, das Goethe im Verlauf der Reise gezielt zu einem methodischen Prinzip weiterentwickelt zu haben scheint. Diese Verurteilung legt der Bericht in der „Italienischen Reise“ vom 10. Januar 1788 nahe: „Wenn es mit der Fertigung meiner Schriften unter gleichen Konstellationen fortgeht, so muß ich mich im Laufe dieses Jahres in eine Prinzessin verlieben, um den ‚Tasso‘, ich muß mich dem Teufel ergeben, um den ‚Faust‘ schreiben zu können, ob ich mir gleich zu beiden wenig Lust fühle.“

Goethe hatte sich in dieser Zeit verliebt. Zwei Gedichte, „Cupido loser eigensinniger Knabe“ und „Amor ein Landschaftsmaler“, beide im Winter 1787/88 in Rom entstanden, zeugen davon ebenso wie die „Eroica Romana“, die „Römischen Elegien“, auch wenn diese letzteren erst in der Zeit nach Goethes Rückkehr nach Weimar entstanden sind.

Während die beiden in Rom entstandenen Gedichte noch die unmittelbare Betroffenheit Goethes erkennen lassen, ist ihm in der fiktionalen Römischen Elegie gelungen, intellektuelle Anschauung und sinnliche Erfahrung in einer Weise zusammenzuführen, wie es treffender nicht sein kann:

„Und bekehr' ich mich nicht, wenn ich des lieblichen Busens Formen spähe, die Hand leite die Hüften hinab?“

Dann versteh' ich den Marmor erst recht: ich denk' und vergleiche.  
Sehe mit fühlendem Aug', fühle mit sehender Hand.“

Neben dem Tasso gehört zu den Wenigen, die zwar von Italien profitiert haben, aber erst nachher sprachliche Form annahmen, das Dramenfragment „Künstlers Apothese“. Aus Rom, am 1. März 1788, berichtet Goethe in der „Italienischen Reise“:

„Des Künstlers Erdewallen soll nun ausgeführt und dessen ‚Apothose‘ hinzugefügt werden. Zu diesen Jugendenfällen habe ich nun erst die Studien gemacht, und alles Detail ist mir nun recht lebendig.“

ROLAND DAUBE-SCHACKAT



„Wenn man, wie in Rom der Fall ist, sich immerfort in Gegenwart plastischer Kunstwerke der Alten befindet, so fühlt man sich, wie in Gegenwart der Natur, vor einem Unendlichen, Unerforschlichen.“

Goethes zweimonatigen Sizilienbesuch war aber das Nausikas-Fragment, das gleichzeitig Beispiel für den eingangs erwähnten Neubeginn in seinem Schaffen ist; denn die dichterischen Themen und Motive waren nicht nur durch die Fragmente seines vor-italienischen Schaffens, wie er sie im Reisegepäck mit sich führte, gegeben, sondern drängten sich ihm aus dem täglichen Leben und Erleben in reicher Fülle auf. Schon im Reisegepäck an Frau von Stein berichtete Goethe am 22. Oktober 1786: „Sagt ich Dir schon daß ich einen Plan zu einem Trauerspiel Ulysses auf Phäa gemacht habe? Ein sonderbarer Gedanke der vielleicht glücken könnte.“

Verhältnis von Macht und Freiheit auf dem Hintergrund des niederländischen Befreiungskampfes darstellend. Aber die in einem Dialog Albatros-Egmont umzuformen, gelang ihm erst in der freien, distanzierteren Atmosphäre seines südlichen Aufenthalts. Nach zweimonatiger intensiver Arbeit an dem Manuskript berichtete Goethe am 3. November in der „Italienischen Reise“: „Es war eine unsäglich schwere Aufgabe, die ich ohne eine angemessene Freiheit des Lebens und des Gemüts nie zustande gebracht hätte. Man denke, was das vollenden, ohne es umzuschreiben.“

Bei dieser Aufgabe half aber auch

„Noch eine andre Epoche dencke ich mit Oestern (1788) zu schließen: meine erste (oder eigentlich meine zweite) Schriftsteller-Epoche. Egmont ist fertig, und ich hoffe biß Neujahr den Tasso, biß Oestern Faust ausgearbeitet zu haben, welches mir nur in dieser Abgeschlossenheit möglich wird. Zugleich hoffe ich sollen die kleinen Sachen, welche den fünften, sechsten und siebenten Band füllen fertig werden und mir bey meiner Rückkehr ins Vaterland nichts übrig bleiben, als den achten zu sammeln und zu ordnen. Somit werde ich auch dieser Verbindlichkeit los und kann an etwas neues, kann mit Ernst an Wilhelm gehn, den ich Ihnen recht zu erb und eigen schreiben möchte.“

Hier also ein weiteres Beispiel für Neubeginn in Goethes literarischem Schaffen in Italien, das nicht, wie die „Nausikas“, Fragment geblieben ist, sondern sich zu dem großartigen Bildungsroman „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ entwickelt hat, der dem Italienaufenthalt wesentliche Impulse verdankt. Enthält der „Ur-Meister“, Wilhelm Meisters theatralische Sendung“, der in den Jahren 1782-83 entstanden ist, den poetischen Höhepunkt von Goethes Italien-Sehnsucht mit seinem zum Topos gewordenen Gedicht, „Kennst Du das Land wo die Zitronen blühen“, so reift in

ihm in Italien die Idee, seine Selbstreflexionen und Einsichten über künstlerisches und menschliches Dasein im „Wilhelm Meister“ zu fixieren. „Ich habe über allerlei Kunst sowie Gelegenheit zu denken, daß mein ‚Wilhelm Meister‘ recht anschwellt.“

Es zeigt sich der Zusammenhang zwischen Erlebnis und Dichtung als heuristisches Moment, das Goethe im Verlauf der Reise gezielt zu einem methodischen Prinzip weiterentwickelt zu haben scheint. Diese Verurteilung legt der Bericht in der „Italienischen Reise“ vom 10. Januar 1788 nahe: „Wenn es mit der Fertigung meiner Schriften unter gleichen Konstellationen fortgeht, so muß ich mich im Laufe dieses Jahres in eine Prinzessin verlieben, um den ‚Tasso‘, ich muß mich dem Teufel ergeben, um den ‚Faust‘ schreiben zu können, ob ich mir gleich zu beiden wenig Lust fühle.“

Goethe hatte sich in dieser Zeit verliebt. Zwei Gedichte, „Cupido loser eigensinniger Knabe“ und „Amor ein Landschaftsmaler“, beide im Winter 1787/88 in Rom entstanden, zeugen davon ebenso wie die „Eroica Romana“, die „Römischen Elegien“, auch wenn diese letzteren erst in der Zeit nach Goethes Rückkehr nach Weimar entstanden sind.

Während die beiden in Rom entstandenen Gedichte noch die unmittelbare Betroffenheit Goethes erkennen lassen, ist ihm in der fiktionalen Römischen Elegie gelungen, intellektuelle Anschauung und sinnliche Erfahrung in einer Weise zusammenzuführen, wie es treffender nicht sein kann:

„Und bekehr' ich mich nicht, wenn ich des lieblichen Busens Formen spähe, die Hand leite die Hüften hinab?“

Dann versteh' ich den Marmor erst recht: ich denk' und vergleiche.  
Sehe mit fühlendem Aug', fühle mit sehender Hand.“

Neben dem Tasso gehört zu den Wenigen, die zwar von Italien profitiert haben, aber erst nachher sprachliche Form annahmen, das Dramenfragment „Künstlers Apothese“. Aus Rom, am 1. März 1788, berichtet Goethe in der „Italienischen Reise“:

„Des Künstlers Erdewallen soll nun ausgeführt und dessen ‚Apothose‘ hinzugefügt werden. Zu diesen Jugendenfällen habe ich nun erst die Studien gemacht, und alles Detail ist mir nun recht lebendig.“

ROLAND DAUBE-SCHACKAT

## WAS TREIBT DIE DEUTSCHEN GEN SÜDEN / Eine Wärme jenseits der Sonne

### Sie sehnen sich nach einer Insel mit Bergen und Meer und finden sie hier

Von BRUNO TEDESCHI

Es ist die Sonne D. O. C., garantiert, oder zumindest sicher für eine Zahl von Ferienmonaten? Aber das wäre eine banale Antwort. Es wäre eine Art Ausweichen vor jenem Typ Analyse, der, wie es mir scheint, lohnt unternehmen zu werden. Also sei es.

Eine Unterscheidung muß ich voranstellen zwischen Reisenden aus Deutschland, die weniger als 40 bis 45 Jahre alt sind und solchen, die dieses Alter seit wenigen, vielen oder sehr vielen Jahren überschritten haben.

Meiner Meinung nach gehen die ersteren nach Italien auf der Suche nach einer Wärme, die nicht allein von der Sonne geliefert werden kann. Die Bräune genügt nicht mehr.

Es ist ein Gefühl, daß mir schwer erklärt werden kann, daß sich aber in den letzten 30 Jahren seinen Weg durch Europa gebahnt hat, seit 1968, wenn wir auf ein genügend signifikantes Datum Bezug nehmen wollen.

Die „Wärme jenseits der Sonne“ meint menschlichen Kontakt, Diskussion, Zerstreuung, Bewußtsein, Kultur. Die übrigen deutschen Touristen fahren vor allem wegen des Klimas nach Italien, wegen der Sonne, des Weins zu gutem Preis und wegen all dessen, was Ferien wertvoll macht, ohne soziale Berührungen, ohne Fragen, die man nach Hause tragen müßte. Diese beiden Komponenten, zu denen man andere hinzufügen könnte, entsprechend dem Geschmack oder aktuellen Trends, bilden, so meine ich, die Woge des Tourismus, der die Bundesrepublik Deutschland nach Italien zieht. Eine Woge, die im wesentlichen unverändert bleibt, mit gewissen Schwankungen nach oben und unten, auch in den Momenten, in denen die bilateralen oder internationalen Beziehungen weniger glücklich sind.

Die Deutschen sind unsere treuesten Touristen, auch die willkommensten. Selbst wenn sie kommen, um zu kritisieren, oder wenn wir sie kritisieren. Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache und belegen, daß Italiener beim deutschen Durchschnittsbürger an der Spitze der bevorzugten Länder liegt.

Ich habe gesagt, daß ich Schablonen und Metaphern nicht liebe. Aber ich sehe nicht, wie ich es vermeiden könnte, hier von Goethes „italienischer Reise“ zu sprechen, der meiner Meinung nach auch die Erinnerung der italienischen Tourismus-Organisationen und entsprechende posthumen Ehrungen dienen sollten. „Sie ist

der beste Baedeker über Italien, den ich kenne“, sagte mir unlängst ein Professor der Bonner Universität.

Wenn wir etwas präziser sein wollen, müssen wir sagen, daß der bis heute ununterbrochene Drang der Deutschen nach Süden, die Liebe der Deutschen zu Italien, wenigstens seit der Zeit des Staufer-Kaisers Friedrich II. existiert. Dies ist ein altes Thema, aber es scheint aktuell, denn Deutsche und Italiener leben heute in einem Europa, in dem aufgrund der politischen, wirtschaftlichen und technologischen Prozesse der Abstand in Zeit und Raum immer geringer wird.

„Wenn ich Worte schreiben will, so stehen mir immer Bilder vor Augen, des fruchtbaren Landes, des freien Meeres, der duftigen Inseln, des rauschenden Berges, und mir fehlen die Organe, das alles darzustellen.“

schung trägt. Und daher besteht bei einem Besuch eine gewisse emotionale Labilität.

Ein Teil dieses Gefühls steht am Ursprung von Goethes Reise, die er am 3. September 1786 Richtung Italien begann, mit Aufenthalt in Trient, Verona, Vicenza, Padua, Venedig. In Florenz hielt er sich nur für drei Stunden auf. „Die Welt zieht mir den Weg unter den Füßen fort, und eine unsagbare Leidenschaft treibt mich vorwärts“, schreibt er an Charlotte von Stein. Er erreicht Rom und nach einer langen Pause Neapel, Sizilien und erneut Rom, wo er bis zum 20. April 1788 bleibt.

Es fand vor kurzem eine deutsch-italienische Zusammenkunft statt, die der Leidenschaftlichkeit der Reaktionen in den Massenmedien und der Öffentlichkeit in beiden Ländern gewidmet war. Und bei der Erörterung der latenten gegenseitigen Vorurteile kam auch das alte Schlagwort zum Vorschein: „Die Italiener schätzen die Deutschen, aber sie lieben sie nicht. Die Deutschen lieben die Italiener, aber sie schätzen sie nicht.“

Was daran ist wahr? Die Antwort ist schwer. Aber vielleicht gibt es doch etwas wahres daran, warum soll man es leugnen? Die Klischees bilden sich auf der Woge der Vorurteile. Und sie verschwinden nur schwer. Was bedeutet wirklich „Germanizzazione“? Warum können die Begriffe „Crauti“ und „Spaghetti“ so schnell irritierende Worte und Bilder werden?

„Eindeutigerweise weil“, schrieb ein deutscher Diplomat in Rom, „emotionale Schichten berührt werden, die ihrerseits ihre Wurzeln geschlagen haben in einem kulturell und sozial sehr unterschiedlichen und zugleich sehr tiefen Terrain.“ Es ist ins Schwarze treffende Betrachtung, würde ich sagen. Das umgekehrte Urteil könnte, schwierig genug, auch objektiv sein. Da ist sie also – die Notwendigkeit, sich besser kennenzulernen, sich zu treffen, von mir aus auch an den Stränden, in einer Bibliothek, zu diskutieren, etwas zu suchen, was weiter führt als die Sonne.

Italienische Reise  
Redaktion: H.-H. Holtzner,  
Bonn  
Klaus Boden, Bonn  
Anzeiger: Hans Biele, Hamburg

Montegrotto Terme

### Gesundwerden in heiterer Lieblichkeit.

Die Lieblichkeit der venetianischen Landschaft, das sanfte Wesen der Veneter und die natürliche Heilkraft aus dem Schoß der Erde sind der Dreiklang Montegrotto: Der Dreiklang für Ihre Gesundheit und Ihre Gesundwerdung.

Nur lebender Fango mit Thermalwasser, deren biologische und natürlich-chemische Zusammensetzung auf der ganzen Welt einmalig sind, können mit Langzeiteffekt helfen. Die Medizin kennt keine bessere Alternative.

Wo liegen die Heilschwerpunkte?  
Im gesamten rheumatischen Formenkreis, z.B. Arthrose, Arthritis, Gicht (akute entzündliche Formen ausgenommen), Bandscheibenleiden, Nervenbedingte Schmerzempfindungen, Folgeerscheinungen von Knochenbrüchen, Gynäkologische Krankheitserscheinungen, Chronische Katarrhe der oberen Atemwege.



An Associazione Albergatori,  
I-35036 Montegrotto Terme (Veneto)

Ich möchte über Rehabilitationskuren, vorbeugende Gesundheitskuren mehr wissen.

Name  Vorname

Straße

PLZ  Ort  Land

Wenn Sie mehr über Montegrotto Terme wissen wollen, genügt die Absendung des Coupons. Montegrotto Terme (1 km von Abano, 40 km von Venedig, 80 km von Verona)

DIE FLUCHT / Aus bösem Himmel ab ins Märchenland

Lilli, Charlotte, Maddalena Riggi und endlich Christiane

Goethe war kein Heiliger, nicht allein in seinem Verhältnis gegenüber Frauen. Der bedeutendste Dichter deutscher Sprache war ehrlicher und radikaler, als Mit- und Nachwelt es ertragen konnten und mochten.

nige Jahre später verzweifelt. Er kann schließlich im geliebten Latein keinen Klassiker lesen, so sehr erinnert ihn die Sprache des alten Roms an das Rom seiner Tage.

In Bozen glaubte er sich nochmals erkannt. „Ich eilte fort...“ berichtet er im Reisetagebuch. Er flucht Deutschlands „bösem Himmel“.

Ein Jahr nach Goethes Rückkehr bricht die Französische Revolution aus. Wer die „Italienische Reise“ liest, gerät in eine merkwürdig geschichtsfremde Stimmung, erträgt sich dabei, wie er dieses Eckdatum der Moderne fast vergessen hat.

Zuletzt floh er nur noch im Geiste

Während der Endredaktion des ersten Teils, 1815, sprach Goethe dem Freund Zelter gegenüber davon, er wolle ein „anmutiges Märchen“ gestalten. Er war erneut, angesichts Europas, geflohen, diesmal im Geiste. Italien und Orient verschwärmten sich; im „West-östlichen Divan“ beginnt wenig später das erste Gedicht: „Nord und West und Süd zersplittern, / Throne bersten, Reiche zittern / Flichte du, im reinen Osten / Patriarchenluft zu kosten.“

Der Märchencharakter der „Italienischen Reise“ - ungeachtet aller genauen Beobachtung von Wirklichkeit - wird schon durch das Motto unterstrichen: „Auch ich in Arkadien!“ Nur in Italien habe er empfunden, „was eigentlich ein Mensch sei“, sagte Goethe im hohen Alter zu Eckermann. Nach Rom sei er „nie wieder froh geworden“, fügte er hinzu.

In Italien hat Goethe zu sich und zu seiner Berufung gefunden; hier ist er zum Schriftsteller von nicht allein nationaler, sondern weltliterarischer Bedeutung gereift. Als er zwei Jahre später, 1790, nochmals für einige Monate die Alpen überquerte, in Venedig auf die Herzogin warten mußte, verspürte er nichts mehr von dieser besiegenden Macht, er dachte an Christiane und den Sohn. In einem Epigramm heißt es nun: „Deutsche Reclitheit suchst du in allen Winkeln vergebens...“ Und: „Das ist Italien nicht mehr, das ich mit Schmerzen verließ.“ Es war wohl gut, daß eine weitere geplante Reise nicht zustande kam.

Da war ihm übrigens gleichfalls sein Vater vorausgegangen. Johann Caspar Goethe war als Dreißigjähriger in den Süden gereist. Ein Leben lang hat er dieser Erinnerung nachgegangen. Auch er hat eine „Italienische Reise“ zu Papier gebracht, in italienischer Sprache, auf fast elfhundert Manuskriptblättern. Die „Viaggio per l'Italia fatto nell' anno 1740“ ist erst im hundertsten Todesjahr des Sohnes im Druck erschienen - 1932, in Italien, nicht in Deutschland.

Aus beigegebenen Briefen erfährt man von einer Liebesromanze mit einer jungen Mailänderin. Es ist erlaubt, Zusammenhänge zu vermuten, wenn der Sohn, dem der Stoff auszugehen drohte, nun seinerseits im Schlußteil von einer zauberhaften Dame berichtet, gleichfalls aus Mailand gebürtig. Daß Goethe junior in Rom eine gewisse Maddalena Riggi kennenlernte, darf man getrost vergessen - auch den Rest: zwei Ehen, sieben Söhne und eine Tochter.

PAUL F. REITZE

Man kann sich dies nicht drastisch genug vorstellen. Die „Italienische Reise“ beginnt mit dem Satz: „Früh drei Uhr stahl ich mich aus Karlsruhe, weil man mich sonst nicht fortgelassen hätte.“ Er hatte gerade seinen 37. Geburtstag gefeiert. Scheinbar ganz aufmerksamer Kavallerist, hatte er Frau von Stein bis ins Erzgebirge zurückbegleitet. Über seine eigentlichen Absichten erfährt sie abensowenig wie Herder oder der Herzog, die ebenfalls in Karlsruhe weilten, dort engsten Kontakt mit ihm hatten. In heizer Runde mit ihm noch kurz zuvor zusammensessen.

Frau von Stein erhielt erste Nachricht aus Verona - mit der ausdrücklichen Auflage, seinen Aufenthaltsort nicht preiszugeben. Die anderen mußten sich noch länger gedulden. Goethe achtete sorgsam darauf, inkognito zu bleiben. Er reiste als ein Herr Möller. Als er glaubte, in München von einem Buchhändler erkannt worden zu sein, war dies Grund zum überstürzten Aufbruch. Es gab für ihn nur noch ein Lebensziel: Rom, „die Hauptstadt der Welt“.

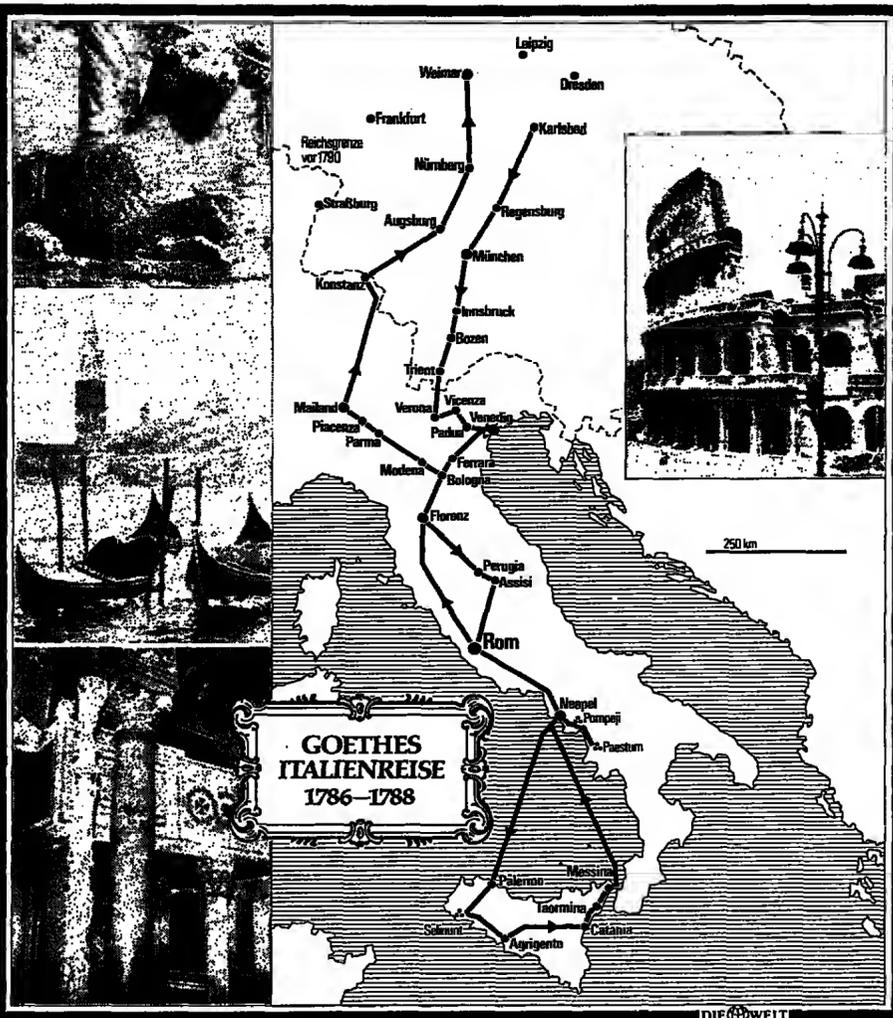
1788, vor zweihundert Jahren, stahl sich Goethe mit kleinstem Gepäck davon, erst 1788 kehrte er zurück. Seine damalige Position in Weimar entsprach der eines heutigen Landesministers. Goethe kam zurück, als sie nichts geschahen. Zum alten Skandal gesellte sich gleich ein neuer.

Ein Monat nach der Rückkehr, wieder in Amt und Würden, lernte er Christiane Vulpius kennen, eine auf künstliche Blumen spezialisierte Arbeiterin. Er nahm sie in sein Haus. Fast zwanzig Jahre ließ sich Goethe Zeit, bis er das Verhältnis legalisierte - und dies in einer Residenzstadt von wenigen tausend Einwohnern.

Die erste Reise ging nur bis Heidelberg

Italien spielte bei diesen Goetheschen Fluchtmanövern mehrfach eine Rolle. Zweimal kam er bis zum Gotthard. Über den schließlich geglückten Versuch, sich Lilli Schönemann zu entziehen, schreibt er in „Dichtung und Wahrheit“: „Ich entschloß mich daher abermals zur Flucht...“ „es sei nun nach Süden... oder nach Norden“. Die Reise nach Italien endete damals freilich schon in Heidelberg; Abgesandte des Herzogs holten ihn ein, begleiteten ihn nach Thüringen, nach Weimar.

Die Historie nahm ihn in die Pflicht, Rom mußte aufgeschoben werden - und mit dieser großen Sehnsucht vieles andere. An größeren Texten wurde im ersten Weimarer Jahrzehnt nur die „Iphigenie“ fertig, freilich lediglich in einer Prosafassung. 1780 vertraut Goethe dem Tagebuch an: „Früh ‚Tasso‘ Rechnungen, Briefe, Kriegskommission.“ So geht es nicht mehr weiter, schreibt er we-



KULTUR IN DEUTSCHLAND UND ITALIEN / Eine Seelenverwandtschaft über Jahrtausende

Vom Verschmelzen der romantischen Welt mit der klassischen

Der Kontakt Italien-Deutschland war von Anbeginn keine Einbahnstraße. Gewiss waren zunächst weite Teile Germaniens besetzt und beeinflusst durch das mächtige Rom und seine Kultur. Doch später fand die geistliche Macht des Papstes ihr Gegengewicht in der weltlichen Macht der Herrscher des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“.

Die Frucht einer kunsthandwerklichen Fertigkeit sind, die der deutschen Goldschmiedekunst mit dem Einfluß der byzantinischen präziösen Charaktere zugeflossen sind. Die Urheber dieser kulturellen Verbindung wiederum sind diese großen Kaufleute, die aus der fragilen Stadt in der Lagune heraus die Welt des Handels eroberten, die Venezianer.

Nach den vernunftbestimmten Perioden von Renaissance und Aufklärung wendet sich Deutschland voll den vorromantischen und dann den romantischen Idealen zu. Es herrschen Gefühl, Passion, das Mysteriöse, das Ungeahmte.

Das Zusammenschmelzen der klassischen Welt mit der Romantischen ist ein Prozeß von langer Dauer. Reisen und Austausch bleiben lebendig - auch nach der Zeit der Romantik. Sie werden zu einer Norm der Gebildeten. Italien bleibt ein bevorzugtes Ziel, eine Lohnstatt der Ruhe und der Anregung, wo sich Farben und Düfte, Landschaft und Ort zur Inspiration der „poetischen Ader“ zusammenschmelzen.

Ständig gegenwärtig in Italien sind zum Beispiel Dithel und Hartmann, Cassirer und Windelband und natürlich Max Weber, der Soziologe - und die Meister des Sozialismus - von Marx zu Gerstein und zu Kautzky. Sie sind Grund-Elemente für Studium, Debatten und Auseinandersetzungen nicht nur im universitären Bereich Italiens.

In diesem Synkretismus, der zuvor schon die Geburt der verfeinerten „Deutsch-Öttonischen“ Kunst erlebte, entwickelten sich zugleich die großen Handelszentren und die bedeutenden Städte. In diesen Metropolen verschmolzen Kultur und Handel miteinander. Doch nicht nur die Ware kam mit diesen „cleveren“ Kaufleuten über die Grenzen. Im Quersack (oder ehrlicher gesagt: in den Gehirnen) reiste manche Idee von Land zu Land.

Die Prä-Romantik bringt eine Art Kulminationspunkt in den deutsch-italienischen Kulturbeziehungen. Es beginnt die Zeit der großen Italienreisenden. Nachdem Goethes Vater - noch ohne großes literarisches Aufsehen - seine Reise in den Süden absolviert hatte, wird Johann Wolfgang's „Italienische Reise“ - zum „Bestseller“ für Jahrhunderte.

Die „Italienkrankheit“ weitete sich zu einer Epidemie aus. Am stärksten davon betroffen war Goethe. In diesem Zusammentreffen zeigt sich der vollkommene Zusammen-

klang zwischen der Klassik Roms und der Romantik Deutschlands, für welche der Autor des „Faust“ das unvergleichliche Beispiel abgibt.

Auch im letzten Jahrhundert hat das deutsche Kulturleben die Entwicklungen der italienischen Kultur förmlich aufgesogen. Martin Heidegger, mit dem das große „Lebensangsthema“ aufkam, der 1936 in Rom war und einen Vortrag über das Thema „Hölderlin und das wesentliche der Poesie“ gehalten hat. Oder Karl Jaspers, der das große Thema des „Existenzialismus“ diskutiert hat. Den eher gefühlsbeladenen Themen unserer beiden Kulturen wohnt doch das Bestreben inne, sich - wie es ja auch Goethe lehrte - hinzuentswickeln zu einer gewissen klassischen Gelassenheit.

CLAUDIO BONVECCHIO

können

insel mit

ten sie hit

Advertisement for Aosta-Tal featuring a large image of a mountain landscape and a form titled 'FORDERN SIE UNS' with contact information for the Ufficio Regionale Turismo.

# Zwischen Hamburg und Messina fehlen nur noch 3 km Autobahn (siehe Foto).

Die Meeresstraße  
von Messina. Alle  
15 Minuten eine  
Fährverbindung  
von  
Villa S. Giovanni  
(Kalabrien) nach  
Messina (Sizilien),  
wo Sie wieder auf  
der Autobahn  
landen. Und hier  
beginnt Ihre

Entdeckungsreise durch die Reiseinsel Sizilien:  
griechische Tempel, römische Katakomben,  
arabisch-normannische Architektur, byzantinische  
Mosaiken - umgeben von weißen Stränden am  
blauen Mittelmeer (der Badesommer dauert bis  
Ende November) und gewürzt mit der  
schmackhaften sizilianischen Küche.



Diese Wunderwelt erwartet Sie als Höhepunkt  
einer Anreise, die an sich schon ein  
unvergeßliches Erlebnis ist.

Charter- und Linienflüge nach Catania und  
Palermo. Sizilien im Programm aller führenden  
Reiseveranstalter. Buchungen in Ihrem  
Reisebüro.



Auskunft, Prospekte und Autokarte Siziliens:  
Staatl. Italienisches Fremdenverkehrsamt ENIT  
4000 Düsseldorf, Berliner Allee 26  
6000 Frankfurt/M., Kaiserstraße 65  
8000 München, Goethestraße 20



Sizilien ist die einzige Mittelmeerinsel,  
die vom Norden Deutschlands durchgehend  
auf der Autobahn erreichbar ist.  
Es fehlen nur 3 km: die Meeresstraße von Messina,  
auf der im 15-Minuten-Takt Fährverbindung besteht.

# SIZILIEN

REGIONE  
SICILIANA  
ASSESSORATO  
TURISMO  
COMUNICAZIONI  
TRASPORTI